3

36
9883

Bayerische Staatsbibliothek München

GESCHICHTE UND URKUNDEN

DER

FAMILIE VON KARDORFF.

HERAUSGEGEBEN

VON

G. M. C. MASCH,

PASTOR IN DEMERN,

DER GESCHICHTS- UND ALTERTHUMSFORSCHENDEN GESELLSCHAFTEN IN KOPENHAGEN, SCHWERIN, STETTIN, KIEL, HANNOVER, HAMBURG UND LÜBECK ORDENTL. UND CORRESP. MITGLIEDE.

SCHWERIN 1850.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG

IN SCHWERIN UND ROSTOCK.

Bav. 3728

Bayerische
Staatsbibliothek
München

(Druck von L. Bicker in Schönberg.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem Herrn

Friedrich Franz Elisas
VON KARDORFF,

Erbherrn auf Remlin,

des

Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde

und des

meklenburgischen patriotischen Vereins

ordentlichem Mitgliede,

dem

Begründer dieses Werkes,

hochachtungsvoll

der Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorwort.

Im Kreise der Familie erscheint vieles wichtig und bedeutend, was ausserhalb desselben kaum beachtet wird; man erhält sich so gern das Gedächtniss an Vorkommenheiten, welche dem ferne stehenden kaum der Erwähnung werth scheinen, und erinnert sich mit Liebe und Theilnahme an Persönlichkeiten, deren Andenken bei Andern bald dahin geschwunden ist, und gerade dies Eigenthum ist es, welches der Unterhaltung im Familienkreise jenen gemüthlichen Reiz giebt, den ein Fremder kaum mitempfinden kann. Es ist ferner eine tief begründete Pietät, und alle Zeiten und alle Völker bieten den Beweis, dass man Gedächtniss und Bild der Vorfahren nicht schwinden lässt; es hat noch immer wohlgethan,

wenn man die Reihen seines Geschlechtes nachweisen konnte, und das Gefühl, eines alten Geschlechtes Sprosse zu seyn, ist stets ein erweckendes und kräftigendes gewesen, denn es ist nicht ein leeres Wort seiner Ahnen werth zu seyn!

Daher sind denn auch in neuerer Zeit, wo die Archive zugänglicher und geschichtliche Forschungen mit Vorliebe angestellt wurden, viele Familiengeschichten hervorgetreten, welche auf mannigfache Weise ihre Aufgabe zu lösen suchten. Nach meiner Ansicht soll aber eine solche specielle Geschichte Nachricht geben von allen einzelnen Mitgliedern, jedoch die Frage, ob denn das, was sie zu berichten hat, auch für das Allgemeine von Wichtigkeit sey, tritt entschieden zurück; sie soll allerdings in dem Einzelnen die Zeit sich abspiegeln lassen, in der er lebte und wirkte, aber die persönlichen und speciellen Verhältnisse dazu benutzen, um allgemeine Zustände zu erörtern, ist sicherlich ein Heraustreten aus der Gränze, die ihr gesteckt ward; sie soll die Grundlage zu weiterer Forschung und die Mittel zu allgemeiner Anschauung darbieten, aber die Forschung über die Familie hinaus und die freiere

Anschauung muss sie denen überlassen, welche sich in weiteren Kreisen bewegen wollen.

So ist denn die Gränze der vorliegenden Familiengeschichte nicht weiter gesteckt worden, als eben angedeutet ward. Es wäre gerade nicht schwer gewesen, mit einzelnen Persönlichkeiten allgemeinere Darstellungen meklenburgischer Zeiten und Zustände zu verbinden und der Reiz dazu lag oft nahe genug; aber es war nicht die Aufgabe, eine meklenburgische Geschichte zu schreiben, wenn gleich in ihr der Kardorffsche Name vielfach mit Ehre genannt wird. Dies Buch macht nur darauf Anspruch, dass es lauter bisher unbekannte Einzelheiten aus einer uralten meklenburgischen Familie zur Kenntniss bringt.

Nur wenige Nachrichten über die v. Kardorffsche Familie sind bisher gedruckt vorhanden; abgesehen von den einzelnen Urkunden, worin der Mitglieder dieses Geschlechts Erwähnung geschieht, beschränkt sich die Angabe derselben auf folgendes.

Im (v. Pritzbuer) *Index concisus familiarum nobilium ducatus megapolitani* (Havniae 1722) p. 25 n. 69, wo Kerdorff geschrieben, wird nur erwähnt, dass sie

aus Schwaben stammen (Suevi esse creduntur) Friedrich 1305 wird genannt und als Güter der Familie werden Alten Karin, Zidderich (beide wurden einmal eine kurze Zeit besessen), Wobbekendorf, Grantzow, Kl. Nikör, Bolendorf und Kantzau aufgeführt, wobei zu bemerken, dass das letztere sich nicht als Besitzung der Familie gefunden hat.

v. Behr rerum Meklenb. libr. VIII. p. 1623 n. 43 schreibt auch Kerdorff, giebt das Wappen*) nach Fürst Wapenbuch und den Ursprung nach v. Pritzbuer an, erwähnt Friedrich 1278 und 1305, welche er zu zwei verschiedenen Personen macht, dann Hermann 1391 und Georg, Moritz und Gebhard 1623 und 1617, Ursula als Domina von Ribnitz 1586 und nennt als Besitzungen des Moritz Heinrich, Grantzow, und des Hauptmanns Christoph Friedrich, Wobbekendorf.

*) Es sind p. 150 die Wappen der beiden Schwestern Margaretha und Catharina v. K. erwähnt, ohne dass damals nähere Nachricht gegeben werden konnte. Am Hause zu Ulrichshusen hat das Wappen der Margaretha (an U. Maltzan vermählt) die Räder so gestellt, dass oben eins, unten zwei stehen (p. 4) und auf dem Helm liegt ein halbes gestürztes Rad, über das 7 Pfauenfedern in zwei Reihen gestellt sind. — Auf dem Grabstein der Catharina (des H. Blankenburg Hausfrau) von 1561 in der Kirche zu Prillwitz stehn die Räder in der gewöhnlichen Ordnung und auf dem Helm ist bloss ein Federbusch ohne halbes Rad. Beide Schwestern haben also verschiedene Wappen geführt.

Gauhe Adelslexicon 1740 p. 962 (die neuere Ausgabe ist nicht zur Hand) hat die v. Pritzbuersche Angabe, dann fährt er fort, dass Joachim auf Grantzow, Kl. Nikör und Tröpgendorf (sic!) bekannt, der ein Vater gewesen Georgs auf Schabow, dessen Enkel Hermann auf Schabow, Tröpgendorf etc. Kön. Dänischer Obristlieutenant und Commandeur v. Krempe um 1630, Balthasar Hermann gezeuget, der 1688 als H. Sächsischer Oberaufseher zu Lübben etc. gestorben, mit Hinterlassung eines Sohnes Christian Hermann und einer Tochter Johanna Victoria. — Die Angaben sind richtig, jedoch wenig vollständig, und leiten nicht einmal zur noch bestehenden Familie über.

v. Hellbach Adelslexicon I. p. 636 liefert mit der Angabe, dass es ein alt meklenburgisches Geschlecht sey, nur die vorstehenden Citate.

Handschriftlich sind vorhanden, ausser der verhältnissmässig kurzen Angabe in Latomi Ms. vom meklenburgischen Adel, welcher nur die Sage von dem Rochillus und eine sehr dürftige Stammtafel (wovon später) bietet, folgende umfänglichere Arbeiten:

1) *Kurtze Nachrichten der alten Kardorffischen Fa-*

milia, So von Seiten dess Hrn. Hofmeisters v. Behr sind aufgesuchet worden.

Sie beginnen mit der erwähnten Sage und geben nachher einzelne, aus noch vorhandenen Urkunden entnommene, historische Momente, im Ganzen mit hinreichender Zuverlässigkeit; jedoch ist an eine genealogische Zusammenfügung derselben nicht gedacht worden, auch reichen dazu die vorhandenen Materialien keineswegs aus. Die erste Angabe ist von 1267, die letzte von 1711.

2) *Chronologische Collection von dem alten Adelichen Geschlechte derer von Kerkdorffen, seu Kardorffen, aus denen im Hochfürstlichen Archive befindlichen alten und neuen Diplomatibus, Documentis, Lehn- und andern Acten kürtzlich extrahirt und zusammen getragen.*

Ganz in der Weise des Vorhergehenden, so dass man annehmen muss, dass eine Verbindung zwischen ihnen stattgefunden, jedoch etwas vollständiger hat der Verfasser dieser Collection, der Archivarius Johann Heinrich Schultz gearbeitet, und auch d. d. Schwerin den 30. März 1740 unter Hand und Siegel bezeuget, dass seine Angaben alle aus den im Archive vorhandenen

alten und neuen Original-Diplomatibus etc. von ihm extrahiret und zusammen getragen worden. — Auch er stellt die Sage vom Rochillus voran (natürlich, die Handschrift des Latomus ist ja im Archiv), beginnt mit 1267 und schliesst mit 1731. Abgesehen von einzelnen kleinen Unrichtigkeiten in Zahlen und Datum (von denen vielleicht der Abschreiber die Schuld trägt) haben sich seine Angaben durchaus zuverlässig erwiesen, jedoch sind sie keineswegs so vollständig, dass man aus ihnen eine klare Uebersicht über die verwandschaftlichen Verhältnisse der Familienglieder hätte erlangen können.

Unter diesen Umständen ist es leicht erklärlich, dass die von Kardorffsche Familie für die ältern Zeiten keine, auch nur annähernd richtige Stammtafel besass. — Latomus, welcher die älteste liefert, beginnt mit Joachim 1433, geräth aber alsbald in grosse Verwirrung. Er giebt nämlich dem Joachim (§. 19.) einen Sohn Claus 1460 und diesem zwei Söhne, Claus 1499 und Radeke (oder Roloff, wie er ihn nennt); der erstere ist nun der Vater des Joachim 1499 (§. 35.), als dessen Gemahlin M. Lewetzow genannt wird. Seine Söhne waren Jo-

hann und Moritz (§. 40.); die vier Söhne des letzteren und ihre Nachkommen sind richtig angegeben. — Der andere Sohn des Claus, Radeke, ist nun Vater des Henneke (§. 26.), dessen vier Söhne, Claus (§. 28.), Joachim (§. 29.), Wedige (§. 30.) und Gerd (§. 31.) richtig genannt worden. Nun wird aber Joachim mit dem andern Joachim (§. 37.) verwechselt, dessen Söhne Henneke und Jürgen (§. 39.) richtig gestellt wurden, und dann folgt die Nachkommenschaft des Jürgen (§. 39.) ganz in der Ordnung. Auf diese Weise war denn freilich für Matthias, mit dem die älteste Granzowsche Hauptlinie erlosch, kein Platz zu finden.

Der Geheime Rath Christian Otto *von Gamm* († 1797) hat in seinen handschriftlichen „*Genealogischen Tabellen*", welche das Grossh. Archiv in Schwerin bewahrt, eine Stammtafel, welche, wie Alles was Gamm hinterlassen hat, sehr fleissig gearbeitet ist, und bis auf Friedrich († 1306) zurückgeht; aber auch sie ist nicht richtig und dasselbe muss man von dem Stammbaum sagen, welchen der Hofmarschall *v. Oertzen* anfertigte. Auf beide hat die Arbeit des Latomus einen sichtlichen Einfluss gehabt und beiden hat das Material nicht in

dem Reichthum zu Gebot gestanden, wie es wirklich vorhanden ist.

Unter diesen Umständen musste es nun Hauptaufgabe seyn, eine möglichst richtige Stammtafel aufzustellen, welche für die ältere Zeit gar nicht mehr vorhanden war, und nur für die neuere in den Nachkommen des Capitain Christoph Friedrich, des Stammvaters der jetzt lebenden Familienglieder, sich vorfand. Das ist gelungen und die beigelegte Stammtafel kann bis auf wenige, durch unterbrochene Linien bezeichnete, Stellen auf urkundlich erweisbare Richtigkeit Anspruch machen. Es kam ferner darauf an, die vorhandenen Nachrichten zusammen zu stellen und die Verbindung zwischen dem Zerstreuten aufzusuchen, und auch das ist im Ganzen gelungen, so dass dieser Geschichte der innere Zusammenhang nicht fehlt, und die Möglichkeit gegeben ist, sich ein Bild der Zeit und der Personen, die darin wirken, zu entwerfen.

Um aber dies zu erreichen, waren ganz andere Quellen und ein ganz anderes Material nöthig, als bisher vorlag, und das bot in seinen reichen Schätzen das Grossh. Meklenb. Geheime und Hauptarchiv in Schwe-

rin dar, dessen Benutzung gestattet wurde. Jedoch würde diese Erlaubniss ohne die umfassende Kenntniss und freundliche Bereitwilligkeit meines theuren Freundes, des Archivar Dr. Lisch wenig genützt haben; der aber hat amtlich und ausseramtlich auf alle Weise geholfen und unterstützt, wofür ich ihm öffentlich herzlichen Freundesdank sage. — Für die neuere und neueste Zeit gebührt aber vor Allen Dank dem Herrn v. Kardorff auf Remlin, welcher, wie er dies Geschichtswerk hervorrief und es erscheinen liess, auch die Arbeit daran durch Mittheilung der Familienpapiere, so viele sich davon aus den Wirren früherer Zeiten erhalten haben und durch Herbeischaffung aller dienlichen Nachrichten unermüdet und aufopfernd gefördert hat.

Demern im Fürstenthum Ratzeburg,
den 20. Decbr. 1849.

G. M. C. Masch.

GESCHICHTE.

Geschichte
der Familie v. Kardorff.

Allgemeine Forschungen.

Name.

Der Name des Geschlechts v. Kardorff ist durchaus deutsch und bezeichnet in jetziger Mundart *Kirchdorf*. So lautet er, in wenig abweichender Form, von Anfang an; bereits 1267, um bei den Original-Urkunden stehen zu bleiben, Kercthorp und verschieden nach der Mundart oder Schreibweise der Schreiber, welche ja überhaupt bei Eigennamen mit grosser Willkür verfuhren, in Kerkdorp, Kerichdorpe, Kergdorpe, Kerchdorp ausgedrückt, wo immer die oberdeutsche Form vorherrscht. Späterhin geht das e vor r in a über, wie es im Niederdeutschen oft genug vorkömmt und so erscheint denn 1448 auch Karkthorp.

Jedoch ward noch immer die ältere Form vielfältig beibehalten, und erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts tritt hin und wieder in eigenhändigen Unterschriften die jetzige Form hervor. So unterschrieben sich 1591 Moriz und Joachim, 1597 Johann, 1616 Hennike ganz in der jetzigen Form Kardorff. Dagegen gleichzeitig 1596 Hinrich zu Nikör, Kardorpff, und Hennike 1591 Karckdorff, und wie wenig fest damals die Form noch war, zeigt am deutlichsten eine Verschreibung von

1597 am Tage des Apostels Thomas im Remliner Archive, worin der Schreiber den Aussteller und seine Bürgen Kerchdorpff nennt, während Moritz sich Kerdorpff, Johann Kardorff und Henneke Kardorpff eigenhändig unterschreiben. Diese Unbestimmtheit findet sich nun auch in den Fällen, wo der Familienname von anderen genannt wird, so 1607 und später öfter Kerdorff, oder die Kerdörffe, auch 1674 noch für die Einheit Baltzer Kardörff, auch findet sich 1629 die völlig hochdeutsche Form Jürgen Kirchdorff, der 1619 Kerdorff genannt wurde. — In den letzten Jahrhunderten ist die Schreibart ***Kardorff*** die einzig gebräuchliche geworden.

Von dem Ursprung des Namens lässt sich nichts bestimmtes beibringen, so ward schon früher gesagt, und dem muss man beipflichten, in Meklenburg ist er nicht zu suchen, da er zuerst ausserhalb desselben vorkommt. Die Vermuthung einiger, welche v. Gamm anführt, dass ein vornehmer bekehrter Slave auf seinem Gute eine Kirche gebauet, welches darauf „dat Karkdörp" genannt sey, und wo sich denn die Familie, als Geschlechtsnamen aufgekommen, nach diesem Dorfe genannt habe, entbehrt gänzlich aller Begründung. Und wenn nun gar Kirchdorf auf Poel als solch Dorf angeführt wird, so muss dies aus dem Grunde zurückgewiesen werden, weil von einem Familienbesitz auf Poel, oder auch nur in der Gegend durchaus keine Spur sich urkundlich nachweisen lässt.

Wappen.

Die v. Kardorff in Meklenburg haben nie ihren Wappenschild wesentlich verändert; über die Schilde derer, welche in andern Gegenden als die ältesten des Namens vorkommen, haben sich keine Nachrichten gefunden.

Das **Wappenbild** sind *drei gezahnte **Räder**;* die Heraldik nennt sie Kammräder. So hat man aber in den früheren

Zeiten sie nicht genannt; in einem Transsumpt vom 11. Mai 1423 nennt der Magistrat von Malchin sie *dre Wetrade.* Wette ist bekanntlich das alte Wort für Gericht; sie wurden also von dem Magistrat für Gerichtsräder angesehen und es ist wohl ausser Zweifel, dass die Familie zu jener Zeit sie selbst also bezeichnete. Jedoch ist diese Bezeichnung nicht geblieben und schon 1570 nennt Ulenoge sie *Kammrade*, wie er es von Matthias Kerkdorff und dessen Vater und Brüdern gehört haben will.

Was nun die Form dieser Räder betrifft, so ist über die Zahl der *Zähne* keine bestimmende Norm zu entdecken; die Gestalt derselben ist in der früheren Zeit immer gespitzt, so dass hin und wieder, wo nur wenig Zähne angegeben wurden, die Räder eine sternförmige Gestalt annahmen, z. B. bei Radeke von 1429 (tab. II. 13), und bei dem Siegel, welches Hermann 1436 gebrauchte (tab. III. 30). Ganz ohne Zacken (und demnach dem Wappen des Raven Buck von 1308, der Rocksvale von 1352 ähnlich) kommen sie bei Henneke 1443 (tab. II. 8) vor. Jedoch sind das lediglich Willkürlichkeiten der Siegelstecher und ist kein Gewicht darauf zu legen.

Bedeutender ist die Zahl der *Speichen*, denn darauf nimmt die Heraldik Rücksicht, und auch in dieser Hinsicht zeigen sich sehr viele Verschiedenheiten. Das älteste Siegel, welches sich erhalten hat, ist das des Siffridus von 1319 (t. I. 1); es hat die drei gezahnten Räder mit 6 Speichen und diese Zahl kömmt nachher öfter vor. So hat sie Hermann 1358 (t. I. 3), Radeke 1385 (t. I. 6, jedoch in dem untern Rade nur 5) und 1398 (t. I. 7), dann Radeke zu kl. Nikör 1448 (t. II, 14), Joachim zu Grantzow 1425 (t. II. 15). Auch Ritter Hermann zu Bolendorf und Wöpkendorf, Vogt zu Gnoien von 1444—1460 (t. III. 22) und der andere Hermann, Vogt zu Gnoien 1438 und sein gleichnamiger Sohn 1448 haben diese Zahl (t. III. 28, 29). — Jedoch auch andere Zahlen

finden sich früher; so hat Ritter Radolphus von 1362—1393 (t. I. 2) Räder von 8 Speichen und eine gleiche Zahl hat der Leichenstein der Nonne Truda im heil. Kreuzkloster in Rostock von 1350 (t. VI.), das älteste Grabmal, das von Mitgliedern der Familie sich erhalten hat, und eben so viel Speichen haben auch die Dargunschen Glasfenster, welche in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Radeke zu Nikör und Hermann zu Wobbekendorf (t. IV. u. V.) geschenkt wurden. — Claus zu Granzow hat 1388—90 Räder mit 7 Speichen (t. I. 4), der Knappe Henneke 1443 hat deren 5 (t. II. 8) und ebenso Claus zu Gewetzin 1407 (t. II. 9) und früher schon Henneke, Radelofs Sohn 1398 (t. II. 17). Die Räder mit 4 Speichen finden sich bei Claus zu Gewetzin von 1438 (t. II. 10), bei Radeke von 1429 (t. II. 13), bei Hinrich zu Quidzenow 1434 (t. III. 20), bei Claus, Vogt zum Kalande von 1442 (t. III. 21), bei Henneke zu Granzow von 1497 (t. III. 23).

Aus dem 16. Jahrhundert lagen wenige und überdies zu wenig klare Siegel vor, so dass man die Zahl der Speichen in dieser Zeit nicht verfolgen kann, jedoch hat das Denkmal des Moritz Kardorff von 1597 (t. VII) deren 4, und so haben auch im folgenden Jahrhundert Henning 1616 und Balthasar Hermann eine gleiche Anzahl, die sich auch auf dem 1623 gemalten Wappen an der Emporkirche in Grambow (bei Rehna) findet. Alle Siegel aus der neuern Zeit, und aus dem 18. Jahrhundert liegt eine ganze Reihe vor, haben 4 Speichen, welche man also gewiss als diejenige Zahl annehmen muss, die sich aus der frühern unbestimmten herausgestellt hat; sie ist seit drei Jahrhunderten die gebräuchliche gewesen. — Eine *Nabe* in den Rädern findet sich zu allen Zeiten angedeutet, in den ältern nur rund, in den neuern ist sie auch wohl viereckig gebildet.

Was nun die *Stellung* dieser Räder betrifft, so haben alle alten Siegel, so viel davon zu Gesichte gekommen, oben zwei

und unten eins, und die Angabe des Ulenoge in seinem Verhöre von 1570, dass die alte Wöpkendorfer Hauptlinie oben 1 und unten 2 Räder im Schilde geführt und erst 1564 nach Matthias Tode, um als Lehnsvettern gelten zu können, die Stellung umgeändert hätte, wird nicht durch alte Siegel bestätigt; es liegt aber das des Radeke (tab. III. 22) von 1444 bis 1460 vor, der urkundlich gewiss dieser Linie angehörte, und auch das Glasfenster in Dargun, das Hermann auf Wöpkendorf um 1475 setzen liess (tab. V.) hat auch die beregte Stellung nicht. Späterhin ist sie allerdings vorgekommen, so namentlich auf dem Siegel des Henneke von 1616 und des Balthasar Hermann († 1688); jedoch ist kein Grund dieser Abweichung erkennbar, in einer Unterscheidung der Linien liegt er sicherlich nicht.

Die *Farben* dieses Wappens sind nun *rothe* Räder in *silbernem Felde*, und auch dafür lässt sich ein altes Zeugniss beibringen, sie finden sich in dem Glasfenster zu Dargun von etwa 1475, das Radeke von Nikör einsetzen liess, wo die rosenförmig gestalteten Räder 8 Speichen haben (t. IV.) Eine Abweichung von diesen Farben ist nicht vorgekommen. 1623 an der Emporkirche in Grambow finden sie sich auch.

Der älteste **Helm**, der sich auffand, ist auf dem Siegel des Knappen Radeke von 1373 (tab. I. 5), und er hat keinen andern Schmuck als ein *Rad* von 7 Speichen, und ein Rad von 6 Speichen führt auch der Knappe Hermann zu Gnoien 1438 (t. III. 28). — Dann findet sich wieder ein Helm auf dem Siegel des Radeke zu Bolendorf und Wobbekendorf (t. III. 22), und hier ist auf dem Rade von 6 Speichen ein *Pfauenwedel* auf einer kurzen Säule zu sehen. Mit dieser Form stimmt das von seinem Sohne Hermann zu Wobbekendorf um 1475 in der Kirche zu Dargun in einem Glasfenster eingesetzte Wappen überein (tab. V.), wo freilich die Scheibe mit dem Rade auf dem Helm ausgefallen, jedoch die Säule mit dem

Pfauenwedel von 5 Federn vollständig erhalten ist. Diese Malerei hat nicht die Wappenfarben, daher ist die grünliche Farbe der Säule, welche, oben ringförmig und roth, den Wedel aus sich hervorgehen lässt, nicht zuverlässig. Auch das Siegel dieses Hermann (tab. III. 25) hat denselben Helmschmuck, der auch von Ratke auf Basse 1496 (tab. III. 26) geführt wird.

Nachher ändert sich dieser Helmschmuck, und auf dem Grabstein des Moritz von 1597 (tab. VII.) liegt das Rad, welches mit 2 Straussfedern besteckt ist, zwischen 2 grossen, auswärts fallenden Strausfedern. Ueber dem Helmschmuck des Familienwappens findet sich eine alte merkwürdige Angabe. Der Urkundenfälscher Ulenoge war, wie er 1570 aussagt, dem Matthias Karkdorp, mit welchem die alte Granzowsche Linie ausstarb (§. 34.) bedient gewesen, und will von diesem, welcher die andere Linie nicht als Lehnsfolge anerkennen wollte, gehört haben, dass seine Linie, die mit ihm erlosch, immer das Kammrad allein auf dem Helme geführt, die andere aber (die Wöpkendorfer Linie) hätte „oben auf dem Helmzier Pavlunsfedern, darin liegt ein Kammrad." Ein solch Siegel hat sich, streng genommen, nicht gefunden, jedoch darf man auch den Ausdruck nicht pressen; so viel ist aber gewiss, dass die bereits erwähnten Radeke und Hermann, welche dieser Linie angehörten, das Rad auf dem Helm damit besteckten. Es liegt nun leider kein Helmsiegel der alten Granzowschen Linie vor, um die Wahrheit der Angabe zu bestätigen, jedoch scheint sie nicht alles Grundes zu entbehren, und sofern ist sie wichtig, denn Fälle, wo in Mecklenburg sich die Linien durch veränderten Helmschmuck unterschieden, finden sich sehr wenige (z. B. bei v. d. Lühe). Wenn aber Ulenoge weiter angiebt, dass die Wöpkendorfer Linie als Matthias gestorben, ihr Wappen dem seinigen gleichgemacht, so ist das nicht richtig, denn die Federn auf dem Helm sind immer geblieben. — Die beiden gros-

sen Strausfedern finden sich als Helmschmuck auch auf dem Siegel des Henneke von Wöpkendorf, von 1616, jedoch ist das Rad, das zwischen ihnen liegt, nicht damit besteckt. Joachim auf Schabow 1622 liess die Federn weg, und führte das Rad allein, als ob er wieder zur ältesten Form zurückgekehrt wäre, die sich auch bei seinem Vater Joachim 1591 findet. — Gebräuchlich aber ward diese Form nicht, denn auf dem Wappen in Grambow, wo auf dem Helm ein roth und silberner Wulst gestellt, liegt ein ganzes rothes Rad vor einem Pfauenwedel. Das war 1623, und auf der Drieberger Kupferplatte in der Vereinssammlung (cf. §. 26. n. 8) ist gleichfalls ein ganzes Rad vor 5 Pfauenfedern.

Aus der trüben Zeit des siebzehnten Jahrhunderts liegen keine Siegel vor; als nachher das Siegel des Balthasar Hermann aus dem Ende des Jahrhunderts vorkommt, so erscheint darauf ein halbes gestürztes Rad, das mit 3 Pfauenfedern besetzt ist. Dies Rad ist auf dem Siegel des Moritz Heinrich, mit dem die neuere Granzowsche Linie erlosch, wahrscheinlich nicht vorhanden, die vorgekommenen Abdrücke sind nicht scharf genug, um es mit Bestimmtheit behaupten zu können; ein starker Pfauenwedel ist auf dem Helme. Das gestürzte Rad aber ist auh noch späterhin vorgekommen; so hat es der k. dänische Oberstleutenant Hans Wilhelm 1752, und so erscheint es auf einem Siegel, mit welchem Agnese Sophie (vermählte v. Flotow) 1765 gesiegelt hat.

Dies gestürzte Rad kommt nicht weiter vor; bereits die Töchter des Moritz Heinrich führten es nicht, sie, wie die Kardorffe von der einzig noch blühenden Linie des Christoph Friedrich, dessen Siegel nicht zu Gesichte gekommen, führten ein halbes, die offene Seite nach oben kehrendes Rad, und besteckten es mit 7 Pfauenfedern, welche durch Schuld der Siegelstecher hin und wieder die Form der Strausfedern angenommen haben. — Eine Annäherung zur ältern Form des

Helms ist es, wenn darauf neuerdings ein ganzes Rad gelegt und dieses mit 5 Pfauenfedern besteckt ward.

Ueber die Farben des Helmschmuckes kann kein Zweifel seyn; nach bekannter heraldischer Regel ist das Rad roth und die Federn sind natürlicher grüner Farbe, und so kommen sie auch in Grambow 1623 vor. Die Helmdecken, welche sich überall, sowohl auf Siegeln als Denkmälern finden, haben die Farben, welche durch Schild und Bild gegeben sind, silbern und roth.

Als Ergebniss dieser Untersuchung stellt sich heraus, dass nicht in den Schildesfiguren, wohl aber in der Stellung derselben eine Verschiedenheit statt fand, welche in Ansehung des Helmschmucks noch bedeutender war, dass aber in den letzten anderthalb hundert Jahren das v. Kardorffsche Wappen also gestaltet ist:

> Im silbernen Felde drei rothe Kammräder (oben 2, unten eins) von 4 Speichen mit einer Nabe in der Mitte. Auf dem Helm ein halbes rothes Kammrad, den Durchschnitt nach oben, von dem 3 Speichen und die Nabe sichtbar sind, besteckt mit 7 Pfauenfedern in natürlicher Farbe. Die Helmdecken sind silbern und roth.

Mit dieser Beschreibung stimmt die Darstellung im *Meklenburgischen* Wappenbuch t. XXIV. N. 89 völlig überein, auch die Zeichnung in den handschriftlichen genealogischen Tabellen des Hrn. *v. Gamm* von 1780, welche jedoch in der hinzugefügten Beschreibung 5 Pfauenfedern angiebt und ganz richtig bemerkt, dass sich diese Familie in den ältern Zeiten nicht der Pfauenfedern auf dem Helm, sondern nur des Kammrades bedienet habe. Das bekannte *v. Behr*sche Ms. in Rostock weicht von obiger Angabe in sofern ab, dass, bei Uebereinstimmung der Farben, die Räder 8 Speichen haben, dass den Helm ein roth und silberner Wulst deckt, auf welchem ein Kammrad zwischen 2 silbernen Strausfedern steht. Wo-

her ihm solch Wappen gekommen, steht nicht zu ermitteln. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wo er seine Nachrichten zusammentrug, kommt ein solcher Helmschmuck, den, wie angegeben, Henneke 1616 gebrauchte, nicht mehr vor. Auch *v. Meding*, Nachricht von adl. Wappen I. p. 271, N. 402 fand ihn auf einer alten Zeichnung, und zwar eine rothe und eine silberne Strausfeder, jedoch hat er auch nach einem Pettschaft den gebräuchlichen Helmschmuck angegeben.

In *Fürstens* Wappenbuch III. p. 169 n. 5 haben die Räder 4 Speichen und auf dem Helm liegt ein ganzes Kammrad. Dass *v. Behr* rer. Mecklenb. l. VIII. p. 1623 damit übereinstimmt, ist natürlich, denn er hat seine Wappenangaben, grösstentheils ohne alle Critik, aus dem Fürst entnommen.

Das *Lexicon over adelige Familier* i Danmark, Norge og Hertogdomene I. t. LI. n. 34 giebt ein gestürztes Rad auf dem Helm, mit 7 Pfauenfedern besteckt, also wie es der k. dänische Obristleutenant Hans Wilhelm führte, dessen Siegel vermuthlich der Abbildung zum Grunde gelegen, obgleich im Texte schon der Grossvater desselben Hermann 1630 erwähnt wird.

Ueber den Ursprung dieses Familienwappens lassen sich wohl Muthmaassungen beibringen, aber keine lässt sich historisch auch nur zur annähernden Gewissheit erheben, nur das steht fest, dass Wappen und Name keine Beziehung zu einander haben, es also in keinerlei Hinsicht zu den redenden Wappen gehört. — Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hatte es schon diese Form, da könnten denn, wenn die Sage vom Rochillus so alt und in der Familie allgemein verbreitet gewesen wäre, die Räder von jenem Zeichen herkommen, mit dem die Kreuzfahrer gegen die Wenden sich bezeichneten; dagegen aber spricht das Fehlen des Kreuzes, das bei einem solchen Ursprung gewiss nicht ausgefallen. — Es finden sich Beispiele, dass Unfälle, welche einzelne Mitglieder betrafen,

die Veranlassung zum Wappenbild der Familien geworden sind, und so könnte man die Räder auf das Urtheil beziehen, das König Erich über den Ritter Johann (§. 8.) aussprach und diesen Ursprung durch die Bezeichnung der Wetrade zu Anfang des 15. Jahrhunderts in etwas stützen. Aber abgesehen davon, dass man die Beispiele für solche Wappenannahme in fernen Ländern, z. B. in Spanien und Venedig suchen muss, so ist auch Ritter Johann nicht als sehr bedeutend anzusehen, da sich sein Name in der ältesten Zeit in der Familie nicht wiederholt. — Die Räder, mit dem in frühern Zeiten öfter vorkommenden Vornamen Radeke in Verbindung zu stellen[1], passt auch wohl nicht, denn Wappenbilder lehnen sich wohl an Familiennamen, nicht aber an Vornamen an, wovon kein Beispiel bemerkt worden ist.

Es lässt sich aber eben so wenig wie für den Namen, so für das Wappen ein Grund der Annahme finden, was überhaupt bei alten Familien nicht befremden darf.

[1]) Ueber dieses Namens Ethmologie theilt mir Herr Archivar Lisch folgendes mit. Rotolf oder Râdolf (altdeutsch) ist zusammengesetzt aus rât (consilium) und Wulf (ulf) (== lupus). Also Rathwolf, Rathgieriger. So nehmen es Grimm Gramm. II. S. 330—331 und Graff althochdeutscher Sprachschatz II. S 463—464 u. I. S. 849. — Althochdeutsch ist es Hradolaufti (unser Radlof), dann ist es zusammengesetzt aus hrad == Schnell, (Rad) und hlaufan (currere) == Schnellläufer (vgl. Graff althochdeutscher Sprachschatz). Die erstere Form ist die richtige für die mittelalterliche Form Radolphus, für Knappen die Diminutive Radekinus, Radeke; die letztere stimmt mit dem Wappen freilich mehr überein, und es wäre möglich, dass man im 13. Jahrhundert die Form Radolf nicht mehr klar erkannte und mit Radlof verwechselte, um so mehr, da die Zusammensetzungen mit — wulf, ulf, olf schon früh unklar und selten werden und in der neuesten Zeit fast ganz aufgehört haben.

Erster Abschnitt.

Aelteste Geschichte.

Das 13. bis 15. Jahrhundert.

§. 1.

Die Sage.

Zu den ältesten Geschlechtern Meklenburgs gehören die v. Kardorff; über den Ursprung derselben wird folgendes berichtet.[1]) Als der heilige Abt Bernhard von Clairvaux zum König Conrad kam und ihn zum Kreuzzug bestimmte, bezeichnete sich auch Rachillus Kerkdorff[2]) mit dem Kreuze, zog mit dem Heere 1147 ins Morgenland, hielt sich so tapfer, dass er die Ritterwürde bekam und kehrte glücklich wieder heim.

[1]) Aufgezeichnet hat diese Sage zuerst M. Bernhard Latomus († 1604 oder 1612), Rector der Schule zu Neubrandenburg, in seinem noch ungedruckten Stammregister der Adlichen und Rittermässigen Geschlechter im Fürstenthum Wenden; der Archivarius J. H. Schultz und der Hofmeister v. Behr und der Geheimrath v. Gamm haben sie in ihren Nachrichten von der Familie v. Kardorff vorangestellt und ersterer bemerkt schon, «es wäre, um richtigen Beweis zu haben, besser gewesen, wenn dieser Mann den Auctoren, aus welchem er vorangeführtes genommen, angezeigt und benannt hätte.»

[2]) Der Name wird von Latomus in dem Ms. Machillus genannt und von μαχομαι abgeleitet, dass es so viel sei, als ein streitender oder streitbarer Held. — Schon Schultz bemerkt sehr richtig, dass er diesen Namen niemals später in der Familie gefunden, da doch sonst in den ältesten Zeiten die Vornamen von den Kindern und Nachkommen beibehalten worden. Latomus hat später in seinem Genealochron. diesen Namen verlassen und dafür Rochillus angenommen.

Er hatte sein Wohnhaus und Hofhaltung zu Dargun und stiftete hier 1149 ein Kloster [3], dem er nicht nur seinen Besitz, sondern auch Hölzung und Fischerei mit aller Freiheit und Gerechtigkeit beilegte. Dabei waren ihm die Dargunen behülflich, welche auf der Altenburg in der Schonow, vorne im Kloster, wo nachher der Thiergarten war, gewohnt haben.

Diese Sage ist sehr merkwürdig; sie entbehrt, so bestimmt sie sich auch an eine allbekannte Thatsache anlehnt, und so zuverlässig sie auch Jahrzahl und Namen angiebt, der historischen Begründung, ja es ist nicht einmal nachzuweisen, wie alt sie sei: aber gerade ihrer Bestimmtheit wegen fordert sie zu weiterer Prüfung auf, und indem sie in derselben, so wie sie gegeben wird, mit ihrer Jahrszahl und Namen in Nichts zerfällt, erscheint bald wieder der geschichtliche Boden, auf dem sie aufwuchs und sich ausbildete.

Bekannt genug ist, dass als Edessa 1145 gefallen war, Papst Eugen III. zu einem Kreuzzug ins Morgenland aufrief, und dass K. Conrad, durch Bernhard von Clairvaux bestimmt, auf dem Reichstag zu Frankfurt am Main (2. Februar 1147) das Kreuz nahm und ihrer viele sich ihm anschlossen. Dass die Namen der einzelnen Theilnehmer von der Geschichte nicht aufbewahrt sind, darf nicht befremden; aus dem Stillschweigen kann also die Theilnahme des Stammvaters an dem Kreuzzuge eben so wenig behauptet, als geleugnet werden.

Die Stiftung des Klosters Dargun wird diesem nun beigelegt mit bestimmter Angabe des Jahres 1149. Da muss nun zuerst bemerkt werden, dass für dies Jahr die historische Nachweisung fehlt; es gründet sich auf einem alten Doppelvers, welcher angeblich auf einem Privilegium des Klosters

[3]) Diese Stiftung des Klosters ist bei Latomus Genealochron. in *v. Westphalen* mon. ined. IV. p. 156 und daraus *Schröder* Wism. Erstlinge p. 99.

geschrieben war[4]). — Aus einer spätern Urkunde von 1173 wissen wir, dass der Altar in der ersten Capelle in Dargun der erste war, welcher in ganz Circipene geweiht ward[5]). Bischof Berno von Schwerin sagt ausdrücklich, dass er diese Weihe vollzogen habe und Kazimar (I.), Fürst der Deminer und Pomeraner, legte bei dieser Veranlassung dem, was er früher den Brüdern Cistercienser Ordens in Dargun gegeben, neue Gaben zu und bestätigte zugleich, was Mirogravus und seine Brüder (als solche werden Monic und Cotimar genannt) an Ländern, Wäldern, Wiesen und Gewässern der Kirche in Dargun und den Brüdern daselbst überwiesen hatten. Bischof Berno spendete bei dieser Gelegenheit von den geringen Einkünften seines Bisthums 7 Morgen und überwies in einer besondern Urkunde[6]), welche, obgleich sie kein Datum trägt, doch wohl mit der vorigen gleichzeitig ausgestellt ist, den Zehnten von einer Reihe von Dörfern (worunter Wigoni und Clobuchziz), welche sich durch ihre Namen als Slawisch ankündigen und welche der alten Burg in Dargun zugehört hatten. — Dies sind die ältesten Nachrichten, welche über die Stiftung des Klosters Dargun in Urkunden vorhanden sind, die einzelnen Namen und Begränzungen der Bewidmungen kommen hier nicht zur Berücksichtigung; es fragt sich nur, lässt sich dies alles, da es doch vor 1173 geschehen ist, in eine

4) Anno milleno centeno quadragesimo nono
post partum Christi tu Dargun facta fuisti.
bei v. *Westphalen* und *Schröder* a. a. O.

5) — dum altare in honore beate et intemerate dei genitricis semper virginis Marie in prima capellula in Dargon consecraremus, quod et primum consecratum est in tota Circipen — Aus der Bestätigungs-Urkunde der Bewidmungen von Dargun durch B Berno d. d. 1173 primo Cal. Decembr. bei *Lisch* Meklenb. Urk. I. n. 1, Schröder P. M. 458. Cod. dipl. Pom. p. 86 u. 34.

6) *Lisch* Meklenb. Urkunden I. n. II. Schröder p. 14, 455. Cod. dipl. Pom. p. 89. 35.

so frühe Zeit verlegen, dass das angegebene Jahr 1149 statthaft erscheint?

Die Angabe, dass Dargun zu Zeiten des B. Emmehardus gegründet sei, widerlegt die bestimmte Aeusserung des B. Berno, dass *er* daselbst den ersten Altar in Circipene geweihet habe; ein Kloster aber ohne geweiheten Altar ist an sich unmöglich. Berno erscheint zuerst 1158 in einer Urkunde [7]) und dass ihn Herzog Heinrich der Löwe nicht viel früher, jedenfalls nicht vor 1154 (Emmehardus lebte noch 1152, aber das kommt wohl nicht in Berücksichtigung) habe investiren können [8]), ergiebt sich aus der ihm von Kaiser Friedrich ertheilten Begünstigung der Investitur in den Transalbinischen Bisthümern [9]). Es lässt sich also das angegebene Jahr keineswegs mit dem Wirken des grossen Wendenapostels in Uebereinstimmung bringen.

Aber auch ganz abgesehen von der Aeusserung Berno's und auch davon, dass es sehr zweifelhaft ist, ob der vom Erzbischof Hartwich von Hamburg angeblich 1148 zum Bischof von Mecklenburg ernannte Emmehardus bleibend im Lande wohnte und Kirchen und Klöster zu weihen Gelegenheit hatte, passt das Jahr 1149 als Gründungsjahr des Klosters Dargun gar wenig zu den damaligen Zeitverhältnissen. Mit dem Kreuzzuge ins Morgenland ward bekanntlich 1147 ein Kreuzzug gegen die wendischen Völker, welche noch Heiden waren, beschlossen. Der Papst verhiess denen, welche

[7]) Als Zeuge in dem oft gedruckten Dotations-Brief des Bisthums Ratzeburg. S. *Masch* Bisth. Ratzeburg p. 42, n. 17.

[8]) Dass der ihn erwählt und constituirt, beweiset die Urkunde K. Friedrich I. von 1170, öfter gedruckt und am besten *Lisch* Mekl. Urk. III. p. 20.

[9]) Ueber diese Urk. s. *Masch* Bisth. Ratzeburg p. 37, n. 3 und über die daraus herfliessenden Folgerungen, welche auch auf Berno's Ernennung Anwendung finden, ib. p. 40.

daran Theil nehmen würden, gleiche Sündenerlassung wie denen, welche nach Jerusalem zogen und beauftragte den Bischof Anshelm von Havelberg mit dieser Angelegenheit. Der Abt von Clairvaux erliess an alle Gläubigen ein ähnliches Schreiben und verbot jedes Bündniss mit den heidnischen Wenden für Geld und Tribut, bis entweder der Götzendienst oder die Nation ausgerottet sei. Das ganze Heer, das sich wider die Feinde des Kreuzes im Norden rüstete, sollte sich am 29. Juni in Magdeburg sammeln. Geräuschvoll aber langsam rüsteten sich die sächsischen Völker und bezeichneten sich abweichend von denen, welche ins Morgenland zogen mit einem Kreuz, das auf ein Rad gestellt war.

Zwei grosse Züge bildeten sich; gegen die Abotriten und ihren Fürsten Niclot zog das Heer unter Erzbischof Adalbero von Hamburg, Thietmar von Verden, Herzog Heinrich dem Löwen, H. Conrad von Zähringen und vielen Grafen, Edlen und Rittern, 40000 Mann stark. Das Einzelne dieses Feldzugs berührt unsere Frage weniger; es ist bekannt genug, dass wenig ausgerichtet wurde; bald ward man von allen Seiten des Krieges überdrüssig und endete ihn mit dem Versprechen der Abotriten, den Christenglauben annehmen zu wollen. Ein zweiter Zug unter dem Markgrafen Albrecht und Conrad, den Pfalzgrafen Friedrich und Hermann, Herzog Otto, Zwantepolk und Wratislaus von Mähren, dann unter Anshelm, Bischof von Havelberg, dem die geistliche Obhut des Heeres übertragen war, Erzbischof Friedrich von Magdeburg und viel anderen geistlichen und weltlichen Herren, zog 60000 Mann stark gegen die Liutizer, drang verwüstend vor, verbrannte Malchow und nun rückten die weltlichen Fürsten mit dem Abt Wilibald von Corvei gegen Demmin. Es ward vergeblich belagert und nach einem Kreuzzug zon 3 Monaten (der Abt von Corvei war schon am 8. Sept. zurückgekehrt) zog das Heer wieder heim. Auch hier ward als Friedensbedingung

die Annahme des Christenthums festgesetzt, aber sie ward nicht gehalten[10].

In einer Gegend, welche erst vor zwei Jahren von den Drangsalen eines verheerenden Krieges heimgesucht war, denn der Zug von Malchow gegen Demmin berührte ja Dargun nothwendig, hatte gewiss kein Ritter, der von einem Kreuzzug aus dem gelobten Lande zurückkehrte, ein Wohnhaus und Hofhaltung und keinen Besitz dergestalt geordnet, dass er ihn einem von ihm gestifteten Kloster überweisen konnte, und überwies er ihn, so fehlte ihm die Macht, die Begabung so zu schützen, dass die Klosterbrüder zum Genuss der Einkünfte gelangen konnten, denn die gereitzte aber nicht bezwungene Bevölkerung war gewiss wenig geneigt, die Benutzuug der Hölzung und Fischerei ungestört geschehen zu lassen, den ruhigen Besitz der Dörfer und Gerechtigkeiten zu gestatten, noch weniger aber all den Beistand und die Hülfe zu leisten, welche zur Erbauung auch nur der allerdürftigsten Klostergebäude nothwendig war. Alle äussern und innern Gründe sprechen gegen die Annahme einer so frühen Stiftung des Klosters; man muss sicherlich das angegebene Jahr 1149, auf das überhaupt niemals viel Gewicht gelegt ist, fallen lassen und die alte Angabe der nordischen Jahrbücher[11], dass 1172 das Kloster mit dänischen Mönchen aus dem Kloster Esrom auf Seeland besetzt sei, bleibt gegen den Vers eines müssigen Mönches in voller Kraft.

Aber es bleibt nun noch immer die Frage, ob denn nicht, wenn gleich die Theilnahme an jenem grossen Kreuzzuge unentschieden und das angebliche Jahr der Stiftung unstatthaft

10) Ueber diesen Kreuzzug ist, statt aller übrigen Schriftsteller die ihn behandeln, *Giesebrecht* wendische Geschichten III. p. 24. ff. zu vergleichen und die Quellen bei *v. Raumer* Regest. Historiae Brandenb. sub ao. 1147.

11) Nachgewiesen in *Hasselbach* Codex Pomeran. diplom. I. p. 88.

ist, dennoch Dargun 1172, also nur 23 Jahr später durch die Frömmigkeit des Ritters Rochillus gestiftet oder begabt sey. Gegen die Stiftung oder anfängliche Begabung durch ihn muss man sich aber auf den Grund der angeführten Urkunde des B. Berno, welche alles, was das neu entstandene Kloster bis 1173 erhalten hatte, mit grosser Umfänglichkeit aufzählt, stützend, bestimmt erklären und den genannten Mirogravus mit Rochillus für dieselbe Person zu halten, wie bereits geschehen ist[12]), findet kein Grund statt.

Das älteste Kloster Dargun bestand nicht lange; die Cisterciense wurden durch Krieg und die damit verbundenen Uebel gezwungen, es zu verlassen und sich anderwärts hinzubegeben, so ward es wüste und der Ort, wo früher Gotesdienst gehalten, war nun eine Wohnung des Wildes und eine Höhle der Räuber geworden. Da ward um 1216 durch die Vorsorge des Bischofs Seguinus von Camin, in dessen Sprengel nun Dargun lag, das Kloster erneuert. Cistercienser aus Doberan wurden berufen und gleich in der ersten Urkunde, in welcher Herzog Kazimarus II. dem Kloster ein Landgut überweiset (8. Februar 1216), erscheint Rochillus, Burggraf (Castellanus) von Demin[13]).

Rochillus oder Rokel kommt zuerst im Jahre 1193 vor, wo ihn und den Slaumer von Demin die Herzogin Anastasia, die Wittwe des Herzogs Bolislaus I. († 18. März 1187) in Angelegenheiten ihrer Söhne Boleslaus II. und Kasimir II. zum König Kanut nach Nyborg schickte, um eine Entscheidung des Oberlehnsherrn über die Beeinträchtigungen zu veranlassen, welche Jarimer von Rügen, der Vormund der unmündigen Fürsten, sich gegen seine Mündel zu Schulden kommen

[12]) vom Archivar Schultz und v. Behr in ihren handschriftlichen Nachrichten.

[13]) *Lisch* Meklenb. Urk. I. n. IV und n. VI. p. 19. die Urk. des B. Seguinus.

liess[14]. Mit Zlaumer von Demin ist er 1194 Zeuge in einer Schenkungs-Urkunde des Bischofs Sifridus von Camin an das Kloster Stolp[15]. Dann erscheint er wieder, wenn die Jahrszahl richtig angenommen ward (die Urkunde hat nur den Monatstag) im Jahre 1208 in einer Begabung des Herz. Kasimir an das Kloster Hilda unter den Zeugen und zwar mit dem die Ritterwürde bezeichnenden Beisatz Herr, und mit ihm sein Sohn Solissclavus, der, weil er mit dem Vater zugleich als Zeuge aufgeführt wird, zu seinen Jahren gekommen seyn muss[16]. Um diese Zeit war er noch nicht Burggraf oder Castellanus, denn als solcher wird Nocmarus genannt[17].

Als Herzog Kasimir II., bemüht das Werk seines Oheims wieder herzustellen, 1216 dem Kloster Dargun das Landgut Polchow mit den benachbarten Einöden Geresowe und Chowale schenkte, ist Rochillus unter den Zeugen der in Demin ausgestellten Urkunde[13], desgleichen unter der Bestätigung der Schenkung des verstorbenen Rodozlavs de Zcorrentin, welcher dem Kloster das Dorf Pencowe zu seinem Seelenheil gegeben hatte, von demselben Fürsten in demselben Jahre ertheilt, wo er als Castellanus aufgeführt ist[19]. Er war nicht nur Zeuge in der Urkunde, in welcher einige Jahre später 1219 der Herzog dem Kloster alle früheren Bewidmungen bestätigte und neue Gaben beifügte, sondern wird hier ausdrücklich unter die Wohlthäter des Klosters genannt, deren Schenkungen vom Fürsten genehmigt werden[20].

Bald nach dieser Zeit zog der Herzog ins heilige Land

14) *Barthold* Geschichte von Rügen u. Pommern. II. p. 310, n. 2.
15) *Dreger* n. XXX. p. 55.
16) *Fabricius* Urkunden zur Geschichte von Rügen. II. n. VII. p. 5. *Dreger* XLII. p. 77.
17) *Barthold* l. c. p. 329 n. 1. cf. Dreger XLI. p. 76.
18) *Lisch* Mekl. Urk. I. n. IV. p. 16 (VI idus Februarii).
19) *Lisch* M. U. I p. 214. n. V. (d. d. pridie Kal. Junii).
20) *Lisch* M. U. I. n. VII. p. 21.

und kehrte nicht wieder[21]. Auch Rochillus gelobte in seinem frommen Sinn einen Zug dahin und als er sich dazu rüstete, verkaufte er dem Kloster Dargun die beiden Dörfer Wigun und Clobutsew, deren Zehnten schon in der ersten Begabung verliehen waren, nach erhaltener Erlaubniss des Landesherrn, ohne sich den Wiederkauf vorzubehalten. Dass er zum Zuge gekommen sey, ist nicht zu ermitteln; er liess in der Zeit, wo die Herzogin Ingertis die Landesregierung führte, jenen Verkauf bestätigen[22], und ist Zeuge 1222, als die Herzogin dem Kloster Stolp die Dörfer Lipz und Peterow schenkte[23]. 1224 finden wir ihn als Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Anastasia, worin sie das Schloss Treptow mit allem Zubehör an das Nonnenkloster in Belbog gab[24], und 1225 bei Kasimirs Sohn Wertislaus III., als dieser Dargun mit neuen Begünstigungen bedachte und ihm das freie Eigenthum des Dorfes Cuszerowe zum Steinbau des Klosters schenkte[25]. Nicht lange nachher starb Rochillus und hinterliess eine Wittwe Anna und einen Sohn Dobezlaus, jedoch war er arm geworden, so dass sein Sohn die Schulden des Vaters nicht aus den beweglichen Gütern desselben bezahlen konnte, sondern sich an die alte Herzogin Anastasia wandte, um die Erlaubniss zu bekommen, das verödete Dorf Bralin an das Kloster Dargun verkaufen zu dürfen, welche ihm auch Wertislaus aus Ehrfurcht gegen seine Grossmutter ertheilte[26]. Dieser

21) *Barthold* Geschichte etc. p. 351.

22) *Lisch* M. U. I. n. XI. p. 35. — Lisch setzt diese undatirte Urk. der Herz. Ingertis in 1226—27, indess ist sie wohl einige Jahre früher zu stellen, weil 1225 bereits Wartislaus die Landesregierung führte.

23) *Dreger* n. LIX. p. 108. — Daselbst wird in einer Urk. d. H. Barnim von 1223 (n. LXI. p. 111) Rokillus castellanus Cluniensis genannt, vielleicht unser Rochillus.

24) *Fabricius* Urk. II. p. 9. n XVI. *Dreger* n. LXIII. p. 114.

25) *Lisch* M. U. I. n. IX. p. 30.

26) *Lisch* M. U. I. n. XII. p. 37.

Dobezlaus kommt mit dem Beisatz Sohn des Rochillus, noch öfter in den Urkunden des Herzogs Wertislaus vor[27]. 1228 war er auch Burggraf geworden[28], eine Stelle, welche nach seines Vaters Tode und vor ihm Thessemarus bekleidete[29], 1231 wird er genannt[30], und zuletzt erscheint er 1232 als Sohn des Rochillus, jedoch ohne Angabe der Würde[31].

In der urkundlichen Geschichte des Burggrafen Rochillus haben wir also die Grundzüge der Sage über den Stammvater der Familie v. Kardorff, wir haben eine Zurüstung zum Zuge ins heilige Land, denn der Zug selbst bleibt unentschieden, und haben Bewidmungen, welche von ihm dem Kloster Dargun zu Theil wurden. Die nähern Umstände sind allerdings verändert, die Zeiten verrückt, der Name entstellt; aber das ist ja gerade das Wesen der Sage, dass sie hier weglässt und da hinzuthut und am Thatbestande sich nicht bindet. Dass Latomus, von dem wir sie empfangen, auf dem Grunde der vorhandenen Urkunden sich stützend, sie zusammengestellt habe, ist nicht glaublich. Denn ihm sind, worauf es hier ankommt,

27) *Lisch* M. U. n. XIII. u. XIV. Die erstere von 1228 (nonas Augusti), die letztere undatirt. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Dobizlaus Camerarius, welcher auch bei Lisch n. VIII. in einer undatirten, von ihm in die Jahre 1221—25 gestellten Urkunde vorkommt, welche aber nach Baltisch Stud. X. 1. p. 174 erst 1235 gegeben ist. und der als Stammvater der Familie v. Eikstädt angesehen wird, welche die Erbkämmerer-Würde von Pommern besitzt und in der der Vorname Dubizlaus immer gebräuchlich gewesen ist.

28) *Lisch* M. U. n. XV. wo freilich das Comma den Beisatz Castellanus von ihm trennt und ihn den Mirozlaus beilegt; da aber bei allen Zeugen die Amtsbestimmuug dem Namen nachgesetzt ist, so gehört sie auch wohl hier zum vorhergehenden Namen.

29) *Lisch* M. U. n XIII. u. XIV, von denen die erste (nonas Augusti datirt) zugleich den Dobezlaus filius Rochilli nennt, der auch in der zweiten undatirten genannt wird.

30) *Dreyer* n. LXXXII. p. 143.

31) *Fabricius* II. n. XXV. p. 15. *v. Westphalen* III. p. 1478 n. VIII.

die Urkunden von 1219 des Herzogs Casimir II. und die der Herzogin Ingertis schwerlich bekannt gewesen, er würde sie gewiss angeführt haben; hat doch selbst der durch seine Stellung zum Archiv so sehr begünstigte Archivar Schultz sie nicht gekannt. Dass wir hier eine Sage, die in der Familie noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, vor uns haben, ist wohl als ausser Zweifel gestellt anzunehmen, in den frühern Zeiten aber wurden Familiensagen treulichst bewahrt und sorgsam fortgepflanzt.

Gestützt wird diese Sage einigermaassen durch den Umstand, dass die alten Familiengüter in der Nähe von Dargun liegen, jedoch reichen die Nachrichten über sie nicht so hoch hinauf, dass durch die Lage derselben eine Entscheidung herbeigeführt werden könnte. Dass Rochillus einen Besitz diesseits der Peene hatte, ist freilich gewiss, aber wie weit er sich ausdehnte, ob er bis Granzow, Pannekow und Remlin sich erstreckte, das ist eben so unmöglich zu entscheiden, als es nicht zu ermitteln steht, wieviel dem Dobezlaus möglich ward, aus dem Schiffbruch des väterlichen Vermögens zu retten; denn in den Urkunden, worin seiner Erwähnung geschieht, ist von seinen Besitzungen keine Spur. Die Nachkommen des Dobizlaus sind nicht erwähnt, überdies hatten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Edlen aus slavischem Stamme, besonders in Pommern, noch keine Familiennamen angenommen, eine Herabführung seines Geschlechtes bis zum Erscheinen des Namens Kerkdorp in dieser Gegend ist daher nicht möglich.

Wenn also auch manches für die Sage, dass Rochillus der Stammvater sey, sich sagen lässt, so darf man sich doch nicht verbergen, dass auch Vieles dagegen spricht. Bei allen alten Geschlechtern unsers Vaterlandes ist es fester Gebrauch, dass der Vorname des Ahnherrn immer in ihnen wiederkehrt, in der Familie Kardorff ist aber niemals Rochillus, denn den

Machillus muss man wohl ganz fallen lassen, wieder vorgekommen, und wenn auch der Name Radeke, der später in ihr gewöhnlich ward, Aehnlichkeit mit ihm hat, so ist es doch ein ganz anderer Name. Es lässt sich aus der Sage nicht einmal mit annähernder Bestimmtheit der Stammvater des Geschlechts begründen; aber dennoch ist sie nicht ganz ohne Werth und dieser besteht darin, dass sie auf den Osten von Meklenburg hinweiset, wo man den Ursprung suchen soll, dass man also, obgleich der Name deutsch geworden [32]) dennoch den Stamm in der Urbevölkerung des Vaterlandes finden und die Kardorff als ein ursprünglich eingebornes Geschlecht ansehen wollte.

Es gab freilich auch in Meklenburg, so wie es überall vorgekommen, eine Zeit, wo die Genealogen sich bemühten, den eingebornen Adel zu einem eingewanderten zu machen und so schrieb man der v. Kardorffschen Familie einen Ursprung aus Schwaben zu [33]); es ist aber auf diese Meinung kein Gewicht zu legen, denn auch nicht das Geringste lässt sich zu ihrer Begründung beibringen, es mag also die blosse Anführung dieser Sage genügen.

[32]) «Von dem Ursprung des Namens weiss man wohl nichts Gründliches beizubringen, wie wohl einige vermeinen, dass ein vornehmer bekehrter Slave auf seinem Gute eine Kirche erbauet, welches von den andern dat Kerkdorp benannt ward. Da hiernächst die Geschlechtsnamen aufgekommen, so zum Theil von ihren Rittersitzen hergenommen worden, so wäre auch der Besitzer desselben mit solchem Namen beleget und von dessen Nachkommen beibehalten worden. Wahrscheinlich ist dieses Dorf dasjenige, so auf der Insel Poel belegen und noch heutiges Tages diesen Namen führt.» v. Gamm Ms. und ähnlich, jedoch mit Mirogravus in Verbindung bringend Schultz und v. Behr in ihren Ms. Die Hypothese von Poel aber ist des Herrn v. Gamm Eigenthum, das ihm auch nicht verkümmert werden soll.

[33]) Index concisus fam nob. Duc Megap. (v. Pritzbuer p. 25 n. 69 (Suevi esse creduntur) und daraus v. Behr rer. Megap. lib. VIII. p. 1623.

§. 2.

Die ersten Kerkdorf.

Zu derselben Zeit, wo die Sage nach Osten hinweiset, erscheint der Name der Familie mit dem ihr eigenthümlichen Vornamen in einer ganz andern Gegend.

Graf Adolph III. von Schauenburg hatte dem St. Johanniskloster in Lübeck und seinem ersten Abt Arnold, dem verdienstvollen Geschichtschreiber seiner Zeit, das Dorf Kuserestorp (Kührstorf) für 162 Mk. Silber verkauft und der Erzbischof Hartwig II. von Bremen bestätigte in öffentlicher Synode in Hamburg 1201 diesen Verkauf[1]. Unter den Laienzeugen erscheint *Radolphus de Kercthorp*[2], und es gehen ihm der Graf Adolf (der Geber), der Graf Adolf von Ratzeburg, Ludolfus de Scurrem[3], Ludwig der Drost (dapifer) Vicbertus de Sigeberg, Walterus de Luttelberg[4] vor, während Frithericus de Bocberc[5] und Godefridus advocatus ihm nachgesetzt sind. Es geht also aus dieser Zeugenreihe eine bedeutende Stellung hervor, welche er im bürgerlichen Leben einnahm. Leider lässt sich nun aber auch nichts weiter ermitteln. Da hier einer öffentlichen Synode erwähnt wird, so ist es wohl ausser Zweifel, dass Radolfus sich in dem Gefolge eines der Fürsten befand, die hier zusammen kamen, ob er aber dem Gr. Adolf von Schaumburg, oder

1) Hamburgisches Urkundenbuch I. n. CCCXXIX. p 287 nach einer Abschrift in der Langebeckschen Sammlung auf der königl. Bibliothek in Kopenhagen, und daraus Lübeckisches Urkundenbuch I. n. X. p. 15.

2) In der alten Abschrift steht Kevethorp, wofür Lappenberg Kercthorp gesetzt hat; das Lüb. Urkb. hat den Radolphus in Rodolfus verwandelt.

3) wo nach Lappenberg Scorlimer zu lesen.

4) wo Lappenberg Lutkenborg gelesen haben will.

5) Lappenbergs Annahme für Bocbirc.

Ratzeburg, dem Erzbischof v. Bremen, oder dem Bischof Isfridus von Ratzeburg gefolgt sey, denn daraus würde sich auf das Vaterland desselben schliessen lassen, lässt sich nicht angeben; denn leider giebt keine Urkunde seinen Namen noch einmal wieder. Der Vorname Radolfus findet sich 1203 in einer Urkunde des Abt Segebado von St. Pauli in Bremen, wo er einen M. Alexander in die Brüderschaft des Klosters aufnimmt und seine Memorien-Stiftung bestätigt [6]), dann 1203 in einer Genehmigung des Erzbischofs Hartwich II. über eine Zehnten-Bestimmung in Lestmona (Lesam) [7]), wo ihn der Domherr und Küchenmeister (Cellerarius) des Erzstifts Bremen führt, dessen Verleihung eines Hauses in Hiddingwerde, eines Stück Ackers in Hekelingen und eines Wortzinses von 12 Pfennigen an den Altar St. Mariae in der obern Crypte im Dom zu Bremen der Erzbischof Hartwig 1206 bestätigte [8]), aber es lässt sich nicht bestimmen, ob dieser Geistliche und jener vorhergenannte Laie dieselbe Person sind. Gegen die Annahme der Gleichheit spricht, dass es kaum glaublich ist, dass ein eingetretener Laie bereits in einem Jahre eine der höhern amtlichen Stellungen im Stifte erlangt habe, und selbst wenn man die Identität beider annehmen wollte, so lässt sich doch aus dem Besitzthum desselben im Stedingerlande in der Vogtei und Kirchspiel Berne nichts für das Vaterland der Familie schliessen, weil ausdrücklich gesagt wird, dass er ihn für sein eigen Geld erkauft habe. Beiläufig sey erwähnt, dass der Domherr Radolfus bald nach jener Schenkung gestorben seyn muss, denn schon 1207 kommt Gernaud als Cellerarius vor [9]).

Bald nachher in einer undatirten Urkunde der Gr. Albert von Holstein in Stormarn, in welcher er die geschehene Ver-

6) Hamb. Urkundenbuch n. CCCXXXVIII. p. 299.
7) Hamb. Urkb. n. CCCXLIII. p. 302.
8) Hamb. Urkb. n. CCCLVI. p. 313.
9) Hamb. Urkb. n. CCCLVIII. p. 316.

gabung einer Hufe in Kirchwerder (in den Vierlanden) an die Hamburgische St. Marienkirche bestätigt[10]), erscheinen als Zeugen ***Nanne de Kerchthorpe*** und sein Sohn ***Hermannus***, wo sie die letzte Stelle in der Zeugenreihe einnehmen. Sie kommen nicht wieder in den bekannt gewordenen Urkunden vor.

Um den Besitz der Burg und Grafschaft Stade ward zu Anfang des 13. Jahrhunderts heftig gestritten[11]). Die Einzelheiten dieses Streites berühren uns hier weniger, zum Verständniss reicht aus zu bemerken, dass K. Philipp 1199 diesen ehemaligen Besitz des H. Heinrich des Löwen dem Erzbischof Hartwich II. und der Bremischen Kirche übertrug[12]), dass er aber von K. Otto IV. bereits 1203 dem Pfalzgraf Heinrich zurückgegeben wurde[13]). Dieser verglich sich 1216, nachdem der Besitz mannigfach gewechselt, mit der Kirche dahin, dass er ihr das Eigenthum zusicherte, sich aber den Lehnsbesitz auf seine Lebenszeit († 1227) bedingte[14]). Erzbischof Gerhard II. bemühete sich, diesen Vergleich in Kraft zu halten, aber Otto „das Kind" von Lüneburg war mit dem Verzicht seines Oheims auf die Rechte des Hauses wenig einverstanden, es begann eine blutige Fehde gegen den Bischof, wo Harburg 1221 zerstört ward. Jedoch als Otto in der Schlacht bei Bornhöved 1227 gefangen war und H. Albrecht von Sachsen Lauenburg und Hadeln erhalten hatte, überliess dieser 1228 der Bremischen Kirche unter andern auch Stade[15]) und da

[10]) **Hamb. Urkb. n. CDII. p. 355 auf dem liber Copial. Capituli fol. 95. Sie wird von Lappenberg vor 1217 gestellt.**

[11]) ***v. Kobbe*** **Gesch von Bremen und Verden II. p. 162—170.**

[12]) **Die öfter abgedruckte Urkunde s. Staphorst Hamb. Kgesch. I. 1, 600, und aus dem Original Hamb. Urkb. n. CCCXVI. p. 277 d. d. Hildesheim XIIII. Kal. Febr. (Jan. 19).**

[13]) **Die Urkunde s. Orig. Guelf. III. p. 626 n. CXLIV.**

[14]) ***Staphorst*** **l. c. p. 642. Orig. Guelf. III. 662 N CLXXVII.**

[15]) ***Staphorst*** **I. 2 p. 17 d. d. Hamburg Idus Mai. *v. Westphalen* III. p. 1755 und öfter s. Hempel Urk. Invent. sub anno.**

K. Friedrich II. dem Guelfenhause feind war, so bestätigte er 1232 die früher vom Pfalzgrafen Heinrich gemachte Schenkung mit dieser Grafschaft[16]. Aber H. Otto versöhnte sich mit dem Kaiser, erhielt seine Erblande als Reichslehn wieder und der Kaiser befahl 1236 den 31. October den Dienstmännern und Bürgern von Stade, den Herzog als ihren rechtmässigen Herrn anzuerkennen[17]. Da sich der Erzbischof aber nicht bereitwillig fügen wollte, so rückte Herzog Otto in die Bremischen Lande ein, belagerte Bremen um Martini 1236, zerstörte die Festung Ottersberg und eroberte die von bischöflichen Truppen besetzten Burgfestungen Horneburg und Harburg[18], woselbst Wolderich v. Hadeln und ***Johann v. Kerkdörpe*** das Schloss oder die Burg mit rühmlicher Tapferkeit vertheidigten, welche seit 1222 mit neuen Festungswerken war versehen worden[19]. Ausser dieser That haben die Chroniken nichts von ihm aufbehalten.

16) Orig. Guelf. III. p. 665 N. CLXXVIII und öfter s. Hempel.

17) Orig. Guelf. IV. p. 167 u. 168 N. LVII. u. LVIII.

18) Alb. Stadensis ad 1235.

19) *W C. Ludewig* Geschichte der Stadt und des Schl. Harburg (1845) p. 19. Auf meine Anfrage hat mir der Herr Verfasser freundlichst erwiedert: „dass er die beiden Namen keinem gedruckten Werke, sondern allein alten schriftl. Nachrichten und Notizen mancherlei Art entnommen, wo der Name Joannes v. Kerkdörpe (Joannes van — fan — de — a Kerk(e)dörpe als Vertheidiger des Schlosses Harburg discursive genannt wird. Von ihm wird weiter nichts geschrieben, woher oder wohin er gekommen ist. Erwähnt wird seiner mit Wolderich v. Hadeln im Hamb. Urkundenbuch N. DCCCXVIII. p. 672, in einem Bericht über den von der Stadt Hamburg für die Gr. v. Holstein getragenen Kostenaufwand (1285), denn die Hamburger hatten zur Zerstörung von Harburg geholfen und das kostete 500 ℔ Pf. „Oppe deme Huse weren her Wolderich van Hadelen unde Johann van Keredorpe.“ Der erstere wird 1258 unter den Zeugen einer Urkunde des Erzb. Gerhard II. von Bremen genannt (Vogt monum. ind. Brem. t. II. p. 73), und vom Johann bemerkte mir Herr Dr. Lappenberg, dass er 1254 als Braunschw. Lüneburg. Lehnsmann erscheine. Zuerst kommt er 1230 Juni 10 als Zeuge in einer in Elrich (am Harze) ausgestellten Urkunde

Ein Ritter *Siffridus de Kerricdorp* wird im Jahr 1251 in Hamburg erwähnt, wo ihm von dem Vogt Georg 3 Mk. Pf., welche er jährlich von der Stadt hatte, überlassen wurden, welche innerhalb zweier Jahre wieder eingelöset werden konnten [20]).

§. 3.

Radolphus.

Auffallend ist es allerdings, dass der erste Kerkdorp, dessen in Meklenburg Erwähnung geschieht [1]), in derjenigen Gegend des Landes vorkommt, welche der, wo der Name zuerst urkundlich erscheint, am nächsten liegt, jedoch scheint nicht Grund genug vorhanden zu seyn, von diesem Umstand auf eine Uebersiedlung des Geschlechtes, etwa aus dem Bremischen, zu schliessen, denn nur wenige Jahre später sehen wir diese Familie angesehen und thätig im östlichen Meklenburg, wo sie seitdem immer geblieben ist.

Im Sprengel des Bisthums Ratzeburg erscheinen viele der ältesten meklenburgischen Familien zuerst; die Bülow, die Maltzan, die Hahn, die Dechow, die Ketelhot und andre treten hier zuerst auf und hier erscheinet auch, wenn gleich etliche Jahre später als jene genannten, zuerst im Lande Ritter *Radolphus de Kercthorpe* im Jahr 1267. Er ist mit den Uebri-

als Ritter vor, worin Gr. Diedrich v. Hohenstein, Gr. Albert v. Klettenburg, Gr. Burchart v. Schartfeld und Gr. Burchard v. Lutterberg einen Streit des Ritter Hugo v. Dornefeld mit Geistlichen über den Ankauf einiger Güter entschieden. *Scheidt* v. Adel p. 32.

[20]) Zeitschr. des Vereins für Hamb. Gesch. I. p. 336. Das Jahr wird bezeichnet: in illo anno cum Lubeke combuscit, worüber Becker Gesch. von Lübeck I. p. 205 zu vergleichen.

[1]) So giebt es bereits der Archivar Schultze 1740 an, und die neuen Nachforschungen im Grossh. Geh. und Hauptarchiv haben kein anderes Resultat gegeben.

gen nicht allein Zeuge, sondern auch zugleich Anordner, als, wie es der Propst Heinrich von Rehna beurkundet, die Söhne und Erben des Ritters Heinrich von Bülow zum Seelenheil desselben 2 Hufen zu Lovitze im Lande Gadebusch der Kirche in Rehna schenken, davon eine Hufe zum gemeinen Nutzen der Kirche, die andere zu jährlichen Memorien gehören soll [2]). Dass Radolphus in der Nähe von Rehna gewohnt habe, dass er zu den Bülow in näherem Verhältnisse gestanden, ist allerdings wahrscheinlich, jedoch weitere Andeutungen über diese Fragen finden sich nicht, und man muss sich also mit diesem Vorkommen begnügen, ohne ihn mit Bestimmtheit als Stammvater des Geschlechts bezeichnen zu dürfen.

§. 4.

Fredericus.

Ehe die Wirksamkeit des Ritters Friedrich Kerkdorp nachgewiesen wird, ist es wohl zur klareren Kenntniss derselben nicht unzweckmässig, an die Verbindung der verschiedenen Linien des meklenburgischen Fürstenhauses im 13. Jahrhundert zu erinnern.

Heinrich II. Borwin, Herr zu Rostock, hinterliess, als er noch vor seinem Vater Heinrich Borwin I. am 4. Juni 1226 starb, 4 Söhne, welche nach dem am 28. Januar 1227 erfolg-

[2]) Die Urkunde ist aus dem v. Behrschen Ms. über die v. Bülow abgedruckt, in J. F. J. v. Bülow Beschreibung seines Geschlechts Beil. M. p. 7. jedoch namentlich im Schluss, worauf es hier gerade ankommt, mangelhaft, der lautet in dem mit Siegel, an einem zerrissenen Pergamentstreif hängend, versehenen Original: Hujus rei testes *et Ordinatores* sunt dominus Gerardus de Cremun, Hermannus de Cremun, Gerardus dictus Ketelhot, *Radolphus de Kercthorpe*, *Arnoldus Brusehauer*, *Johannes Prene*, *Rolandus Milites*, *Nicolaus Ketelhot* et alii quam plures. Datum anno domini M°CC°LXVII in die circumcisionis domini (Jan. 1).

ten Tode ihres Grossvaters das ganze Erbe ihrer Vorfahren zu ungetheilter Herrschaft besassen und sich nach der Hauptburg ihres Landes Herren von Meklenburg nannten: Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislaus. Als die beiden ältern, Johann und Nicolaus 1229 mündig geworden, theilten sie die ganze Herrschaft Meklenburg in 2 Theile; Johann, der seinen jüngsten Bruder Pribislaus zu sich nahm, nannte sich Herr von Meklenburg; Nicolaus, Herr von Rostock, nahm seinen Bruder Heinrich zu sich. Nachdem er sich mit diesem auseinandergesetzt, nannte er sich vorherrschend Herr von *Werle.* Heinrich aber, der den Namen Borwin annahm, nannte sich seit 1236 Herr von *Rostock.* Pribislaus bekam die Herrschaft Parchim, nach der er sich nannte, bis er sich etwa 1249 den Namen eines Herrn von Richenberg beilegte. Jedoch währte seine Herrschaft nicht lange[1].

Johann und Pribislaus bleiben hier unberücksichtigt, die Linien Werle und Rostock erfordern einen Ueberblick. Nicolaus von *Werle* hinterliess bei seinem Tode, den 26. Septbr. 1275[2], 3 Söhne, Heinrich, Johann und Bernhard, von denen

[1]) vgl. *Lisch* über die mekl. Hauptlandestheilung von 1229 in Jahrbüchern X. n. I.

[2]) Jahrbücher III. p. 36 weiset diesen bisher nicht bekannten Todestag nach, das Jahr ist bereits früher (s. Rudlof t. III.) so bestimmt worden, dass er nach 1. Octbr. 1275 gestorben. Dies gründet sich auf die bei Lisch mekl. Urk. II. n. XXVII. p. 59 abgedruckte Urkunde von diesem Datum, wo er mit seinen Söhnen als Aussteller genannt wird, wo aber sein Siegel nicht angehängt, auch kein Loch für dasselbe ins Pergament eingeschnitten ward. Nach dem Doberaner Kreuzgangsfenster (Jahrb. I. p. 35) starb er am 7. Mai 1277, und nach ungedruckten Urkunden ist es gewiss, dass er 1277 schon todt war (Lisch II. p. 61). — Nach der in Jahrb. II. p. 228 beigebrachten Urkunde d. d. Robele 1276 IIII idus Junii (10. Jun.), worin Henricus et Johannes d. g. filii nobilis domini Nicolai de Werle erklären quod literas patris nostri predicti vidimus, die donationem — a nostro patre et domino predicto collatam, ratam habemus und wo sie, nos cum patre nostro dilecto, testamur — muss man wohl annehmen,

der letztere wenig Antheil an den Geschäften nahm und 1286 starb. Die beiden älteren Brüder theilten etwa um 1280 die Werleschen Lande, so dass Heinrich (von dem später) *Güstrow*, Johann *Parchim* bekam. Dieser starb am 15. October 1283 und hinterliess von seiner Gemahlin Sophia, Günthers von Lindow, Gr. v. Ruppin Tochter, 6 Söhne: Nicolaus, Johann, Günther, Heinrich, Bernhard und Henning, in deren Namen die Regierung angetreten ward; wenn auch die 3 ältern als Landesregenten auftreten, so übernahm doch Nicolaus das Principat. Heinrich und Bernhard starben als Dominicaner-Mönche im Kloster Röbel, der jüngste Henning (Johann) kommt nach der Huldigung in Parchim am 22. März 1284 nicht weiter vor.

In *Rostock* lebte Heinrich III. Borwin bis zum 21. Decbr. 1278 und hinterliess seinem Sohne Waldemar das Land seiner Herrschaft, an deren Verwaltung er schon bei Lebzeiten des Vaters Theil genommen. Er war mit Agnes, des Gr. Johann von Holstein Tochter, vermählt, starb aber schon am 9. Novbr. 1282 und hinterliess 3 minderjährige Söhne: Johann († vor 1286), Nicolaus und Borwin († nach 1283 Jul. 6). Die Regierung ward im Namen des jungen Nicolaus mit Zuziehung seiner Mutter von Heinrich von Werle-Güstrow als Vormund geführt.

Diesen beiden Fürstenhäusern widmete *Friedrich v. Kerkdorp* seine Dienste, ohne dass sich ermitteln liesse, in wiefern er mit denen gleiches Namens, die mit ihm zu gleicher Zeit genannt werden und von denen nachher die Rede seyn wird, verwandt war. Er tritt, und zwar schon mit der Ritterwürde

dass er noch damals gelebt habe, wenn gleich auch alle diese Ausdrücke bei seinem bereits erfolgten Tode hätten gebraucht werden können, denn es ist doch zu ungebräuchlich, dass in dieser Zeit das piae memoriae oder dergl. ausgelassen werde. — Dass der Vater am 12. Novbr. 1276 nicht mehr lebte, geht aus der Urk. bei Lisch Mekl. Urk. I. n. 72 p. 155 unzweifelhaft hervor.

bekleidet, zuerst in einer Urkunde des Fürsten Heinrich von Werle vom 28. Juni **1275** auf, worin dieser in den Vertausch des Dorfes Polchow consentirt, und wo er in der Zeugenreihe die erste Stelle einnimmt[3]. Dann ist er am 4. April **1278** in Marlow zugegen, als Waldemar von Rostock den Streit mit dem Kloster Dargun über das Dorf Clobezowe, welches das Kloster gelegt und selbst unter den Pflug genommen hatte, durch einen Verzicht zu Gunsten desselben beendigte, jedoch wird er hier nicht den Ritterzeugen zugesellt[4]; aber schon zu Ende des Jahrs, am 20. December, wo Waldemar den Bürgern von Rostock den Grund und Boden seines an der Warnow liegenden Schlosses Hundesborch verkauft und sich und seine Erben verpflichtet, an beiden Seiten des Flusses auf eine Meilewegs nahe der Stadt auf und unterwärts niemals ein Schloss oder Festung wieder anzulegen, ist Friedrich nicht allein als Ritter, sondern auch als *Vogt des Fürsten* in Rostock bezeichnet[5]. Dann finden wir ihn am 25. April **1280** unter den Ritterzeugen wieder, als dem Kloster Ivenack[6] vom Herzog Bogislaus von Pommern mit Bewilligung

[3] Ungedr. Urk. im Copialbuch der Briefe und Siegel der Pfarrkirche zu Rostock fol. XLIII. im geh. u. Hauptarchiv zu Schwerin. Testes sunt Fredericus de Keredorp, Johannes Molteke, Lambertus de Manegoldeshagen, Thidericus de Buren milites, Gerwinus de Lemhus, Regno de Cropelin et plures alii cives. Datum Zywan 1275 in vig. ap. Petri et Pauli.

[4] *Lisch* Mekl. Urk. I. n. LXXIII. p. 158. Der Name ist Keredhorp geschrieben.

[5] *Wöchentliche Rostocker Nachrichten* 1762, St. 31. *Frank* A. u. N. M. V. p. 74. *Lunig* Part. Spec. IV. Contt. Th. II. Forts. p. 683. *v. Behr* Rer. Mekl. p. 428. *Nettelblad* St. Rostock Gerechtsame n. 4. Im Geh u. Hauptarchiv in Schwerin befindet sich diese Urkunde der simpeln Abschrift eines von Heinrich Herrn zu Rostock ao. 1325 ausgestellten Vidimus inserirt. Ins Jahr 1279 ward sie gestellt: Wahrer Abdruck der von K. Carl VI. bestätigten Privilegien p. 36 aus dem gegebenen Vidimus des H. Heinrich.

[6] Es war vom Ritter Reimbernus v. Stove id. Maji (15. Mai) 1252

des H. Herzogs Heinrich von Werle eine Generalconfirmation seiner Besitzungen in Ivenac, Zollekendorf, Varenholt, Greisekow, 2 Hufen in Goddin, 8 Hufen in Bantzin und die Erlaubniss noch 100 Hufen anzukaufen, ertheilt ward, wo er also wohl Heinrichs Angelegenheiten bei dieser Verhandlung wahrgenommen [7]).

In den folgenden Jahren erscheint Friedrich nur bei der Rostocker Linie, er ist Zeuge, als Waldemar am 5. Juni **1281** die Privilegien der Stadt Neukalden confirmirt [8]) und als dieser Fürst gestorben war, blieb er auch den minderjährigen Fürstensöhnen und ihrer Mutter gewärtig. Wir finden ihn in der Urkunde vom 9. April **1283**, wo Johannes, Nicolaus und Borwinus, Jungherren von Rostock, und ihre Mutter Agnes eine Mühle am Rostocker Damm, welche sie wegen Nichtzahlung der Pacht eingezogen hatten, anderweitig verkaufen, unter den Ritterzeugen [9]), und als die drei Jungherren an dem grossen Landfrieden Theil nahmen, der am 13. Juni 1283 zu Rostock zwischen dem Herzog Johann von Sachsen, Bogislaus von Pommern, Wizlaus Fürst von Rügen, Heinrich und Johann von Werle, Helmold und Nicolaus Gr. zu Schwerin, Bernhard

gestiftet (Rudloff Cod. Diplom. n. XIII.) und lag im Lande Stavenhagen, welches erst 1282 vom H. Boguzlaus von Pommern dem Hause Werle verpfändet ward. Die Urkunde Baltisch Stud. II. 1 p. 125 nennt Ny(colaus) jedoch lebte der gar nicht mehr.

[7]) Buguzlaus — insuper de voluntate nobilis viri nostri auunculi dilecti domini Henrici de Werle. — Testes sunt: Nicolaus Marcscalcus curie nostre, dominus Draco, Fredericus Wlpes, Fredericus de Kercdorp, Arnoldus de Sconenvelde, Trampe, Johannes de Wacholt, milites Otto Draco etc. — — Datum anno dni. M°CC°LXXX°. VII. Kal. Maii. Ungedr. Urk. im G. u. H. Archiv in Schwerin.

[8]) Ungedr. simple Abschrift oder Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Plattdeutsche im G. u. Haupt-Archive in Schwerin. Zeugen sind: Johann Moltke, unsse spissedreger vnd vaget in Kalandt, Johann Babbe, Reddach, Frederich von Kerckdorp — Ridder.

[9]) Rudloff Cod. Diplom. n. XLIII. p. 115.

von Danneberg, Heinrich und Johann von Meklenburg und ihre Getreuen und Vasallen und den Städten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin, Demmin und Anclam geschlossen ward, ist mit den Junkern unter den Rittern, welche die Haltung des Friedens mit gegebenem Wort und geleistetem Eide gelobten, auch Friedrich Kerkdorp gegenwärtig[10]. Als Zeuge erscheint er darauf am 27. Februar **1286**, als Nicolaus, Junkherr von Rostock, mit Bewilligung seiner Mutter Agnes, seines Vormundes Heinrich von Werle und seiner Vasallen, um die Schulden seines Vaters Waldemar zu bezahlen, den Bürgern in Rostock das Dorf Wendeschen Wyk, den Burgwall, die Pferdewiese bei Warnemünde und die Mühle beim Judenkirchhof verkauft[11]. Dann ist er Zeuge am 20. April 1286, als Fürst Witslaus von Rügen der Stadt Ribnitz den Ankauf der Brücke und Brückenläge über die Recknitz zwischen dieser Stadt und Damgarten bestätigte, welche von den Rittern Heinrich und Hermann, genannt v. Dechow, erstanden war[12], und dann am 1. Octbr., als Agnes Herrin zu Rostock und ihr Sohn Nicolaus alle Freiheiten u. s. w. bestätigen, die

[10]) *Lappenberg* Sartorius II. n. XLIX. *Lisch* Maltzan I. p. 65. n. XXIX. *Lisch* Hahn I. p. 94. n. XLIV. Lübck. Urkundenb. p. 403. n. CDXLVI.

[11]) *Ungnaden* Amoenitates. I. p. 13. *Schröder* P. M. p. 787. Rostocker Etwas von 1739 p. 807. Wöchentliche Rost. Nachrichten 1752 St. 36. Hist. dipl. Untersuchung vom Zustand der St. Rostock p. 241. Der Landesfürst in Rostock n. 10.

[12]) Im G. u. H. Archiv ist eine simple Abschrift mit der Angabe von Güstrow 22. Aug. 1618, dass das Original im fürstl. Archiv sey, was jedoch wohl nicht der Fall ist, da Lisch Hahn I. n. 53, p 119 diese Urkunde aus Rudloff Cod. Dipl. n. XLV. nach einer beglaubigten Abschrift aus dem 16. Jahrhundert giebt. Hier kommen diese Umstände in sofern in Betracht, da jene Archiv-Abschrift die Zeugen Wulff et Fridericus de Kerdorp verbindet, was, so unstatthaft es ist, doch möglicherweise einen Wulff in die Familie bringen könnte, der nicht existirt.

der jedesmalige Capellan der St. Petrikirche in Rostock im Dorfe Papendorf hat[13]).

Ohne sich ganz von dem Fürstenhause Rostock zu trennen, tritt Friedrich nun in engere Verbindung mit dem Hause Werle. Er ist in Rostock am 21. Januar 1289 Zeuge, als Heinrich mit Zustimmung seiner Söhne Nicolaus und Heinrich dem Abt Conrad von Doberan und dem ganzen Convent die Mühlen in Gnoyen mit Eigenthum, Nutz und Zins, frei von aller Beschwerung für 310 Mk. rost. Pfennige verkauft und es ihrer Willkür verstellt, ob diese Mühlen ihr eigenes, oder Land- oder Stadtrecht haben sollen. Das Kloster soll darüber das Mannrecht besitzen und überdies soll Niemand an dem Wasser eine Mühle bauen oder eine Behinderung anlegen und sollte es vielleicht dermaleins den Grund und Boden dieser Mühle erkaufen, so könnte es dahin Laienbrüder oder Weltliche setzen, wie es ihm genehm sey[14]). Dann am 7. April 1290 ist er Zeuge, als Heinrich mit Zustimmung des H. Bugislaus von Pommern der Kirche in Reinfeld das Eigenthum des Dorfes Kleth, im Lande und der Vogtei Stavenhagen belegen, überlässt[15]), und am 15. Juni, wo derselbe der Stadt

[13]) Copia simplex eines Videmus d. d. 1323 feria III. post Letare im G. u. Hauptarchiv. Testes hujus rei sunt Johannes Moltke, Fredericus de Kerckdorp — milites.

[14]) *v. Westphalen* III. p. 1539, n. LXXVII. *Schröder* P. M. p. 795. *Franck* V. p. 107. Gründl. Vorstellung der rechtl. Befugniss p. 23, n. 12.

[15]) Ungedruckte Urkunde im G. u. Hauptarchiv. Heinricus dei gra dns de Werle — quod nos de consensu plenario et voluntate bona illustris domini Buguzlai ducis Stetinensis avunculi nostri karissimi — dedimus ecclesie in Reyneuelde — proprietatem ville Kleth site in territorio et advocatia Stovenhagen. — Testes sunt illustris vir dns. Buguzlaus dux Stetinensis antedictus, Nicolaus Draco, Fredericus Vos, Fredericus de Keredorp, Johannes Moltcke, Thidericus de Buren, Henricus de Dymin, Fredericus Dargatz, Henricus Vos milites et alii

Gnoyen ihre Privilegien bestätigt und das Rostocker Recht beilegt[16]) und dem Kloster Rühn das Eigenthum des Dorfes Wernekenhagen giebt und ihm die niedere, aber nicht die höhere Gerichtsbarkeit über dasselbe zugesteht[17]). Als sich am 2. Juni **1291** Heinrich für sich und in Vormundschaft des Junkers Nicolaus von Rostock mit dem Bischof Hermann von Schwerin wegen des Sprengels, des Ackers und des Patronats der Kirchen und Pfarren zu Neuenkirchen und Saniz, so wie auch wegen des Rostocker Stadtackers bei Saniz verglich, war Friedrich unter den Zeugen[18]).

Am Tage vor Dionysius, am 8. October 1291, ward Heinrich, als er von der Jagd heimkehrte, von seinen beiden Söhnen Heinrich und Nicolaus unweit des Dorfes Sahl bei Ribnitz ermordet. Jedermann floh die Mörder und Nicolaus von Parchim, der Brudersohn des Ermordeten, nahm sofort von der Regierung des Landes und von der Rostocker Vormundschaft Besitz. Bei ihm blieb Friedrich Kerkdorp, und so erscheint er denn am 17. Juli **1292** in Güstrow unter den Zeugen und vorzüglichen Beförderern dieser Angelegenheit in der Urkunde,

quam plures etc. — Datum anno domini M°LCC°LXXXX° VII idus aprilis.

16) *Rudloff* codex diplomaticus n. XLIX. p. 129 (Original im Archiv der St. Gnoien). *Lisch* Maltzan I. n. CLXXXVI. p. 417 in einer Confirmation Heinrichs von Meklenburg vom 4. Januar 1327.

17) Copia Simplex im G. u. Hauptarchiv. Testes hujus sunt Dominus Thidericus ejusdem eccl. praepositus Magister Arnoldus, Notarius Dominus, Johannes Moltcke, Conradus Moltcke, Georgius Moltcke, Fredericus de Kerckdorpe, Nicolaus Gallus, Mathias Ketelhot, Arnoldus de Wusten, Rauen de Wusten, Johannes de Oldenborch, Tessemarus Marschalcus milites, Ruffus de Rostock, Gerardus de Lawe, et alii quam plures fide digni. Datum Swan anno dni. M°CC°XC in die beati vite martivis.

18) Ungedr. Urk. im Geh. u. Hauptarchiv, der jedoch das Siegel fehlt. Testes hujus rei sunt: Johannes, Georgius et Conradus dicti Moltcken, Fredericus de Kerstorp — milites.

worin Nicolaus mit Zustimmung seiner Brüder Günther und Johann dem Abt Hyldeward und dem Convent von Doberan die zweite Hälfte des Eigenthums der Mühle in Güstrow und den jährlichen Zins derselben mit dem Aalfang und der Fischerei für 400 Mk. Silber, 50 Mk. lüb. Pf. und 10 Mk. slav. Pf. verkauft und den Besitz der andern Hälfte, welche Heinrich 1280 verkauft hatte, bestätigt[19]), und am 26. Juli bezeugte er, dass Nicolaus den Burgermeistern und der Stadt Güstrow für 400 Mk. 40 Mk. aus dem Antheil des Fürsten an dem Schoss verkauft habe[20]). Er war in Malchin zugegen, als Nicolaus dem Kloster Dargun das Eigenthum der Dörfer Woltekow (Woltow) und Stubbendorf im Lande Gnoien überliess, und werden in der Urkunde die Zeugen ausdrücklich als Lehnsleute des Fürsten bezeichnet[21]). In der fürstlichen Mittelmühle in Parchim hatte Friedrich vom Fürsten früher eine jährliche Hebung von 10 Drömt, zur Hälfte Gersten-, zur andern Roggenmalz gekauft, welche er für 180 Mk. slav. Pf. der Kirche zu Doberan ohne allen Vorbehalt verkaufte. Als Nicolaus in Rostock am 10. Juli **1293** diesen Verkauf bezeugte und bestätigte, nennt er ihn seinen getreuen und lie-

[19]) *Schröder* P. M. p. 819. *v. Westphalen* III. p. 1543, n. 81. *Franck* V. 128. Gründliche Vorst. der rechtl. Befugniss p. 24, n. 13. *Lisch* Hahn I. p. 163, n. LXXVIII.

[20]) *Franck* V. p. 130. *Besser* Beiträge II. p. 253. *Lisch* Hahn I. n. LXXIX. p. 166. Das Datum, welches steht Güstrow 7. Augusti proxima die post festum Jacobi lässt sich sehr leicht durch das ausgelassene Kal. erklären.

[21]) Ungedr. Urkunde. Nicolaus dei gr. dns de Werle — contulimus monasterio Dargunensi — proprietatem duarum villarum in terra Gnoyen Woltekow et Stubbendorp. — Testes sunt Johannes et Fredericus dicti Molteken fratres, Fredericus de Keredorp, Johannes de Levezow, Conradus Buno, Henricus Scade, Thidericus de Vlotow, Thidericus Molteko et alii quam plures ex vasallis nostris fide digni. Datum Malchyn anno dn. M°CC° nonagesimo secundo.

ben Ritter [22]. Bei ihm war er in Rostock am 30. Juli zugegen, als dieser die vom Kloster Doberan zu Güstrow erkaufte Mühle vom Landrecht befreite und zu Stadtrecht legte [23]. Im folgenden Jahre **1294** am 26. Juni bezeugt er mit andern Lehnsleuten, unter denen er nach Friedrich Moltke die erste Stelle einnimmt, die Verleihung des Wargentinschen Sees und einer Mühle, welche Fürst Nicolaus der Stadt Malchin überlassen hatte [24], am 21. Juli in Rostock die Schenkung desselben, welche er mit Rath seiner Mutter und seines Beichtvaters dem Kloster Doberan mit dem Dorfe Zolghelin zu seiner und seiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheil machte [25]. Auch ist er am 13. December zugegen, als Nicolaus seinem Neffen Nicolaus von Rostock und der Stadt Rostock seinen zwischen der Warnow und der Rekenitz bis an das Güstrowsche Stadtgebiet belegenen Landesantheil verpfändet [26].

In diesem Jahr tritt Nicolaus von Rostock selbstständig auf und Friedrich, welcher in den letzten Zeiten in Rostock scheint gewohnt zu haben, da er meistens nur in den daselbst ausgestellten Urkunden vorkommt, ist bei ihm Zeuge, als er am 12. Januar **1295** dem Nicolaus von der Mühlen (de molendino), Bürger in Rostock, das Eigenthum des Dorfes Dolghen mit der Bestimmung überliess, dass dies Eigenthum auf das Kloster oder Kirche übergehe, wenn er oder seine Erben etwa dies Dorf einer geistlichen Stiftung zu ihrem Seelenheil

[22]) *Cleemann* Chronik von Parchim p. 182. Original im Parchimschen Archiv n. 13.

[23]) *v. Westphalen* III. p. 1544, n. 82.

[24]) *Rudloff* Cod. Diplom. p. 147, n. LIII. *Lisch* Maltzan II. p. 106, n. CCLIII. Der Wargentinsche See ist die nördliche Hälfte des Malchiner Sees.

[25]) *v. Westphalen* III. p. 1547 n. 86.

[26]) Ungedr. Urkunde d. d. Lucie im G. u. Hauptarchiv. Testes qui presentes erant: Bernardus de Bellin, Fredericus Moltcke, Fredericus de Kerichdorpe — milites.

überlassen wollten[27]. Am 5. October war Friedrich in Dargun, wo der Ritter Heinrich von Lucow dem Kloster zum Bau der Capelle daselbst 200 Mk. schenkte und bis zur Auszahlung demselben 20 Mk. jährlicher Hebung aus Arnoldshagen verpfändete[28]. Zu Anfang des Jahrs **1297** am ersten Januar ertheilte Nicolaus von Rostock dem Kloster Dargun zwei Bestätigungen, zuerst über alle Freiheiten des vom Ritter Friedrich Molteke erkauften Gutes Scurekendorp mit der Fischerei im See Tessecow und 4 Hufen in Niendorp, sonst Tessecow genannt[29], und dann eine allgemeine über alle Besitzungen und Freiheiten des Klosters, dann das ungehinderte Begräbniss aller derer, welche in der Abtei von ungefähr zu Tode kommen möchten[30]; bei beiden ist Friedrich als Zeuge gegenwärtig und zwar ist er in der erstern der erste und in der zweiten folgt er auf die Gebrüder Moltke.

Bald darauf am 23. März ist er wieder bei Fürst Nicolaus von Werle in Röbel, wo der Fürst dem Kloster Doberan den Ankauf von 14 Hufen in Tessenow bestätigte und ihm das Eigenthum von 4 andern, welche Ritter Friedrich Moltke verkauft hatte, hinzulegte[31]; kehrt jedoch wieder nach Rostock zurück, denn am 24. Januar **1298** ist er unter den Zeugen einer Urkunde, worin Nicolaus Herr zu Rostock dem Kloster zum heiligen Kreuz daselbst das Eigenthum des Dorfes Dolghen gab, welches dies Kloster von Nicolaus v. d. Mühlen für 800 Mk. flav. gekauft hatte[32], und am 25. Februar nahm er als Zeuge Theil an der Bestimmung der Gränzen der Stadt

27) Alte Abschrift aus dem 16. sec. in des verst. Prof. Schröder Collectaneen.

28) *Lisch* M. U. I. p. 200, n. 93.

29) *Lisch* M. U. I. p. 205, n. 96.

30) *Lisch* M. U. I. p 207, n. 97.

31) *v. Westphalen* III. p. 1553, n. 95.

32) Aus der n. 27 angegebenen Abschrift.

Sülz etc., worüber Nicolaus die Urkunde ausstellte[33]). In der Woche nach Ostern (14.—19. April) war er in Dargun zugegen, wo vor dem Fürsten Nicolaus und seinen Vasallen, nämlich Johann Moltke und seinem Sohn Thidericus, Conrad Moltke, Friedrich von Keredorp, Nicolaus v. Huxste und seinem Bruder Amelungus, Marquard v. Draghe, Benedictus von Rodenbeke, Heinrich von Wolf, Friedrich Babbe, Peter von Zuecin, Rittern, und Johann Babbe, Knappen, ein Streit zwischen dem Kloster Dargun und dem Ritter Hermann Musteko über Kl. Methling geschlichtet und beigelegt ward[34]).

Um diese Zeit erstanden die Zerwürfnisse mit den Vettern und Nachbarn, welche die Herrschaft Nicolaus des Kindes von Rostock von Grund aus erschütterten und endlich seine Unterwerfung unter König Erich von Dänemark herbeiführten. Friedrich wandte sich wohl schon beim Ausbruch dieser Wirren wieder zu dem ihm längst befreundeten Herrn Nicolaus von Werle und so erscheint er denn am 21. Mai in drei in Rostock ausgestellten Urkunden als Zeuge, nämlich wo der Fürst mit Zustimmung seiner Brüder dem Abt Johann und Convent von Doberan die Mühle in Malchin und eine Abgabe daraus von 30 Drömt Hafer- und ebensoviel Gerstenmalz, mit dem Aal- und Fischfang mit Stock und Wurfnetz für 1200

33) Beglaubigte Abschrift der Urkunde d. d. de Matthiae apostoli im Geh. und Hauptarchiv. Testes hujus rei sunt Johannes, Fridericus Conradus, fratres dicti Moltken, Georgius Moltke, Friedericus de Kerckdorp — milites.

34) Urkunde im Geh. und Hauptarchiv. Nicolaus dei gr. dns de Rostoc — controversia et discordia — sopita et terminata est finaliter coram nobis et quibusdam vasallis nostris tunc presentibus videlicet Johann Molteke et filio suo Thiderico, Conrado Molteke, Friderico de Keredorp, Nicolao de Huxste et fratre suo Amelungo, Marquardo de Draghe, Benedicto de Rodenbeke, Hinrico de Lupo, Friderico Babbe, Petro de Zuecin, militibus, Johanne Babbe armigero. — Datum et actum in Dargun anno dni' M°CC°XC°VIII° in sequenti septimana proxima post Pascha.

Mk. verkauft[35]), dann bei der Fürstin Sophia von Werle (der Mutter des Fürst Nicolaus), welche dem genannten Kloster die Gewähr auf Jahr und Tag für die verkauften Aufkünfte aus den beiden Seen von Cracow und Oldendorp leistete[36]), welche der Fürst für 900 Mk. verkauft hatte, die er zur Einlösung des Landes Plau verwandte[37]); nach Friedrich Moltke nimmt Friedrich Kerkdorp unter den Zeugen die erste Stelle ein. Ganz hatte jedoch sein Verhältniss zu Nicolaus von Rostock noch nicht aufgehört, denn in der Erweiterung ihrer Privilegien, welche die Stadt Sülz am 21. Septbr. **1298** von ihm erwirkte, erscheint er nach den Moltken zu oberst in der Zeugenreihe[38]). Im Jahre **1300** untersuchte Nicolaus von Werle mit Hülfe seiner lieben Ritter Friedrich von Kercdorp und Heinrich Voss (Volpis) die Privilegien des Klosters Ivenak und nachdem er sie für richtig befunden, bestätigte er sie am 1. Juni, wo denn Friedrich an die Spitze der Zeugenreihe gestellt ist[39]), und als am folgonden Tage der Ritter Friedrich Voss (Volpis) dem Kloster neun Hufen im Dorfe Kencelyn schenkte, wofür er sich und seiner Tochter Elisabeth Wohnung und Kost im Kloster ausbedingte, hing Friedrich der Schenkungsurkunde sein Siegel an[40]).

[35]) v. *Westphalen* III. p. 1559, n. 103.

[36]) v. *Westphalen* III. p. 1560, n. 104.

[37]) v. *Westphalen* III. p. 1560, n. 105.

[38]) *Rudloff* Cod. Diplom. p. 161, n. LVIII. stellt das Datum nach einer unrichtigen Abschrift auf den 24. Februar 1299, indess ist nach alten Abschriften 1298 das richtige Jahr, der Tag schwankt zwischen Matthei (24. Sept.) und Mathie (24. Februar). Jahrb. XI. n. XXXVI. p. 282.

[39]) Die ungedruckte Urkunde in G. u. Hauptarchiv ist datirt ipso die Marcellini et Petri martirum beatorum Kal. Junii. Das stimmt aber nicht, da der Heiligentag auf den 2. Juni fällt, soll also wohl statt ipso die in vigilia heissen.

[40]) Ungedruckte Urkunde im Geh. u. Hauptarchiv ad majorem euidentiam permanendam presentibus nostra sigilla Ego Fredericus dictus Volpis, Arnoldus de Sleneuelde Fredericus de Kercdorpe — milites —

Im folgenden Jahre **1301** hatte er mit Friedrich Moltke sich nach Sandow zum Markgraf Otto von Brandenburg begeben, wo sie beide es bewirkten, dass er dem Kloster Dargun das Patronatrecht über die von Johann von Lewetzow gestiftete Kirche zu Levetzow unterm 25. Mai verlieh[41]), und am 13. August ist er mit seinem Sohne Zeuge, als Nicolaus von Werle dem Kloster Dargun für 130 Mk. das höchste Gericht im Dorfe Benitz (welches Friedrich von Kercdorp früher mit der Bede als Burglehn vom Fürsten besessen, aber zurückgegeben hatte, und wofür ihm eine Entschädigung in andern Gütern in des Fürsten Landen verheissen wird), wie auch im Dorfe Chilow und in der Mühle daselbst überliess[42]).

1302 am 14. Februar ist er Zeuge des Briefes, worin Diedrich von Flotow dem Kloster Doberan die Versicherung giebt, dass er gegen Erlegung von jährlich 58 Mk. auf Lebenszeit von demselben das Dorf Thessecow empfangen habe[43]), und am 24. Mai ist er in Malchin gegenwärtig, als Nicolaus dieser Stadt den dritten Theil des ganzen höhern und niedern Gerichts verleiht[44]). Am Himmelfahrtstage **1303** war er wieder bei ihm, als er dem güstrowschen Capitel den Besitz des Patronatrechtes in Klaber (calabria) verlieh als Entschädigung für 8½ Hufen in Lewekendorf, welche der Kirche geschenkt worden waren und von ihm nicht gewährt werden

digna duximus appendenda. Leider fehlt unter den zum Theil beschädigten Siegeln, von denen noch 6 anhängen, das Kerkdorfsche.

[41]) Ungedr. Urkunde im Geh. u. Hauptarchiv. Testes sunt Fred. Molteko N. de Brok noster dapifer, Fre. de Kerctorp — milites.

[42]) S. Urkunden N. I. Ausserdem existiren noch 2 andre Urkunden über Gilow und Belitz über dieselben Verhältnisse von demselben Datum, mit denselben Zeugen. In dem Texte dieser beiden wird indess kein Kardorff erwähnt.

[43]) v. *Westphalen* III. p. 1572, n. 6.

[44]) *Rudloff* Cod. diplom. n. LXXII. p. VII.

konnten[45]. Als sich am 9. Juni **1304** das Kloster Ivenack von Nicolaus die von den Pommerschen Herzogen Barnim, Bugzlaus, Wartzlaus und Otto gemachten Schenkungen bestätigen liess, nimmt er in der in Malchin ausgestellten Urkunde unter den Zeugen die erste Stelle ein[46], und hat sie auch als an demselben Orte Nicolaus am 23. Juni **1305** dem Kloster Dargun das Eigenthum der Dörfer Woltekow und Stubbendorf, welche dasselbe von dem Ritter Bernhard Mosteken und seinem Bruder Hermann eingetauscht hatte, verleiht und für eine Hälfte des Obereigenthums, welche wegen der Herrschaft Rostock der König von Dänemark inne hat, Gewähr leistet[47]. Dann ist er in Güstrow, als Nicolaus der Stadt für 720 Mk. und 7 sl. ihre von Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislaus Herrn zu Meklenburg verliehenen Privilegien am 20. September confirmirt[48], und zum letzten Male erscheint er in der Urkunde am 2. Novbr. **1306** in Malchin, als sein Fürst dem Ritter Johannes Holsatus 20 Hufen im Dorfe Morin mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten zu Lehn gab[49].

Kurze Zeit vorher, am 13. Juli, hatte Friedrich, der wie es scheint, die letzten Jahre seines thätigen Lebens, wo er so manchem Fürsten beiräthig gewesen, in Malchin zubrachte, zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, aus Ehrfurcht ge-

45) Diplomatarium ecclesiae Gustrow. fol. 28, a et b. im Geh. und Hauptarchiv in Schwerin, ohne die Zeugen bei Schröder P. M. p. 879 abgedruckt.

46) Ungedruckte Original-Urkunde im Geh. u. Hauptarchiv. Testes hujus rei sunt Fredericus de Kerctorp, Hinricus Vulpes Castellanus in Stouenhagen, Arnoldus de Schonenuelde, Fredericus Wlpis, Hinricus Vulpis, Hinricus Vulpis, filius ejus, Conradus Vulpis, castellanus in Dymyn, Johannes de Gutzekow milites et alii. — Datum et actum Malchin 1304 ipso die Primi et Feliciani martirum.

47) Ungedr. Urkunde d. d. Malchin in vigil b. Johannis, bapt.

48) *Besser*, Beitr. II, p. 255. *v. Behr* p. 397. Thomas anal. Güstr. p. 79.

49) Jahrbücher III. p. 231.

gen seinen Herrn Jesum Christ und dessen Mutter, der heiligen Jungfrau, dem Kloster Dargun, für das er ja so oft thätig gewesen war, die Krebsmühle bei Malchin zum Eigenthum nach seinem Tode überwiesen und für sich und seine Erben ein Grab im Kloster bei den Brüdern erwählt [50]).

Als Erben, deren Zustimmung zu dieser Verleihung ausdrücklich gedacht wird, werden sein Sohn, der Ritter Hermann, und seine Tochter Christine genannt. Diese hatte einen Sohn Vicko, der Zeit schon siegelfähig, aber der Familienname desselben ist nicht angegeben, und das Siegel, das auch er anhing, ist längst abgefallen. Dass er mehrere Söhne gehabt, lässt sich aus dem Plural (filiorum) in dem Fragment einer Urkunde des B. Gottfried in Schwerin (1292—1314) schliessen, in welcher für den heil. Geist in Ribnitz Anordnungen getroffen sind, und wo ein Umtausch genehmigt wird [51]).

Wann Friedrich gestorben, findet sich nicht, in Dargun ist kein Grabstein von ihm vorhanden. — Dass er angesessen gewesen, lässt sich schon aus der Bezeichnung desselben als Lehnsmann des Fürsten abnehmen, jedoch welches seine Besitzungen waren, geben die Urkunden nicht an. Dass er in der Mühle zu Parchim einen Antheil erkauft hatte, dass er das höchste Gericht und die Bede in Benitz als Burglehn besass und für dessen Auflassung anderweitig entschädigt werden sollte, dass ihm die Krebsmühle bei Malchin gehörte, ist alles was sich darüber in den Urkunden erwähnt findet.

[50]) S. Urkunden n. II.

[51]) S. Urkunden n. III.

§. 5.

Siffridus.

Zu derselben Zeit, wo Friedrich Kerktorp wirkte, erscheint auch der Ritter Siegfried, jedoch kommen beide nicht in einer und derselben Urkunde vor, und so lässt sich denn der verwandtschaftliche Zusammenhang, in welchem beide gestanden, nicht ermitteln.

Zuerst kommt Ritter Sifridus von Kerdorpe in einer in Parchim am 12. Juli **1274** ausgestellten Urkunde als Zeuge vor, in welcher der Graf Helmold von Schwerin mit Zustimmung seines Vaters Gunzelin der Marienkirche auf der Neustadt daselbst das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Böken schenkt, welches der jedesmalige Pfarrer zu seinem Gebrauche haben soll, unter der Bedingung, gewisse Seelmessen dafür zu halten[1]). In der Zeugenreihe ist kein Anhaltspunkt zu finden; es sind benachbarte Geistliche zugezogen, unter denen auch der Hofcapellan. Unter den Ritterzeugen, deren nur drei sind, steht der gräfliche Vogt voran und die übrigen sind Bürger der Stadt, es ist also durchaus ungewiss, ob Siegfried im Gefolge des Fürsten, oder als angesehener Mann in der Stadt oder Umgegend zu diesem Geschäfte hinzugetreten war.

Erst nach 8 Jahren, am 4. Februar **1282**, erscheint er wieder, und zwar dem Werleschen Fürstenhause beiräthig. Er ist im Chor der Domkirche in Güstrow gegenwärtig, als H. Bernhard zu Werle ihr das Eigenthum des Dorfes Plozanewitze mit der Mühle daselbst auf Antrag des Ritters Bernard von Bellin überträgt[2]). Dann ist er Zeuge beim Fürsten

[1]) Jahrbücher XI. n. XXI. p. 258.

[2]) *Schröder* P. M. p. 761 hat einen Auszug der Urkunde, deren Zeugenreihe im Dipl. eccl. Gustrov. fol. 15 b. also beginnt: Acta sunt

Nicolaus von Werle in Parchim, als er mit seinen Brüdern am 22. Juni **1284** die Gerechtsame der Stadt bestätigte[3]) und bei demselben am 12. Novbr. in Neuburg Wenden, als er den Bürgern der Neustadt Röbel das Eigenthum von 15 Hufen im Dorfe Kussekow verkaufte[4]). Bei ihm war er auch in Güstrow am 18. Octbr. **1285**, als er mit Zustimmung seiner Brüder dem Domstifte das Dorf Goldenitz mit dem Eigenthum zur Stiftung einer vierten Vicarei verkaufte[5]), und überall nimmt Siegfried unter den Zeugen eine der ersten Stellen ein.

Dann kommt sein Name in langer Zeit nicht wieder vor; er findet sich erst 1319 am 28. Juni wieder, wo Henning und Siffried Vettern genannt Voss, Vögte im Lande Stavenhagen, mit Zustimmung ihrer Brüder dem Kloster Reinfeld alle ihre Güter im Dorfe Sülten verkaufen, wie sie und ihre Vorfahren solche besessen[6]). Hier ist er der zweite unter den Freunden, welche an der Verhandlung Theil hatten und die Gewähr übernahmen, und wenn es gewiss ist, dass unter Freunden im Mittelalter meistens Verwandte zu verstehen sind, und zugleich dass die Vornamen der Grossältern sich bei den En-

hec in Choro prefate ecclesie, presentibus viris venerabilibus Domino Godefrido preposito Dno. Conrado decano, Dno. Ottone custode, Dno. Hernesto, Dno. Lamberto, Dno. Adamo, Dno. Conrado, canonicis et quam pluribus aliis clericis et vicariis ecclesie memorate. Militibus quoque Domino Johanne de Dussin, Domino Syfrido de Keredorpe.

[3]) ***Lisch*** Hahn n. XLVII. p. 180. ***Cleemann*** Chronik p. 124. ***Rudloff*** Cod. diplom. n. XLIV.

[4]) ***Lisch*** **Hahn n. XLIX p. 111. Neuburg ist vielleicht Wredenhagen selbst, gewiss in der Gegend desselben. ib. p. 116.**

[5]) ***Lisch*** **Hahn n. LII. p. 119.** ***Schröder*** **Pap. Meklenb. p. 786 unvollständig.**

[6]) **Ungedr. Urkunde Super hec nos et amici nostri, scilicet Heyno vos de Kencelin, Syffridus de Keredorp, Vicko Spet, Boleke de Redekeuiz, Warandiam id est Warscop sicuti juris est prestamus et nostrorum sigillorum munimine cum sigillo prepositi in Yvenac Everardi dicti presencia fecimus roborari. — Datum et Actum Stouenhaghen anno dni. D°CCC°XIX° in vigilia apostolorum Petri et Pauli.**

keln wiederholen, so darf man wohl combiniren, dass eine Tochter unsers Siegfried in die Familie Voss verheirathet war, deren Sohn jener Siegfried Voss gewesen, der jetzt schon als Vogt auftritt, woraus sich denn zugleich das höhere Alter des Siegfried Kercdorp und die Identität mit dem früher genannten ergiebt, wenn gleich hier die Bezeichnung der Ritterwürde unterlassen ward. Sein Siegel (tab. I. 1) ist das älteste der Familie und hat dasselbe Schildzeichen, das immer geführt ist.

Ein Siegfried Kercdorp, der 1356 am 21. Decbr. in Loitz als Zeuge vorkommt, wo Johannes v. Plone und seine Söhne Henneke und Siegfried, Knappen, dem Abt und Convent des Klosters Dargun die ihnen zustehende Bede aus den Dörfern Brallin, Zarnekow, Wentzin und das halbe Dorf Broderstorf verkaufen[7], kann nicht mehr der zuerst genannte seyn, da er so wenig wie sein Name weiter in den Urkunden vorkommt, so ist er hier zugleich erwähnt worden.

§. 6.

Reddagus.

In mehreren Urkunden der Fürsten von Werle[1] und der von Rostock[2] erscheint unter den Ritterzeugen Reddagus ohne Beifügen eines Familiennamens, nur in einer Urkunde

[7]) Ungedr. Urkunde Testes hujus sunt: Erykus de Lyne. Cyfridus Kercdorp, Gherardus Bugghenhaghen, Heyno de Pentze, Conradus Duvendik et quam plures alii fide digni. Datum et Actum Lotze anno dni. M°CCC° quinquagesimo sexto in die Thome apostoli.

[1]) z. B. *Lisch* Hahn von 1277, p. XXX. p. 69 und 1278, ibid. n. XXXV. p. 79.

[2]) z. B. *Lisch* Hahn n. 44, p. 102, *Rudloff* Cod. Diplom. n. 43, p. 117.

des H. Waldemar von Rostock von 1281 den 27. December, in welcher die Privilegien der Stadt Kröpelin erweitert werden[3]), findet sich Redagus de Kercdorp, und dadurch hat sich Rudloff bewegen lassen, in einer andern Urkunde von 1283, wo er unmittelbar dem Friedrich vorgeht[4]), beide Namen in der Uebersetzung durch ein „und" zu verbinden.

Es ist aber keineswegs gewiss, dass Reddagus zur Kercdorpschen Familie gehört habe; jene Urkunde ist nur in einem, wahrscheinlich zum Original bestimmten, auf Pergament geschriebenen, aber nicht besiegelten Exemplar eines von Albert und Johann, Gebrüder, Herrn zu Meklenburg in Rostock 1347 den 11. April (fer IV. p. Quasim) ausgestellten Vidimus, worin auch noch eine andere Urkunde des H. Borwin von Rostock vom 1. Septbr. 1288 transsumirt wird, vorhanden, und da Reddagus öfter ohne Familienname vorkommt und auch unmittelbar dem Friedrich vorgeht, so ist zu vermuthen, dass der Name des letzteren in der Abschrift ausgelassen sey. Ihn der Kercdorpschen Familie abzusprechen wird man aber noch um so mehr dadurch bestimmt, dass Reddagus sehr wahrscheinlich in dem Landfrieden von 1283[5]) und gewiss in der Urkunde von 1286[6]), wo in beiden Friedrich Kercdorp genannt wird, als der Familie Molteke zugehörend, bezeichnet wird.

[3]) *Rudloff* Cod. Diplom. n. XXXVIII. p. 106.

[4]) S. §. 4. not. 9.

[5]) S. §. 4. not. 10.

[6]) S. §. 4. not. 12. — **Wenn der Hofmarschall von Oertzen in dem von ihm entworfenen handschriftl. Stammbaum die drei bisher genannten Friedrich, Reddagus und Siegfried als Söhne eines unbekannten N. N. und Brüder aufführt, so entbehrt diese Angabe aller urkundlichen Bestätigung.**

§. 7.

Hermann.

Friedrich von Kardorff hatte, wie bereits angegeben ist, ausser der Tochter Christine einen Sohn Hermann, welcher mit seinem Vater zugleich einige Male als Zeuge erscheint. Er wird zuerst 1295 am 5. October in Dargun bei Verpfändung von Arnoldeshagen genannt [1]; 1301 am 13. August bei Ueberlassung des Dorfes Benitz ans Kloster Dargun [2], besitzt er bereits die Ritterwürde, und als der Vater 1306 am 13. Juli das Kloster mit der Crevetesmühle bedachte, gab er seine Zustimmung zu diesem Werke frommer Andacht [3]. Nachher erscheint er so wenig wie seine Schwester in keiner uns bekannt gewordenen Urkunde wieder, es wäre denn, dass er unter dem Herrn Hermann K. als Ritter anzunehmen sey, der eine jährliche Hebung von 5 Drömt Korn von Alters her in den Gütern der Stadt Sültz besass, die er dem Priester Nicolaus Bocmann überliess, welcher sie demnächst dem Vicarius Vryen an St. Marien in Rostock, den Bürgern Bernhard und Brunekin Copmann daselbst und den Bürgern Heinrich und Johann v. Puthenitz in Ribnitz verkaufte, wie es die Rathmänner von Sülz 1337 am 7. Mai bezeugen [4].

In den Stammbäumen wird er als Vater des Vicco (§. 9.), Radelof (§. 10.) und Hermann aufgeführt; es ist wahrscheinlich, jedoch urkundlich lässt sich diese Angabe nicht begründen.

1) S. §. 4. not. 28.

2) S. §. 4. not. 42.

3) S. §. 4. not. 50.

4) Urk. d. d. 1337 in crastino b. Johannis ante port. Latinam im Diplomatarium Butzowiense im Geh. u. Hauptarchiv in Schwerin fol. 36 b.

§. 8.

Johannes.

Der Ritter Johannes Kerkdorp, welcher zuerst am 13. Juli **1304** in der Urkunde der Fürsten Nicolaus von Werle, worin den Rittern von Wozste, Arnold, Alard, Raven, Nicolaus und Vredebern das Eigenthum von 2 Hufen in Gissekowe (Gischow) zur Dotirung der Capelle, wozu sie bereits eine gegeben hatten, überlassen wird, als Zeuge in Parchim erscheint[1]) und der auch in der zu Goldberg am 18. Juli 1331 der Stadt Parchim durch die Junkherren Johann und Nicolaus von Werle (Söhne Johanns, des Sohnes von Nicolaus II.) ertheilte Privilegien-Bestätigung wieder vorkommt[2]), kann des Ritters Siffridus Sohn gewesen seyn; die Zeit und das Verhältniss beider zum Werleschen Fürstenhause sprechen dafür, jedoch ist eine urkundliche Nachweisung nicht vorhanden.

Das traurige Schicksal eines andern Ritters Johannes Kerdorp, der auch zu dieser Zeit lebte, hat die Geschichte aufbewahrt[3]). Zu der Zeit, als König Erich von Dänemark vor Warnemünde lag, im Sommer des Jahrs **1311**[4]), hatten sich mehrere dänische Ritter gegen sein Leben verschworen und die Jüten und andere gegen ihn aufgebracht, und Herzog Erich von Langeland, Bruder des Herzogs Waldemar von Schleswig, stand an der Spitze der Verschwörung und bewahrte den besiegelten Einigungsbrief auf. Als nach seinem Tode 1312 die Wittwe Sophie, Waldemars aus Schweden Tochter, einen Sohn des Königs aus der Taufe hob, gab sie ihrem Pathen diesen Brief zum Geschenk, aus dem der König seine Feinde kennen

1) *Cleemann* Chronik von Parchim p. 235.
2) *Cleemann* l. c. p 127.
3) *Kirchberg* Reimchr. cap. CXLIX. bei *v. Westphalen* IV. p. 802.
4) *Rudloff* Mekl. Gesch. II. p. 209.

ernte. Da entbot er sogleich Heinrich von Meklenburg, der mit viel Rittern und Knechten heranzog; sie zogen nach Jütland, erbauten die drei Burgwerke Horsens, Alburg und Wiborg und den Jüten ging es sehr schlimm [5]. Der König suchte die Verräther auf und liess sie aufhängen, die Hauptleute aber wurden gerädert, so die beiden Ritter Andreas Hoben und Niclas Rone; ihnen war der Tod sehr bitter. Da bat des Königs Truchsess, Herr Nicola, dass er dreien Rittern Gnade erwiese und ihnen das Schwert gebe, und diese Bitte gewährte der König an Herrn Nicolas, Johanns Sohn, an Timme Camerer und Herrn Johann von Kerchdorf sah man wandern zu dem Tode, das glaubet, ihnen ward gehauen ab ihr Haupt. —

§. 9.

Vicko und sein Sohn Conradus.

Als Ritter Hermanns (§. 7.) ersten Sohn wird *Vicko* genannt, ein Beweis für diese Angabe hat sich nicht auffinden lassen. Vicko mit dem Beinamen der Einäugige [1] kommt

[5]) *v. Lützow* Mekl. Gesch. II. p. 106, n. 3 enthält Nachweisungen über diese Verschwörung, deren Dahlmann in der Gesch. von Dänemark nicht erwähnt.

[1]) In dem Original im Gr. Geh u. Hauptarchiv sind alle zusammen gehörende Namen durch einen Strich / von einander getrennt, zwischen den Wörtern Luscus Vicko Keredorp steht kein Strich, sondern nur vorne und hinten. Luscus ist mit den Zügen eines grossen L. im Anfange geschrieben; aus der Zeugenreihe lässt sich nicht abnehmen, ob das famulus auch ihm zukommen soll. Hujus rei testes sunt predicti quatuor fratres, nec non Otto de Plasten et Henricus Goltbeke, qui pariter hujus rei Warandia staut et promiserunt et Wernerus Seonenberch, advocatus in Stavenhagen, Wernerus Brasghe, Johannes de Rode, Reimarus Buddesowe — Luscus Vicko Kerdorp — Snerint de Kiddendorpe, Girardus Witte, dominus Vicko Koz presbiter, dominus Frederi-

1338 am 9. August als Zeuge in Sülten vor, wo die Gebrüder Werner, Heinrich und Detlev, genannt Brasghen, Söhne des Dethard Brasghe, mit Zustimmung ihrer Freunde, dem Kloster Reinfelde alle ihre Güter in dem Dorfe Sulten, mit Ausnahme der Mühle verkaufen; und 1359 am 29. August wird er als Knappe unter den Zeugen eines Vertrages bezeichnet, in welchem Radekin von Symen sich mit dem Kloster Doberan über die Salinengüter in Sülz verträgt[2]). Dann erscheint er, denn es ist kein Grund vorhanden, einen andern anzunehmen, als Knappe 1365 in der Urkunde des H. Albrecht von Meklenburg vom 10. Juli, über den Verkauf des Dorfes Zagenitz an das Kloster Dobberan als vorletzter Zeuge[3]).

Dass Vicko Keredorpes für 50 Mk. Lüb. Pf. eine Hufe in Rubensdorp im Bisthum Ratzeburg gekauft hatte[4]) und schon 1374 gestorben war, ergiebt sich aus einer Urkunde dieses Jahres, worin sein Sohn *Conrad*, ein Knappe, in Sternberg am 8. Juni allen Ansprüchen, die er oder seine Erben daran machen konnten, entsagt, als Bischof Heinrich von Ratzeburg sie von Sophien, des Heinrich Pape Hausfrau und ihren Kindern und deren Vormündern erkaufte, welche als die Kinder seiner Muhme (modderken) bezeichnet werden[5]). Sein Siegel enthält die Räder des Familienwappens.

cus de Kyte presbiter, Hinceke filius Helmici de Tornowe, Henningus supra montem, Hinceke de Plasten, Tiderici Kruse et Scerph, famuli — — — Actum et datum in villa Sulten sepedicta anno domini CM°CCC°XXXVIII° ipso die dominico in vigilia beati Laurencii martiris gloriosi.

²) Jahrbuch des mekl. Vereins IX. n. XXXIX p. 285.

³) v. *Westphalen* III. p. 1639 *Schröder* P. Mekl. p. 1429.

⁴) Sie wird in der Urk. bezeichnet, dass sie liegt auf dem Felde, wenn man von Schönberg nach Rubensdorf reitet oder geht, muss aber zum letzteren Dorfe gehört haben, da das Schönberger Feld sich hier nicht weit erstreckt.

⁵) S. Urkunde n. XI.

Diesen Conrad (Coneke) haben die Stammtafeln der Familie nicht als Sohn des Vicko gekannt, sondern gaben ihm den Hermann zum Sohne.

§. 10.

Radolphus und sein Sohn Radolphus.

Als zweiten Sohn des Ritters Hermann (§. 7.) nennen die Stammbäume *Radelof*. Dies ist der in seinen verschiedenen Formen Radolphus, Radekin, Radeke, Radtke in der ältern Zeit in der Kardorffschen Familie sehr oft vorkommende Familienname, den ja auch schon derjenige führte, der zuerst aus ihr urkundlich erwähnt wird. Die Abstammung dieses Radelof von Hermann lässt sich aber nicht erweisen.

Ritter *Radolfus* v. Kerkdorf wird **1332** am 3. Mai erwähnt, als Johann von Werle dem Kloster zum heil. Kreuz in Rostock 10 Hufen Holzungen, die bei dem Dorfe Kankel (in der Parochie Hohen Sprenz) lagen, und einen Hof von 2 Hufen in dem Dorfe daselbst verlieh, welche das Kloster von der *Margaretha* von Kerkdorp, der ehrenhaften Frau, der Gemahlin des Ritters Radolphus und seinem Sohne Radolphus dem jüngern, Johann v. Staden und Tubbeke v. Lanthetowe, Knappen, gekauft hatte [1]). Dass die Frau diese Güter aufliess und nicht der Mann, ist allerdings etwas auffallend, jedoch lassen sich ja leicht Gründe, z. B. aus einem Leibgedinge-Verhältniss, für diesen Umstand auffinden, hier bemerken wir nur, dass aus den Worten, womit des Ritters gedacht wird, und aus dem Beisatz des jüngern bei dem gleichnamigen Sohne, es hervorgeht, dass damals der Ritter noch lebte [2]).

[1]) S. Urkunde N. IV.

[2]) Um diese Zeit kommt in der Abschrift einer Urkunde d. d. 1338, in profesto beate Katharine (24. Nov.) im Geh. u. Hauptarchiv

Mit der Ritterwürde bekleidet erscheint der *jüngere Radolfus* nachher öfter. So ist er in Bützow am Neujahrstage **1357** Bürge mit mehreren andern, als Frau Ghese, Herrn Otte v. Cernyn Ehefrau, an Thetzen v. Cernyn, mit dem sie Geschwisterkind war (myneme bolen), ihr ganzes Leibgedinge, das sie in dem Hofe zu dem Vogelsang hatte, verkaufte [3]. Am 5. Juli **1362** empfängt er auf der Brücke zu Damgarten mit andern für die Herzoge von Pommern, Bogeslaus, Barnim und Warteslaus das Gelöbniss des Herzog Albrecht, seiner Söhne und Mitgelober hinsichtlich des Leibgedinges der Frau Elisabeth, Gemahlin des H. Magnus, wozu die Stadt und Vogtei Grevismühlen bestimmt ward [4]. **1365** am 10. Juli ist er in Rostock der erste in der Zeugenreihe der Urkunde, in welcher H. Albrecht dem Kloster Doberan den Ankauf des Dorfes Zaghenitz bestätigt [5], und am 14. Juli nimmt er daselbst dieselbe Stelle ein, als der Knappe Heinrich Moltke, Hofrichter des H. Albrecht, einen Streit zwischen den Bauern des

in Schwerin vor, dass die Rathsherren in Schwerin bezeugen, dass der bescheidene Mann *Radolphus Kerkdorp*, mit ihnen zugleich *Rathsherr der Stadt* (discretur vir, una nobiscum nostre civitatis consul) dem Domcapitel zu Schwerin seinen Garten vor dem Schmiedethore verkauft habe. *Hederich Schwerinsche Chronica* p. 15 sagt, dass der heil. Bluts-Acker, wie man ihn noch nennt, von ihm und der Gemeinde zu Schwerin, der Kirche übergeben worden. Er kommt vor 1338 – 1344 und kann der Ritter Radolphus eben so wenig wie der Sohn gewesen seyn, und ich weiss nicht, welcher Linie er beizuzählen sey. vielleicht der Sternberger (§. I. Anh.), obgleich auch dazu kein urkundlicher Grund vorhanden ist.

3) Original-Urk. im Geh. u. Hauptarchiv. — Vnde wy Henneke Schagke eyn Knape der vorsprokenen vor Ghesen broder, Her *Radolf Kergdorp eyn ridder*, Vicke von Karlowe, Coneke von Cremon, Ernest Rotermunt, Wiggher Knapen, wy louet — — — Gheuen tho Butzowe 1357 in nyeiares daghe.

4) *v. Westphalen* mon. ined. IV. p. 986. *v. Bülow* Geschlechtsbeschreibung M. M. p. 27 übersetzt.

5) *v. Westphalen* mon. ined. III. p. 1639 ff. *Schröder* P. Mekl. p. 1429 ff.

Dorfes Pastow gegen Johann Knutze, Proconsul in Rostock, über Hölzungen auf jenem Felde entscheidet[6]. **1366** am 21. März ist er bei demselben Herzog in Schwerin Zeuge, als dieser den Gebrüdern Marquard und Hermann, genannt Tarnevissen, die Bede in den Dörfern Tarnewitz und Wittenborgher Haghen verpfändete[7].

Der Ritter Radolphus ist Zeuge in Rostock bei Herzog Albrecht, als derselbe **1369** am 31. Mai dem heil. Geist-Hospitale in Lübeck die Bede und andere fürstliche Gerechtsame in Warnkenhagen verkaufte[8], und in diese Zeit fällt auch wohl seine Anwesenheit in Gnoyen, wo er mit dem Knappen Tzabel Roghelin und den Rathmännern der Stadt eine Urkunde über Verpfändung von Pachten in Trampeze an Werneke Noydyn von „1361 des mandages na dreualdicheyt" transsumirte[9].

1376 am 1. Mai finden wir Radolf bei Kaiser Carl IV. zu der Weiden im Gefolge des Herzogs Albrecht von Meklenburg, wo er mit den übrigen Rittern und Knappen das Versprechen des Kaisers entgegennahm, dass er dem Herzoge 6000 Mk. brand. zahlen wolle, wogegen dieser ihm die märkischen Pfandgüter Liebenwalde, Zehdenik, Strausberg und Für-

6) *Jahrbücher* des Vereins für Mekl. Gesch. IX. n. LVI. p. 319.

7) Urk. im G. und Hauptarchiv d. d. Geuen to Sweryn 1366 des sonawendes vor — Judica — Tage — Mathias Rauen, Henningk Knoop, *Radeloff Kerkdorp*, *ryddere*, Grubo Veregge, Hans Berchteheyel onde vele — — —

8) Originalurk. im G. u. Hauptarchiv. Datum Rotzstock 1369 in die corp. Christi. Testes dns. Marquardus Beumann, prepositus in Rene, Johannes Zwalenberg noster cancellarius, *Radolphus Kerkdorp*, Hinricus de Bulowe, Vicko et Hinricus dicti Moltcke, Otto de Dewitze *milites*, Godscalcus Atendorne consul et Jacobus Cynnendorp notarius ciuitatis Lubicensis

9) Die Transsumirungsformel ist nicht datirt, genannt wird er *Her Rudelof Keredorp eyn ridder*, und sein schildförmiges Siegel mit den 3 Rädern, jedoch undeutlich, hängt an der Urkunde im Geheimen und Hauptarchiv.

stenwerder wieder abtreten soll, welche Güter oder 6000 Mk. der Herzog einer seiner Enkelinnen zum Ehegelde bei der Vermählung mit des Kaisers Sohn, dem Markgraf Johann von Brandenburg aussetzen will [10].

Ueber den Grundbesitz des Ritters Radolphus findet sich keine Nachweisung, seine Söhne besitzen bereits Grantzow, seine Vermögensverhältnisse müssen aber günstig gewesen seyn, denn die Moltken auf Stritfeld waren ihm am 7. Novbr. **1385** 85 Mk. sundische Pfennige schuldig [11] und Claus Bozepol setzte ihm eine Hufe zu Vinkendale (A. Gnoien) für 60 Mk. sundisch zum Pfande, worüber die Verschreibung am 25. Novbr. **1386** ausgestellt ist und worin seiner Söhne, jedoch ohne Namen gedacht wird [12].

Zuletzt erscheint der Ritter Radolf, als Frau Margarethe, die Wittwe des Vicke Bobbe, ihre Ohmen die Gebrüder Henneke und Albrecht Molteke zum Stritfelde all ihr Erbe in der Mühle und dem Dorfe Dangmerstorp überliess, worüber in Gnoien am 15. Oct. **1393** die Urkunde ausgestellt wurde [13]. Er war unter den Erbaren Leuten, die als Zeugen zugegen waren, und hing auch sein Siegel (Tab. I. n. 2) an, das mehrmals, z. B. an der Urkunde von 1362 und an dem Transsumpt über Trams sich erhalten hat.

Seine Familie lässt sich urkundlich nachweisen; er hatte 3 Söhne; Claus (§. 12.), Radelof (§. 13.) und Henneke (§. 14.), denn in der Urkunde des Radelof von 1398, wovon später, bezieht er sich auf jenen oben erwähnten Brief des Claus Bo-

10) *Lisch* Urk. d. Maltzan II. n. CCCXV. p 302 ff.

11) *Lisch* Urk. d. Maltzan II n. CCCXL. p. 363. Er wird her genannt und dadurch ist seine Ritterwürde nachgewiesen.

12) S. Urkunde n. XIII.

13) Orig. Urk. im Geh. u. Hauptarchiv. Sereuen to Gnoyen 1393 in sunte Gallen auendo. Tughe – synt de erbaren lude alz her *Rudolph Kerkdorp ridder*, Heyse Alderstorp, Vicke Boye borgermestere to Gnoyen etc.

zepol und sagt, dass er von diesem dem Herrn Radelof Kerkdorp seinem Vater gegeben sey; in einer Urkunde von 1387 wird Claus Kerkdorp Herrn Radelofs des Ritters Sohn genannt, und 1380 kommen Claus, Radeke und Henneke als Brüder vor, und wenn, wie sehr wahrscheinlich ist, diese 3 nach ihrem Alter aufgeführt werden; so ist Nicolaus, der nachher Grantzow besitzt, der älteste von ihnen gewesen, dessen Bruder sich auch Radelof 1399 nennt.

§. 11.

Hermann.

Als dritten Sohn des Ritters Hermann (§. 7.), jedoch ohne dass ein Beweis dafür aufzufinden wäre, geben die Stammbäume *Hermann* an. Es findet sich aber in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts ein Hermann, welcher der Zeit nach allerdings als ein Sohn des ältern angesehen werden kann und zwar beim Herzog Albrecht in mannigfachem Verhältniss.

Als Knappe bezeichnet, die Ritterwürde hat er überhaupt nicht erhalten, ist er bei dem Herzoge in Wismar am 8. Juni **1356** Zeuge, als dieser eine von Werner und Godschalk von Bernstorf zu einer Vicarei in Börzow gemachte Schenkung von 2 Hufen und 5 Ackerstücken in Rolofshagen bestätigte[1]; er ist Mitgelober am 1. Decbr. **1358**, als Herzog Albrecht und seine Söhne Heinrich, Albrecht und Magnus mit den Grafen Claus von Schwerin und seinem Sohne Otto eine Sühne vielfachen Inhalts abschliessen[2], woran sich auch sein Siegel be-

[1]) *v. Westphalen* mon. ined II. p. 2255 n. CXVIII.

[2]) Originalurk. im Geh u. Hauptarchiv. Sereven to Zwerin 1358 des Sunavendes na St. Andreas daghe. — Alle disse — loue wi vorben. hertoghe — mit vnsen leuen trawen: Rauen Barnekowe, Hinrik van

findet (Tab. I. n. 3). Er ist bei dem Herzog in Rostock am 2. Mai **1361**, als dieser den Verkauf des Toitenwinkels durch Johannes Moltcke an die Stadt Rostock bestätigte[3]. Hier ward er, ohne Ritter zu seyn, als Marschall[4] bezeichnet; aber am 30. Mai, wo er zugegen war, als H. Albert der Stadt Rostock gegen Erlegung von 800 Mk. Rostocker Pf. die ganze Münze überliess, wird ihm diese Amtsbezeichnung nicht gegeben[5]. Im folgenden Jahre **1362** am 14. Februar verpfändete ihm der Herzog für 300 Mk., die er ihm bis dahin schuldig geworden war, das höchste Gericht im ganzen Dorfe Wenttorp im Kirchspiel zu Eixen[6]; am 30. Juni war er Zeuge bei ihm, als er von dem Fürsten Bernd von Wenden Schloss und Stadt Röbel zu Pfande nahm[7]; er begleitete seinen Fürsten,

Stralendorpe vnd Otto van Helpede riddere, Reymar van Plesse, Hartwich Kule, Godschalk Storm, Vicke Lutzowe, Herman Storm, *Herman Kerkdorpe*, Vicke Moltcke van deme Stritvelde, Vicke Molteke van Mutzelmowe, Bertram Kule — — —

[3]) *Jahrbücher* des Vereins VI. p. 210 u. VII.

[4]) In der frühern Zeit waren die Marschalle bald aus dieser, bald aus jener adl. Familie, theils Ritter, theils Knappen; *Rudloff* II. p. 368, allmählig beschränkte sich dies Amt auf gewisse Familien, so am Mekl. Schwerinschen Hofe auf die Lützow, wo Luder Lutzow bereits am 30. Juni 1362 (S. not. 7) als Marschall vorkommt. *Rudloff* II. p. 656 hat erst 1365.

[5]) In den Abdrücken bei *Ungnaden* XIII. p. 1006, *Franck* A. u. N. Meckl. VI. p. 244, ist der Vorname ausgelassen, der sich an andern Stellen, z. B. *Landesfürst* in Rostock n. 33, p. 43--45, *Rostocker Anzeigen* 1754, 18. 19. p. 69 findet, im Gr. Archiv ist nur das Concept der Urkunde.

[6]) Urk. im Geh. und Hauptarchiv. Screuen 1362 in S. Valentines daghe. Tughe sint Hinrik von Stralendorpe, Henningh Knop unde Mathias Rauen ridder, vnde vele ande lude de truwen werdich sint.

[7]) Urk. daselbst. Screuen to Robel 1362 des douredages na S. Joh. bapt daghe to middensommere. — Tughe — Vicko Bulowe, Hinrik Bulowe, vnde Danquart Bulowe, her Reymer van Plesse, Johannes Cropelin, vnse Kenseler, Hermen *Kerchdorp*, Hermen Storm, vnde Luder Lutzow vnse Marchalk.

als dieser seinen Sohn Magnus mit Elsabe, Herzogs Barnim von Stettin Tochter, verheirathete, und war am 5. Juli Mitgelober, als ihr in Damgarten Stadt und Vogtei Grevismühlen zu einem Leibgedinge gegen ihre Mitgabe von 3000 Mk. gegeben wurden [8]. Dann war er Zeuge bei ihm in Bützow am 10. Juli, als der Herzog daselbst einen von Henneke Moltke zu Nigenkerken ausgestellten, jedoch in der Confirmationsurkunde nicht angemerkten und näher bezeichneten Kaufcontract bestätigte [9], desgleichen ist er bei ihm im folgenden Jahre am 19. März **1363**, als er dem Kirchherrn Johann Burgermeister zu St. Georg in Wismar, die jährlich zu liefernden 100 Hühner aus Petersdorf bei Modentin beilegte [10].

Nachher erscheint er nicht weiter unter den Zeugen in den von H. Albrecht erlassenen Urkunden, so viel deren eingesehen sind. Ihm gaben die ältern Stammbäume, wofür aber der Beweis nicht beizubringen ist, die beiden Gebrüder Claus (§. 15.) und Radeke (§. 16.) zu Gewetzin zu Söhnen, und da 1438 Hermann (§. 18.) als Bruder des Claus genannt wird, so ist auch dieser dazu zu zählen.

§. 12.

Nicolaus auf Grantzow.

Nicolaus, der älteste Sohn der Ritter Radolphus (§. 10.) in den deutschen Urkunden *Clawes* genannt, erscheint zuerst **1371** am 8. April in einer Urkunde, worin Ritter Dietrich

8) S. §. 10. not. 4, wo die Urkunde nachgewiesen ist.

9) Urk. im Geh. und Hauptarchiv sub anno dni. 1362 ipsa die dominica ante festum beate Margarete in castro Butzowe presentibus honorabilibus et discretis viris Hinrico Stralendorpe milite, Johanne Cropelin protonotario, *Herman Kerchdorp.*

10) *Schröder* Wism. Erstlinge p. 128. *Franck* A. u. N. Meckl. VI. p. 258.

Sukow zu Thurow sich mit seinem Oheim Werner Lewetzow wegen des Gutes zu Chlewe (Klewerhof) vereinigt und es diesem gänzlich abtritt, als Mitgelober, und zwar mit dem Beisatz, dass er zu Gnoien wohne[1]. Seine Frau war *Alheyd*, deren Familie aber nicht bekannt ist; sie liess am 10. October **1372**, wie mehrere Geistliche und Vasallen des Bisthums es bezeugen, vor dem Bischof Friedrich von Schwerin ihr Leibgedinge in Gralow (RA. Meklenburg) für Balthold Moltzan auf, welches dieser mit ihrem Willen von ihrem Manne gekauft hatte[2].

Im Jahre **1376** am 25. Januar bezeugen die Molteken zum Stritfelde, Vicke Ritter, und Henneke Knecht, dass als H. Albrecht dem Claus und Reimer Kerkdorp Gebrüdern (Reimer ist sicher ein Schreibfehler für Radke) das Gut *Granzow* und Pennekow mit Bede, Hundekorn, Münze, Dienst und allem Rechte verbrieft haben, dies mit ihrer Hülfe und Vollmacht geschehen sey, und geloben, sie darin nicht zu stören, so lange Gnoyen ihr Pfand ist, es sey denn, dass sie 750 Mk. sund. Pf. in einer Summe erlegt hatten[3].

Im Jahre **1378** am 12. März, als Fürst Laurencius von Werle dem Knappen (erliken Knechte) Hinrich Lewetzow zu Lunow das Dorf Rey in der Vogtei zu dem Kalande gelegen, gegen 222 Mk. Lüb. Pf. verpfändete, war Claus unter den Mitgelobern[4], und dies war er auch, als am 23. April die

[1] Urkunde im Geh. u. Hauptarchiv. Desse vorscreuen dinge — lane ich Dyderich Sukow ridder — — mit unsen medeloueren her Hinrich Smeker ridder, Bolte Zepelyn de wanet thu Ribbenitze, *Claus Kerkdorp* de wanet thy Gnoyen — — Gescreuen 1371 des dynxtedages thu Paschen

[2] S. Urkunde N. X. In Gralow hatten mehrere bischöfliche Vasallen Besitzungen, namentlich die von Zernin.

[3] S. Urkunde N. XII.

[4] Urkunde im G. und Hauptarchiv dd. 1378 in Sunte Gregorii daghe. Dit lave wy Lauwerencius — — Hinrik Lewetzowe vnd sinen eruen vnd to truwer hand her Clawes Lewetzowe, Gunther Lewetzo-

Familie Reventlow an mehrere Rostocker Bürger das Dorf Hermannshagen verkaufte [5]) und in dem über diesen Kauf am 6. Mai in Rostock ausgestellten Willebrief des H. Albrecht ist er auch unter den Zeugen aufgeführt [6]).

In Rostock war er mit seinen beiden Brüdern (Radelof und Henneke) Mitgelober am 5. Januar **1380**, als Ritter Vicke Moltke zu dem Stritfelde und Knappe Henneke Moltke von Strelitz dem Bolten Tzepelin 12 sundische Mark aus der Bede zu Grezeghenhorst (D. A. Ribnitz) verpfändeten [7]) und mit Claus Lewetzow Ritter, Gerhard Bassewitze und Claus Mallin war er den Moltken auf Stritfeld Bürge geworden, bei einer Anleihe in Rostock für 53 Mk. sund. Pf., wie diese es unterm 7. Novbr. **1385** anerkennen [8]).

Dann ist er **1387** am 4. Juni Bürge für die Gebrüder Joachim und Heinrich von Bülow, des verstorbenen Danquards Söhne, welche mit ihren Vormündern das höchste Gericht mit aller Bede in Beringeshagen, Alerdeshagen, Crytzemow und Wylsne und die Bede des Dorfes zu Ybendorf und zu Bolkow

wen, sinen broderen Günther vnd Arnde sinen vedderen *Clawes Kerkdorp* vnd Hinrik van Kolne stede vnd vast to holdende.

[5]) Nach der Urk. im Geh. u. Hauptarchiv. Screuen 1378 des hilg. dages S. Jurgens des mertelers, sind Mitgelober: Hinrich von Jork Ritter, Barthold von Jork, Brüder, Vicke Moltke von Stritfeld, Hinrik Parouw Ritter, olde Gherd Basseuisse vnd Johann Basseuisse brodere, vnde junghe Gherd Basseuise to Sukeuisse und *Clawes Kerkdorp* Knapen.

[6]) Nach der Urk. im G. u. Hauptarchiv. Ghegheuen to Rostock 1378 in de daghe Joh. ante portam latinam. — Tughe — Heydenrich van Bibow, Raven van Barnekow, Nicolaus Smeker, ridder, her Albert Korouwe vnse Kenszeler, Johann Boieneie vnse vaghet, Henning Halverstad vnse voder marschalk, *Clawes Kerkdorp* vnde Godsloff Preen tho Repelin Knapen.

[7]) Orig. Urk. im Geh. u. Hauptarchiv dd. Rostock in twelften daghe. Alle desse vorscreuen Stucke lowe wy — — Bolten Tzepelline vnde to syner truwen hand Clawes vnde Vicke vnde Arnde broderen gheheten Tzepelline *Clawese* vnde *Radeken* vnde *Henneken* gheheten *Kerkdorpe*, broderen vast — to holdende — —.

[8]) *Lisch* Urk. de Maltzan II. p. 363.

dem Kloster Doberan verpfänden, wo er als des Ritters Radolves Sohn bezeichnet wird[9]).

Im folgenden Jahre **1388** hat er eine andere Bezeichnung genommen, denn am 2. Februar in Dargun, wo der Ritter Heinrich Lewetzow, Vogt zu Neukalden, die ihm von dem Herzoge von Pommern aus den Dörfern Zarnekow, Brolin, Worenzin und Bruderstorf verliehenen Abgaben an Bede und Hundekorn wieder an das Kloster Dargun, als der wahren Herrschaft derselben, abtritt und sie von demselben zu Lehn nimmt, wobei Claus Kerkdorp mit dem Probst Reimer Voss zu Levin als Vermittler auftritt[10]), heisst es, der da wohnet zu *Grantzow*. Dass ihm das Gut von H. Albrecht verbrieft ward, ist bereits erwähnt. Hier nennt sich zum erstenmale der Besitzer nach demselben und im Besitze der Familie ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Am 7. Januar **1390** tritt er dem Henneke und Albrecht, Gebrüder Molteken von Stritfelde eine Forderung an Claus Bakes Erbe von 532 Mk. ab, für welche er gelobt hatte und die von ihm ausgeklagt und gewonnen worden war[11]). Die letzte Verhandlung, in welcher Nicolaus uns vorgekommen ist, betrifft die Erwerbung des Gutes zu dem Werder, welches dem Kloster Tempzin von Henneke v. Wedele, Reymars Sohn, am 2. April 1390 für 3000 Mk. lüb. Pf. verpfändet ward und wo unter seinen Mitgelobern Claus Kerkdorp, des Herrn

9) Urk. im Geh. und Hauptarchiv dd. 1387 des dinghesdaghes vor des hilghen Licknamsdaghe. Al desse Stucke lowe wy — (dem Kloster Doberan) — vnde to erer truwen hand Henneken Moltken, van Streltze, Helmolde van Plessen to Lubtze, *Clawes Kercdorp*, hern *Radelues zone des Rydders*, Henneken Tralowe mit ener sameden hand.

10) Orig. Urk. im Geh u. Hauptarchiv dd. Dargun tu Lichtmissen — Dyt heft ghedeghedinghet vnde ouer wezen her Reymer Voos prouest to Leuin onde *Clawes Kerkdorp de wonet to Granzowe* — — hebben tu tughe vnse ingheseghele hengel vor dessen bref (das Siegel ist dasselbe, das an der Urk. N. XV. de 1390 hängt).

11) S. Urkunde N. XIV.

Radolwes Sohn, der zu Grantzow wohnet, genannt wird, der auch sein Siegel anhing [12]). Ganz unter denselben Formen verkaufte darauf an demselben Tage derselbe es dem Kloster Tempzin für 2000 Mk. lüb. Pf., und beide, Henneke von Wedel und Claus geloben, dass sie das Lehn, das sie in diesem Gute haben, dem Kloster zu treuer Hand halten wollen, so lange und so oft es von ihnen oder ihren Erben gefordert wird, und hier Herren zu Lande kommen, die des Lehnes Macht haben [13]).

Ob diesem Claus oder einem gleichnamigen späteren von Heinrich Voss das Gut kleinen Helle verpfändet ward, lässt sich nicht entscheiden, denn als späterhin am 16. Mai 1485 die Herzoge Magnus und Balthasar die darüber zwischen Hans, Berend und junge Hans Voss an einem und den Gebrüdern Henning und Achim Peccatel an anderm Theile entstandene Irrung schlichten, sagen sie bloss, dass es vor Zeiten verpfändet sey und Pfandgeber und Nehmer in Gott verstorben [14]).

Wann Claus, dessen Siegel (Tab. I. 4) an den Urkunden von 1388 und 1390 sich erhalten hat, gestorben, findet sich nicht, dass er 1399 bereits heimgegangen, ergiebt sich aus der von seinen Söhnen Joachim (§. 19.) und Claus (§. 20.) in diesem Jahre ausgestellten Urkunde.

[12]) Orig. Urk. im Geh. u. Hauptarchiv dd. 1390 in deme auende des hochtiit paschen — — myt mynen medeloweren alse *Clawes Kerkdorp, her Radolwes sone dede wonet tho Grantzowe,* Hartwich Plote vnde Henning Plote brodere van Ghorchow.

[13]) S. Urkunde N. XV.

[14]) Concept dd. Nigenbrandenborg mandages na Corp. Christi im Geh. u. Hauptarchiv in Schwerin.

§. 13.

Radelof.

Als zweiter Sohn des Ritters Radolfus (§. 10.) wird er freilich erst 1380 genannt[1]), jedoch wenn man bemerkt, dass er bereits 1398 einen erwachsenen Sohn hatte, so ist es wahrscheinlich, dass er der Knappe *Radeke* Kerkdorp ist, welcher **1372** am 22. October mit dem Ritter Otto von Plone und dem Knappen Nicolaus Tzepelyn und Jacobus Duuegor Richter in einem Streite zwischen dem Kloster Doberan und der Wittwe Hildegard Willekins und deren Kindern war[2]), und dass er unter denen, die am 16. Mai **1374** für die Herzoge Wartislav und Bugislav von Pommern von den Herzogen Swantebor und Bogislaus von Pommern Stettin, bei einem Bündniss, das die Fürsten schlossen, das Gelöbniss empfingen, die letzte Stelle einnimmt[3]). Auch kann man ihn in dem Radekinus Kerkdorp (Armiger) erkennen, der am 28. September **1376** Zeuge in der Urkunde ist, in welcher Ritter Heinrich von Bülow in Nigenstadt dem B. Heinrich von Ratzeburg seine Genehmigung zum Verkauf der Dörfer Rodenberg, Menzendorf, Blüssen, Grieben und Rodenbeck, und der beweglichen Güter des B. Friedrich von Schwerin in Papenhusen einsandte[4]). Der Vater kann es nicht gewesen seyn, denn der wird schon 1357 Ritter genannt.

1) S. § 12. not. 6.

2) Urkunde dd. Sabbatho p. fest purif. Marie 1373, welche die Verhandlung von 1372 sequentie die post undecim millium virginum bestätigt im Geh. u. Hauptarchiv.

3) *Lisch* Urk. der Maltzan II. n. CCXCVIII. p. 259.

4) *v. Westphalen* mon. ined. II. p. 2264 n. CXXIII. *Schröder* pap. Mekl p. 1460. *v. Bülow* Geschlechtsgesch. Beil. QQ. Ueber die Falschheit der Jahrzahl 1373, worin die Abdrücke die Urkunde steller, s. Masch Gesch. des Bisth. Ratzeburg p. 272 not. 19.

Wie bereits erwähnt, ist mit seinen beiden Brüdern Claus und Henneke **1380** am 5. Januar Mitgelober für Vicke Moltke und Henneke Moltke bei einer Verpfändung, und am 13. Dec. **1385** schlichtete er mit den beiden Knappen Claus Zeppelin und Jacob Duvegher (dieselben, welche oben 1372 als Schiedsrichter vorkamen) einen Streit zwischen dem Kloster Doberan und einigen Bauern zu Preytwisch in einer reinen Administrationssache [5]).

Als Vermittler kommt er mit Michael van dem Haghene am 25. Januar **1398** vor, als Bartold, Hinrich, Vicke und Yurighes Gebrüder Hobe dem Kloster Dargun das halbe Dorf Darghebende [6]) verpfänden [7]). In diesem Dorfe besass er selbst (wie erhalten, ist nicht anzugeben) in der einen Hälfte die Hebungen an Bede, Huttdekorn und Münzpfenningen [8]); er und sein Sohn Hennike (§. 21.) der bereits zu seinen Jahren gekommen war, denn er ist siegelfähig, überliessen sie am 2. Februar gleichfalls dem Kloster, das dafür 287½ Mk. sund. Pfennige bezahlte und cedirten sie auch den Brief, den Claus

[5]) **An der Urkunde dd. des daghes S Lucien im Geh. u. Hauptarch. ist das angehängte Siegel sehr unklar ausgedrückt, es ist ein ganz anderes, als das, was an der Urk. von 1372 hängt. Hier ist ein Schild mit 3 Rädern und der Umschrift — (R)A(D)ELE — — K(E)RDOR jedoch da hier dieselben Männer in ähnl. Sache bei gleichem Requirenten erscheinen, so ists keine Frage, dass es ein und derselbe Radeke ist.**

[6]) **Dargebaut (Darbein Amts Dargun) hatte Ratizlavus vom Fürst Pribislaus von Parchim zu Lehn gehabt und es dem Kloster verkauft, was dieser 1241 bestätigte und es von der Vogtei und dem Dienste befreite. (*Lisch* mekl. Urkunde XXVIII). Es wird darauf in verschiedenen Confirmationen der Klostergüter 1241 (ib. N. XXIX), 1248 (ib. N. XXXIV. u. XXXVI.), 1251 (ib. XL.), 1266 (ib. LXI.) genannt, 1269 vergleicht das Kapitel zu Camin das Kloster mit einem gewissen Rochlo, der aus Erbrecht Ansprüche daran machte (ib. LXIV.) und 1282 wird es wieder als dem Kloster zehntpflichtig aufgeführt.**

[7]) **Urk. dd. Sereuen 1300 achte onde neghentigesten jare an S. Paulusdaghe alzo he bekeret wart.**

[8]) **Ueber diese Leistungen vgl. *Rudloff* mekl. Gesch. II. p. 374.**

Bozepolle ihrem Vater Herrn Radelof auf Hufen in Vinkendale gegeben hatte[9], nachdem ihnen das Gotteshaus ein Genüge dafür gethan[10].

Zu den ältesten Besitzungen dieses Klosters gehörte das Dorf Pannekow, dessen noch oftmals Erwähnung geschehen wird. Rodozlav von Scorrentin hatte es mit Zustimmung seiner Söhne zu seinem Seelenheile geschenkt, und H. Kasimir von Pommern hatte diese Schenkung am 31. Mai 1216 bestätigt; 1238 am 1. Mai verlieh Fürst Johann von Meklenburg dem Kloster in demselben 1/3 der Geldbussen in Capitalfällen und die ganze Civilgerichtsbarkeit, 1252 den 14. Septbr. gab F. Borwin von Rostock demselben 3 Hufen, welche Johann von Bune bisher zu Lehn gehabt hatte[11], uud in den Privilegien-Bestätigungen dieser Zeit wird es immer namentlich aufgeführt[12]. Jedoch die Kardorffe hatten späterhin auch Gerechtsame an diesem Dorfe gewonnen, welche sie um diese Zeit nachzuweisen gezwungen wurden. So machten Radelf und sein Vetter Joachim (§. 19.) Ansprüche an das höchste Gericht und den Dienst daselbst und der Abt Gottschalk von Dargun wandte sich klagend an König Albrecht von Schweden, Herzog zu Meklenburg, und legte ihm seine Urkunden vor. Auf diese Klage erwiederten die Kardorffe, sie hätten auch Briefe und Beweise für das höchste Gericht und die Dienste und legten sie vor, jedoch wollten sie nicht zu Rechte gehen, und da der Abt seine Klage verfolgte, so entschied der Fürst mit den biedern Mannen, die bei ihm waren, zu Gnoien am 18. Januar **1399** für den Abt und das Kloster, denn die Briefe desselben waren viel älter als die, welche Radolf und

9) S. §. 10. not. 12.

10) S. Urkunde N. XVII.

11) *Lisch* mekl. Urk. I. N. V. XX. XLV. hat die Beweise.

12) *Lisch* a. a. O. von 1216 N. VI., von 1219 N. VII, von 1248 N. XXXIV., von 1266 N. LXI., von 1282 N. LXXVII.

Joachim Karkdorff auf höchstes Gericht und Dienste hatten und verbot ihnen bei Verlust seiner Hulde und bei angemessener Brüche alle Beeinträchtigung des Klosters [13]. Gegründeter waren die Rechte auf Bede und Hundekorn in diesem Dorfe, welche die beiden Söhne seines Bruders Nicolaus (§. 12.) Joachim und Claus, und er dem Abt Gottschalk und seinem Convent für alle Zeit überliessen, und dafür eine Summe, deren Grösse nicht angegeben ist, erhielten, worin auch sein Sohn Hennike willigte, und es wurde darüber am 24. Febr. eine möglichst bündige Versicherung dem Kloster gegeben [14]. Jedoch K. Albrecht war mit einer solchen eigenmächtigen Ablösung nicht einverstanden, da ihm das höchste Recht in den Gütern des Klosters Dargun zustände; Abt Gottschalk musste sich über die Berechtigung seines Klosters ausweisen, was ihm auch gelang, seine Briefe wurden bestätigt, auch wurde ihm die Ablösung der Bede und des Hundekorns in Pannekowe von den Kardorffen zugestanden, jedoch behielt er sich und seinen Erben unterm 25. April die Ablösung in der Art vor, dass ein Halbjahr zuvor gekündigt und dann, wenn alles eingehoben, dem Kloster 612 Mk. sund., welche waren den Kardorffen gegeben worden, ausgezahlt werde [15].

Am 25. Novbr. **1400** stellte Radolf mit seinen beiden Söhnen Henneke (§. 21.) und Hinrich (§. 22.) dem Knappen Martin Mallin ein Schuldbekenntniss auf 600 Mk. sund. Pfennige aus, wobei seine Neffen Claus und Joachim sich verbürgten [16]; später ist er nicht vorgekommen. — Wenn das an-

13) S. Urkunde N. XVIII.

14) S. Urkunde N. XIX.

15) S. Urkunde N. XX. Diese 3 Urkunden sind nach den noch vorhandenen Originalen abgedruckt, sie sind auch in einem Transsumpt der Stadt Malchin vom 11. Mai 1423 vorhanden, und da dieser hinsichtlich der Siegelbeschreibung sehr bedeutend ist, ist er N. XX. b. beigefügt worden.

16) Transsumpt des Schweriner Raths im Geh. und Hauptarchiv

geführte denselben Radelof berührt, und es ist fast nicht daran zu zweifeln, so hat er drei verschiedene Siegel gebraucht, zuerst 1373 ein Helmsiegel (Tab. 1. n. 5), dann 1385 und 1398 Schildsiegel (Tab. 1. n. 6 u. 7), welche in der Grösse verschieden sind.

§. 14.

Henneke zu Sülte.

Als dritten Sohn des Ritters Radolfus (§. 10.) nennt die Urkunde vom 5. Januar 1380 den *Henneke* [1]; mit ihm gleichzeitig war Henneke, des Knappen Radelofs Sohn (§. 21.), sein Neffe, der auch 1400 zu seinen Jahren gekommen war, und da nun 1433 noch ein dritter Henneke vorkommt, des Radeke zu Gevetzin Sohn, und bei diesen allen die Hülfe mangelt, welche sonst die Siegel leisten, so ist sehr schwer, sie auseinander zu halten.

Jedoch wenn man den Umstand festhält, dass dem einen von ihnen späterhin die Bezeichnung des Alten gegeben wird und dass dieser in *Sulte* vorkommt, so hat man wenigstens einen Fingerzeig, der zurechtweiset. Und so ist denn dieser Henneke wohl der, welcher am 23. Juni **1386**, als Knappe bezeichnet, in Sülte Zeuge ist, als Burgermeister und Rath daselbst bezeugen, dass vor ihnen sich das Kloster Doberan, vertreten durch den Prior Johann Zasse, Ludolph Kerkdorp (§. V. Anh.) und Johannes Malchow (Aufseher der Bäckerei, furnarius) sich mit den Sülzer Bürgern Johann Karuk und Hen-

einer Urkunde de 1400 an Sunte Katherinen dage, die beginnt Ik *Radolf* Kerkdorp, *Henneke* vnde *Hinrich* myne Sones ok ghcheten Kerkdorpe — — mit vnsen medeloweren, alse her Johanne van der Lu, Clawese Kerkdorp vnde mit Joachim Kerkdorpe.

[1]) S. §. 12, not. 6.

ning Zagenitz über einige Salzgüter dahin verglichen haben, dass die Bürger diese Güter besitzen sollen [2].

In den späterhin vorkommenden Henningen vermag ich ihn nicht zu erkennen, und so erscheint denn Henneke Kerkdorp, Knappe, wohnhaft zu Sülte, erst am 27. Novbr. **1440**, als er der Aebtissin Hedewich im Clarenkloster zu Ribnitz und dem Convente daselbst für 100 Mk. sundisch die jährliche Hebung von 8 Mk. aus seinen 2 Höfen und Hufen, welche Hinrich Techshen und Henneke Sachte bauen, im Dorfe Bobeltze verschreibt, sich nur die halbjährige Kündigung vorbehält und das ganze halbe Dorf Bobeltze zum Pfande setzt, die andere Hälfte besass Radeke Kerkdorp (§. 25.)[3].

Mit der Bezeichnung olde Henning K. tho der Sulten wohnhaft[4] kommt er **1442** am 23. September vor, als er dem Herrn Joachim Meynesten, Archidiacon zu Rostock, Herrn Hinrich Bekeline und Herrn Nicolaus Vincken Testamentoren, Herrn Wolter Westfaels 8 Mk. sund. Pf. aus seinem halben Salzhause zu der Sulten verpfändet[5].

Obgleich die gewöhnlichen Bezeichnungen fehlen, so ist's doch ausser Zweifel, dass er mit dem Ritter Mathias Axekow am 26. Oct. 1443 es zu Stande brachte, dass Vicke und Cla-

[2]) Jahrbücher des Mekl. Vereins XI. N. XLIV. p. 294.

[3]) Original-Urkunde im Geh. u. Hauptarchiv dd. dominica prima adventus. Das Siegel ist nicht zu erkennen.

[4]) Von einer Urkunde ☉ ante martini (5. Nov.) 1441 des Kloster Rühn, welche durch ihre Versetzung nach Kopenhagen verloren gegangen ist, existirt nur noch folgende Regeste aus dem 16. Jahrhundert:
Henneke Kerekdorp der elter zur Sulte wohnhaftig verkauft h. Johann Meynesti, Archidiacono zu Rostogk vnd seinen erben an seinem solthuse zur Sulte 5 Mk. rost Pf. martini vor 50 Mk. Hauptgeld.
sie hängt sichtlich nahe mit der folgenden zusammen.

[5]) Urkunde dd. des Sondages vor S. Michelsdage 1442 in des D. Peter Boye monitoris universitatis Sammlung von Urkunden mit der Randbemerkung: Deputatus est summa ad lecturam theologie in rostochio ex parte vicarie in ecclesia beate virginis.

wes Gebrüder von der Lühe dem Kloster Doberan die von demselben erhaltenen Salinengüter zu Sülz wieder einräume, wogegen das Kloster die jährliche Rente von 12 Mk., welche dasselbe in der Mühle und dem Dorf Stormerstorp hat, auch wieder abtritt; der Abt von Doberan und sein Convent gestatten denen von der Lühe auch, dass die Bauern von Zantze, Denschenborg und Tzarnewantze in der den v. d. Lühe gehörenden Mühle zu Stormerstorpe, wofern sie dem Kloster nur gerecht werden, zu ewigen Zeiten mahlen zu dürfen[6]. Sein Siegel hängt an der Urkunde (Tab. II. 8).

Ohne Bezeichnung des alten, jedoch zur Sulten kommt er am 3. Febr. 1446 vor, wo er an eine Schuldverschreibung des Sabel Kerkdorp (§. 16.) sein Siegel hing, und dann am 17. Juli **1448** in Rostock, wo er mit seinem Vetter Radeke (§. 17.) der Universität 16 Mk. sundisch jährliche Rente aus ihrem Salzhause auf dem Salzbruch zu der Sulten, das ihnen beiden gleich zugehört, verpfändet[7], und **1449** am 18. Mai, wo H. Heinrich den Consens zu dieser Verpfändung ertheilt[8].

§. 15.

Nicolaus zu Gewetzyn.

Die ältern Stammbäume geben dem Knappen Hermann (§. 11.) die beiden Brüder *Claus* und Radeke zu Söhnen, jedoch ist der Beweis dafür nicht aufgefunden. Beide waren

[6]) Orig. Urk. dd. Dobbran 1443 an Sunte Ambrosius daghe des hilligen Biscopes im Geh. und Hauptarchiv. Das Siegel des Henneke ist ein Schild ohne Helm.

[7]) Urkunde dd. Rostock 1448 des donnersdages vor S. Marien Magdalenen daghe in der Information vnde Underricht der jarliken boringe etc. der universiteten tho Rostock (Diplomatarium sec. XVI. (1533) im Geh. und Hauptarchiv) fol. 10–11.

[8]) Urkunde dd. Schwan 1449 am sondage vocem jucunditatis, daselbst fol. 23–24.

mit dem Kloster Dargun in eine Fehde gerathen. Claus mit seinen Mithelfern hatte die Pferde zu Dargebende (Darbehn) weggenommen, und dabei war sein Bruder Radeke gegriffen worden. Der Marschall Lüdeke Moltzan zu Stavenhagen und sein Sohn Heinrich vermittelten diese Sache, und die beiden Brüder mit ihrem Vetter Claus (§. 20.) stellten am 12. Mai **1407** dem Kloster die Versicherung eines ewigen Friedens darüber aus [1]). Von den 3 runden anhängenden Siegeln sind die beiden ersten des Claus sicherlich mit einem und demselben Stempel abgedruckt worden (Tab. II. 9).

Mit der Bezeichnung, zu Gewetzin findet sich später Claus am 11. Decbr. **1438**, wo er für Sabel Parzenow zu Bresen bei einer Schuld von 25 Mk. lüb. an Jacob und Lippold, Gebrüder Wusthen Mitgelober ward [2]) und **1444** am 22. Januar als Zeuge, als Lippolt Wuste zu Markow mit Lippold Wuste, seines Bruders Hans Sohn, ihren Ansprüchen an der Mark Geldes, welche auf Heinrich Vosses Hofe zu Tützepatzn steht, zu Gunsten ihrer Vettern, der Gebrüder Jacob und Lippold entsagen [3]). Mit ihm zugleich wird sein Bruder Hermann (§. 18.) genannt (1438 führte er ein ander Siegel als früher T. II. 10).

Um diese Zeit findet sich zu Gewetzin auf *Wedeghe* Kercdorpp, der als Mitgelober am 11. Decbr. 1438 vorkommt, als sich Henning Drake zu Molne den Gebrüdern Jacob und Lip-

[1]) *Lisch* Maltzan Urk. II. p. 471, n. 383.

[2]) Orig. Urk. dd. 1438, des dunredaghes vor S. Lucien — myt mynen truwen medeloueren alze Clawes Karktorp to Gywessyn, Henningk Drake to Molne, Hennigk Drake to Knorrendorp — myt ener sameden haut. Das Siegel ist nicht zu erkennen.

[3]) Orig. Urk. dd. 1444 an deme daghe Vyncenci — Hyr hebben auer weset Arnt Wuste, Ewalt Vos tome Lyndenbarghe, Clawes Walslaf, Clawes Karetorp, Hermen Karetorp beyde brodere, wonaftech to Gywessyn, olde Henning Drake to molne (dass dort Hermann steht und nicht Henning, ist ganz gewiss).

pold Wuste als Schuldner eine Summe von 100 Mk. lüb. bekennet. Er kommt nicht weiter vor und es lässt sich daher nicht angeben, wie er zu den beiden andern Brüdern gestanden habe; möglich dass er auch ein Bruder war, jedoch der Beweis fehlt gänzlich*).

§. 16.

Radeke zu Gevetzin und seine Söhne.

Der zweite Sohn des Knappen Hermann (§. 11.), *Radeke*, welcher mit seinem Bruder Claus **1407** in der Fehde gegen das Kloster Dargun vorkam, und dabei als zu Gevetzin bezeichnet wurde, wird von den ältern Stammbäumen als Voigt von Gnoien aufgeführt. Dass zwei gleiches Namens diese Stelle bekleidet haben, ist gewiss, und es wird der zweite später (§. 25.) vorkommen, es steht also nichts entgegen, in dem ersteren diesen Radke anzunehmen, obgleich ein Beweis, dass es gerade dieser gewesen sey, nicht zu führen ist. Die Fehde, in der er auftritt und in der er ergriffen ward, darf nicht als ein Hinderniss der bedeutenden Stellung, die er später einnahm, angesehen werden.

*) Original-Urk. dd. 1438 des dunredaghes vor S. Lucien — myt mynen truwen medeloueren, alze Eghert Cruze to Bredenuelde, *Wedeghe Kerctorp tho Gywessyn*, Henning Drake tho Knorrendorpe, Hans Drake tho Borchuelde, Clawes Cruze tho Varchow, Hinrik Scharf tho Vargenthyn, Clawes Drake tho Treptow, Moghesuelt tho Molne. Das Siegel ist nicht zu erkennen. In einer Urkunde im Pommerschen Archive zu Stettin dd. 1459 Yvenak an deme middeweken vor S Viti, wo H. Heinrich von Meklenburg mit seinen Räthen einen Streit zwischen Heinrich v. Heydebreke und seinem Sohn Claus an einem und Hans v. Peccatel am andern Theile schlichten über die Güter zu Prillwitz wird eines besiegelten Briefes erwähnt den Krechtendorp heft van Wedighe Keredorpes wegen, und will Hans v. Peccatel das Geld einfordern; wahrscheinlich ist dies der hier erwähnte.

Radeke kommt fast immer zugleich mit Henneke auf Vietkow (§. 21.) vor, beide sind am 19. Decbr. **1407** Mitgelober für die Gebrüder Otto, Henning, Laurentius und Heinrich Preen, Knappen, welche nach des Raths Willen in Vollmacht des K. Albrecht zwischen sich und der Stadt Rostock eine ewige Sühne wegen des ihr zugeführten Schadens aufrichten [1]. Er mit Henneke Bere, Henneke Kerkdorp, Hinrich Molteke, Hermann v. d. Lype, Otto Tun, Bolte Zeppelin und Hermann v. d. Luhe quitiren am 1. März 1417 die Herzoge Johann und Albrecht von Meklenburg über die Zahlung von 2600 Mk. sund. Pf., die ihnen für die Fürsten von Wenden zu Waren ausgezahlt waren [2], und beide Kerkdorpe sind Gewährsmänner, als Herzog Albrecht am 1. Decbr. **1422** seiner Muhme der Herzogin Catharine, Gemahlin des H. Johann († 16. October 1422) die Auszahlung von 1163 Mk. zum nächsten Martinitage versprach, um die Pfänder, die ihr verstorbener Gemahl in Lübeck und Wismar versetzt hatte, wieder einzulösen [3].

Beide sind darauf bei der Herzogin Catharine als Räthe geblieben, denn als sie am 6. Mai **1424** aus ihrem Rathe auf die verschiedenen Orte des Landes zu ihrem und ihrer Söhne (Heinrich und Johann) Besten Hauptleute und Amtleute niedersetzte, erhielt Henneke das Land zu Rostock, Radeke aber mit Heinrich Moltke zum Stritfelde, das Land und die Vogtei Gnoien [4].

Als sich am 7. Novbr. **1425** in Perleberg die Markgrafen Friedrich und Johann von Brandenburg mit der Herzogin Catharine wegen der ihrem „Sweher“, dem Markgr. Friedrich und seiner Tochter Margarethe zu zahlenden 10,000 Gulden und über die Vergütung der von ihren Unterthanen begange-

1) *Ungnaden* amoen. p 526.
2) S. Urkunde N. XXI.
3) S. §. 21. n. 7.
4) *Schröder* P. M. p. 1811. *Gerdes* p. 689.

nen Friedensbrüche[5]) verglich; so wurden von der Herzogin 7 ihrer Räthe und Mannen und 13 adliche, dass ihrer also 20 waren, ernannt, welche die Bezahlung zur bestimmten Frist, mit dem Gelöbniss des Einlagers versprechen sollten, und unter den letztern sind Radeke Kerckdorpp zu Gnoien und Henneke K. genannt[6]).

Als Johann Odbrecht, der auch zur Landesadministration delegirt war, zu Bützow **1429** bezeugt, dass er der Herzogin Katharine und ihren Söhnen die Hälfte des Dorfes Heiligenhagen aufgetragen, übergeben und verlassen habe, wird unter den Rathgebern der gnädigen Frau und der Herrn der Knappe olde Radeke Kertorpe zu Gnoien aufgeführt[7]). Als ihre lieben Rathgeber hatte übrigens die Herzogin die beiden Kerkdorpe am 27. Mai bezeichnet, als der Herzog Casimir von Pommern seine Tochter Anna dem Herzoge Johann v. Meklenburg verlobte und ihr einen Brautschatz von 5000 Gulden slav. zusagte[8]). Sein Siegel (Tab. II. n. 13) hat hier seinen

[5]) *Riedel* Nov. Cod. dipl. Brand. II. 4. p. 46 führt in dem Verzeichniss der Schäden, welche die Stadt Pritzwalk von den Meklenburgern 1423—1438 erlitten hatte, an, dass 1423 Gherd Bere und Kerkdorp und viele andere Meklenburger mit Heinrich Moltzan zu Bucholz u. Ghysemerstorpe an Jungvieh (Qweke) Pferden, Ochsen, Kühen, Schaafen, Hausrath (plunderware) und baarem Gelde und an Gefangenen, welche sie griffen und beschatzten, an 2000 Gulden Schaden gethan. Dagegen führt die Herzogin Catharine wieder an (ib. p. 51), dass die Mannen des Markgrafen in *Nicore* 60 Pflugpferde genommen haben, 30 Häuser abgebrannt, wobei 2 Menschen das Leben verloren und dass sie überhaupt an 1900 Mk. lüb. Schaden daselbst gethan haben. Dies war in den Jahrn 1420—1424 geschehen.

[6]) *Riedel* Nov. Cod. dipl. Brand. II. 4, p. 95.

[7]) Urk. dd. Butzowe 1429 an S. Jacobusdage. — Hir to witlicheit syn an vnde ouer gewesen myner ergescreuen gnedigen vrowen vnde heren Ratgever benomelken de strenge Ritter her Mathias Axecouwe voghet to Zwerin, olde Kertorpe to Gnoyen, Otto Veregge knapen vnde her Johann Achym kerkhere to Wittenborch.

[8]) S. §. 21. n. 12.

Namen; unter die Quitung von 1417 hat er das Siegel eines Nicolaus aus seiner Familie gedrückt (Tab. II. n. 12).

Seine Vermögens-Verhältnisse müssen günstig gewesen sein, denn Hermann v. d. Lühe zu Koltzow und seine Hausfrau Anneke und der Knappe Heinrich Babbe verpfänden am 13. Decbr. 1426 der Stadt Rostock 50 Mk. jährliche Rente aus Euekendorpe und Schulenberge für 500 Mk., welche Radeke Kerkdorp erhielt und damit aus Konnesse, das ihm verpfändet war, und aus dem Schulenberge abgelöset ward[9]).

Er war aber bereits am 4. Januar **1433** gestorben, wie aus der an diesem Tage ausgestellten Urkunde seiner 4 Söhne *Heinrich*, *Claus*, *Zabel* und *Henneke* erhellt, worin sie sich als Brüder, und den seligen Radeke als ihren Vater bezeichnen. Dass es gerade dieser Radeke war, beruht auf den älteren Stammbäumen[10]).

Die erwähnte Urkunde ist eine von ihnen dem Abt Bernhard von Dargun über die Rückzahlung von 100 Mk. gege-

9) Information der Boringe der univ. Rostock 1533. fol. VII. b.

10) Um diese Zeit kommen in Dänemark Zabel und Radike Karkendorp vor, es ist aber nicht gewiss, ob es die hier genannten sind, indess ist es sehr wahrscheinlich. Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Etatsraths Finn Magnusen überliess 1392 am 2. Febr. Nicleson Urne seinem Schwiegersohn Zabel Kerkendorf seine Güter Hörby, Horbysong und Sucke, am 8 gab Kerkendorp sein Gut in Gume an seine Schwester Cecilia und am 6. März überliess Nicleson Urne dem Ritter Zabel K. sein Gut in Borehy und Borebysung in Sixharden. — 1405 beschenkte Zabel die S. Marienkirche in Nyborg, 1408 wird der Ritter Zabel de Kerkendorp unter den Zeugen eines Schuldbriefs des Hartwig Bruseke an Bischof Peter von Roskilde genannt und in demselben Jahre, den 25. Juli, überliess ihm in Kallundborg die Königin Margarethe ihr Gut in Gadshedhe Ryndshorred in Jütland, und zugleich ist ein Schuldbrief des Ritter Hartwig Brüseke auf Herrn Sabel Kuerkendorf für 400 lüb. Mk. mit Verpfändung von halb Kraghop und Sornehorred in Seeland vorhanden. Von 1410 findet sich ein Schuldbrief der Brüder Vicke und Radyke Karthorp auf B. Peter v. Roskilde, und 1412 wird Radyke daselbst erwähnt.

bene Quitung, welche jener von ihrem Vater geliehen bekommen hatte; sie gaben die Schuldverschreibung zurück, welche sie, im Fall sie jemals wieder producirt würde, für nichtig und ungültig erklären. Claus hing sein Siegel an, das aber nicht mehr vorhanden ist[11]).

Von diesen Brüdern kommt nun *Sabel* am 23. Februar **1446** und zwar als zu *Wobckendorf* wohnhaft vor, wo er sich einer Vicarie, wo Herr Timme von Gnoien und Claus Goldenbage Lehnherrn (Patrone) sind, und Borchwart Hemp ein Vicarius ist, 100 Mk. schuldig zu seyn bekennet, wofür er 8 Mk. jährliche Hebung aus Brunstorf (im RA. Gnoien) setzet. Henneke, wohnhaft zu der Sulte, hing sein Siegel an (die Siegel sind unkenntlich)[12]).

Dieser Besitz in Brunstorf leitet darauf hin, in *Henneke* Knappe, wohnhaft zu *Nicore*, den jüngern Bruder zu erkennen, der am 3. April **1445** jenem bereits genannten Herrn Borchard Hammen, Vicarius an St. Peter in Rostock, an dem Altare, der bei dem Predigtstuhle belegen ist, und dem Herrn Tymmo von Gnoien, dem Patron derselbigen Vicarie und ihren Nachkommen für 100 Mk. sund. Wittenpf. 9 Mk. jährliche Rente aus seinem Antheil des Gutes Brunstorf verkaufte.[13]).

So wie sich hier für Henneke durch den Mitbesitz von Brunstorp sein Verhältniss zu dieser Linie herausstellte, so ergiebt sich aus seinem Wohnorte Nicör noch ein anderes, nämlich dass *Heinrich*, der zuerst genannte der 4 Söhne des Radeke (dem übrigens die ältern Stammbäume auch Nicore anweisen) derjenige ist, welcher als Vater des *Radeke* angegeben wird, der als Heinrichs Sohn zu lütken Nicör zuerst 17. Juli **1448** vorkömmt (§. 17.).

11) S. Urkunde N. XXII.
12) S. Urkunde N. XXV.
13) S. Urkunde N. XXIV.

§. 17.

Radeke zu Nicore.

Der Knappe *Radeke* Kerkdorp, Heinrichs Sohn (§. 16.) zu kleinen Nicör, besass mit seinem Vetter Henneke (§. 14.) gemeinschaftlich Salzgüter in Sülte, und beide verpfändeten am 17. Juli 1448 der Universität Rostock 16 Mk. sundisch jährlicher Rente an ihrem Salzhause auf dem Salzbruke bei der Sülte, das ihnen zusammen und zugleich zugehörte und das Vorhaus benannt ist, und in Schwan am 18. Mai 1449 gab Herzog Heinrich beiden, indem sie als Vetter bezeichnet werden, den Consens zu dieser Verpfändung [1]. Dieser seiner Salzgüter wird auch am 16. Mai 1463 von B. Werner von Schwerin bei der Aufzählung der Dotirung einer Vicarie erwähnt, welche Dr. Johannes Stammel in St. Peter zu Rostock fundirt hatte, und wozu 8 Mk. jährlicher Einkünfte aus den Gütern des Radekinus Kerkdorp in Sülte gehörten [2]. Dann geschieht noch einer Verschreibung desselben Erwähnung [3]) auf 16 Mk., welche unter dem Rectorat des H. Balthasar in Rostock in Gegenwart des Abt von Doberan, auf 12 Mk. heruntergesetzt wurden mit der Verpflichtung, auf seine Kosten ein nicht näher bezeichnetes Haus zu erbauen und in Stand zu erhalten. Die Universität erliess ihm noch auf 3 Jahre diese 12 Mk., so dass sie erst Martini 1476 zur Hebung gelangen wird.

Mit der Bezeichnung als Knappe und dem Beisatze des jungen, wohnhaft zu kleinen Nicör, ist er Zeuge, als sein Vetter Radeke das Gut Cantim an die Hoben von Wastkow

1) S. § 14. not. 7 u. 8.

2) Rostocker Etwas 1739, p. 3.

3) Registratur fol. 21 in der Information vnde vnderricht der jarligen boringe der universiteten tho Rostock (S. §. 14, n. 7).

am 1. März **1448** verkauft[4]), und hing sein Siegel (Tab. II. 14) der Urkunde an.

Der „woldüchtige Knappe" Ratke Kerkdorp, wonaftig zu Nicore, war Zeuge am 3. Septbr. **1463**, als Otto Moltke zu Stritfeld dem Henneke Lewetzow und seiner Hausfrau 27 Mk. sund. jährlicher Hebung aus dem Dorfe Samow und seinem Hause zu Gnoien verschrieb[5]); und **1471** am 25. Novbr. war er Mitgelober, als Günther und Joachim Gebrüder, genannt Lewetzow zu kleinen Merkow dem Kloster Dargun 32 Mk. Rente aus kleinem Mistorpe und 2 Hufen in Gr. Merkow für 400 Mk. verpfändeten[6]). Dann ist er am 4. Februar **1472** Bürge, als der Herzog Heinrich zu Meklenburg eine Schuld des verstorbenen Herzog Ulrich von Meklenburg Stargard, des Betrages von 200 Gulden rhein. agnoscirte, die dieser von Heinrich Maltzan zu Osten geliehen hatte, woraus sich seine bedeutende Stellung im Lande, der jetzigen landräthlichen ähnlich, ergiebt[7]).

Die Vettern Joachim und Andreas von Flotow zu Stuer bezeugen am 5. März 1470 dem Ludeke Moltzan zu Wolde

[4]) S. §. 25.

[5]) **Urk. im G. u. Hauptarch. dd. 1463 des sondages vor vnser leuen vrouwen dage erer bort. Zeugen sind de woldüchtigen Knapen alz Ratke K. wanaftig to Nicore, Titke Hube to Wastkouwe vnde Gherd Basse to Basse.**

[6]) **Originalurk. dd. 1471 am dage sunte Katherinen — mit vnsen truwen medeloueren alse hern Ludeken Hanen vnde Clawes Hanen dessuluen hern Ludeken zone, ridderen, Hans Hanen vnde Otto Hanen, alle to Basedowe, Radeke Kerkdorpp to Nikör, Ghunter Lewetzoven to Schorrentin, Hans Lewetzowe to Lewetzowe, Gherd Swetzin to Siverstorppe vnd Cord Hoben to Wastkowe.**

[7]) **Originalurk. (des Siegels beraubt) dd. 1472 des dyngkstedaghes na vnser leuen vruwen daghe to Lychtmissen — mit vnsen truwen medelaueren, alze her Clawes Hane, vaghet to cummerow, Ratke Kerckdorp to niköre, Clawes van Oldenborch to Gremmelin, Günther Fyneke to karow vnde Otte vnde Clawes vedderen, nomet de Moltken thom Stritfelde.**

die Auszahlung von 100 Gulden rheinisch, welche Radeke und Hermann Kerkdorp Vettern schuldig waren, welche darauf der bereits verstorbene junge Ratke Kerkdorp, des Claus Sohn, der wohnhaft war zu Glewesse, geerbt hatte und die von diesem an ihre beiden Hausfrauen gefallen waren und annulliren die darüber ausgestellte Verschreibung, welche sich beim Rathe in Malchin befindet[8]). Es scheint, als ob der hier genannte Radeke der von Nicor, und Hermann der auf Wobekendorf sey, Claus aber, der zu Glewesse[9]) wohnte, kann nur der 1433 genannte Sohn des Radeke (§. 16.) seyn, der also einen jung verstorbenen Sohn Radeke hinterlassen hat. Es scheint, als ob die beiden Flotow Töchter aus dem Hause Kardorff zu Gemahlinnen hatten, jedoch ist auch mancher andere Erbgang möglich; dem Andreas Flotow geben die Stammbäume die Dorothea v. Hahn aus dem Hause Basedow zur Gemahlin[10]).

Söhne hinterliess Radeke auf Nicore nicht, denn es wird 1523 am 23. März in einer Nachricht über die Lehnjungfern bemerkt[11]), dass Heinrich Hobe dies Gut mit Kerkdorps Tochter besessen habe.

8) S. Urkunde N XXIX.

9) Der Ort Glewesse ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, die Lesart ist übrigens sicher und nicht wie man leicht vermuthen könnte, Gewetzin zu lesen. Glewest ist ein Dorf 1325, welches Johann und Henning v. Werle der Stadt Waren mit der Berechtigung es zu legen und zum Stadtfelde zu nehmen, übergaben. Eine wüste Feldmark Glöben oder Gleben, zum Stadtfelde von Malchow gehörig, gehörte 1544 zur Pfarre Grüssow und war im 18. Jahrhundert nicht mehr zu erfragen. Es weisen diese Orte wenigstens in die Gegend hin, wo die Flotow ihren Sitz hatten. — Nach *v. Gamm* Nachrichten liegt Glevitz in Pommern (Schwarz Pommersche Lehnshist. p. 1140) und ward nachdem es aus dem Besitze der Kardorff gekommen, dem Degener von Bugenhagen zum Lehn gegeben.

10) *G. v. Flotow* Beiträge zur Geschichte v. Flotow. Stammtafel N. II.

11) A. d. Reichskammer Gerichtsacten des Processes über Schossow.

Zu dem Ausbau des Klosters Dargun, welcher 1464 begann, und dessen Beförderer eine Denktafel in Dargun nennt, gab er 56 Mk. sundisch[12]), und ist das von ihm geschenkte Wappen im Fenster daselbst noch vorhanden (Tab. IV.); es ist das älteste Denkmal, welches die Farben des Wappens nachweiset.

§. 18.

Hermann zu Totendorf.

In der Urkunde von 1444 am 23. Januar wird eines Bruders des Claus zu Gewessyn, Namens Hermann, erwähnt (§. 15.), dies muss also ein Sohn des Hermann (§. 11.) gewesen seyn, und wahrscheinlich der jüngste Sohn desselben.

Aus den Jahren, in welchen er vorkommt, kann man, obgleich keine Urkunde den Zusammenhang angiebt, annehmen, dass dies der Knappe *Hermann* ist, welcher mit der Bezeichnung zu *Totendorf* zuerst am 13. November **1436** genannt wird, wo er als Zeuge zugegen ist, als Ritter Cort Moltke zu Redeberse und Johann Moltke, Knappe, zum Stritfelde dem Rathmann Roloff Kerkhof in Rostock mehrere Hölzungen in dem Toitenwinkel verpfänden [1]). Es war aber Hermann durch Pfand in den Besitz dieses Hofes gekommen, denn Claus Moltke zu Mulsow hatte mit seinen Vettern ihm denselben mit seiner Zubehör für 606 Mk. verpfändet, wie er es in einer am 10. März **1441** für denselben Kerkhof ausgestellten Verpfändung seines ganzen Fünftheils am Toitenwinkel bemerkt [2]).

[12]) Jahrbücher III. p 178.

[1]) Abschr. im G. und Hauptarchiv dd. 1436 an S. Brixius daghe — Daran vnd aver sindt gewesen de duchtigen Knapen alse Hermen Kerckdorp to Totendorpe vnde Hinrich Butzkow tho Druse(witz).

[2]) Abschr. im G. u. Hauptarchiv. dd. 1441 des freitags vor Gre-

1443 den 24. April verpfändet ihm Johann Moltke zum Stritfelde für 830 Mk. sundische Wittenpfennige seinen Antheil, welchen er am Hofe und an der Mühle zu Totendorf und in dem Winkel hatte, und Ritter Kurdt Moltke zum Redeberse dasselbe[3]. Obgleich der Beisatz des Wohnorts fehlt, so ist doch aus dem ganzen Verhältnisse klar, dass es dieser Hermann ist, welcher in einem am 30. Decbr. 1443 von Kurdt Moltke Knappe zu Redebartze ausgestellten Briefe erwähnt wird, wo er dem Rathmann Rolof Kerkhof seine Besserung in seinem Fünftheil des Toitenwinkels, wie sie sein seliger Vater dem Hermann Kerkdorf verbrieft hatte, verkauft und überlässt[4].

Nach seinem Besitze wird er in zweien am 11. Novbr. 1444 ausgestellten Briefen des Claus v. d. Luw, Knappen zu

gori. — Eine weitere Nachricht über diese Verpfändung enthält folgende Notiz in einem Diplomatar über Toitenwinkel aus dem 16. Jahrh. Jtem anno XLIII. vorsettede Johann Moltke syn deel Hermen Kerkdorpe, anno XLV. gaff eme myn vader eyn hundert Rynsche guldenn, datt he yt eme vorsegelenn. Anno XLVIII. moste myn vader noch uthgeven 150½ marck, de schull he to voren betalen ehr ne ienige losinge will kundigen.

[3]) Abschrift dd. 1443 des neghesten daghes n. S. Jurgen. — Zeugen Johann Albrecht borgermeister der stadt Rostock, Radtke Kerckdorp vaget to Gnoyen vnde Vicke Veregge. Beide Urkunden sind von demselben Datum und mit denselben Zeugen.

[4]) Abschrift dd. 1444 des montages vor dem nigen jare. (Diese Datirung erklärt sich leicht, wenn man Weihnacht als Anfang des Jahres annimmt, wie es im Mittelalter gebräuchlich war, und ist zugleich ein Beweis, dass auch bei uns diese Weise ihre Anwendung fand. Es ist also der 30. Decbr. 1443 nach unserer Art zu zählen.) — Hir an vnde aver hebben geweset de duchtigen Vieke van der Lue Knappen to Koltzow, Hennike Kerckdorp wonaftich to Bulendorpe. Diesem Hennike hat keine Stelle in den Stammtafeln angewiesen werden können. Es findet sich die Angabe, dass die H. Magnus und Balthasar ein Urtheil zwischen Hermann v. d. Luhe und Henneke K. wegen seines väterlichen Erbes Bolendorf gefällt, wo es ihm zugesprochen, weil die Lühe ungehorsam geworden, jedoch ist kein Datum angegeben.

Hermannshagen genannt, wo dieser aus dem Dorfe Conesse der Universität Rostock 24 Mk. sund.[5]) und den Vicarien an der Marienkirche gleichfalls 24 Mk. verpfändet[6]) und so wird er auch von Herzog Heinrich am 25. Mai **1446** genannt, der ihm 45 Mk. sundisch jährlicher Hebung aus dem Nigenhagen für 450 Mk. grosse sündische Schillinge verkaufte[7]). Mit diesem Herzog stand er in manchem Geldverkehr, denn dieser verspricht ihm am 5. Febr. **1447** die ihm schuldigen 330 Mk. sundisch zu Michaelis nächstkommend zu bezahlen[8]). Am 1. März **1448** bekennt Johann Moltke zum Stritfelde, dass er dem Burgermeister Joh. Odbrecht und dem Rathmann Roloff Kerkhof zu Rostock 100 Mk. lübisch schuldig sey und verspricht sie wieder zu bezahlen, besonders aus seinem fünften Theil an dem Toitenwinkel, den sie von Hermann Kerkdorpe zu lösen haben und worüber ihm dieser den Kaufbrief überantwortet hat, den sie mit seiner und seiner Erben Willen und Vollmacht nun inne haben[9]). Ob nun diese Lösung ge-

[5]) Abschrift (in der Information etc. (§ 14. n. 7) fol. V.) dd. 1444 des negesten dages na S. Martens daghe. Mitgelober sind: de duchtigen Knapen Vicko van der Lw to Korchow, Herman van der Lw to Koltzow vnde Herman Kerkdorp to Totendorpe.

[6]) Ibid. fol. VII. Datum und Mitgelober wie die vorige Urk.

[7]) Orig. Urk. ohne Siegel im Geh u. Hauptarchiv. dd. Rozstock d. Urbani. Dar an und over sind geuesen Vnse Radere vnde leuen ghetruwen her Hennigk Karentze, archidiacon, Her Johannes Hesse Prothonotarius Kerkherr tho Sunte Peter to Rozstock, vnde Radeke Kerkdorp vnse vaget to gnoyen.

[8]) Orig. Urk. ohne Siegel dd. Rozstock 1447 an Sunte Aghaten daghe. Dessen breff stede, vast vnde vmbreckelich to holdende, dat laue wy Hertoghe Hinrik vorbenomet myt vnsen eruen vnde truwen medelaueren alse Radeke Kerkdorp vnse vaghet to gnoyen vnde Vicke van der Luu wanhaftich to Korchow Knapen, wy lauen alle myd ener sameden hand Hermen Kerkdorpe vorbenomet — — —.

[9]) Abschrift dd. 1448 des vrigdages vor mitfasten — des to tughe hebben de duchtigen alse Hermen Kerkdorp vnde Radke Kerkdorp vaghede to Gnoygen Knapen ere ingheseghele mede henget an dessen breff.

schehen sey, findet sich nicht, der Beisatz zu Totendorp wird ihm nicht ferner beigelegt; übrigens war ihm auch die Bede in Toitenwinkel von Herzog Heinrich für 450 Mk. lübisch verpfändet, welcher am 6. October **1450** diese Summe um 50 Mk. erhöhte, welche ihm zurückgezahlt werden sollte, wenn die Bede wieder eingelöset wird [10]).

Dass Hermann zu dem Herzog Heinrich in dem Verhältniss eines Rathes stand, wie er denn auch hinsichtlich seines Vermögens ein bedeutender Mann gewesen seyn muss, ergiebt sich aus seiner Anführung in dem Lehnbrief, welchen der Herzog an die Brüder Vicke und Claus v. d. Lühe am 20. Januar 1450 gab, in welchem sie mit dem erblichen Pfandbesitze der Vogteien Sulz und Marlow mit der Bede belehnt wurden [11]).

§. 19.

Joachim auf Grantzow.

Nicolaus (Claus) auf Grantzow (§. 12.) hatte die beiden Söhne *Joachim* und Claus, welche selbst ihren Vater namhaft machen, als sie mit ihrem Oheim Radelof (§. 13.) in den Streitigkeiten mit dem Kloster Dargun wegen Pennekowe vorkommen. Dass sie in Verbindung mit jenem am 24. Februar **1399** eine Urkunde ausstellten, dass der Abt Gottschalk und sein Convent die Bede und das Hundekorn aus jenem Dorfe abgelöset habe, ist bereits erwähnt [1]); sie übergaben dem Kloster die darüber von dem Herrn im Lande empfangenen Briefe; die empfangene Summe, deren Grösse nicht angegeben ist, ward zum Abtrag der väterlichen Schulden angewandt und in

[10]) Orig. Urkunde dd. 1450 des dinxtedaghes vor sunte Diunies daghe.

[11]) Jahrbücher des mekl. Vereins XI. p. 298 u. XLVI.

[1]) S. Urkunde N. XIX. und §. 13.

Gnoien vor König Albrecht und Herzog Johann und ihrem Rathe wurde das Kloster in den Besitz dieser Hebungen gesetzt, an welche sich die Kardorfe aller Ansprüche begaben, weshalb denn auch Radelofs Sohn Henneke (§. 21.) diesen vor dem Rathe zu Gnoien ausgestellten Verzicht besiegelte. Dass aber König Albrecht sich die Einlösung dieser Hebungen für 612 Mk. vorbehält, ist bei Radolfus (§. 13.) bereits nachgewiesen.

Beide, Claus und Joachim, jedoch ohne die Bezeichnung als Brüder, kommen am 25. November **1400** als Bürgen für Radolf Kerkdorp und seine Söhne wegen einer Schuld an Martin Mallin von 600 Mk. sund. Pfennige vor, wie bereits angegeben ist [2]).

Joachim gelang es später wieder Bede und Hundekorn in Pennecow an sich zu bringen, denn am 6. Decbr. **1425** bekennet er, indem er sich als wohnhaft zu Grantzow bezeichnet, mit seinem Sohne Claus, dass der Abt Bernd zu Dargun, nach Rath seines Convents, ihnen vergönnt habe, beides zu lösen und das Kloster von aller Ansprache der Landesherrn, denen die Lösung zugestanden habe, zu sichern [3]). Sein Siegel ist rund mit einem Schilde mit 3 Rädern (Tab. II. 15), welche sternförmig gebildet sind.

Als Todesjahr setzen die Stammbäume 1433, der Beweis dafür fehlt. Sein Sohn Claus (§. 24.) ist in der erwähnten Urkunde genannt, dass Radelof (§. 25.) auch sein Sohn gewesen, geben die Stammbäume an, jedoch ist keine Urkunde vorgekommen, welche diesen Umstand nachwiese.

[2]) S. §. 13 u. 16.

[3]) **Orig. Urk. im Geh. und Hauptarchiv dd. 1425 an Sunte Nicolaus daghe.**

§. 20.

Claus.

Der zweite Sohn des Nicolaus (§. 12.) auf Grantzow, *Claus*, scheint zuerst am 14. Januar **1395** als Bürge vorzukommen, wo Vicke Voss auf Kentzelin und die Gebrüder Reymer, Heinrich und Bruningk Voss bekennen, dass ihnen ihr Ohm Wedege v. Plate halb Penzelin, Haus, Schloss und Land, auf guten treuen Glauben eingethan habe[1]. Dann sehen wir ihn mit seinem Bruder und Oheim bei den Streitigkeiten wegen Pennekowe mit Dargun, **1399**, und mit dem ersten als Bürge bei Martin Mallin **1400**, was beides auf einen noch ungetheilten Besitz von Grantzow schliessen lässt, auch ist er es wahrscheinlich, welcher mit seinen Vettern Claus und Radeke zu Gewetzyn mit dem Kloster Dargun wegen der ihm zugefügten Beeinträchtigungen am 12. Mai **1407** Frieden schloss[2] und sein Siegel (Tab. II. N. 11) anhing. Später kommt er nicht vor, es sey denn, dass man ihn in dem Clawes to der Sulten erkennen will, welcher 1407 den 19. Decbr. in der Sühne zwischen den vier Gebrüdern Prenen, Knappen, und der Stadt Rostock als Mitgelober für die erstern erscheint[3].

[1]) **Orig. Urk. dd. Ghenen 1395 in S. Feliois daghe — desse vorscreuen — lowe wy — entruwen Wedeghen van Plote vnde tu siner truwen hant Egkerde van Zydowe, Albrechte van Blankenborch, Achym van Bulowe, Vycke Ryhen, Clawes Keredorpe, Gerol van deme Parme vnde Vykke Ketelhaken stede vnde vast to holdende.**

[2]) S. §. 25.

[3]) *Ungnaden* Amoenitates p. 526.

§. 21.

Henneke auf Vietkow.

Radelof Kerkdorp (§. 13.) hatte, wie er 1400 am 25. Nov. in seiner Schuldverschreibung an Martin Mallin bezeugt, die beiden Söhne Henneke und Hinrich, welche damals schon erwachsen waren, da sie Mitaussteller der Urkunde sind; dass *Henning* der ältere war, ergiebt sich auch daraus, dass er am 21. Febr. 1398 mit seinem Vater dem Kloster Dargun die Bede in Dargebende überliess, wo er die Urkunde mit besiegelte (Tab. II. N. 17). Am 24. Februar **1399** ertheilte er seinen Consens zu der Bede und dem Hundekorn in Pannekow[1]); auch ist er es wohl, welcher in der Sühne zwischen den vier Gebrüdern Prenen und der Stadt Rostock am 10. Decbr. **1407** als Mitgelober genannt wird[2]).

In diesem Henneke muss man wohl den erkennen, der späterhin durch seinen Besitz in *Vietkow* bezeichnet wird; wie er aber zu diesem Besitze gekommen, ist späterhin der Familie selbst unbekannt geworden, da sie einen von dem Urkundenfälscher Wilhelm Utenoge fabricirten Brief im 16. Jahrhundert vorbrachten, nach welchem Herzog Albert am 30. Mai 1418 den Henneke Kerkdorp und seine Erben mit dem genannten Gute belehnte, welches er von Otte und Werneke, geheissen die Jörcken für 13000 Mk. rostocker Pfennige erhandelte.

Uebrigens besass er Vietkow schon am 5. Januar **1418**, wo ihm Margarethe Tziszendorpes, des Johann Wittwe, alles was sie in Oldestorpe besitzt, nämlich 2 Höfe und 3 Hufen,

[1]) S. Urkunde N. XIX.

[2]) *Ungnaden* Amoenit. p. 526.

für 200 Mk. sund. Pf. wiederkäuflich verkaufte, werde aber Henneke oder seine Erben die benannten Höfe und Hufen von den Landesherrn als Lehn erwerben, so soll der gegenwärtige Handel auch ein Erbkauf seyn[3]), und um Martini 1418 erkaufte er daselbst erblich von Clawes Holste vier Hufen mit 13 Mk. jährlicher Pacht für 120 Mk. lübisch[4]). Im folgenden Jahre am 13. März **1419** ist er Bürge für Herzog Albrecht, der dem Gherd van deme Hagen, Vogt zu Rostock, 281 Mk. rostocker Pf. schuldig geworden war[5]).

Aus diesem Verhältniss zum Herzoge lässt sich abnehmen, dass es dieser Henneke, nicht aber der, welcher zu Sülte wohnte, ist, welcher am 1. März **1417** mit Radeke (§. 16.) zugleich die Herzoge Johann und Albrecht über die Auszahlung von 2600 Mk. sundisch quitirte[6]), wo sein Siegel (Tab. II. 16) der Urkunde an erster Stelle untergedruckt, nicht angehängt ist, obgleich er erst an dritter Stelle genannt wird, und mit jenem zugleich Mitgelober war, als Herzog Albrecht seiner Muhme der Herzogin Catharine am 1. Decbr. **1422** versprach, ihr 1163 Mk. zur Einlösung der Pfänder, die ihr verstorbener Gemahl, Herzog Johann, in Lübeck und Wismar versetzt hatte, auskehren zu wollen[7]) und dass ihm am 6. Mai

[3]) Urkunde dd. 1418 an der heil. drei könig abend in copia simpl. im Geh. u. Hauptarchiv.

[4]) Abschrift daselbst dd. 1418 des — — — vor Martini.

[5]) Durchschnittenes Original dd. Rostock 1419 mandaghes na Reminiscere. Bürgen waren Jaspar Halverstat vagt to Zwan, Otto Veregge to Wokerente, Henneke Reventlow to Tzisendorpe, Clawes Smeker to Vornholte, Henneke Kerkdorp to Vitkow — — Knapen —.

[6]) S. Urkunde N. XXI.

[7]) Orig. Urk. ohne Siegel *dd.* 1422 des neghesten daghes na S. Andreas daghe. — myd vnsen truwen medelоveren -- alse her Bernde van Plesse, her Mathiese Axecowen vnde her hinrike van Stralendorpe ridderen, Radeken Kerctorpen, Joachim van Pentze, Kersten Halverstad Clawes van Ortzen, Borchart Lutzowen, Cordt van der Lue, Henneke Kerktorpen vnde Hennyngh Halverstad, Knapen.

1424 das Land Rostock zur Verwaltung übergeben ward[8]). Dann am 14. Januar **1425**, als Johann Crugher, vormals Vogt zu Ribnitz, bekennt, dass er sich seiner frühern Forderungen an H. Albrecht zu Meklenburg wegen mit der Herzogin Catharine verglichen und alle ihm von besagtem Herzoge ausgestellten Schuldbriefe zurückgegeben und nichts mehr dafür zu fordern habe, wird Henneke Kerkdorp zu Vitekow ausdrücklich unter den treuen Räthen der Fürstin genannt[9]).

Als Besitzer seines Gutes erscheint er am 27. Juni 1425, wo er sich für die Brüder Henneke Bassewitze zu Bassewitze verbürgt[10]), woraus sich auch die Identität mit dem als Vogt zu Tessin am 13. Decbr. **1428** bezeichneten abnehmen lässt, da er für dieselben als Bürge eintritt[11]). Am 27. Mai **1429** nennt die Herzogin Catharine ihn wieder ihren Rath, als Herzog Casimir von Pommern seine Tochter Anna mit dem H. Johann zu Meklenburg, ihrem Sohne, verlobte. Das Siegel, welches er hier gebracht (Tab. II. N. 18) ist ein anderes als die früher angegebenen[12]).

Im Jahre **1448** am 3. April verpfändete der Knappe Heidenreich Tulendorf, wohnhaft zur Horst, 8 sund. Mk. rost.

[8]) *Schröder* P. M. p. 1871. *Gerdes* p. 689.

[9]) **Original Urk. mit Siegel dd. Geuen to Ribbenize 1425 des Sondages na sunte Felicis daghe in pincis. — Dar an onde ouer geweset sint myner engenomeden vrowen truwe Rat Mathias Axecowe Ridder, Her Nicolaus Reventlowe, Kentzeler, Otto Veregge, Cammermester, Henneke Kerkdorp Knapen to Vitecokowe —.**

[10]) **Orig. Urk. dd. 1425 des myddewekens na S. Joh. bapt. daghe Middenzumer im Oekonomie-Archiv zu Rostock.**

[11]) **Orig. Urkunde dd. 1428 in S. Lucien daghe in der Urkunden-Sammlung des Vereins für Mekl Gesch u. Alterthumskunde**

[12]) **Original-Urk. dd. 1429 an deme anderen daghe negest na des hilgen lichnams dage — vnde van vnser mergenanten vrowen Katharinen wegen sint hir ouergewesen vnse leuen ratgeuen dy gestrengen vnd erbaren her Bernd van Plessen, her Matthias Axko, riddere, Rudeke Kerkdorp, Otto Viregge, Claws Sperling, Hinrik Moltke, Henneke Kerk dorp, her hinrik Berntz, borgermester to Rostogk — —**

Witten jährlicher Rente mit einem Hause mit Zubehör zu Wulfsburg für 100 Mk. gleicher Münze an den Rostocker Bürger Marquard, wobei Henneke zu Vitko Zeuge ward, der auch das Siegel anhing (Tab. II. N. 14), das wieder von dem vorigen verschieden ist[13]).

Die ältern Stammbäume bezeichnen ihn auf Tangrim und Vitekow; für den erstern Besitz hat sich, wie wir gesehen, kein Grund aufgefunden, dass er mit dem zu Sülz für dieselbe Person gehalten wird, ist offenbar unrichtig. Sie geben ihm auch einen gleichnamigen Sohn, der 1457 auf Vitkow gewohnt hat; auch der ist nicht vorgekommen, es ist aber möglich, dass Henneke zu Dangmerstorpe sein Sohn gewesen ist, und der ist denn hier an die Stelle des erwähnten getreten (§. 23).

§. 22.

Heinrich zu Quitzenow.

Als zweiten Sohn erwähnt Radeke Kerkdorp (§. 13.) am 25. Novbr. **1400** den *Hinrich*. Dieser war, wie findet sich nicht, zum Besitze des Dorfes Quitzenow im Amte Gnoien gekommen, und nennt sich darnach, als er Mitgelober für Vicke Lewetzow, des Heinrich Lewetzow seel. Sohn, ehemals zu kleinen Markow, ward, welcher am 19. November **1430** den Pfarrern im Lande Gnoien, deren des Jahres zwei kommen, um das Gedächtniss der Herren von dem Lande zu begehen, 20 Mk. sund. Pf. Pacht zu einer ewigen Vicarie in der Kirche zu Gnoien aus seinem Gute Lelkendorf verkaufte[1]).

[13]) Orig. Urk. dd. 1448 an St. Ambrosii Abend. Zeugen sind de duchtigen Knapen also Henneke Kerkdorp to Vilkow vnde Hinrich Preen to Rozstok.

[1]) Orig. Urk. dd. 1430 in d. dage Elisabeth — myd mynen truwen medeloueren alze myd Hinryk Leuetzouwen to Scorrentyn, Hinrik

Hier ist sein Siegel völlig unkenntlich, aber erhalten hat es sich, als er **1434** am 21. Septbr. mit Curd Hobe zu Wastkow als Schiedsrichter einen Streit zwischen Clawes Walsleff und dem Kloster Dargun schlichtete[2]. Obgleich die Urkunde stark vermodert ist, ist doch das Siegel (Tab. III. N. 20) erkennbar.

§. 23.

Henneke zu Dangmerstorpe.

Es ist bereits bemerkt worden, dass sich kein Beweis dafür findet, diesen *Henneke* als Sohn des Henneke auf Vitkow (§. 21.) zu beurkunden, jedoch spricht auch nichts dagegen. Die ältern Stammbäume weisen den Besitz von Dammerstorf (R. A. Gnoien) in die Linie des Vicko (§. 9.) geben diesem einen Sohn Hermann, 1402 u. 1409, lassen ihn Vater des Vicco auf Dammerstorf seyn, mit der Jahrzahl 1437, und geben diesem 2 Söhne, Hermann 1457 und Henning 1441, mit dessen Sohn Vicko auf Nikör die Linie aufhört, jedoch von allen diesen hat sich neuerdings keine Spur aufgefunden.

Henneke zu Dangmerstorpe kommt nur wenig vor, er findet sich mit dieser Bezeichnung **1458**, am 3. März, als Bürge für den Knappen Claus Barnevur zu dem Vroudenberge als der an die Vicarie in Hans Prisvoter Kapelle zu Ribnitz für 150 Mk. sund. Münze 12 Mk. Geldes aus seinem Hofe zu Freudenberg und seinem Dorfe Hinrikstorpe verpfändete und mit

Kerkdorpe to Quidzenow, Curd Huben to Wastkow vnde myd Clawes Kerkdorpe, Jochchymmes zone to Grantzowe.

[2]) Orig. Urk. dd. 1434 in sunte Mattheus daghe — to ener hogher witschop hebben — Hinrik Kerkdorp, wonaftich to Quitzenow vnde Cord Hobe, wonaftich to Wastko alze deghedinghes Lude ihre Siegel anhängen lassen.

ihm ist zugleich Iwen Mentze Bürge, der auch in Dammerstorf wohnte[1]). Dann wird erwähnt, dass er am Freitage vor Mitfasten 1463 (am 17. März) sich verpflichtet habe, dem alten Vicke von Bülow zu Rensow 22 Mk. sund. Rostocker Witten und Schillinge zu bezahlen[2]).

§. 24.

Claus zu Grantzow.

Claus, Sohn des Joachim (§. 19.) war bereits am 6. Dec. **1425** zu seinen Jahren gekommen, als er an den Verhandlungen wegen der Bede und des Hundekorns in Pennekow mit dem Abte von Dargun Antheil nahm[1]), und kommt dann mit Benennung seines Vaters und Wohnortes Grantzow als Bürge am 9. Novbr. **1430** für Vicke Lewetzow in dem bereits erwähnten Verkauf von 20 Mk. sund. Pacht aus Lelckendorf an die Vicarei in Gnoien vor. Darauf ward er *Vogt zu Güstrow* und wird als solcher am 6. Novbr. **1439** aufgeführt, als die Fürstinnen Sophie und Catharine von Werle den Cort Nortmann mit dem Erbe seiner verstorbenen Vettern Claus, Henning und Vicke Nortmann zu Rossewitz, Sapkendorf, Spotendorf, Korleput, Lewekendorp und Weitendorp belehnen[3]) und nimmt in der Zeugenreihe die zweite Stelle ein.

Seiner Fürstin Sophie, des Fürsten Wilhelm von Wenden

[1]) Orig. Urk. dd. 1458 des vrydages in der vasten vor Oculi mit mynen truwen medeloueren alse Clawes Tun tome Vulveshagen, Gust. af Pren to Repelin, Hennecke Kerkdorp to Dangmerstorpe, Iwen Mentze dar sulues.

[2]) Geschlechtsgesch. der v. Bülow p. 122.

[1]) S. §. 19. n. 3.

[2]) S. §. 22. n. 1.

[3]) *v. Westphalen* mon. ined. IV. p. 1058 N. LXXV.

nachgelassener Wittwe, diente er so treu, dass er darüber in den Bann gerieth, denn es findet sich eine Registratur der Briefe der Domkirche in Güstrow [4]), worin Nachricht gegeben ist, dass der Official des Bischofs von Lübeck **1442** am 29. Januar, auf Commission der Synode zu Basel den Herzog Barnim in Stettin, seine Schwester die Fürstin Sophie und derselben Diener Nicolaus v. Kerdorp, in den Bann thut, darum dass sie dem Capittel zu Güstrow in ihren Dörfern Eintrag gethan und ihre davon habende Gerechtigkeit und Possession verkürzet und turbiret haben.

Uebrigens hat dieser Bann wohl nicht lange gedauert, oder ist wenig berücksichtigt, denn bereits am 14. Mai 1442 kommt Claus, von dem nicht zu zweifeln, dass er derselbe ist, als Vogt zu dem Kalande vor, wo er als Unterhändler Theil nahm, als Joachim Morin zu Mistorpe sich mit Heinrich Wotzetzen zu Roghe über die Vicarei-Hufen zu Mistorp dahin verglich, dass diese dem Joachim gehören sollten, mit Ausnahme dessen, was davon zu der Vicarie gehört [5]). 1447 ist er Bürge für Herzog Heinrich, als der sich verpflichtete, der Wittwe seines Bruders Johann, Anna von Pommern, ihr Leibgedinge auszuzahlen, jedoch ist es dort nicht näher bezeichnet [6]). Hier hat sich auch sein Siegel erhalten (Tab. III. N. 21).

Die Stammbäume bezeichnen ihn als Vogt zu Güstrow, geben ihm Nicör und lassen ihn noch 1460 vorkommen, je-

[4]) Im G. u. Hauptarchiv zu Schwerin von 1580.

[5]) Orig. Urk. dd. 1442 des mandaghes vor pinxsten — Hir anne vnde auer synt gheweset de duchtigen erwerdighen manne, her Heyne Barolt Kerkhere to Schorrentin, Clawes Kerktorp vaghet to deme Kalande, Ghert Stol to Ponstorpe vnde Curd Barnefur alze myne deghedinges lude vnde hebben ere inghesegheile to tughe henget vor dessen breff.

[6]) S. §. 25. n. 9.

doch haben sich dafür nicht die Beweise gefunden; als Sohn geben sie ihm Hans, und das wird wohl richtig seyn, und so ist denn Henneke (§. 26.), denn unter einem andern Namen kommt er nicht vor, als Sohn desselben aufgeführt worden.

§. 25.

Radeke zu Wobekendorf.

Als Sohn des Joachim zu Grantzow (§. 19.) lässt sich der Knappe *Radeke*, wohnhaft zu Wöpkendorf, freilich nicht urkundlich nachweisen, jedoch spricht auch nichts gegen die ältere Angabe. Er erscheint zuerst mit Angabe seines Wohnorts, als er dem Kloster Ribnitz 8 Mk. Rente aus seinen 2 Hufen im Dorfe Bobeltze versetzt, welche Heinrich Dikelmann und Hans Dikelmann bauen; zum Pfand setzt er das ganze halbe Dorf (Belitz RA. Bukow). Die Urkunde[1]) hat kein Datum, sondern hört mitten in der Besiegelungsformel auf, jedoch sind die Siegel schon angehängt; ohne Zweifel ist sie gleichzeitig mit der ähnlichen von Henneke Kerkdorp (§. 14.) am 27. Novbr. **1440** ausgestellten Verschreibung, dasselbe Dorf in seiner andern Hälfte betreffend[2]).

Es ist gewiss, dass dieser Radeke und der, welcher als Vogt zu Gnoien (auch zu Bölendorf) vorkommt, eine und dieselbe Person sind, denn der, welcher 1448 als an dem letztern Orte wohnhaft bezeichnet wird und mit dem ersteren identisch ist, gebrauchte 1444 als Vogt und 1448 dasselbe Siegel, welches der von Wöpkendorf 1460 an eine Urkunde hing; es ist dies Siegel (Tab. III. N. 22) aber so kenntlich, dass eine Ver-

[1]) Orig. Urk. ohne datum im Geh. u. Hauptarchiv.
[2]) S. §. 14. n. 3.

wechslung nicht statt finden kann. Dazu, freilich als einen untergeordneten Beweis, lässt sich der Umstand geltend machen, dass in den Jahren, wo der Vogt-Bölendorfer erwähnt wird, der Wöpkendorfer nicht auftritt.

Als *Vogt zu Gnoien* kommt Radeke am 24. April **1443** als Zeuge vor, als Curt Moltke dem Hermann Kerkdorp zu Totendorpe seinen Antheil an Hof und Mühle zu Totendorp und am Toitenwinkel verpfändete und Johann Moltke zum Stritfelde demselben für 836 Mk. das ihm ebendaselbst zustehende versetzte [3]. Er nennt sich so am 26. Januar 1444, als er als Schiedsrichter (deghedinges man) an eine Urkunde sein Siegel hing, in welcher Johann Moltke der ältere zu dem Stritfelde für sich und seinen Sohn Waldemar dem Kloster Doberan eine Hufe, eine Stätte und 4 Kathenstellen zu Benekenhagen, in der Vogtei Ribnitz belegen, verkaufte [4].

Mit dem Beisatz des ältern, was in dem gleichzeitigen Radeke zu Nicore seine Begründung findet, bezeichnet ihn Herzog Heinrich, als er ihm am 18. Juni seine Burg und Stadt Gnoien auf rechtem Schlossglauben zu bewahren und zu besitzen übergab und ihm die Hälfte der Aufkünfte aus der Mühle, das ganze Bauwerk mit dem halben Dienste, alle Fischerei, Wiese, Weide, die zum Schlosse gehörte, den ganzen Zoll und vom Gerichte die Hälfte hinzulegte. In der Versicherung, welche der Belehnte an demselben Tage über die Verleihung ausstellte, nennt er sich Knappe zu *Böhlendorf*, das hier zuerst im Besitze der Familie erscheint [5].

Im Jahr **1446** am 25. Mai ist er als fürstlicher Rath und Vogt zu Gnoien Zeuge, als Herzog Heinrich dem Her-

[3]) S. §. 18 n. 3.

[4]) Orig. Urk. dd. Zantze (= Sanitz) 1444 an deme Sondaghe vor Lychtmyssen — vnde wy Ratke Kerkdorp vaghet to Gnoygen vnde Vicke van der Lu to Korchow alze deghedinges manne —

[5]) Orig. Urk. dd. 1444 am achten dage des hilligen Lichammes.

man Kerkdorp zu Totendorp eine jährliche Hebung aus Nienhagen verpfändete[6]), und am 6. November, mit seinem Wohnorte jedoch nicht als Vogt bezeichnet, ist er Mitgelober, als Vicke v. d. Lu, Knappe zu Korchowe, dem Domherrn Dietrich Meynesten zu Güstrow 80 Mk. aus seinem Antheil an den Bauern zu Konesse verpfändete[7]) und am 5. Febr. **1447**, als Herzog Heinrich dem Hermann Kerkdorp die Zahlung von 330 Mk. zusicherte, war Radeke sein Vogt zu Gnoien, einer der Mitgelober[8]). Sein Bürge ist er auch, als er am 14. Mai sich verpflichtete, seiner Schwägerin, der Herzogin Anna von Pommern, der Wittwe seines Bruders Johann, ihr Leibgedinge und die Besserung ihres Brautschatzes mit 6500 Gulden rhein. auszuzahlen, wobei er der alte genannt wird[9]). Alt und Vogt zu Gnoien wird er am 24. November genannt, als Herzog Heinrich dem Ritter Curt Hobe die Lösung an dem Dorfe Darghebende an Bede, Hundekorn und Diensten gestattete und

6) S. §. 18. n. 7.

7) Aus der Information der Boringe von Rostock fol. VI. b. — **Mitgelober sind de duchtigen Knapen her Cordt Hobe Ridder to Wastkowe, Clawes van der Lu myn broder, thom Hermenshagene, Ratke Kerkdorp to Gnoyen vnde Wolder Bernevuer borger to Rostock.**

8) S. §. 18. n. 8.

9) Orig. Urkunde dd. 1447 am sondage vocem jucunditatis — — **vnse nabescreuen borgen gebeden, alsus vor vns to lauende vnde mit vns to vorsegelnde — Curd Hobe Ridder, Henning Warborch, Otto Vieregge, Hans von Bülow de olde, Hinrick von Bülow to Czebule, Reymer von Plessen, Henning Czechelin, Albert Schoneuelt, Mathias Smeker, Curd Nortmann, Hans Stralendorpe to Criuitze, Gerd Bere, Claus Kerkdorp, Jaspar von Bulow, Wedige von Czule, Luder Lussow, Henning Piccatel, Joachim Cruse, Jochim Plate, Ludeke Hane to Basedow, Jochim Linstow to Ludekendorp, Jochim Pentz, Eggard Quitzow, Otte Sperling, Vicke Haluerstad, Hardenack Bibow, Radeke Kerkdorp de olde, Claws van Lesten, Otte Molteke, Gerd Basseuitz to Daleuisse, Clawes van Oldenborch, Ludeke Moltzan, Ulrichs zone vnde Detleff Negendancke. Borgen.**

ihm dieses zum erblichen Besitze verlieh[10]). Im folgenden Jahre **1448** am 1. März wo Johann Moltke zum Stritfelde dem Johann Odbrecht und Roloff Kerkhof 700 Mk. lüb. verspricht, erscheint er als Vogt zu Gnoien[11]). Als wohnhaft zu Bolendorf sich bezeichnend, verkauft er für 1025 Mk. sund. am 8. Septbr. dem Henning und Titke Hoben zu Wastkow das ganze Dorf Cantim[12]) so frei wie er es selbst von der Herrschaft zu Lehn gehabt hatte[13]), und dass dies der als Vogt bezeichnete ist, ergiebt sich aus der Gleichheit des Siegels an dieser Urkunde und an der vom 26. Januar 1444, wo er als solcher bezeichnet ward. — Als sich die Herzoge Heinrich der ältere und Heinrich der jüngere am 6. Mai **1449** dem Herzoge Joachim von Pommern auf 700 rheinische Gulden zu Cummerow verschrieben, kommt Radeke zu Gnoien

10) Orig. Urk. dd. 1447 an sunte Katherynen auende. — Daran vnde ouer ghewesct syn de duchtigen vnde vorsichtigen vnse leuen ghetruwen alse Lutke Hane knape wanaftich to Basedow, olde Ratke Kerkdorp vaghet to Gnoyen, Clawes von Oldenborch vaghet to Gustrowe.

11) S. §. 18. n 9.

12) Cantim, jetzt Lehnenhof (A. Bucow) kommt zuerst 1239 vor, wo B. Conrad von Camin den Zehnten aus demselben der Kirche in Livin bestätigt (*Lisch* Mekl. Urk. I. n. 23) und Johann von Meklenburg befreite darauf das Dorf, welches das Kloster Dargun von Johann von Hodalit erkauft hatte, von allen Lasten (ib. N. XXIV.). Wartizlaus von Pommern versicherte dem Kloster den freien Besitz desselben (ib. XXIX.), bestätigte denselben 1248 (ib. XXXIV.) und Bischof Wilhelm von Cammin erwähnt desselben bei der Bestimmung über die Gränze und Besitzungen von Livin (ib. XXXVI.), desgleichen auch B. Hermann 1256 (ib. XLIX.), 1266 wird es von Herzog Barnim unter den Besitzungen des Klosters aufgeführt (ib LXI.), 1269 entsagt *Rochlo* den Ansprüchen daran (ib LXIV.), 1282 kommt es in einer Privilegienbestätigung des B. Hermann vor (ib. LXXVII.), 1287 ward ein Streit über dasselbe schiedsrichterlich entschieden (ib. LXXXII.) — Am Ende des 15. Jahrhunderts waren Cantim und Darghebende, oder nur die Bede, Hundekorn etc. daraus, im Besitz der Kardorf und Hobe, die Güter selbst besass immer das Kloster.

13) S. Urkunde N. XXVI.

als Mitgelober vor[14]) und dann als Unterhändler am 9. März **1450**, als Herzog Heinrich dem Rath und der Kirche zu Stadt Sülz seine bei der Stadt belegene Ziegelei giebt, um sie zu ihrem Nutzen und zur Besserung der Gotteshäuser zu gebrauchen[15]). 1458 den 12. März gab H. Heinrich ihm das Dorf Pannekow zu Erbe und seinen Erben zu ewigen Zeiten, so frei wie er es selbst besessen, mit Dienst, Bede und Hundekorn, ohne sich das geringste vorzubehalten[16]).

Als nun am 26. October **1460** Ratke Karkdorp zu Wobekendorf wieder vorkommt, wo er es bezeugt, dass Claus Moltke zum Stritfelde Waldemars seel. Sohn seinem Vetter Otto Moltke daselbst das halbe Dorf Wesselstorpe verpfändet habe[17]), gebraucht er dasselbe Siegel, welches von jenem Voigt zu Gnoien und zu Bolendorf angehängt ward, es kann also wohl nur dieselbe Person seyn. An einer am 8. Januar ausgestellten Urkunde, worin er für Herzog Heinrich Bürge ward, als dieser dem Herman Kerkdorf zu Gnoien die Zahlung seiner Schuld zusicherte, fehlen die Siegel[18]).

Für diesen Herzog war er auch am 13. Januar **1463**

14) Orig. Urk. dd. 1449 in deme daghe Johannis evangelisten vor der latynschen Porten zu Cummerow — medeloueren her Reymer van Plessen, Ludeke Hanen to Bazedow, Hinrick Peccatel, Heunyngh Tzeghelin, Hans Bardenvlet to Lubbechow, Radeke Kerkdorp to Gnoyen, Otto van Ilenfelde, Ludeke Moltzan to Schorsow, junge Ludeke Hane tom Wendeschhagen vnde Marquard Nossentyn to Pantstorpe wanaftich.

15) Jahrbücher des mekl. Vereins XI. N. XLVIII. p. 299.

16) S. Urkunde N. XXVII.

17) Orig. Urk. dd. 1460 des sonnauendes vor alle godes hilghen daghe. — dessen bref den mede to tughe beseghelt hebben de duchtigen alse Gherd Basse tho Dolleuisse, Ratke Kerkdorp to Wobbekendorpe.

18) Cassirte Orig. Urkunde 1460 Dingstages nach heil. 3 Könige. Bürgen sind: Hinrich Hane wanachtich to Kochehelmisse, Clawes van Oldenborg to Gremmelin, Otto Moltke wanachtich tome Strituelde, Gherd Basse tho Dallewisse, Clawes van Lesten to Wördow, Vycko van der Lue tho Koltzouwe, Ratke Kerkdorp tho Wobbekendorpe — —

Mitgelober, als dieser dem Lüdeke Hahn auf Basedow eine bürgliche Schuldverschreibung auf 1600 lüb. Mk. ausstellte, welche dieser auf den Bau des Schlosses zu Plau verwandt hatte[18]. Dann ward er des Herzogs Rath und wird als solcher nicht allein in einer Verschreibung vom 17. Juni, wo der Herzog ihm 350 rhein. Gulden schuldig zu seyn bekennet, genannt[19], sondern auch in Malchin am 16. October, wo er als Zeuge auftritt, als der Herzog dem Heinrich v. d. Lühe zu Buschmühlen 15 Mk. lüb. jährl. Bede aus Teszmerstorpe verpfändete[20]. Jedoch fehlt diese Bezeichnung, als er am 17. März **1464** Zeuge ist, als die Herzoge Heinrich der ältere und Albrecht dem Kloster Dobbertin das Eigenthum des ganzen Dorfes Dametzule (Domsühl) verleihen, welches von Joachim und Otto von Schwerin gekauft und vor dem Landesherrn aufgelassen war[21].

Später ist er mit der Bezeichnung seines Wohnsitzes nicht aufgefunden worden, aber es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass er es ist, der als *Rath* des Herzogs Heinrich am 20. Novbr. **1470** zugegen war, als dieser mit dem

18) In dem cassirten Originale dd. 1463 an deme achten dage der hylgen dryer Konige wird die Münze als Stralen vnde Gripe, also Stralsunder und Rostocker bezeichnet. Clawes van Oldenborch to Gremmelin, Ratke Kerkdorp to Wobbekendorp, Lutke Moltzan tome Grubenhagen, Otto Moltke tome Strituelde, Tydke Hobe to Wastkow, Gunter Fyneke to Carow, Vicke Veregge tho Rossewitze — lauen alle myd ener samiden hand.

19) Cassirte Orig. Urk. dd. amme sonauende na S. Vites daghe vnszen truwen manne vnde Rade, Ratke K. wanaftich to W.

20) Cassirte Orig. Urk. dd. Malchin des achten daghes na S. Dyonisius daghe Hir an vnde auer sinth gewesen, de duchtigen vnse redere vnde leuen getruwen Ratke K. t. W. vnde Titke Hobe tho Wastkouwe.

21) Urk. dd. Dobbertin 1464 in d. daghe S. Gherdrudis — Hyr an vnde auer sind gheweset vnse leuen ghetruwen Clawes van Oldendenborch to Gremmelin, Lutke Hane tho Basedow, Hinrik Hane to Kuchelmisse, Titke Hobe to Waskow, Ratke Kerkdorp to Wobbekendorpe, Hans van Reddichstorpe tome Baltze

Bayerische Staatsbibliothek München

Herzog Wartislaus von Pommern beschloss, dass sie mit ihren Räthen am Tage St. Lucien (13. Decbr.) zu Damgarten seyn, und am Freitage daselbst vor der hohen Brücke zusammen kommen wollten, um die Streitigkeiten zwischen Rostock und Claus Thun zu schlichten[22], und der sich in gleicher Eigenschaft am 23. Novbr. **1473** in Grevesmühlen bei Herzog Heinrich befindet, als er seiner Gemahlin Dorothea die Vogtei Gadebusch und das Land und die Vogtei Grevismühlen, den Hof Meklenburg, vor Wismar belegen, und den Hof in Wismar, mit der Mühle zu Bukow zum Leibgedinge gab[23]. Auch war er im St. Anthonies Hause als Rath zugegen, als der H. Heinrich, für sich und die H. Albrecht Johann und Magnus dem Wedeghe Bugenhagen, Marschall des Landes Barth, und seinen Freunden verspricht, ihnen in ihrer Fehde gegen die Stadt Greifswald beizustehen[24].

Die Stammbäume lassen den Radeke, den Sohn des Joachim, schon 1440 sterben und geben ihm eine Bassewitzsche

[22]) Concept der Urk. dd. Ribbenitze anno LXX° amme dinxtedage na Elizabeth, is de achteinde dach des mantes Novembris (ist falsch, es muss der 20ste seyn.) Hir an und ouer sint gewesen de erbaren, duchtigen vnd ersamen Lutke Moltzan, Marschalk des Landes to Wenden, Otte Moltke, Radtke Kerkdorp vnd Siuerd van Ortzen, Tytke Hobe, Hermen Kerkdorp vnd Thomas Rode Secretarius mit todaet der sakewolden van Rostock etc.

[23]) Orig. Urk. dd. Greuesmolen 1473 amme dage S. Clementis — Hiir an vnd ouer sint gewesen de strengen erbaren vnd duchtigen vnse redere vnde leuen getruwen her Hinrick van der Lue, her Mathias van Bulouwe, rittere, Joachim van Pentze, Luder Lutzouwe, Hinrik van Bulouwe, Busse van Bulouwe, Radke Kerckdorp, Tytke Hobe, Otto Moltke, Siverd van Ortzen, Bernd van Plessen, Wypard van Plessen vnde Hermen Kerckdorp vnde mer vnser gudemanne, louen wol werdich.

[24]) Die Urkunde, Geuen to sunte Anthonies huse ist ohne Datum (etwa 1472). Hir an und over sint gewesen de duchtigen vnse leuen getruwen vnd Redere Joachim van Pentze, Titke Hobe, Ratke Kerkdorp, Otto Moltke, Hinrich Hane, Hermann Kerkdorp vnd Jurgen Halverstad.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erbtochter zur Gemahlin. Das ist beides nicht richtig, seine Hausfrau war Czye (Cecilie), eine Tochter des Reymar Nossentin zu Pantstorf[25]; sie hatte Anna, Gemahlin des Claus Hahn zu Cummerow, und Katharina, des Henneke von Linstow zu Wardow Gemahlin zu Schwestern und diese überliessen dem Ludeke Hane zu Basedow alles, was ihnen als väterliches oder mütterliches Erbtheil in Pantstorf, Bartze und Moldetzow zugefallen war, welches die Herzoge Heinrich und Ulrich am 22. Januar 1470 in Lübz bestätigen[26]. Wenn Radeke hier als zu Grantzow bezeichnet wird, so ist das wohl in Hinsicht auf die Linie, aus der er war, und wo er im Stammhause eine Wohnung besass, geschehen, denn wahrscheinlich hatte er schon damals seinem Sohne Hermann sein Wobekendorf übergeben. Als Söhne geben ihm die Stammbäume ausser diesem Hermann (§. 27.) auch Radeke (§. 31.), und da Wedege (§. 32.) zuverlässig der genannten Bruder war, so muss er als Sohn des Radeke angenommen werden.

§. 26.

Henneke zu Grantzow.

Henneke Kerkdorp, welcher, obwohl ohne urkundlichen Beweis, jedoch wie es aus dem Besitze des väterlichen Gutes sehr wahrscheinlich ist, als Sohn des Claus zu Grantzow (§. 24) angegeben wird, war am 17. Sept. **1475** in Schwerin mit 41 Mitgliedern der Meklenburgischen Ritterschaft, worunter sich auch Hermann zu Wöbkendorf befindet, Bürge, als die Herzoge Heinrich, Albrecht, Magnus und Balthasar von

[25]) **Marquard Nossentyn zu Pantstorf kam 1449 als Zeuge vor (oben n. 14). Die Familie starb im 15. Jahrhundert aus, wahrscheinlich mit diesem Reymar, der die 3 Erbtöchter hinterliess.**

[26]) **S. Urkunde N. XXX.**

Meklenburg dem Herzoge Wartislaus von Pommern die Zahlung von 6000 Gulden rh. als Mitgift der Princessin Magdalena, Herzog Heinrich des Aeltern von Meklenburg Tochter, versichern, welche dem Herzog Wartislaus zur Ehe gegeben wird[1]; das Siegel, das er damals gebrauchte (Tab. III. n. 23) hat sich erhalten. Er war am 14. Mai **1478** mit H. Magnus von Meklenburg in Anclam, als dieser seiner Gemahlin Sophie von Pommern zum Leibgedinge Stadt und Vogtei Schwan verschrieb und nahm als Bürge Theil an dieser Verhandlung[2], und war auch am 28. Septbr. **1480** Bürge für denselben in Rostock, als dieser dem Sabel Staal 160 Gulden rhein. verbriefte[3]. Am 25. Mai 1487 verkaufte und verliess er den Vorstehern des Calandes zu Demmin 8 Mk. Pacht jährlich aus Pannekow, welche mit 108 Mk. wieder gelöset werden können.

Erst **1494** am 16. April kommt er wieder vor, wo er sein ganzes Dorf *Remmelin* mit 20 Hofhufen und besonders mit 5 zugekauften Hufen, welche unter der Bauerschaft vertheilt sind, die aber seine Vorfahren dazu gebracht und gekauft haben, für 2315 rh. Gulden an den Marschall Wedege Moltzan auf Grubenhagen verpfändete und sich und seinen Erben nur

1) Orig. Urkunde, durchschnitten, mit 44 anhängenden Siegeln dd. Zwerin am Sondage na exaltationis sante crucis. — Hermann nimmt die 31ste und Henneke die 34ste Stelle ein.

2) *Gesterding* Pomm. Magazin VI. 1780 p. 56 hat die Urkunde dd. Anclam amme dage Bonifacii 1478. Es sind 36 Mitglieder der meklenb. Ritterschaft mit Angabe ihrer Güter die Bürgen und gegen das Ende wird Hermann zu Wobekendorp und Henneke Kargedorp erfzeten to Grantzow genannt.

3) Orig. Urk. dd. Rostock am auende Michaelis 1486 — to borgen gesettet de gestrengen vnde duchtigen her Nicolaus Hann riddere, erffsetten to Basedouw, her Jurgen Grabouw, ritter, Ludke Moltzane tome Grubenhagen, Otto Hane to Basedouw, Hermen Kerkdorp to Wobbekendorpe, Henneke Kerkdorpp to Grantzouw, Hennynk Hobe to Wastkouw vnde Wedige van Oldenborg, vnse leuen getruwen.

die Wiedereinlösung vorbehielt[4]), was auch von den Herzogen Magnus und Balthasar, Erich und Albrecht 1501 den 16. Juli versichert wurde, und 1497 am 4. April versetzen und verpfänden er und sein Sohn Clawes um Noth willen, die ihn betroffen hat, dem Abt Theodoricus zu Darghun und seinem Convente alle Bede und Hundekorn in Pennekow für 850 sund. Mark und behalten sich die Wiedereinlösung vor. Sollten sie aber diese Bede und Hundekorn höher verpfänden oder verkaufen wollen, so sollen sie es zuvor dem Abt anbieten, auch soll es von ihnen nur zum Selbstbesitz von dem Kloster eingelöset werden dürfen [5]), und gebrauchte er hier ein von dem früheren verschiedenes Siegel (Tab. III. N. 24). **1500** in der heil. drei Königs-Octave verpfändete er dem Claus v. d. Lühe zu Varenhope für 4500 Mk. sundisch seine Güter, die er freilich nur noch zur Hälfte besass, da er schon 1497 seinem Sohne Claus die andre Hälfte pfandweise überlassen hatte.

Unter denen, welche mit Claus Trutmann als Anführer unter Beistand von Henning Balghe, Vogt zu Güstrow, Engelken Kruseck, Vogt zu Plau, und Joachim Scherping, Vogt zu

[4]) **Das Dorf Remmelin ward darauf von Wedige Maltzan für 2300 rhein. Gulden an die H. Magnus und Balthasar verpfändet und diese cedirten am 17. Januar 1515 in Wismar es an ihren Rath Volrat Pren, von welchen sie die Dörfer Steinfeld, Rouwensehe und Warnitz erblich gekauft haben, für 2300 Gulden rhein., jedoch so, dass dem Wedige Moltzan und seinen Erben, so wie auch den Kerchdorffen, „denen die Losung vnd Erbschaft darzue zuständig" die Wiedereinlösung vorbehalten bleibt. Nach dem von Caspar v. Schöneichs Hand geschriebenen Concepte, der auch auf der Copie des Pfandbriefes dd Remmelyn 1494 Mittewochs nach Misericordias domini (worin Henning Hobe zu Wastkow, Elre von Oldenborch zu Vitegest, Claus Moltke zu Drusewitz und Hans Szwerin zu Gustrow als degedinges Leute genannt werden) bemerkt hat, dass das Original dem Volrat Prin vbirantwurt ist worden.**

[5]) **S. Urkunde N. XXXII.**

Ribnitz, dem Landfrieden zuwider, den Rostockern zu schaden gesucht hatten, war auch er in gerechten Verdacht gekommen[6]), jedoch ist das Jahr und das Nähere über diese Fehde nicht bekannt; es war ja in Rostock ohnehin um diese Zeit unruhig genug.

Die Gemahlin des Henneke und bestimmt die Mutter seines ältesten Sohnes, war aus der Familie v. Drieberg, das steht urkundlich fest, denn späterhin (1541) sagt Hans Drieberg zu Kl. Sprenz, dass er mit diesem Sohne des Henneke (der Brüder wird nicht erwähnt) Schwester und Bruder Kind sey. Die ältern Stammbäume nennen sie Anneke und lassen sie aus dem Hause Gottmannsförde herstammen.

Es scheint, dass er später zu einer zweiten Ehe geschritten, denn es findet sich eine Urkunde vom 3. Mai **1500**, in welcher Henneke Kerkdorp vor den Herzogen Magnus und Balthasar all sein Gut, das er zu Vietkow hat mit dem Hofe, Dorfe und aller fahrenden Habe seiner ehelichen Hausfrau Sophie überlässt, um sie damit zu belehnen und zu beleibzuchten, und die Herzoge genehmigen es, das dies Gut nach Leibzuchtsrecht gebraucht werde und wolle sie jemand daraus haben, soll er ihr 400 rhein. Gulden Brautschatz und 200 Gulden Besserung bezahlen[7]). — Es fehlt nun freilich alle nähere Bezeichnung, auch geben die Stammbäume keinen Wink, die überall keine Sophie nennen, jedoch da später Vietkow im Besitz dieser Linie war, so ist es nicht ohne Grund, diesen Henneke als Aussteller der Urkunde anzunehmen und Sophie als seine zweite Frau zu betrachten[8]).

[6]) Verzeichniss etlicher Personen, durch welche Rostocker Unterthanen beraubt sind, im Geh. und Hauptarchiv.

[7]) *Ungnaden* amoen. p. 604.

[8]) Auf einer Kupferplatte in der Sammlung des Mekl. Vereins, worauf die Ahnentafel des Rudolph Friedrich v. Drieberg, geb. 1655, gest. 1706, gravirt ist und die zu einer Leichenpredigt gehörte, findet

Seine Söhne waren Claus (§. 28.), dem er am 29. Sept. 1497 eine Schuldverschreibung auf 1300 rhein. Gulden, die er ihm geliehen hat und 200 Gulden seiner Mutter Erbe wegen giebt und ihm die Hälfte seiner Güter Grantzow, Pannekow, Wustefeld, Krickmühle und den halben Hof zu Granzow, wie er nun von einander gezäunt ist [9]), verschreibt. Claus, der sich auch selbst oft genug als Henneckes Sohn bezeichnet, nennt öfter seine Brüder Joachim (§. 29.), Wedeghe (§. 30.) und Gherd (§. 30.)

§. 27.

Hermann zu Wobbekendorf.

Hermann, welcher, was auch gewiss richtig ist, als Sohn des Radeke (§. 25.) angegeben wird, kommt zuerst am 20. Nov. 1470 in Ribnitz und am 23. Novbr. 1473 in Grevismühlen vor [1]), beidemale mit seinem Vater zugleich im Gefolge des Herzogs Heinrich, jedoch noch ohne Angabe seines Wohnorts.

Mit diesem bezeichnet ist er am 28. Aug. 1474 Bürge für Herzog Magnus auf 200 Mk. lüb. Capital und 10 Mk. jährlicher Rente an Herrn Heinrich v. d. Lüh, Ritter, zu Buschmühlen, zu zahlen [2]) und da findet sich auch sein mit dem Helme geschmücktes Siegel (Tab. III. 25). Dann ist er am 17. Sept.

sich in der Reihe der Urälterväter Hennecke Kardorff auf Schabow und Grantzow, Gemahlin Anna Schmecker von Wüstenfelde, die eine Tochter Diliane an Hans Barold auf Dobbin verheirathet haben. Dies kann nur dieser Henneke seyn; dass die Angaben nicht stimmen, kann nicht wundern, denn die alten Ahnentafeln unsers Adels sind im Ganzen sehr unzuverlässig.

[9]) S. Urkunde N. XXXIII.

[1]) S. §. 25. n. 22 u. 23.

[2]) Orig. Urk. dd. 1474 up den dach Augustini desz hilgen biscoppes.

1475 in Schwerin Bürge in der Versicherung der Herzoge an H. Wartislaus von Pommern wegen des Brautschatzes seiner Gemahlin Margarethe, welcher ihr 1476 zu Demmin oder Tribsees ausgezahlt werden soll[3]), auch verbürgt er sich zu Ribnitz, als Herzog Magnus bekennt, dass sein Schwager Bogislaus von Stettin ihm 6000 Gulden rhein. Ehegeld mit seiner Gemahlin Herzogin Sophie, des Bogislaus Schwester, ausgezahlt habe, annullirt dabei eine vom pommerschen Herzoge ausgestellte Schuldverschreibung auf 4000 Gulden und verspricht denselben schadlos zu halten, wenn ihm wegen dieser verlornen Briefe ein Schaden erwachsen sollte[4]). Am 5. Nov. **1476** ist er Zeuge, als Enwalt Vieregge, wohnhaft zu Ribnitz, der Herzogin Elisabeth, als Aebtissin des Clarenklosters daselbst, und dem ganzen Convente seinen ganzen Antheil an Bertoldeshagen im Lande zu Rostock für 2100 Mk. sundisch verkauft[5]). Am 25. April **1478** ist er Bürge dem Herzoge Albrecht und Magnus, als sie dem Henning Hobe zu Wastkow eine Verschreibung auf 200 lübische Mark und 20 Mk. Rente ausstellen[6]), und am 14. Mai ist er mit H. Magnus in Anclam

[3]) S. §. 26. n. 1.

[4]) Das Concept der Urkunde ist ohne Datum, fällt aber, obgleich die Vermählung bereits im November 1458 statt hatte, etwa in 1476, oder nach andern Urkunden in Nov. 1477. Vnde ok vnse leuen getruwen hir na screuen borghen, redere vnde manne Ludeke Moltzan tome Grubenhagen, Otto Hane to Basedouw, Otto Moltke tome Stritfelde, Clawes vnde Ludeke zine zons de Moltken nomet, Berend van Plessen to N., Henningk Hobe to Wastkouw, Hermen Kerckdorp to Wobbekendorf, Enwaldt Veregge to Bassewitze, Frederik Veregge to Wokrente, Curt Sperlingk to N., Hermen Cosse to Teskow, Hermen van der Lu to Koltzow erfzeten, also truwe louere vnde borgen.

[5]) Copia auscultata dd. 1476 des dingstags nach aller heiligen Dage. (Er ist der erste Zeuge.)

[6]) Cassirtes Original ohne Siegel dd. in sunte Marcus daghe des hilgen ewangelisten. Bürgen sind her Nicolaus Hane to Bazedow, her Jurien Grabow, Ryddere, to Zukewisse, Ludke Moltzan thome Gruben-

und gehört zu den Bürgen, als dieser seiner Gemahlin Sophie zu ihrem Leibgedinge für ihr ihm zugebrachtes Ehegeld Mitgift und fräuliche Gerechtsame das Schloss, Stadt und Amt Schwan verschreibt[7]. **1479** bekennen Kord Pren, Bogslaffs Sohn, mit seinen Schwestern Margarethe und Heylgelke, dass sie ihm 925 Mk. schuldigen und setzen ihm dafür wiederlöslich Wendischen Repelin zum Pfande[8], und **1480** am 28. Septbr. ist er mit Herzog Balthasar in Rostock und Bürge für ihn, als er dem Sabel Staal eine Verschreibung auf 160 Gulden rhein., die mit 16 Gulden jährlich verzinset werden sollen, ausstellt[9].

Nun finden wir erst Hermann wieder, als **1491** die Rostocker Unruhen, welche Hans Runge und seine Genossen bei Gelegenheit der Errichtung des Doms daselbst erregt hatten[10], ausgeglichen wurden und die Stadt mit dem Herzoge ausgesöhnt ward. Er wird unter den Unterhändlern, welche den Vertrag in Wismar am 20. Mai zu Stande brachten, freilich ohne Angabe seines Wohnortes (die auch bei den Uebrigen fehlet) aufgeführt[11]. Am 6. Decbr. **1496** ward er (mit Bezeichnung seines Gutes) Bürge für Claus v. d. Lühe zu Lütten Nicör, das wir nun also in fremden Händen sehen, als dieser der Universität Rostock für 500 Mk. sundisch 60 Mk. Rente aus seinem Dorfe Varenhopp im Kirchspiel Marlow belegen, wiederkäuflich verkauft[12].

Zuletzt kommt er **1502** am 11. Novbr. in Rostock vor

haghen, Clawes van Oldenborgh to Gremmelin, Hermen Kerkdorp to Wobbekendorp — —.

7) S. §. 26. n. 2.

8) Die in Abschrift vorhandene Urkunde giebt keinen Tag an.

9) S. § 26. n. 3.

10) *Rudloff* III. p. 857—873.

11) *Schröder* pap. Mekl. p. 2450 u. 2455. *v. Behr* p. 693.

12) Rostocker Etwas 1739 p. 259, daraus *Schröder* Pap. Meklenb. p. 2580.

als Zeuge in einer Urkunde, worin Claus v. d. Lühe, wohnhaft in Schulenberge, dem Domcapittel zu Rostock 70 Mk. sundisch jährlich aus seinem Antheile im Dorfe Conessze im Kirchspiel Sülz (jetzt Kneese im Kirchspiel Marlow) für 1400 sundische Mk. verpfändete[13]).

Ein Denkmal seines frommen Sinnes hat sich in der Kirche zu Dargun erhalten. Er gab zu dem Ausbau derselben, der 1464 anfing, einen Beitrag von 10 Gulden, und sein Wappen ist noch in einem Fenster daselbst vorhanden[14]) (Tab. V.) auf welchem derselbe Helm steht, den das Siegel hat.

Gestorben ist Hermann nach 1501, wo er mit 4 Pferden nach Bandschow aufgeboten wird, und vor 1506, denn in dem Aufgebot-Register von diesem Jahre bei Veranlassung der Fehde gegen Lübeck, wird Herman Kerkdorpsche, welche lange zu Ribnitz wohnet, als zur Stellung eines Ritterpferdes pflichtig aufgeführt[15]) und das ist wahrscheinlich seine nachgelassene Wittwe. Ihr Name Jutte Moltke, Schwester des Lütke Moltke auf Wesselstorf, kommt 1510 vor, als sie gegen ihren Schwiegersohn klagte.

Es hat sich freilich keine urkundliche Angabe gefunden, dass die auf ihn folgenden Besitzer von Wöpkendorf seine Söhne waren, da sie aber sich als Brüder bezeichnen, bereits 1506 im Besitze dieses Gutes sind und 1531 eine Theilung sämmtlicher Besitzungen vornehmen, so leidet es wohl keinen Zweifel, dass man Hermann (§. 36.), Achim (§. 37.), Claus

[13]) Urk. dd. Rostock 1502 in deme daghe sancti Martini, des hilligen Biscoppes — hebben — de duchtigen Hermen Kosse tho Thescow, Hermen van der lu to de lipen, Henneke Sepelin to Gutendorpe, Hermen Kerckdorpe to Wobbekendorpe wanaftich vnde beseter ere Ingesegel — gehenghet an dussen openen breff.

[14]) Jahrbücher III. p. 178 hat die Inschrift der Denktafel, welche die Wohlthäter nennt.

[15]) *Kluver* I. p. 169, auch noch 1535 wird im Rossdienst-Verzeichniss sie mit einem Pferde aufgeführt.

(§. 38.) und Ratke (§. 35.) als Söhne des Hermann annehmen darf, welche eine Schwester hatten, deren Name sich aber nicht findet, die an Dietrich von Flotow auf Stuer verheirathet war. — Die Stammbäume nennen Hermann auf Kl. Tessin, welcher 1521 im Landregister vorkommt, aber nicht mit Jenem identisch ist, da derselbe genannt wird, und Ratke auf Basse (§. 31) als seine Söhne; es wid sich ergeben, dass letzterer nicht sein Sohn ist; wohin der erstere zu stellen, ist ungewiss.

§. 28.

Claus zu Granzow.

Der älteste Sohn des Henneke zu Grantzow (§. 26.), wie er sich denn selbst oft genug so nennt, war *Claus*, der **1497** am 4. April mit dem Vater zugleich, dem Abte zu Dargun die Bede aus Pannekow verpfändete [1]), der auch wahrscheinlich schon 1482 am 30. März als Zeuge vorkommt, als die Gebrüder Henneke und Heyno Bere, des seel. Henneke Behre Söhne, dem Gotteshause zu St. Georg vor Rostock das ganze Dorf Reppelin und das Feld zu Berchvier (Barkvieren) verpfänden [2]).

Wie bereits erwähnt, überliess ihm sein Vater 1497 die Hälfte seiner Güter, und nun verpfändete er **1500** dem Claus v. d. Lühe zu Varenhope seinen halben Hof Grantzow, wie er ihn von seinem Vater erhalten hatte, und sein halbes Dorf Pannekow und den Hof zu Wüstenfelde für 5100 Mk. und be-

[1]) S. Urkunde N. XXXII.

[2]) Urkunde dd des Sonavendes vor deme palmedaghe — vnd de duchtige Vicke Beer to Nusserouwe, vnse leve vedder, vnd Clawes Kerkdorp, Hermen Kosse, Marten Kosse, Jochym Kosse, Johann vnd Laurens Bulowen Knapen hebben ok ere inghesegheie vmme vnser willen mede to tughe vnde tho witlicheit henghet vor dessen breff.

hielt sich die Wiedereinlösung vor; sein Vater Henneke, wohnhaft zu Grantzow, Hermann Voss zu Tessekow und Achim Lewetzow zu Lunow haben der Verschreibung ihr Siegel angehangen[3]). Dem Abte zu Dargun verpfändete er Bede und Hundekorn aus Pannekow und ward diese Ueberlassung dem Kloster von den Herzogen Heinrich, Erich und Albrecht in Güstrow am 1. Octbr. (Ottonis Episcopi) verbrieft.

Am Donnerstage zu klein Fastelabend (19. oder 26. Febr.?) **1506** gab er dem Hennig Halverstadt zu Kamptze eine Verschreibung über 1000 Gulden rhein., welche er mit 7 Gulden Rente zu heil. Dreikönig Umschlag wieder bezahlen will. Dies scheint nicht geschehen zu seyn, denn es findet sich ein Schreiben aus Plön vom Dienstag nach Invocavit 1508, worin Otto Ritzerow, Heinrich Rantzow zu Helmestorpe, Claus Rantzow Ouensöne, Andreas Rantzow, Claus und Sivert Rantzow, Schackensones Gebrodere an Jurgen Halverstadt und Henneke Raven schreiben, dass ihr Schwager Claus Kerkdorp bei ihnen gewesen und ihnen gesagt habe, wie es um das Gelöbde an Henning Halverstadt wegen dieser 1000 Gulden stehe, sie hätten aber die Meinung nicht recht eingenommen und verstanden. 1510 den 26. Januar (Joh. u. Paul. Mart.) schreiben sie wieder und wollen der Bürgschaft ledig seyn.

Claus wird 1506 als zur Stellung von 4 Lehnpferden pflichtig aufgeführt[4]), als die gesammte Meklenburgische Ritterschaft in der Fehde gegen Lübeck[5]) aufgeboten wurde.

Am Tage Margarethen (13. Juli) **1508** bekennt er, dass er seinem Ohm Otto von der Lühe 3000 Mk. sundisch, Ro-

3) S. Urkunde N. XXXIV.

4) *Klüver* I. p. 169. Der Abdruck bei v. Bülow Geschl. Gesch. p. 90 hat ausdrücklich Grantzow.

5) Die Nachricht über diese Fehde s. *Lützow* II. p. 309—11, *Frank* IX. c. 2 u. 3, *v. Rudloff* neuere Gesch. p. 20—25, und insofern sie das Bisth. Ratzeburg berührte *Masch* Gesch. d. B. R. p. 402—408.

stocker Münze schuldig sey und setzt Grantzow mit Pannekow zum Pfande, wie es Otto's Bruder Claus v. d. Lühe von seinem Vater und ihm in Pfandschaft gehabt hatten und von diesem erwarb er seine Güter nachher wieder, wahrscheinlich mit dem Gelde, das er erhielt, als er am 28. Octbr. (Simon Judae) mit andern zum Abte Theodoricus von Dargun kam und mit ihm Rechnung über Bede, Hundekorn, Gericht und Gerechtigkeit und die Dienste machte, welche er und seine Brüder in Pannekow hatten, und es fand sich ein Werth von 104 Mk., wofür dem Claus 3200 Mk. gangbare Münze sollten bezahlt werden, wofür sie dem Abt überlassen wurden.

Jedoch halten konnte er seine Güter nicht, denn im folgenden Jahre am 1. Mai (Philipp Jacobi) **1509** überliess er mit Rath seiner Brüder Joachim, Wedeghe und Ghert dem Volrad Preen und seinen Erben für 4000 Gulden Rostocker Münze die Wohnung in Granzow mit dem ganzen Dorfe, das ganze Dorf Pannekow mit Ausnahme dessen, was der Abt von Dargun daran hat, das wüste Feld bei diesem Dorfe, genannt die Luchow, das ganze Dorf Lütken Wüstenfeld mit der Krückmühle, mit den geistlichen Lehnen in den Capellen zu Grantzow, Lütken Wüstenfelde und zu Remmelin, so sein seliger Vater und seine Voreltern sie besessen hatten, verspricht diese Güter in 15 Jahren nicht wieder einzulösen und gesteht ihm beim Verkauf das Näherrecht zu. Zu Grantzow ist diese Verschreibung ausgestellt, er selbst aber bezeichnet sich als ehemals (wandages) wohnhaft zu Grantzow [6]. — 1510 am 17. Septbr. ward er zugleich mit seinen Brüdern von den Herzogen Heinrich und Albrecht mit dem Mannlehn in Redderstorf belehnt, welches Achim Kardorf, wohnhaft in Demmin (§. III.) aufgelassen hatte [7].

[6]) S. Urkunde N XXXV.

[7]) Jahrbücher XI. p. 300. N. XLVIII.

In Betreff eines Claus Kerkdorp, und es kann in Berücksichtigung der Verbindung mit der Familie v. d. Lühe wohl nur dieser seyn, findet sich ein undatirtes Schreiben des H. Heinrich an die Prälaten und Ritterschaft Meklenburgs gerichtet [8]), dass Claus K. und etzliche seiner Anhänger missthätige und böse Handlung mit Rauben, Morden und andern unbilligen Fürnehmen in dem Lande des Herzogs begangen, der Herzog aber die Bestrafung aus Schonung wegen seines Herkommens, seiner Freundschaft und des ganzen Adels unterlassen habe. Als darauf Achim von der Lühe bei dem Herzoge zu Gnoien für Claus um Sicherung anhielt, ward ihm dies abgeschlagen, jedoch erfuhr er bald darauf, dass die v. d. Lühe ihn auf Strietfeld bei sich aufgenommen und verlangte seine Auslieferung unter der Versicherung, dass in keiner ungebührlichen Weise mit ihm gehandelt werden solle, konnte es aber von denen v. d. Lühe nicht erreichen, selbst da nicht, als er persönlich nach Strietfeld gekommen war. Deswegen trägt er darauf an, dass von denen v. d. Lühe für solchen Ungehorsam, trotzig, thöricht, unbillig und gewaltsam Vornehmen gegen des Fürsten eigne Person ein gebürlicher Abtrag geschehe und sollen die Empfänger dieses Schreibens jene dazu anhalten. Die Sache nahm aber für Claus, wie es scheint, ein ungünstig Ende, denn der Herzog meldet seinem Bruder [9]), dass die nach Sternberg berufenen Räthe in Betreff dieser ungebürlichen Handlung der v. d. Lühe dahin geurtheilt, dass der Herzog den gefangenen Claus Keredorff der von denen v. d. Lühe überantwortet, annehmen, ihn um seine Missethat strafen lassen, die Lühe aber sich vor ihm veranlassen sollten.

Claus wird 1511 den 5. Novbr. als eines bereits verstor-

[8]) Es ist ein Concept von der Hand des Canzler Caspar v. Schöneich aus seiner ersten Zeit; er ward aber 1506 Kanzler.

[9]) Nach einem undatirten und nicht rubricirten Concept, ohne Aussteller und Empfänger (wohl Heinrich an Albrecht).

benen gedacht, wo die oben erwähnten Bürgen Ritzerow und die Rantzow ihrer Bürgschaft entfreiet seyn wollen. 1512 im Juli bitten sie um Recht gegen seinen Bruder Joachim, für den sie auch gebürgt, ihre Erben und Volrat Preen. 1513 Aug. 15. bitten sie um Beförderung der Sache und erhalten auch am 25. Septbr. einen Rechtstag in dieser Angelegenheit, von der nachher nicht mehr die Rede ist.

Claus hatte einen Sohn Ewalt (§. 33.); aus welcher Familie seine Gemahlin gewesen, findet sich nicht; dass die Ritzerow und Rantzow in Holstein ihn ihren Schwager nennen, ist bereits erwähnt.

§. 29.

Joachim auf Grantzow.

Mehrmals kommt *Jochim* oder *Achim* als Bruder des Claus vor, es ist also über seinen Vater Henneke kein Zweifel; er scheint aber viel jünger gewesen zu seyn, da Claus viel früher handelnd auftritt. Zuerst führt ihn Claus mit den übrigen Brüdern namentlich **1509** an, wo seiner Einwilligung in die Verpfändung von Grantzow gedacht wird, dann wird er mit seinen Brüdern zugleich und zwar in erster Stelle genannt, als er mit ihnen am 17. Septbr. **1510** von den Herzogen Heinrich und Albrecht mit dem Mannlehn in Redderstorf belehnt ward, welches Achim Kerkdorp in Demmin aufgelassen hatte (§. III.)

Mit seinem Bruder Gerdt scheint er Dammerstorf besessen zu haben. Dies lässt sich freilich nicht aus einer Renterei-Rechnung von 1513 am Abend Fabian u. Sebastian (Jan. 19.) erweisen, wo die Bürgen, die für 1000 Gulden Bürge waren von Cophengst wegen, von ihnen beiden 200 Mk. empfingen, wohl aber daraus, dass beide in dem **1521** aufgenommenen

Verzeichniss des Adels als Besitzer dieses Gutes aufgeführt werden.

Grantzow mit Pannekow war 1509 von Claus K., wie erwähnt ist, an Vollrad Preen auf 15 Jahr verpfändet, nach ihm besass es der junge Vollrad Preen und von denen löseten es Achim und Ewalt wieder ein. Ein Zeuge in einer spätern Streitsache sagt 1556 aus, dies sey etwa vor 24 Jahren geschehen und damals das Gut von ihnen getheilt worden, wobei Lütke und Vicke Bassewitz beiräthig gewesen, wo denn der Hof, auf dem später Matthias wohnte, dem Achim zugefallen. Das ist also etwa **1532** geschehen und mit Grantzow kam nun auch wieder Pannekow in Kardorffschen Besitz.

Ueber die Verhältnisse dieses Dorfes zum Kloster Dargun sind schon früher Andeutungen vorgekommen, und dass demselben Rechte daselbst zustanden ist gewiss genug; zuletzt hatte ja noch Claus 1500 Bede und Hundekorn daraus verpfändet. Das Kloster aber machte immer grössere Ansprüche und so kam schon Vollrad Pren, dem während seines Pfandbesitzes auch der Burgdienst, wie er von Alters her nach Grantzow geleistet wurde, verpfändet war, mit dem Abte in Streit. Volrad verbot den Bauern, demselben Dienste zu leisten, welcher Bede, Pachte, Dienste, Rauchhühner, Hundekorn und Nebendienste in Anspruch nahm, und stellte die Verpflichtung dazu in Abrede; jedoch erwirkte das Kloster von H. Heinrich 3. März (Donnerstag nach Oculi) 1524 den Befehl, dass er sich seines Fürnehmens gegen den Abt enthalten solle.

Als nun Achim und Ewalt die Güter wieder in Besitz hatten, ward ihnen 1532 den 27. Juni (Donnerstag nach Joh. Bapt.) von H. Heinrich aufgegeben, den Hauptstuhl an den Abt Heinrich zu bezahlen und dagegen Hundekorn und Bede anzunehmen. Da dies nicht geschah, ward **1533** den 12. Januar (Sonntag nach trium reg.) von H. Albrecht der Befehl zur Einlösung wiederholt. Auch dieser ist wohl nicht befolgt

worden, denn alsbald klagt der Abt Peter, wie sich Ewalt und Achim widerrechtlich Pacht, Dienste, Bede, Hundekorn und Rauchhühner angemasset und so ward denn auf dem Gerichtstage zu Schwerin, Sonnabends nach Lucie (Decbr. 19.) **1534** verabschiedet, dass die Kardorffe den Abt und das Kloster an seinen Pächten, Diensten und Gerechtigkeiten in Pannekow nicht ferner turbiren sollten. Diesem Abschiede ist aber wenig Folge geleistet.

Nach manchen Verhandlungen, die wenig bewirkten, ward auf dem Rechtstage zu Güstrow den 17. März (Montag nach Laetare) **1539** verabschiedet, dass die Güter, als Bede, Hundekorn und Dienste, die dem Abte anfänglich wiederkäuflich, 1508 aber ewiglich verkauft worden, nicht praescribirt, dass aber den Kardorffen der Gegenbeweis freistehe. **1540** October 20. (Mittwoch nach Luc. Evang.) wurden von H. Heinrich und Albrecht, die Dekane Matthias Wilken zu Güstrow und Johann Dallhusen zu Bützow und der Burgermeister Asche Matthias zu Güstrow committirt, die Sache auszugleichen. Ewalt erhielt eine Befristung auf 3 Monat und am 10. Januar **1541** erschienen die beiden Kardorffe, Joachim und Ewalt, und der Anwalt des Abtes zu Dargun zum Zeugenverhör, welches aber die Sache weder klar machte, noch weiter führte und woraus nur der Umstand hervorzuheben ist, dass die Verpfändung der Bede durch Ewalts Vater und Joachim zugestanden, die Ueberlassung aber in Abrede gestellt ward; es sey freilich eine Urkunde der Art vorhanden, aber das sey nur ein Entwurf, der niemals besiegelt worden.

Unterdess änderte sich die Person des Besitzers, Ewalt verkaufte während des Streites **1544** den 8. Sept. (in festo nativ. Mariae) seine Güter an Hermann Kerkdorp den ältern zu Dammerstorf (§. 36.) unterpfändlich und aus dieser Zeit, jedoch ohne Datum hat sich eine Klageschrift des Abtes erhalten. Nach ihr legte Hermann eine grosse Schäferei nach Pan-

nekow, Achim erbaute daselbst einen Wohnhof und nahm den Einwohnern die Feldmark Luchow ab, sie liessen sich das Rauchhuhn liefern und verboten das Hundekorn dem Kloster zu entrichten. Hinsichtlich der Dienste wurden die Leute sehr in Anspruch genommen; die waren nur verpflichtet einen Tag in der Woche zu dienen und in jedem Jahr eine schwere Fuhr zu thun, die Kardorffe aber liessen sie die ganze Woche dienen. Auch anderweitig wurden die armen Leute sehr bedrängt, 95 Seiten Speck sind ihnen abgenommen. Als der Abt und die Leute von Pannekow gegen die Kardorffe nach Doberan beschieden waren, hat Matthias K. (Joachims Sohn) mit seinem geladenen und gespannten Zündrohr sie angerannt, so dass sie vor ihm zu Holze laufen mussten, auch hat er den Claus Heckel dergestalt geschlagen, dass er 8 Tage lang zu Bette gelegen. Hermanns Frauen Vogt hat eine Frau im Kindbett geschlagen. Hans Klevenau, Achims Stiefsohn, hat einen alten Mann im fürstlichen Geleit überfallen, Hartwich Preen, Herrmanns Frauen Bruder, hat einen Mann geschlagen und ihm ein Fuder Holz abgenommen, und er, der sich doch nur bei seiner Schwester aufhielt, bedrängt nebst Achim die armen Leute mit Dienst, obgleich es ihnen verboten war. Bei solchem Verfahren bittet nun das Kloster, es bei seinem Rechte zu erhalten und die Leute zu schützen.

Hermann lebte nicht lange mehr und hinterliess eine Wittwe Anna Preen und einen Sohn Hermann, jedoch dauerten die Bedrückungen der Bauern fort, so dass **1547** den 27. Nov. (Montag nach Catharinen) H. Heinrich die Bauerschaft Pannekow in seinen Schutz und Geleide gegen Achim Kerkdorp nahm, dem sie ungemessene Dienste und andere Unpflicht, die sie nicht schuldig, besorgen mussten. Die Kardorffe dagegen wandten sich an den Kaiser Carl V., welcher aus Brüssel am 13. Febr. **1549** einen Befehl an H. Heinrich erliess, den Joachim K. und Anna Preen wegen der Ansprache an Panne

kow, nicht ohne Urtheil und Recht der Possession zu entsetzen und mit Bedrohungen gegen sie einzudringen, und am 18. Febr. nahm er beide mit ihrem Hab und Gut in seinen und des Heil. Röm. Reichs Schutz und Schirm.

Dagegen erliess nun H. Heinrich den 15. Juli (Divis. apost.) auf Suppliciren des Abtes Johann ein Mandat an Achim, dass er die Bauern nicht mit ungewöhnlichen Diensten über den gewöhnlichen Abschied beschweren, auch das genommene an Speck und die Pferde wieder zurückgeben solle, hatte auch kurz vorher, den 8. Juli (Kilian) den Bauern das Geleid renovirt und ladet am 19. Nov. (Elisabeth) den Achim und Hermanns Wittwe auf Fab. Sebast. (20. Jan.) zum Termin nach Güstrow ein, indem er zugleich anordnete, dass die Pächte von den Bürgermeistern in Malchin und Gnoien bis zum Austrag der Sache erhoben werden sollten, was auch, wie vorhandene Abrechnung beweiset, zur Ausführung gekommen ist. Die Sache des armen Mannes gegen Hans Klevenow soll der Stiefvater ausgleichen.

Eine lange Zeit scheint nun diese Angelegenheit geruhet zu haben. 1558 den 24. Januar kommt sie wieder vor, wo H. Ulrich den Kardorfen den Dienst in Pannekow wieder gab, damit sie sich nicht beschweren könnten, ihnen sey Gewalt geschehen, und zugleich wird die Sache an die Schöppen in Leipzig gesandt, die aber unterm 5. April acta integra einfordern; ob die ihnen gesandt, ist ungewiss, ein Spruch von ihnen ist in den Acten nicht enthalten. Der Verfolg dieser Streitigkeiten wird später vorkommen.

Joachim, welcher 1545 als Besitzer von Grantzow bei der verlangten Reichshülfe verzeichnet ist, kommt bei der 1550—1560 ausgeschriebenen Landbede nicht mehr vor; um diese Zeit ist er heimgegangen, da Matthias 1557 schon die väterlichen Güter besass und für die Aussteuer seiner Schwester sorgen musste.

Der Name seiner Hausfrau ist nicht vorgekommen, die Stammbäume nennen Anna v. Lewetzow aus dem Hause Lunow. Dass er einen Stiefsohn Hans Klevenow (Kleinow) hatte, ist bekannt. Sein rechter Sohn war Matthias (§. 34.), eine unverheirathete Tochter Elsabe und 2 verheirathete Töchter (§. 34.) werden erwähnt.

§. 30.

Wedeghe und Gherd.

Diese beiden Söhne des Henneke auf Grantzow (§. 26.) kommen nur wenig vor, genannt werden sie 1509, wo sie ihre Zustimmung zur Verpfändung von Grantzow und Pannekow geben, die Claus an Vollrad Preen überliess, und 1510, wo sie mit den Brüdern zugleich mit Redderstorf belehnt werden.

Wedeghe ist wohl ohne Besitz gestorben, gewohnt hat er zu Passow, denn so wird er 1492 den 26. Nov. (des anderen Dages na Katarinen) bezeichnet, als er mit Heinrich Oldenburg, Erbgesessen zu Gremmelin, Lüder Grebow und Jordan Linstow Bürge für Werner Hahn zu Kuchelmiss ward, der dem Domprobst D. Johann Mileke zu Güstrow 16 lüb. Mk. Stralenmünze aus dem Dorfe Serrahn verpfändete. *Gherd* kommt 1521 in dem Verzeichniss des Adels als Erbherr auf Dammerstorf vor, welches er mit seinem Bruder Joachim gemeinschaftlich besass. 1543 in dem Verzeichnisse wegen der Türkensteuer und 1545 im Landregister wird er auf Tangrim aufgeführt und eben so auch 1544 am Montag nach 3 König (Jan. 13.), wo er in Güstrow Zeuge war, als Claus und Hans Preen zu Dammerstorf, Bandestorp und Gupkow für sich und ihren Bruder Achim Preen, auch als Vormünder für ihren unmündigen Vetter Balthasar Preen, Otto's Sohn zu Siden Gun-

kow, mit Wissen und Willen dieses Vetters, seiner verstorbenen Mutter Schwester Margaretha Blücher, Gerd Kerkdorps Hausfrau und Katharina Blücher, seel. Hartwich Rantzow Wittwe, an ihren Vetter Vollrad Preen zu Schorsow die Feldmarken und das Feld mit der halben Mühle zu Depzow für 600 Gulden auf 10 Jahr verpfänden. In dem Landbede-Verzeichniss von 1555—60 wird er wieder als zu Dammerstorf bezeichnet.

Gestorben war er schon 1557 und sein Gut an Matthias gefallen, welches er in diesem Jahre an Christoph Vieregge verpfändete, seiner wird freilich nicht ausdrücklich gedacht, aber unter den Agnaten, die ihre Zustimmung gaben, kommt er nicht vor, er lebte also nicht mehr; dass er in Rostock gestorben sey, sagt Ulenoge in seinem Verhöre.

Seine Frau war, wie bereits angegeben, Margarethe Blücher; dass er beerbt gewesen, findet sich nicht. Wenn die Stammbäume ihm Matthias zum Sohne geben, so ist das offenbar gegen alle urkundlichen Zeugnisse.

§. 31.

Radeke zu Basse.

Die Stammbäume geben dem *Radtke*, dessen Gut sie freilich nicht nennen, dessen Frau sie aber angeben, den Hermann auf Wobbekendorf (§. 27.) zum Vater und den Hermann auf kleinen Tessin zum Bruder. Das scheint aber durchaus unrichtig zu seyn. Nach dem Besitz des Gutes zu schliessen, hatte Hermann, wie bereits angegeben ist, die obengenannten 4 Söhne und es findet sich nicht die geringste Andeutung, dass des Vaters Besitz in die Hände von Seitenverwandten übergegangen sey. Der Zeit nach steht Radeke mit Hermann auf gleicher Linie und Wedege (§. 32.), den die Stammbäume gar nicht kennen, war nach urkundlichem Zeugnisse des Ra-

deke's Bruder. Aus diesen Gründen sie als Hermann's Brüder, des Radeke's (§. 25.) Söhne, angenommen worden, und das mit um so grösserer Berechtigung, da ihre Namen sich in ihren Neffen wiederholen.

Radeke kommt zuerst **1495** am 11. Nov. vor, als Jacob Levetzow zu Schorrentin, Erbmarschall des Wendischen Kreises, dem Capitel der Kirche St. Jacob zu Rostock 33 Mk. Geldes Stralenmünze jährlicher Pacht aus seinem Dorfe Wokelenze im Kirchspiel Jordensdorf für 1000 Mk. sundisch verpfändete [1]), und im folgenden Jahre **1496** am 20. Decbr. ist er Bürge, als Otto Wuszen zu Teskow sich dem tüchtigen Iwen Mentze zu Brunekendorpe 50 Gulden rhein. schuldig zu seyn bekennt [2]), wo sein Siegel (Tab. III. 26) sich erhalten hat, und denselben Dienst leistete er **1499** am 2. April dem Ritter Degener Bugenhagen, erbgesessen zu Neringhe, als dieser der Universität Rostock 25 sund. Mk. aus seinem Dorfe Janekendorf verpfändete [3]). In Güstrow war er am 18. Juli **1501** Bürge, als der Herzog Balthasar von Meklenburg seiner Gemahlin Margarethe zum Leibgedinge Schloss, Stadt und Vogtei Goldberg oder 1000 rhein. Goldgulden verschreibt [4]).

[1]) Urk. dd. Rostock in deme dage Martini des hilgen Biscops: Bürgen sind: Hinrik Hobe to Wastkow, Gunter Levetzow tho Merkow, Johann Moltke to deme Strituelde, Radke Kerckdorp tho Basse.

[2]) Orig. Urk. dd. 1496 amme auende Thome. Mitgelober waren Achim Bere to Nozstrow, Johann Moltke tome Stritfelde, Ratke Kerkdorp to Bassze vnde Achim van der Lue to Koltzow. Sein sehr undeutliches Siegel hängt noch an der Urkunde, wie es scheint ein Helmsiegel, aber kleiner als das, welches Radeke von Wobekendorf 1460 gebrauchte.

[3]) Information der jährl. boringe der Rost. Univ. von 1533. dd. 1499 des dinxtages na Paschen. Mitgelober sind: Ratke Karckdorp tho Basse, Hinrik Hobe tho Wasthkow, Henneke Basse tho Dalleuitze vnde Johann Moltke thome Strithuelth gheerfheren.

[4]) Urk. dd. Güstrow am sondage na aller apostel daghe. — Vnd wy hir na geschreuen, namlik her Clawes Hane to Basedow, her Bernd

Auf der Reise 1500 noch Torgau, als sich des Herzog Magnus Tochter Sophie mit dem Herzog Johann zu Sachsen vermählte, waren Ratke und sein Bruder Wedege mit 8 Pferden in der Begleitung. Zur Versammlung zu Bantschow war er 1501 mit 3 Pferden aufgeboten.

In diese Zeit fällt auch die Klage der Rostocker über die Untersassen und Verwandte des Herzogs von Meklenburg, dass sie gegen den gemeinschaftlichen Landfrieden der Rostocker Unterthanen Schaden gesucht, wobei Claus Trutmann offenbarer Principal war und die Vögte zu Güstrow, Plau und Ribnitz Hülfe leisteten. Neben Henneke (§. 26.) war auch Radtke in gerechten Verdacht und Bezicht gekommen, ob er sich gerechtfertigt, oder wie die Sache ausgetragen, findet sich nicht.

Gestorben war er schon am 25. Mai **1510**, denn da fordern die Herzoge Heinrich und Albrecht die Bürgen für die Rückzahlung des eingebrachten Heirathsgeldes der Herzogin Margarethe, weiland Herzogs Balthasar († 7. Mai 1507) Wittwe, zur Verlängerung der Bürgschaft auf, nachdem die Termine

Moltzan to Pentzellin, her Matties von Bulowe to Pokrente, her Hinrik van Plesse to Brule, alle rydder, Diderick Vereggе to Wokrente, Reymer van Plesse tom Erpeshagen, Clawes Lutzow marschalk tom Eickhaue, Siuerth van Ortzen to Roggow, Dyderik Ror to Meyenborg, Hinrik Rybe to Galenbeke, Curdt Sperlinck tom Rutinge, Lutke Clawes, Johann Moltke tom Stritfelde, Wedege Moltzan tom Grubenhagen, Henning Hobe tor Wastkow, Achym Fyncke to Korow, Jasper Fyncke to Gnemeren, Olrick Pentze, Vulrades sone tom Redeuine, Helmuth van Plesse to Mutzelmow, Henneke Basse to Daluitze, Steffen van Bulow to Weningen, Eler, Wedige, Henninck van Oldenborg to Gremmelyn, Henningk Haluerstadt to Camptze, Hans vnd Clawes Holsten tom Ankershagen, Hinrick van Bulow to Czybule, Achim Bere to Nostrow, Clawes, Otte, Achym van der Lue tor Sulten, Ratke Kerkdorp to Basse, Merten, Hermen Kotzen to Teskow, Engelke van Helfte to Prauestorp, Achym vnd Henningk Riben to Galembeke reden vnde lauen — alse truwe borgen vnde medelauere glik vnsen gnedigen heren.

zur Zurückzahlung hinaus gerückt sind, und unter diesen Bürgen sind Ratke seligen nachgelassene Erben zu Basse [5].

Dies Gut hatte er durch seine Frau, eine Erbtochter des Gherd Basse, welcher 1463 am 3. Sept. noch als Besitzer desselben vorkommt, erhalten; die Stammbäume nennen sie Anna, diese heirathete in zweiter Ehe den Heyne Behr zu Nustrow, welcher wegen seiner Kinder Ansprüche und Forderungen an das Gut Basse machte. Wedege Kardorff nahm sich der nachgelassenen Kinder seines Bruders an, und die Herzoge Heinrich und Albrecht verglichen am 11. April 1514 Heyne Behr und Wedige Kerkdorp mit einander.

Die Zahl und die Namen der erwähnten Kinder sind unbekannt; da aber in der folgenden Zeit alle Mitglieder der Familie mit zweifelloser Sicherheit sich zusammenstellen lassen und nur der einzige Hermann, welcher 1521 im Landregister als auf kl. Dessin erbgesessen vorkommt, übrigbleibt, so kann man vielleicht diesen als Sohn unsers Radtke annehmen.

§. 32.

Wedeghe zu Gnoien.

Wie eben bemerkt ist, hatte Radtke zu Basse einen Bruder *Wedege*, welcher in keiner der ältern Stammtafeln erwähnt wird; ist die Annahme, die den Radtke zum Sohn des Radeke (§. 25.) macht, richtig, so haben wir in demselben den Vater dieses Wedege gefunden.

Herzog Heinrich von Meklenburg war **1496** in Dienste bei Kaiser Maximilian getreten [1] und mit ihm war Wedige

[5] Urk. dd. 1510 am szonauende na deme hilligen pingestdage.
[1] *v. Lützow* II. p. 306 giebt erst das Jahr 1500 an.

Kerkdorp mit 4 Pferden am Donnerstag nach Lucie (15. Dec.) aus Schwerin geritten, sie zogen nach Oberdeutschland, jedoch blieb er nicht lange bei dem Herzog, denn er ward schon 1497 wieder zurückgeschickt. Am 1. Mai **1500** wurde er mit Ratke, wie bereits erwähnt ist, zur Vermählung der Herzogin Sophie zu Torgau zur Begleitung geladen, sie sollen mit 8 Pferden erscheinen und die Prene zu Bandemerstorpe und Hukstorpe sollen ihnen helfen.

In dem Aufgebote zur Fehde gegen Lübeck **1506** wird Wedige auf Nikör mit 4 Pferden aufgeführt, das kann nur dieser gewesen seyn[2]; später aber hat er kein Gut mehr, denn schon **1509**, als Johann Moltke zum Stritfelde an Claus Otto und Achim Gebrüder und deren Vetter Johann, alle v. d. Lühe und ihren Erben die halbe Burg und Schloss Strietfeld mit Zubehör für 8000 Gulden in 10 Jahren wiederlöslich, verkauft, ist Wedige Kerkdorp einer der Zeugen und wird mit dem Beisatz zu Gnoien bezeichnet[3].

Bei Veranlassung der Vermählung der Herzogin Katharine, Schwester des Herzogs Heinrich zu Meklenburg, welche am 26. Februar 1512 dem Herzog Heinrich zu Sachsen-Freiberg vermählt war, ward am 5. Juli **1512** auch Wedige zur Begleitung mit 4 Pferden entboten. Er beklagt sich aber, dass ihm allein es zu schwer werde, 4 Pferde mit Harnisch zu stellen, da er nur ein Fünftheil seines väterlichen Erbes an Lehngütern und ein Haus in Gnoien besitze, wofür er leisten müsse, wie andere Unterthanen und keine andere Wohnung im Lande habe, wofür er zu dienen schuldig sey, und bittet um

[2]) *Klüver* I. p. 169 nennt freilich Hermann tho Vinkör, aber *Schulz* in seiner Geneal. Collection hat Wedige, welches das Richtige ist, wie auch eine Nachricht aus dem Archive es bezeugt.

[3]) Urk. dd. 1509. Zeugen sind Lutke Moltke, wanaftich to Wesselstorpe, Henningk Hobe to Wastkouw, Henneke Kosse to Grantzow, Wedege Kerkdorp tho Gnoyen — —

Hülfe bei dieser Rüstung, so dass Henning Hobe, Burgermeister zu Gnoien, der ein Lehngut besitze, ihm einen Knecht kleiden und 20 Gulden zu Hülfe schicken solle.

Als H. Heinrich zu Meklenburg sich am 12. Juni **1513** mit Helene von der Pfalz vermählte, ist unter denen von der Landschaft, die nach Wismar entboten werden, um durch ihre Gegenwart das Beilager glänzender zu machen, auch Wedige aufgeführt; der auch daselbst am 20. Januar **1514** als Zeuge vorkommt, als Kersten Passow, bis dahin zu Hohen Mistorf erbgesessen, sein gesammtes Gut und Dorf an Otto von Wulzenitze, zu Teskow erbgesessen, für 3400 Gulden guter gangbarer Städtemünze verkauft*).

Wedige, der sich, wie aus den wiederholten Aufforderungen zu den Feierlichkeiten im fürstlichen Hause erhellt, bei seinem geringen Vermögenszustande gewiss durch persönliche Eigenschaften, Ritterlichkeit und Feinheit auszeichnete, der als tüchtiger Geschäftsmann zu mancherlei Verhandlungen zugezogen wurde, der auch 1514 die Ansprüche des Heine Behr an die Kinder seines Brnders ausglich, war wohl nicht verheirathet, denn als 1515 er nach Wismar entboten ward, wird seiner Frau nicht gedacht, während die übrigen Ritter mit ihren Frauen geladen werden. — Er hat sich selbst durch seine eigene „grausame Wehre" am 1. Juli **1517** in Gnoien vom Leben zum Tode gebracht.

Am 3. Juli ward ein Inventarium seiner beweglichen Güter aufgenommen; es ist nicht uninteressant, einen Blick in das Haus eines Ritters der damaligen Zeit zu werfen, und so möge denn hier stehen, was bei ihm gefunden ward. Geld nicht viel, in einer Schachtel waren 3 Goldgulden und ein wenig Silbergeld, ausserdem hatte er noch 2 Gulden rheinisch,

*) Orig. Urk. dd. Wismar 1514 d. Fab. et Sebast. Zeugen sind Jacob Lewetzow tho Scorrentyn, Wedege Kerkdorp to Gnoygen — —

seine Schlüssel waren in einem Beutel versiegelt. Seine Speisevorräthe bestanden aus 40 Seiten Speck mit anderem Speisefleisch und 4 Stück Wildbraten, 3 Drömt Malz und 13 Scheffel Roggen. An Hausgeräth hatte er 13 zinnerne Kannen, 26 Grapen, 3 grosse und 4 kleine Kessel, 17 zinnerne Schüssel (Vathe), 2 grosse und 3 kleine Teller (Bricken), 2 Handfässer, 2 messingene Kessel; 3 Laden und ein runder Schrein blieben unaufgeschlossen, 13 Betten, 14 Hauptpfühle mit Laken und Decken und einem sammtnen und einem damastenen Vorhange (Hube), dergleichen 3 Laden mit inwendigen Schreinen und Leinenzeug fanden sich vor. Ausserdem hatte er noch 12 alte Kühe, 7 jährige Rinder, 43 Schweine, 37 alte Schafe und 14 Lämmer, 2 Wagenklepper und 4 Pflugklepper.

Anhang.

Mit dem Schlusse des 15. Jahrhunderts verschwindet die Ungewissheit in dem verwandschaftlichen Zusammenhang der Mitglieder in den beiden Hauptlinien der v. Kardorffschen Familie der Grantzower und Wöbkendorfer, und auch bisher ist es, wenn freilich nicht überall mit urkundlicher, so doch mit annähernder Gewissheit möglich geworden, die Nachkommen des Ritter Frederikus in die Geschlechtstafel einzureihen. Dass nun aber, ausser den angegebenen, einzelne Kerkdorpe vorkommen, denen man darin nicht eine Stelle anweisen kann, darf nicht befremden, es ist ja immer nur ein glücklicher Zufall, dass sich eine Urkunde erhalten hat, in welcher Vater und Sohn zugleich genannt werden. Uebergangen dürfen diese Einzelnen nicht werden, und so mögen sie denn hier, ehe wir in die neuere Zeit eintreten, ihre Stelle finden.

§. I.

Die Kerkdorp, Bürger zu Sternberg.

Die urkundlichen Nachrichten aus der Mitte des 14. Jahrhunderts liessen den Zusammenhang der einzelnen Mitglieder der Familie ziemlich deutlich erkennen, mit diesen lassen sich aber die Kerkdorp, welche als Bürger in Sternberg auftreten, nicht vereinigen. Die Nachrichten, welche wir von denen haben, die nicht als Nachkommen des Fredericus, entweder vor ihm oder gleichzeitig erscheinen, sind zu unbestimmt, als dass man sie von diesen abstammen lassen dürfte. Will man aber Vermuthungen, die nicht ganz alles Grundes entbehren, da wenigstens der Aufenthaltsort unter derselben Herrschaft dafür angeführt werden kann, Raum lassen, so könnte man in ihnen die Nachkommen der Radolphus, der 1267 zuerst im Lande vorkam, erkennen, denn da sie sich Knapen nennen, so ist ihre Verbindung mit dem Hauptstamm wohl ausser Zweifel und zu bedauern ist nur, dass die Urkunde derselben lediglich in Abschrift vorhanden ist, das Zeugniss des Siegels also nicht hinzukommen kann.

In der Verhandlung über den Besitz des Dorfes Cletzin (im Kirchspiel Lübow belegen) wird ihrer erwähnt, denn am 14. Juni 1344 in Sternberg belehnte Albert, H. zu Meklenburg, den Nicolaus Kerckdorp und seinen Sohn Hermann, Bürger in Sternberg, mit denjenigen Gütern, welche sein Vater, Fürst Heinrich († 27. Januar 1329) ihnen in dem Dorfe Clotzin übergeben hatte, so wie der darüber ertheilte (aber nicht mehr vorhandene) Brief desselben es nachwies[1]. In diesem Dorfe hatte aber auch der bereits verstorbene Johann Römer, Bür-

[1]) S. Urkunde N. V.

ger zu Wismar, mehrere Geld- und Haferhebungen und Hühnerlieferungen, welche 4 Hufen daselbst leisten mussten, gekauft und diese Abgaben waren als Mitgift seiner Frau, des Johann Römer Tochter, an Hermann gekommen. Sie werden von den beiden erwähnten Nicolaus und Hermann, seinem Sohn, genannt von Kerkdorp, Knappen, dem Theodoricus Gotyemakeden, Dekan von Bützow, erblich und ganz frei von Einschränkungen für 300 Mk. slav. Pf. verkauft und der Kaufbrief darüber unterm 11. Decbr. 1344 in Sternberg ausgestellt[2]). H. Albert bestätigte diesen Verkauf, dessen Werth zu 24 Mk. angerechnet wird, nachdem die Ehefrau des Hermann, deren Zustimmung auch im Kaufbrief gedacht wird, allem Rechte wegen des Brautschatzes entsagt hatte, und legte auch das niedere Gericht hinzu. Von der Urkunde ist nur das nicht datirte Concept vorhanden[3]).

Aus derselben Zeit, und wahrscheinlich einige Jahre früher, ist auch die Verpfändung der Vogtei über Stadt und Land und Schloss mit der Mühle in Sternberg, welche H. Albert von Meklenburg mit dem höchsten und niedern Gerichte, mit aller Bede, mit Gewässer und aller Frucht dem Nicolaus Kerdorpe und seinen Kindern, Bürgern zu Sternberg, für 1400 Mk. lüb. Pfennige überliess mit der Bestimmung, dass sie für jede gegebene 100 Mark 10 Mk. nehmen sollten, was sie aber darüber einnehmen würden, sollten sie und ihre Erben von der Schuld abrechnen. Erweislichen Schaden, den sie von des Landes Noth wegen oder im fürstlichen Dienste nehmen möchten, soll ihnen ersetzt werden und sollen Claus und seine Erben von dem Lande und der Vogtei nicht eher entfernt werden, als bis Schuld und Schade berichtigt ist[4]).

Der Knappe Nicolaus Kerdorp, welcher in einer **1354**

[2]) S. Urkunde N. VI.
[3]) S. Urkunde N. VII.
[4]) S. Urkunde N. VIII.

am 18. Mai in Sternberg ausgestellten Urkunde des Herzog Johann von Meklenburg als Zeuge vorkommt, worin bewilligt wird, dass der Bürger Nicolaus Wamekow daselbst 2 Hufen in Pastin an den Vicar Johann von Wismar verkaufen könne, ist zweifelsohne der eben angeführte [5]).

Zu dieser Linie gehörte wahrscheinlich der Radekynus Kerkdorp, welcher am 25. Mai **1368** dem Luderus de Campis, Domherrn zu Güstrow, einen Sühnebrief gab, weil er den Bruder desselben, Johannes, einen Minoritenmönch, erschlagen hatte. Er wies 4 Mk. lübisch ewiger Abgabe von 4 Hufen aus dem Dorfe Zakestorp in der Vogtei Ekhof zu einer Memorie des Getödteten an, deren Bestimmung dem Luderus überlassen blieb, welcher 2 Mk. für des Bruders und die andern für das eigene Seelenheil dem Collegiatstift in Bützow überwies [6]). Ihn dieser Linie beizulegen wird man, da er mit den andern gleichnamigen Kerkdorp wegen der fehlenden Rangbezeichnung nicht identisch seyn kann, durch die Lage seines Grundbesitzes bestimmt, denn Sagsdorf liegt nicht weit von Sternberg und die übrigen erscheinen ja alle weiter im Osten von Meklenburg.

§. II.

Hermann, Ritter, Vogt zu Gnoien, und sein Sohn.

Es scheint, als ob die Stammbäume ihn zum Sohn des Vicco (§. 9.) machen, jedoch da sich dafür gar kein Beweis gefunden hat, auch der Name des ihm daselbst gegebenen Sohnes nicht stimmt, so hat er hier seine Stelle gefunden.

[5]) Abschrift im Geh. und Hauptarchiv. Datum Sternberg 1354 dominica voc. jucund. Testes hujus sunt Hermannus Wareborch miles, Nicolaus Rotze, Nicolaus Kerdorp et Otto Berner famuli.

[6]) S. Urkunde N. IX.

Im Jahre **1408** am 25. Juni schloss Borchard Kolberg mit dem Kloster Dargun einen Frieden über die mannigfaltigen Streitigkeiten, welche er mit dem Kloster wegen seines verstorbenen Oheims Jacob Wysen, welcher Capellan zu Levin gewesen war, hatte, und dies Gelöbniss leistete dem Kloster mit andern Herr Hermann Kerkdorpe, der hier die erste Stelle einnimmt[1]. Er erscheint darauf wieder am 30. April **1409** in Dargun, wo vor dem Herzoge Johann v. Meklenburg Claus, Henneke und Gherd, des Claus Sohn, sämmtlich Bassewitze zu Bassewitze, ihren Ansprüchen an das Kloster Dargun wegen der Mühle zu Cowals entsagen und zugleich mit dem Kloster überhaupt Frieden schliessen[2]. Hier wird er Ritter und Vogt von Gnoien genannt, und da sein Siegel (Tab. III. 28) der Urkunde anhängt, so erhellt daraus, dass dies nicht jener Hermann seyn kann, der als Ritter Hermanns Sohn (§. 11.) aufgeführt ward.

Er war schon 1433 gestorben und hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher nicht die Ritterwürde erhielt. Dieser kommt am 4. Januar **1428** in Wismar vor, als die Herzogin Catharine für sich und ihre Söhne den alten Rath der Stadt absetzte und einen neuen einsetzte[3]. Unter der Herrschaft Meklenburg Rath, der dies mit ihr und ihren Kindern verhandelt und vollbracht hatte, nimmt *Hermann* Kerkdorp von Gnoien die letzte Stelle ein[4]; er kann mit seinem Vater nicht ver-

[1]) **Orig. Urk. im Geh. und Hauptarchiv. dd. 1408 an S. Jacobpes daghe des hilghen apostels. Dit loue ik — deme abbete — vnde to erer truwen hand her Hermen Kerkdorpe ryddere, Hinrike Lewetzowen, Eggherd Speckyne vnde Henneke Huben.**

[2]) **Orig.-Urk. dd. Dargun an dem drudden daghe der vyndenghe des hilghen Cruces. — Hir over hebben ghewezen her Hermen Kerctorp voghet to gnoyen, her Johann Axecow riddere, Clawes van der Lypen, to tughe hebben ze ok ere ynghezeghele laten henghet vor dessen bref.**

[3]) ***Rudloff* II. p. 608.**

[4]) **Urk. dd. Wismar 1428 des neghesten sondaghes vor der hilli-**

wechselt werden, da ihm die Bezeichnung der Ritterwürde und des Vogtamts fehlt; als wohnhaft auf dem Schlosse zu Gnoien und zugleich als Sohn des bereits verstorbenen Ritters wird er **1433** am 7. Januar bezeichnet, wo ihm Hans, Hinrich, Claus und Barolt Voss, Claus Vossens Sohn, das halbe Dorf Vorwerk und das halbe Dorf Gantzkendorf, im Lande Gnoien belegen, verkaufen [5]). Als Rath der Brüder Heinrich und Johann, H. z. M., jedoch ohne Angabe seines Wohnorts, wird er am 27. Septbr. **1436** aufgeführt, als diese das Leibgedinge ihrer Mutter, der Herzogin Catharine, dadurch verbessern, dass sie ihr zu dem, was ihr von ihrem verstorbenen Gemahl gegeben worden, noch ihr Haus zu Wismar, genannt den Meklenburger Hoff, ihre in jährlich 200 Mk. lüb. bestehende Orbör in Wismar, alles was sie auf Pöl frei haben, es sey Gericht oder Bede und endlich ihre Mühle nebst dem Mühlenteiche zu Bukow geben [6]). Er brauchte hier das Siegel

gen drier Kon. daghe. — Hir over sint gewesen vnse leuen getruwen des herschop van Meklenborch road de dyt also vorscreuen is myt vns vnde vnsen vorscreuen Kinderen vnde heren vnde vor ere eruen dedinghet vnde ganzliken mede vulbordet hebben, als Wypert Lutzouwe marschalk, her Bernd van Plesse, her Mathias Axecouwe vaghet to Zwerin, her Hinrik van Stralendorpe, rittere Clawes Sperlingk, Otto Veregge, Kammermester, Henning Haluerstad vndermarschalk Hinrik Moltcke, Johann vnde Curd brodere van Plessen, Clawes van Ortze, Vicke Stralendorp van Crivitze, Johann Veregge, Helmold Lutzowe vnde Hermen Kerkdorp van Gnoyen.

[5]) Urk. dd. 1433 des negesten dages der hilligen dryger Koninghe daghe nennt ihn „deme erbaren Manne Hermen Kerckdorp wanaftich vpp dem Slothe to Gnogenn, her Hermen Kerkdorpes ridders sone.

[6]) Orig. Urk. dd. 1436 Donnerstags vor Michaelis — — mit dessen nascreuen vnsen vorbenomeden ome truwen Ratgheuen alse her Nicolaus Reventlowe ereme Kentzelere, Wipert Lutzouwen marschalk, her Mathias Axkouwe Ridder, her Hinrik van Stralendorpe Ridder, Otto Vereggbe Hans van Bulouwe, Clawes van Ortzen, Hennyngh Haluerstad, Peter Wilde, Borghermester tor Wismar, Kersten Haluerstad, Hermen Kerkdorp, Johann Vereggbe.

eines Claus aus seiner Familie (T. III. 30), das sich anderweitig nicht findet. Er hatte Gnoien in Pfandbesitz und **1438** am 31. März quitirt er die Herzoge Heinrich und Johann von Meklenburg über 3000 sund. Mark, wodurch alle seine Anrechte an seinem Theil von Gnoien, an der Stadt, dem Schloss, der Mühle und andern Gütern abgelöset waren. Jedoch blieb ihm die Bewohnung des Schlosses, welches er den Herren zu öffnen verspricht, wenn sie es von ihm fordern [7]. Dieser selbe Hermann, wie es das Siegel nachweiset, bekennt **1443** den 13. Mai mit seinem treuen Mitgelober Radke (§. 25.) dem Curt Moltcke, dass er ihm 300 Mk. schuldig sey [8]; ungewiss aber ist es, ob diesem oder dem gleich zu erwähnenden von Herzog Heinrich 1457 am 11. Januar das höchste Gericht über das ganze Dorf Vorwerk, dessen Ankauf 1433 vorkam, gegeben ward [9]. Sein Siegel (Tab. III. 28), das an den beiden zuletzt erwähnten Urkunden hängt, hat das Rad des Helms nicht mit Federn besteckt.

Wahrscheinlich hatte er einen gleichnamigen Sohn, denn in der Urkunde von 1448 über den Verkauf von Cantim (§. 25.) wird junghe Hermann Kerkdorf woachtig to Gnoyen genannt,

7) S. Urkunde N. XXIII. Das Land Gnoien war 1366 an Otto von Dewitz verpfändet, welchem es um 1375 abgelöset ward. Von den v. Dewitz ging der Pfandbesitz 1373/6 an die Moltke auf Strietfeld über. Hier nun erscheint es, wenigstens zum Theil im Besitze der Kardorffe und späterhin 1458 war es an Heinrich Hahn auf Kuchelmist verpfändet. — Zu der Zeit, als es von Hermann Kerkdorp gelöset ward, wurde der Stadt Gnoien Schirm und Bestätigung ihrer alten Freiheiten und Gerechtigkeiten zugesagt, wie es 1488 am 20. Novbr. die Herzoge Heinrich und Albrecht wiederholen. S. Urkunde N. XXXI.

8) Orig. Urk. dd. 1443 des mandages na jubilate. Das Siegel des Hermann ist aber dasselbe, das an der Urkunde von 1438 (N. XXIII.) hängt, das von Radcke ist abgefallen.

9) Urkunde dd. 1457 des dinxtedaghes na des hilligen dre Koninghe daghe nennt den Empfänger Hermen Kerkdorpe tho Gnoyen.

und sein Siegel (Tab. III. 29) hängt an. Ferner in einer Schuldverschreibung des H. Heinrich an den ehrsamen Rolef Kerkhoue, Rathmann zu Rostock, vom 27. März **1452**, worin er ihm verspricht, die ihm theils für baare Anleihe, theils für leidensche und andere Tücher schuldig gewordenen 640 Mk. in zwei Terminen, die eine Hälfte zum nächsten Martini, die andere von da übers Jahr zu zahlen, ist junghe Hermen Kerkdorp vaghet to Gnoyen unter den Bürgen[10]. Der Beisatz des jüngeren wurde dem anderen niemals gegeben. **1457** am 3. Aug. verschreibt Herzog Heinrich dem Hermann K. zu Gnoien (ohne Beisatz des Jüngeren oder des Vogtamts) 400 Mk. sundisch und 40 Mk. Rente[11]) und **1460** am 8. Januar verspricht er ihm, die ihm schuldigen 850 Mk. sundisch Capital und 85 Mk. Rente am nächstfolgenden Martini zu bezahlen, oder hinreichende Pfänder dafür auszuliefern[12]. Später ist er nicht wieder vorgekommen.

[10]) Orig. Urk. dd. Rozstock 1452 mandaghes vor Palmen. — Medeloueren de de heten Ludeke Hane vaghet tom Stauenhaghen, Hennecke Axkowe tome Gnemere, Clawes van Oldenborch vaghet to Gustrowe, Vicke vnde Clawes brodere van der Lwe vaghede tor Sulten, junge Hermen Kerkdorp vaghet to Gnoyen, Tytke Hobe to Wastuow, Hinrik Hane to Kochelmisse, Ghunter Fyncke to Karowe vnde Clawes Kosse to Teskowe Knapen.

[11]) Cassirtes Original dd. 1457 Mittwoch vor Laurentii im Geh. und Hauptarchiv.

[12]) S. §. 25. n. 17.

§. III.

Die Linie zu Redderstorf.

Am 7. April **1396** erschienen die drei Gebrüder *Detlof*, *Radeke* und *Sievert* Kerkdorp, mit ihnen *Claus* Kerkdorp und Hermen v. d. Luhe, Knappen, vor dem Rathe zu Sulten und erklären, dass sie, da sie nach Rostock nicht wohl kommen könnten, alle Bedingungen halten wollten, welche Hinrik Vogedes, der zu Rostock in Haft sass und entlassen ward, eingegangen war und besiegelten den Brief desselben [1]).

Die Verbindung, in welcher diese Kardorff mit den übrigen standen, anzugeben, ist nicht möglich, der Name des einen der Brüder lässt die Vermuthung aufkommen, dass sie Söhne des Siegfried gewesen sind, der uns 1356 in Loitz vorkam (§. 5.); denn derselbe kann es nicht seyn, jedoch fehlt alle weitere Nachweisung. Aus ihrem Erscheinen vor dem Rathe zu Sülze kann man annehmen, dass sie in der Nähe dieser Stadt wohnten und da finden wir denn Redderstorf im Besitz dieser Familie, obgleich es bereits 1326 der Stadt zum Eigenthum überwiesen ward [2]). *Claus* Kerkdorp (§. 24.), vielleicht der oben genannte, zu Raddichstorpe kommt mit Henneke zu Vitekowe (§. 21.) am 27. Juni 1425 als Bürge für Henneke und Ghert Bassewitz vor [3]), und 1455 werden bei Aufzählung der Einkünfte einiger Vicarien in der heil. Kreuz-Capelle in Rostock auch 4 Mk. in Radichstorp im Hofe und Hufen des Marcus Bünstorp aufgeführt, welche von *Sivert* Kerkdorp gekauft sind; es ist wahrscheinlich, dass dies der eine der drei genannten Brüder sey, denn das Jahr des Ankaufs ist nicht

[1]) S. Urkunde N. XVI.

[2]) Jahrbücher XI. p. 100 u. N. XXXVIII.

[3]) S. §. 21. n. 10. Es leben zu derselben Zeit die §. 15. 26. u. 20 angeführten gleichen Namens.

angegeben, es kann also sehr wohl in früherer Zeit geschehen seyn[4]). 1506 ward Hermann zu Reddekestorp zur lübischen Fehde mit 4 Pferden aufgeboten. Späterhin kam, wie 1523 bemerkt ist, dies Gut durch eine Kardorffsche Erbtochter in Besitz des Iwenn Mentze. Dies wird als eine frühere Begebenheit daselbst angegeben, also ist's wohl vor **1510** der Fall gewesen, wo Achim Kerkdorff, wohnhaftig zu Demmin, alle seine Güter und Gerechtigkeiten in Redderstorf seinen Vettern Joachim, Claus, Wedege und Gerhard Kerkdorf überliess, welche diesen darauf von den Herzogen Heinrich und Albrecht am 17. September zu einem Mannlehn verliehen wurden[5]), und einige Jahre später verkauften Joachim und Gert das Gut wieder an Otto von Lühe, welcher Verkauf von den beiden vorgenannten Fürsten im Jahr 1516 bestätigt ward[6]). In dem Testamente des Johann v. d. Lühe auf Liepen kommen den 18. Febr. 1518 unter seinen Gläubigern die Kerdorpe in Demmin vor[7]).

[4]) Rostocker Etwas 1739 p. 591.

[5]) Jahrbücher XI. p. 300 N. XLIII. Wenn der Archivar Schultz das Datum die Laurentii (Febr. 2.) stellt, so ist dies wohl nur ein Schreibfehler.

[6]) Jahrbücher XI. p. 101, wo bemerkt ist, dass es von dieser Zeit an wohl im ungestörten Besitz der v. d. Lüheschen Familie geblieben sey, obgleich die Stammtafeln noch einen Hermann Kerkdorp von 1524 als Besitzer desselben namhaft machen.

[7]) Als 1483 am Sonnabend vor Michaelis zu Loiz der H. Bugislaus von Pommern die Stadt Demmin mit den Vettern Ludeke d. A., Bernd und Hartwig Moltzan vertrug, sind von wegen denen von Demin unter andern auch der Rathmann Hans Kerckdorp und der Bürger Ratke Kerckdorp zugegen. In wiefern diese zur Familie gehören, ist nicht zu ermitteln; dass Knappen in den Städten Bürger wurden, ist gerade nicht ungewöhnlich

§. IV.

Radeke, Vogt zu dem Kalande.

Bei Herzog Barnim dem Jüngern zu Stettin-Pommern erscheint unter seinen treuen Räthen zu Barth am 5. Januar **1450** Ratke Kerkdorp, Vogt zu dem Kalande (Neukahlden), als der Herzog, als bevollmächtigter Vormund des Hermann von Vytzen, des Ritters Vicko von Vitzen nachgelassenen Sohns, an die Vicarie des St. Catharinen Altars in Barth, eine halbe Worth und eine halbe Hufe, welche Copelmanns Hufe genannt ist, verkaufte[1]). — Zu der Zeit lebten Radeke zu Wobbekendorf (§. 25.) und Radeke zu Nikör (§. 17.), jedoch kann es wohl keiner von diesen beiden seyn.

§. V.

Geistliche.

Es ist nicht möglich, alle weltlichen Mitglieder der Kardorffschen Familie nach ihrer Abstammung aufzuführen, obgleich da noch so manche Hülfen gegeben werden, noch weniger möglich ist es, diejenigen, welche den geistlichen Stand erwählen, einzureihen, daher muss die Nachweisung, dass sie vorkommen, genügen.

Die erste Geistliche, welche vorkommt, ist *Gertrude*, eine Nonne im **Kloster zum heiligen Kreuz** in Ro-

[1]) Orig. Urk. bei der Kirche zu Barth dd. Barth in der hilghen dre Konynghe avende. — Hir an vnde over syn ghewesen vnse lewen truwen redere, her Bernd Moltzan vnse Kantzeler vnde Kerkhere to Bard, her Hennyngh van Jasmunde, ridder, her Hinric Vos Kerkhere to Grymmen, her Georrius Jorck Kerkhere to der Wyk vppe Wittowe, Ratke Kerkdorp, vaghet to deme Kalande vnde mer de louen vnde ere werd syn.

stock, deren Leichenstein daselbst noch vorhanden ist und die einzige Kunde von ihr giebt. Im Jahre **1351** am St. Laurentiustage (10. August) starb Truda Kercdorp, die Schwester: das ist die Inschrift des Steines auf der obern und rechten Seite, die beiden andern sind leer und in der Mitte ist das Wappen mit den drei Rädern [1]) (Tab. VI.)

Mönch im Kloster **Doberan** war *Ludolphus* Kerkdorp, welcher **1375** am Osterfeste (22. April) unter den ersten Mitgliedern des Convents und als Meister des heil. Geisthospitals unter dem Abt Gottschalk Hoppener aufgeführt wird, als diese der Stadt und den drei Hauptkirchen in Rostock das Dorf Nygendorp für 800 Mk. verkaufen [2]). Am 4. April **1384** kommt er als Prior bezeichnet vor, als Hermann von Oertzen und seine Söhne dem Kloster Doberan das Dorf Schmadebeck zum Eigenthum verkaufen [3]). Prior war er jedoch nicht lange, denn das war **1386** Johann Zassen, mit dem er und Johann Malchow (Aufseher der Bäckerei „furnarius") nach Sulten delegirt war, um sich mit Johann Karuk und Henning Zageuitz über einige Salzgüter des Klosters zu vergleichen, was auch von ihnen unterm 23. Juni zu Stande gebracht ward [4]).

Im Kloster **Rühn** waren **1408** drei dieser Familie angehörende Jungfrauen, *Ide*, *Soffe* und *Alheit* Kerkdorp.

Nach einem Fragmente des **Neukalden**schen Stadtbuches leihet **1414** am 3. October vor dem Rathe daselbst an Tideke Wulf Her *Claus* Kerkdorp, ein Vicarius an der Kirche zu St. Jodocus Altare 100 Mk., die zu seiner Vicarie gehören.

[1]) Anno domini MCCCLI. die Laurencii obiit Truda Kercdorp soror.

[2]) *v. Westphalen* mon. ined. III. p. 1642 n. XCII.

[3]) *Lisch* v. Oertzen n. CX. p. 169.

[4]) Jahrbücher XI. p. 294 n. XLIV.

Im Kloster **Neuenkloster** war *Agneta*. Sie erscheint zuerst als Unterpriorin daselbst am 23. August **1416**, während noch 1414 im Juni Alheit Walmerstorpe diese Stelle eingenommen hatte. Mit dem Probst Heinrich Goltbergh und der Priorin Anna Preen verkauft sie an dem genannten Tage 12 Schilling Hebung im Dorfe Ponnyk für 12 Mk. lübisch an die Klosterfrauen Ghysele Plessen, Beka Babbe und Gretheke Groten [5]. Mit den beiden erwähnten Mitgliedern des Convents wird sie am 4. Octbr. **1418** genannt, als sie wiederkäuflich den Herrn und Brüdern des Kalands zu Wismar für 200 Mk. lüb. eine jährliche Hebung von 16 Mk. in 2 Hufen und in der Mühle zu Gherwens Molen im Kirchspiel Gartze verkaufen [6], und am 11. Novbr., als aus denselben Gütern der Wittwe des Bürgers Heine Drevot zu Wismar für 100 Mk. 10 Mk. wiederkäuflich überlassen werden [7]. Nachher kommt sie nicht wieder vor und 1425 war schon Ghese Berenbrugge Unterpriorin daselbst.

Im Kloster **Ivenak** war *Beke* Kerctorp am 4. Novbr. **1424** Priorin, wo sie mit dem Probst Gherhard und der Aebtissin Dorothea von Heydebreken und dem ganzen Convent bekennt, dass sie 12½ Mk. sund. Pf. von Hennings v. d. Osten wegen zu der Küsterei auf ihrem Kore schuldig sind, wofür sie den beiden Klosterfrauen Gheze Aldestorpe und Telsze Breyden, welche jetzt diesem Amte vorstehen, 1 Pfund Ingeld sund. Pf. von ihrer Pacht und Pflege aus Bozepolle verkaufen, würde aber Henning dies Dorf lösen, so sollen sie an die Klosterschen jene Summe ohne Verzug auszahlen [8]. **1434** war Beke bereits Aebtissin und Ghese Aldestorpe Priorin ge-

[5]) *Lisch* Mekl. Urk. II. n. C. p. 177.
[6]) *Lisch* Mekl. Urk. II. n. CII. p. 179.
[7]) *Lisch* Mekl. Urk. II. n. CIII. p. 180.
[8]) Orig. Urk. im Geh. u. Hauptarchiv dd. 1424 ipso die Vitalis martiris. Die Urkunde ist deutsch.

worden; sie verschreiben am 21. Sept. dem Herrn Gerde von Bertkow, der ihr lieber Probst gewesen ist, 16 Mk. lübisch jährlicher Rente für 100 Mk. derselben Münze, welche Hauptsumme mit den Renten dieser jedoch zu der Vicarie in der Kirche zu Ivenak legt, welche er selbst gestiftet hat, jedoch so, dass Aebtissin, Priorin und Convent Capital und Renten nicht brauchen auszugeben, sondern sie sollen es behalten für die Beköstigung der beiden Vicarii der Vicarei[9]. Probst war damals Heyne Barolt und er und seine beiden geistlichen Oberen bezeugen am 28. October, dass sie ihren lieben Vicarien Nicolaus Luscow und Tidericus Horn 50 Mk. Pf. Vinkenogen Münze schuldig sind, wofür sie ihnen 5 Mk. Pf. Ingeld in Jordenstorp verkaufen, jedoch so, dass der Probst sie für die Beköstigung derselben behalten soll[10]. **1443** am 6. Januar hatte die Aebtissin Beke den Otto Retczow zum Probst und Margaretha Cropelin zur Priorin, als sie bekennen, dass sie ihren lieben Klosterfrauen und Schwestern zu Ivenak 100 Mk. Vinkenogen schuldig sind, wofür sie ihnen 10 Mk. auf dem Felde zu der Hazelowe bei Kittendorf verpfänden, welche die Bauern, die das Feld von Curd Breyden und dem Kloster inne haben, bezahlen sollen[11]. Nachher kommt sie nicht weiter vor.

[9]) Orig. Urk. dd. 1434 amme daghe Mathei in deme reuenthere des Klosters to Iuenacke.

[10]) Orig. Urk. dd. Ivenacke 1434 an deme daghe Symonis vnde Jude.

[11]) Orig. Urk. dd. 1443 in deme daghe der hilligen driger Koninge.

Zweiter Abschnitt.

Neuere Geschichte.

Das 16. und 17. Jahrhundert.

Mit dem 16. Jahrhundert treten, wie überhaupt in allen Verhältnissen Meklenburgs, so auch in der Geschichte der Adelsgeschlechter dieses Landes die Zustände deutlicher und klarer hervor als früher. Die Zeit der einzelnen Urkunden, welche nur die Resultate und höchst selten den Gang der Entwickelung liefern, hört auf und die Zeit der Acten beginnt; diese aber geben, freilich meistens in einer sehr unbehülflichen und weitschichtigen Form eine Menge Umstände an, welche bei der frühern Behandlungsweise der Thatsachen zurückgeschoben wurden, die aber eine genealogische Forschung ungemein fördern und ihr Zuverlässigkeit geben.

Das ist nun auch bei der Untersuchung über die v. Kardorffsche Familie in höchst auffallender Weise der Fall. Gewiss sind hier für den verflossenen Zeitraum die Urkunden mit möglichster Sorgfalt durchforscht worden und doch mussten viele Umstände unbegründet angenommen werden; in der nun folgenden Zeit ist dagegen jede Abstammung unzweifelhaft durch Angaben in den Acten festgestellt und eine völlige Gewissheit durch den Zusammenhalt der hie und da verstreuten Angaben gewonnen, welche immer mit einander übereinstimmten und sich ergänzten, sobald nur erst die Uebersicht erlangt war.

Diese ist aber nicht aus den vorhandenen Stammtafeln zu entnehmen gewesen, welche, was die Zeit des Endes des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts betrifft, in einem hohen Grade falsch sind. Davon zu schweigen, dass viele Personen übergangen wurden, ist die ganze Linienfolge durchaus entstellt. Daher ist es denn nöthig geworden, eine ganz neue Stammtafel aufzustellen, und es haben sich glücklicherweise hinreichend Angaben gefunden, dies möglich zu machen und jedem, der genannt wird, die ihm zukommende Stelle anzuweisen und zu begründen, und so stellen sich denn um diese Zeit zwei Hauptlinien heraus, deren Auseinandergehen schon in sehr früher Zeit geschehen ist, die ältere Grantzower und die Wöpkendorfer Linie.

I. *Die Grantzower Hauptlinie.*

Diese Hauptlinie des Geschlechts ist, wie unsere Stammtafel es nachweiset, in ihrer Abstammung durch urkundlich Zeugniss am meisten gesichert, und zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebten aus ihr die Söhne des Henneke (§. 26.), der selbst noch wohl den Beginn desselben erlebt hat. Es waren aber diese Söhne Claus (§. 28.), Joachim (§. 29.), Wedege und Gerd (§. 30.), und es erlosch diese Linie 1564 mit Matthias.

Eine Nebenlinie derselben waren, wie die Lehnsfolge und die Lehnsansprüche ergeben, die Kardorffe auf Redderstorf (§. III.), die zu Demmin wohnten und in Pommern Lehngüter hatten, jedoch ist der Zusammenhang beider Linien, der schon damals unbekannt gewesen zu seyn scheint, auch durch die neuere Forschung nicht zu ermitteln gewesen. Sie ist mit Achim etwa 151.. ausgestorben.

§. 33.

Ewald zu Grantzow.

Ewald, auch Ehnwold genannt, ist auf keiner Stammtafel zu finden, und doch steht es urkundlich fest, dass er der Sohn des Claus (§. 28.) war, dem bisher keine Kinder gegeben wurden.

Er ist uns zuerst um **1528** vorgekommen, wo er nach dem Tode des Achim Kerkdorp in Demmin (§. III.) mit seinen beiden Oheimen Joachim (§. 29.) und Gerdt (§. 30.) an die Lehngüter, welche derselbe von der Herrschaft von Stettin und Pommern zu Lehn hatte, und die durch seinen Tod erledigt und heimgefallen waren, die gesammte Hand behauptete. Diese Güter (genannt sind sie nicht, es war aber nach anderer Nachricht Glewitz, das uns bereits früher vorgekommen) hatte Herzog Bogislaus dem Dhegener Buggenhagen verliehen. Als nun Herzog († 1523) und Lehnsmann gestorben war und die Kardorffe in Meklenburg niemals ihre Ansprüche zu Recht zu erweisen gesucht hatten, suchten sie sich gewaltthätig in Besitz zu setzen, wobei von Lütke Hahn, dem H. Pommerschen Hauptmann, Ewald gefangen, jedoch auf Begehr der Herzoge von Meklenburg Heinrich und Albrecht wieder losgegeben wurde, nachdem er mit Handgebung gelobt, nichts Thätliches und Gefährliches vorzunehmen. Aber das haben er und seine Oheime nicht gehalten, besonders aber am letztvergangenen Umschlag zu Güstrow auf die Buggenhagen gewartet und sie zu beschädigen gesucht. Daher wenden sich denn die Söhne des Dhegener Buggenhagen, Achim, Wedige, Claus und Andreas, denen nach des Vaters Tode die Güter zu Lehn gegeben waren, an die Herzoge Georg und Barnim von Pommern mit der Bitte, ihre Beschwerde an die Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg zu melden, was diese auch zu

Stettin den 22. Februar (Cathedr. Petri) 1528 an Herzog Heinrich gethan haben. — Es scheint, als ob die Kardoffe dann stillschweigend auf diese pommerschen Lehne Verzicht leisteten, denn es ist eine fernere Ansprache an dieselben nicht vorgekommen.

Als die von seinem Vater den Preenen bewilligte Pfandzeit verflossen war, lösete Ewald mit seinem Oheim Joachim (§. 29.), wie bereits erwähnt ist, um **1532** das Gut Grantzow mit Pannekow wieder ein, besass es gemeinschaftlich mit ihm und nahm mit demselben lebhaften Antheil an dem Processe, welcher wegen der Abgaben und Leistungen aus Pannekow mit dem Kloster Dargun geführt wurde, von dem schon früher Nachricht gegeben ist. Jedoch ward auch zwischen beiden Besitzern das gute Vernehmen mitunter gestört, denn es findet sich ein Actenstück, freilich ohne Jahreszahl und Schluss, welches angiebt, wie Joachim von Passow zu Schwan und Gerhard Pentze zu Güstrow, die Vögte des H. Heinrich, einen Streit zwischen ihnen dergestalt schlichteten, dass sie den jüngsten Recess halten sollen, von dem aber keine bestimmte Kunde vorhanden ist, worunter aber wohl die Theilung in Grantzow zu verstehen, welche etwa 1532 unter Beistand des Lütke und Vicke Bassewitz vorgenommen ward. Schmähreden, Scheltworte, Schäden u. dgl. sollen freundlich ausgeglichen seyn und es sollen von jeder Seite vier Leute nebst den Commissarien den Acker zu Grantzow und auf der wüsten Feldmark zu Lüchow in zwei gleiche Theile ausmessen.

Seine Güter, das heisst seinen Hof zu Grantzow, zu Wüstenfelde und Pannekow verkaufte Ewald 1544 am 8. Septbr. wiederkäuflich nach 20 Jahren, seinem lieben Vetter Hermann Kerkdorp dem ältern zu Dammerstorf (§. 36.) für 5850 Gulden und Achim, Gerd und Matthias zu Granzow geben ihre Einwilligung in diesen Verkauf.

Nachher ist Ewald nicht weiter vorgekommen. Von seinen Familienverhältnissen findet sich nichts, dass er keine Söhne hinterlassen, wenn er überhaupt verheirathet war, ist gewiss.

§. 30.

Matthias zu Grantzow.

Matthias, des Joachim (§. 29.) Sohn, erscheint zuerst **1536** in Malchin, wo am 4. Mai Abend vor Himmelfahrt er und Jasper Sidow zum Stoltenfelde sich mit der Stadt vertragen, weil sie in nächtlicher Zeit sich mit einem Bürger Hermann Rode entzweit, ihn zur Erde geschlagen und schwer verwundet hatten, darüber gefangen und mit Recht in Haft und in den Thurm gesetzt wurden; sie geloben Urfehde und ewigen Frieden und werden entlassen. Dann sehen wir ihn eben so gewaltthätig in den Pannekowschen Streitigkeiten, wo er mit geladenem und gespanntem Zündrohr die Bauern ins Holz jagt und den armen Claus Heckel dergestalt schlägt, dass er acht Tage das Bett hüten muss, was vor 1549 geschehen ist; volljährig muss er schon früher gewesen seyn, denn **1544** giebt er schon seinen Consens, als Ewald sein Gut seinem Vetter Hermann verpfändete.

Nachher finden wir ihn erst als Erbe seines väterlichen Gutes in Grantzow wieder, wo er **1556** mit der nachgelassenen Wittwe des Hermann Kardorff, Anna Preen, und den Vormündern ihrer Kinder in Streit gerieth. Zu Grantzow war nämlich zwischen dem Hause, worin jetzt die Wittwe mit ihren Kindern wohnte (das von Ewald inne habende Pfandstück) und Matthias Wohn- und Brauhause ein freier Gang, der zum Wasser hinführte und den Matthias mit einer Thür zu ver-

schliessen sich unterfangen hatte. Das wollte man ihm nicht zugestehen und so gedieh die Sache zur gerichtlichen Verhandlung.

Es wurden Jürgen v. d. Lühe zu Koltzow und Lütke Bassewitz zu Lübz zu Commissarien ernannt, und diese citirten Dienstag nach Andreä (den 3. Decbr.) die Leute zu Pannekow, kleinen Wüstenfelde, Remmelin und Grantzow als Zeugen. Die Commission kam am 7. Dec. (Montag nach Nicolai) nach Grantzow und es ward die Güte wegen dieses Wassersteigs versucht, jedoch war sie nicht zu erreichen. Matthias beklagte sich, dass ihm die Citation zu spät zugegangen, er sei auf Interrogatorien nicht gefasst und es konnte nichts weiter geschehen. Am folgenden Tage liessen die Commissarien Matthias zweimal, wiewol vergeblich citiren, zum drittenmale meldete der Bote, er hätte ihn auf dem Bette liegend gefunden und wolle es der Commission wissen lassen, wann er aufgestanden und ihr alsdann zu Worte kommen; zum Zeugenverhör wolle er nicht kommen. Darauf procedirten die Commissarien mit der Frau und deren Verwandte Gevert Moltke und Gottschalk Preen zum Verhör der Zeugen.

Dies fiel durchaus gegen Matthias aus. Die Zeugen, alte Leute aus den genannten Dörfern, wussten bald mehr, bald minder ausführlich, wie Henneke mit seinem Sohn Claus das Gut getheilet und wäre damals der Hof, auf dem jetzt die Frau mit ihren Kindern wohnt, Claus zugefallen, Henneke aber hätte seines Sohnes, des Achim (Matthias Vaters) Theil bei sich behalten, da sey der Wassergang zu dem Hofe, den Claus bekommen, gelegt, und sey er von der Zeit von allen Besitzern des Hofes, deren 6 gewesen, Claus Kerkdorp, Claus v. d. Lühe, Volrad Preen der ältere und der jüngere, Ewald und Hermann Kerkdorp, friedlich gebraucht worden. Allein seitdem Matthias das Gut von seinem Vater angenommen, habe er ihn gesperrt und sey der Weg so breit, dass man mit einem Wagen voll

Korn dahin habe fahren können. — Eine Entscheidung in dieser Sache, welche als Beitrag zur Charakteristik des Matthias, wie der damaligen Zeit hier angegeben ist, liegt nicht vor.

Matthias gelangte zum Besitz eines grossen Theils der Kardorffschen Familiengüter, es wird angeführt, dass er Grantzow, Pannekow mit Luchow, Remmelin, Kl. Wüstenfelde mit der Mühle, Kl. Nicör, Bobelitz, Bölendorf und Tangrim, alle im Amte Gnoien, und Vitekow, Dammerstorf mit der Mühle und zwei wüsten Feldmarken, als die Wüstinge und Bisterfeld, im Amte Ribnitz gelegen, besessen habe.

Erhalten konnte er sich diese Güter nicht alle; so verpfändet er 1556 (Freitag nach trium Reg.) den 10. Januar an Goslich, Jürgen und Johann Preen das Gut Vietekow auf 30 Jahr für 3250 Gulden, eine Schuld, die er zur Aussteuer seiner drei Schwestern contrahirte und die von Herzog Ulrich erst am 31. Juni 1571 confirmirt ward. Dann verpfändete er **1557** sein Gut Dammerstorf, das ihm wahrscheinlich durch den Tod seines Oheims Gerd zugefallen war, mit den beiden genannten wüsten Feldmarken für 2400 Gulden auf 30 Jahr an Christoph Vieregge zu Bentz, um den Brautschatz für zwei verheirathete und eine unverheirathete Schwester zu bezahlen. Zu dieser Verpfändung gaben sämmtliche Agnaten der Wöpkendorfer Linie, nämlich Henneke zu Wobkendorf, Hermann zu Schabow, Jürgen und Christoph zu Wobbekendorf, Moritz zu Nikör, Johann zu Bolendorf und Hermann der jüngere zu Grantzow Gebrüder und Gevettern ihren Consens, Herzog Ulrich bestätigte ihn zu Güstrow am 5. März 1557 und nachträglich consentirte H. Johann Albrecht den 17. Decbr. 1570.

In Rostock am Tage Antoni (Jan. 17.) **1560** verkaufte er seinem Vetter Moritz Kerkdorp auf Nicör sein ganzes Dorf und Wohnhof zu Tangrim mit der Mühle und allem Zubehör für 2500 Gulden (jeden Gulden zu 24 ssl. lübisch gerechnet),

welche ihm baar ausgezahlt wurden [1]), und an demselben Tage verkaufte er auch seinen Hof zu Kl. Nicör mit 8 Hufen an seine Vettern Moritz und Johann Gebrüder die Kardorffe zu Nicör und Bölendorf für 3627½ Gulden 3 ssl. lübisch als Hauptstuhl und 600 Gulden Münze für Besserung [2]).

Verheirathet war Matthias, denn es wird seiner nachgegelassenen Wittwe erwähnt, jedoch ist ihr Name nicht angegeben, aber Leibeserben hinterliess er nicht, als er **1564** zwischen Weihnacht und Fastnacht in Rostock verstarb und mit ihm die ältere Grantzowische Hauptlinie des v. Kardorffschen Geschlechts erlosch.

Aus seinem Nachlasse forderte am 22. April seine Schwester Elsabe Kerkdorp ihren Brautschatz, Kisten und Kasten, Geräth und anderes nach Landesgebrauch, auch machten seine beiden Schwäger, Paul Bruhn und Bruhn Polen in ehelicher Vormundschaft ihrer Hausfrauen (1557 waren sie schon verheirathet) wegen etzlicher Erb und Gerechtigkeit, so ihnen aus den hinterlassenen Gütern gebühren und die ihnen geweigert und vorenthalten seyn sollten bei der Herzogl. Canzlei in Güstrow (3. Mai) an die „andern Kerkdorfe“ Ansprüche.

Seine Lehngüter, in dem Landregister von 1555—60 werden ihm nur Grantzow, Remmelin und Pannekow beigelegt, waren an Henning, Jürgen, Moritz, Johann und Hermann Gebrüder und Vettern die Kardorffe zu Wobbekendorf, Nicör, Bolendorf, Schabow und Grantzow erbgesessen, als die nächsten Agnaten gefallen und diese erhielten, nachdem sie bei Herzog Ulrich dieser Lehne halber gebürliche Suchung gethan, aus seiner Canzlei in Güstrow den 8. Juli den Bescheid, dass sie zu gelegener Zeit deswegen zu Hof wieder Anregung thun wollen, und soll denn die gebührliche Lehnspflicht von

1) S Urkunde N. XXXIX.
2) S. Urkunde N. XL.

ihnen aufgenommen werden, und am 16. September erhielten sie aus der Canzlei in Doberan die Bescheinigung, dass sie der verlassenen Lehne und Güter wegen in gebührender Zeit Ansuchung gethan.

Bei dieser Lehensfolge ist des Urkundenfälschers, des Notarius Wilhelm Ulenoge zu erwähnen, der in seinem 1570 gehaltenen Verhöre[3]) folgende Angabe machte:

Er habe mehrere Jahre dem Matthias gedient und dieser sowohl, wie sein Vater Joachim und dessen Bruder Gerdt hätten überall öffentlich ausgesagt, dass die andern Kardorffe ihre Vettern nicht wären, sie hätten wohl einen Namen, aber nicht ein Schild und Helm, Matthias habe zwei Kammräder oben und eins unten, und als Helmzier ein Kammrad, die andern führen ein Kammrad oben und zwei unten und auf dem Helm Pfauenfedern, darin liegt ein Kammrad. — Bei einer Streitigkeit, die zwischen 1558—60 in Schwerin vor dem Canzler Lucka und Jürgen v. Danneberg verhandelt, wiederholte Matthias diese Behauptung, sie wären nicht seine Vettern und dass sie ihren Sitz und Güter des Orts hätten, das wäre sein Erbe und ihr Pfand, deswegen habe auch der Herzog niemals über die Verpfändung der Güter Vietkow und Dammerstorf eine Bewilligung geben wollen (das ist richtig, Joh. Albrecht ertheilte seine Bewilligung über letztere erst 1570, H. Ulrich über erstere 1571). Eine weitere Untersuchung der Sache ist darauf verhindert worden.

Als Matthias, sein Vater und dessen Bruder Gerd in Rostock starben, haben die andern Kardorfe der Leiche auch nicht

[3]) *Ungnaden* amoen. p. 1127. Wilhelm Ulenoge, ein Notarius, dessen Fidemation auch unter der Urk. Nr. XXXVIII. sich findet, hatte des Fürsten Siegel und anderer vom Adel nachgraben lassen und viel falsche Briefe gemacht und theuer verkauft. Er wurde den 28. Mai 1572 auf dem Markte zu Güstrow erst geköpft und dann geviertheilt. *Rudloff* III. p. 222.

als Agnaten gefolgt, sondern es sind seine Verwandte von der Spillseite dazu gezogen worden.

Nach dem Tode des Matthias schrieb Joachim Preen, dessen Schwester an Hermann K. verheirathet gewesen und die einen Sohn Hermann hatte und die Hälfte von Grantzow als Pfand besass, an Ulenoge, er und seine Schwäger, die v. d. Lühe zu Koltzow hätten mit ihm zu reden. Es kamen demnächst auch Jürgen und Christoph v. d. Lühe zu Koltzow nach Rostock zu ihm und baten von ihm, er solle die Mittheilungen, die Matthias ihm gemacht, nicht laut werden lassen, dass es zu Hofe gesprenget würde, und dies zog sich hin bis auf den Dienstag nach Trinitatis, wo Joachim Preen und die beiden genannten v. d. Lühe mit ihm handelten, dass er alle Schriften des Matthias von sich thäte und niemanden etwas davon sage, auch den Herren gegen die Kerkdorffe nicht diene, wofür er 150 Gulden empfing. — Die Ehefrau des Matthias empfing 2000 Gulden aus dem Gute, die nicht mehr als 200 Gulden eingebracht, damit das von der auch nicht möchte ausgesprengt werden. — Die andern Kerkdorfe liessen darauf auch ihre Wappen dem des Matthias gleich machen, wie sie sie jetzt führen.

Dass diese Angaben alles Grundes entbehren und dass die Vettern wirklich die Agnaten waren, ist zweifelsohne gewiss. Ulenoge fertigte eine Urkunde an, datirt zu Gnoien 1465 den 3. Decbr., welche die Abstammung und die gesammte Hand der Familie beweisen sollte. Sie ist mitgetheilt*), und das merkwürdigste darin ist, dass auch nicht eine Angabe mit der Wahrheit übereinstimmt; ein Beweis, wie wenig die, welche sie anfertigen liessen, von der früheren Familiengeschichte kannten.

*) S. Urkunde N. XXVIII.

II. *Die Wöpkendorfer Hauptlinie.*

Die andern Kerkdorffe, wie Matthias die Mitglieder dieser Linie nannte, deren Verwandschaft er oft gar nicht anerkennen wollte, können allerdings ihren Zusammenhang mit der Grantzower Hauptlinie nicht urkundlich nachweisen, dass sie aber mit ihr eines Stammes sind, ist factisch durch die Lehnsfolge anerkannt worden, wodurch sämmtliche Kardorffsche Lehne, nach Erlöschen jener andern Linie an dies Haus fielen.

Erwähnt ist bereits, dass sich keine urkundliche Angabe fand, welche den Vater der als Häupter dieser Linie im Anfange des 16. Jahrhunderts vorkommenden Gebrüder nachwies; aus dem Besitze des Hauptgutes aber darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Hermann zu Wöpkendorf (§. 27.) die Söhne Hermann, Joachim, Claus und Radeke hinterlassen hatte.

Ausser diesen lebten noch zu Anfang des Jahrhunderts Radeke auf Basse (§. 31.) und sein Bruder Wedige zu Gnoien (§. 32.); der letztere hatte keine Nachkommen, der erstere hatte Kinder hinterlassen, jedoch sind sie nicht weiter vorgekommen und mögen es daher wohl Töchter gewesen seyn.

Es kommt um diese Zeit noch Hermann auf Kl. Tessin und namentlich 1521 im Landregister vor. Da mit ihm zugleich Hermann zu Kl. Nicör und Gnewen genannt wird, so kann es nicht derselbe seyn, und ist es eine Verwechslung, wenn ihn die Stammtafeln, denen überhaupt in dieser Periode alle Zuverlässigkeit fehlt, als Sohn des Hermann zu Wöpkendorf (§. 27.) bezeichnen, so wie es gewiss irrig ist, dass ihm Ratke zu Basse zum Bruder gegeben wird. Die gehörige Stelle in der Stammtafel ihm anzuweisen, war nicht möglich, es sey denn, dass man ihn, wie oben (§. 31.) ange-

deutet, für einen Sohn des Radeke halten will, und auch den Sohn, den man ihm gab, Hermann zu Schabow, muss man ihm absprechen, da es sich urkundlich ergeben hat, dass der einen ganz andern Vater hatte.

§. 35.

Hermann, Achim, Claus und Radeke, Gebrüder, Junge Achim, Radekes Sohn.

Die Gebrüder *Hermann*, *Achim* und *Claus* und der Vetter derselben Junge *Achim* kommen zu Anfang des 16. Jahrhunderts mehrere Male zusammen vor, jedoch ohne dass ihr Vater genannt würde, als welchen wir Hermann zu Wöbkendorf (§. 27.) angenommen haben.

Zuerst treffen wir sie **1524**, Freitags nach Corporis Christi (27. Mai) in einem Prozesse gegen Achim und Vicke v. d. Lühe, wo Johann Kerstens als Richter und Ludeke Moltke und Tideke Hobe als Beisitzer vor der Burg und Brücke zu Gnoien im Gerichte des Herzogs einen Streit schlichten, den die Kardorffe gegen jene wegen des Lypenkamp führten und zwar dergestalt, dass die v. d. Lühe den Kamp behielten, die Kerkdorpe aber die Worthe und den Hopfenhof, den Hermann Kerkdorp dermalen in Gebrauch und besäet hatte[1]).

Die Besitzungen dieser Brüder lernen wir aus einer Erbtheilung kennen, welche sie am Tage Antoni **1531** mit ihres verstorbenen Bruders Radke's Sohn Achim, der vorhin mit der Bezeichnung des jüngeren vorkam, vornehmen, wo sie ihm das, was ihm sein Vater hinterlassen hatte, überweisen. Achim, der damals in Bolendorf wohnte, wie er denn auch 1521 im Rossdienstverzeichniss also aufgeführt wird, erhielt den fünf-

[1]) S. Urkunde N. XXXVII.

ten Theil von dem Hofe zu Wöbbekendorf mit dem Walle, Graben und niederem Walle, von dem Bau- und Hopfenhofe und auf dem Felde daselbst, zu Wolterstorf und Brunstorf, an der Mühle zu Wolterstorf, an der Fischerei, im Holze, Wiesen und Weiden, einen Pflugdienst, einen Kathen und mehrere Geldhebungen daselbst, dann ein Erbe und mehrere Hebungen zu Aldenstorf, einen Hof zu Kukstorf, desgleichen zu Schabow und ein Fünftel des Holzes daselbst. Von Bolendorf fällt ihm ein Drittel zu, dann 2 Höfe in Vorwerk, ein Drittel des Holzes auf dem Felde zu Ganzkendorf, 1 Hufe zu Poggelow und von Wedegens wegen (woraus also dessen nahe Verwandschaft mit dieser Linie bestätigt wird), 4 Hufen in Kl. Nikör, ein Pflugdienst zu Warbelow. Auch haben sie das Gut Gnewen und Petersberg und die Mühle zu Goder sämmtlich gelöset, wo jeder sein Viertel hat, und sind übereingekommen, dass sie das Gut, so lange einer von ihnen lebt, nicht theilen wollen. Auch hat Achim ein Achtel in dem Salzhause, das Vorhaus, und von Wedegens wegen ein Viertel von einem Achtel ebendaselbst, ferner ein Achtel in dem Monnkenhause und ein Viertel von dem Hause in Gnoien, das aber an Hermann verpfändet ist. — Hier sind fast alle die Güter genannt, welche im Besitz dieser Linie noch später vorkommen[2]).

Von Radeke, der, wie es sich aus diesem Theilungsbriefe ergiebt, mit seinen Brüdern die Stammgüter gemeinschaftlich besessen, findet sich nichts weiter, auch sein Sohn Joachim der jüngere, der 1523 die Union unterschrieb, ist bald nach dieser Theilung gestorben und hinterliess Moritz und Johann als drei- und vierjährige Kinder, und drei Töchter, Margarethe und Catharine, und eine, deren Namen sich nicht gefunden. Es werden nun zwar diese nicht ausdrücklich als Joachims Töchter genannt, aber ihr Verhältniss zu den Brüdern tritt

[2]) S. Urkunde N. XXXVIII. A.

deutlich hervor. *Margaretha* ward die Gemahlin des Ulrich Maltzan, ihr Name und Wappen steht noch an dem Hause zu Ulrichshusen mit der Jahrszahl 1562 und als lebend kommt sie noch 1578 vor[3]), und 1580 des Freitags in der Osterwoche als Wittwe in einer Maltzanschen Familienurkunde. Als späterhin Landrath Dietrich Maltzan, jenes Ulrich Sohn, zum Vormund der Kinder von Moritz Kardorff bestellt war, nennt er diesen seinen Oheim. *Catharina* ward an Hans v. Blankenburg vermählt, sie brachte ihrem Manne 1700 Gulden zu, wofür er ihr eine Leibzucht in Hohenzieritz verschrieb. Nach seinem Tode hat sie diese etwa anderhalb Jahr bewohnt und inne gehabt, da ist auch sie ohne Leibeserben mit Tode abgegangen.[4]) 1566 am 10. Octbr., etwa anderthalb Jahr nach ihrem Tode, wenden sich nun Friedrich Hahn, Ulrich Maltzan, Moritz und Johann Kerkdorp an Herzog Johann Albrecht und bitten ihn, dass er Vorsehung thue, dass sie von Hasse von Blankenburg, als einem Erben des berührten Lehngutes, wegen der 1700 Gulden, welche ihnen als nächsten Erben ihrer Schwester und Freundin (d. i. Verwandte cognatischer Seits) zugefallen, befriedigt werden, bis dahin seyn sie wohl befugt, wie sie es auch gethan, die Leibzucht einzunehmen und sie nicht zu räumen. — Dass Friedrich Hahn zu Basedow, dessen Gemahlin bis dahin ganz unbekannt gewesen, auch eine Tochter des Joachim Kardorff zur Frau gehabt, geht aus diesem Gesuche hervor.

[3]) *Evers* Maltzahn p. 104.

[4]) Ihr Leichenstein mit dem v. Kardorffschen Wappen liegt noch in der Kirche zu Prillwitz, jedoch stand eine nähere Angabe desselben nicht zu erreichen.

§. 36.

Hermann auf Nikör, Dangmerstorp und Grantzow und sein Sohn.

Hermann, der älteste der Brüder, wenigstens ist er immer zuerst genannt worden, wohnte **1517** zu Gnoien und erhielt am 8. Decbr. von den Herzogen Heinrich und Albrecht die Freiheit, dass, so lange er daselbst leben mögte, es ihm erlaubt seyn solle, in dem dasigen Mühlenteiche zwei Körbe zu legen und mit einem Steckenetze frei darauf zu fischen.

Er kommt 1521 in dem Landregister des Adels als Besitzer von Lütten Nicör und Gnewen vor [1]) und verkaufte in diesem Jahre am 10. Januar (Donnerstag nach heil. 3 König) aus dem letztgenannten Hofe und Dorfe 30 Mk. jährl. Pacht dem Kirchherrn zu Mutzelmow und allen Vicarien darin, die zu unser lieben Frauen Zeit gehören, und ihren Nachkommen für 600 gute Mark, welche er Hermann und seine Brüder und Vettern (dass sie gemeinschaftlich dies eingelösete Gut besassen, ist schon erwähnt) richtig empfangen haben [2]). **1523** hat er die Union unterschrieben, **1526** ist er Zeuge, als Detlef Moltke zum Strietfelde dem Kloster Dargun Alles, was er in Nustrow, Bresen und Vichel besass, abkaufte. **1535** am 1. Januar ist er Bürge für Herzog Albrecht an den Herzog Heinrich auf 12000 Gulden und **1536** den 6. Januar für denselben an Achim Maltzan auf Osten auf 6000 Gulden.

Nachher erscheint er mit dem Beisatz des Aeltern als Besitzer von Dangmerstorpe 1543 im Landregister (zu derselben Zeit ist Gerd [§. 30.], dem es früher gehörte und in des-

[1]) Es ist gewiss ein Fehler, wenn in dem Verzeichniss Gnogen steht, es soll wohl Gnewen seyn, das ja ihm gehörte. — 1535 hatte er für Nikör und Rederstorf, das ihm beigelegt wird, 4 Pferde zu stellen.

[2]) S. Urkunde N. XXXVI.

sen Händen es auch nachher wieder war, auf Tangrim erbgesessen), und ihm verpfändete Ewalt, wie uns bereits vorgekommen, seinen Antheil an Grantzow mit Zubehör für 5850 Gulden auf 20 Jahre am 8. Sept. 1544, und er bewohnte nun dies Gut, wird aber noch 1545 bei der Reichshülfe als Besitzer von Dammerstorf aufgeführt. Nicör hat Friedrich Hane.

Es ist uns bei der Geschichte des Streites wegen Pannekow (§. 29.) schon vorgekommen, dass er dahin eine grosse Schäferei legte und dass seiner Frauen Vogt eine Frau im Kindbette geschlagen; er hat aber nicht lange in Grantzow gewohnt, denn 1549 am 19. Novbr. wird seiner als eines bereits verstorbenen gedacht.

Er hinterliess als Wittwe Anna Preen und mehrere Kinder; auf einem Kindelbier bei ihm um 1544 hat Achim Stralendorf auf Karstorf den Hans Lowtzow auf Lewetzow im Zweikampf zu Grantzow erschlagen. Von seinen Kindern wird nur sein Sohn Hermann namentlich genannt; er scheint auch nicht mehr Söhne gehabt zu haben; Vormünder waren Gevert Moltke und Gottschalk Preen. Als Brüder der Frau kommen Hartwich Preen, der sich bei ihr aufhielt und gegen die Pannekowschen Bauern sich verging, und Joachim Preen vor, der sich der Wittwe sehr 'annahm; ihr Verhältniss zu Matthias, der auch in Grantzow wohnte, mag gerade nicht das angenehmste gewesen seyn, wie der Streit um den Wassersteig 1556 beweiset.

Beim Ausschreiben der Landbede 1555—60 wird sie als Hermanns Wittwe zu Grantzow genannt; ihr Sohn ***Hermann*** der jüngere zu Grantzow kommt als Agnate vor, als Matthias **1557** Dammerstorf verpfändete, auch meldet er sich mit den Gebrüdern Henneke und Jürgen (§. 39.) 1561 am 26. Novbr. als nächste Agnaten bei dem Herzog, mit dem Antrage, er möge sie mit dem durch Hermann Kerkdorps Tod erledigten Lehne zu Schabow belehnen, sie in dasselbe immittiren und

des Verstorbenen Mutter und Schwester anhalten, sich mit ihnen zu vergleichen.

Alt ist er nicht geworden, denn am 4. Juli **1565** war er bereits gestorben; einer Schwester, die noch nicht ausgesteuert war, wird 1570 von Ulenoge im Verhör erwähnt.

§. 37.

Joachim auf Wöpkendorf.

Achim, der zweite Bruder, kommt **1506** mit der Angabe zu Wöpkendorf bei dem Aufgebote zum Rossdienst in der Fehde gegen Lübeck vor [1]), dann wieder ebenso bezeichnet im Landregister von 1521. Die Union 1523 ist auch von Joachim unterschrieben, jedoch ist da, wie überall, kein Gut angegeben. Bei der geforderten Reichshülfe **1543** und im Landregister von 1545 erscheint er wieder, jedoch 1557, als Matthias den Consens der Agnaten anführt, nicht mehr, da sind schon Henneke, Jürgen und Christoph die Besitzer von Wöpkendorf, und daraus erhellt, dass sie die Söhne des Achim gewesen sind, welcher vor 1557 gestorben.

Seine Gemahlin war eine Zepelins Erbtochter, deren väterliche Lehngüter er 1523 noch besass; die Stammbäume nennen sie Anna aus dem Hause Guthendorf.

§. 38.

Claus auf Schabow und sein Sohn Hermann.

Claus, der dritte Bruder, hat wahrscheinlich zuerst mit seinem Bruder Radeke Bolendorf gemeinschaftlich besessen, denn in der Angabe des Aufgebots vom Jahr 1506 sol-

[1]) *Klüver* I. p. 169 hat ihn nicht, wohl aber Schulz.

len die Kerkdorpe von Bolendorf drei Rossdienste thun, was also mehrere Besitzer nachweiset. **1521** in dem Landregister hat Claus Schabow und Achim (hier der jüngere) Bolendorf, wie er es ja auch späterhin 1531 besass; sein Vater Radeke war also damals schon gestorben.

Claus ist **1543** schon gestorben, von dessen Frau sich keine Nachricht findet, und *Hermann* ist im Verzeichniss der Reichshülfe mit Jürgen als Besitzer von Schabow aufgeführt. So kommt er auch bei der Landbede 1555—60 vor und 1557 unter den Agnaten des Matthias, die ihren Consens beim Verkauf von Dammerstorf geben. Jedoch lange gelebt hat er nicht und ohne männliche Leibeserben ist er gestorben, denn 1561 am 26. Novbr. wenden sich seine nächsten Agnaten Henneke, Jürgen, Christoph und Hermann der jüngere, Gebrüder und Gevettern zu Wöpkendorf und Grantzow, an den Herzog, dass er sie mit dem auf sie verstammten Lehngut Schabow belehne und inmittire; woraus zugleich erhellet, dass er eine Schwester hatte und seine Mutter noch lebte; einer Gemahlin wird nicht gedacht.

§. 39.

Henneke, Jürgen, Christoph auf Wobbekendorf.

Diese drei kommen als Besitzer von Wöpkendorf 1557 bei dem agnatischen Consense vor, als Matthias Dammerstorf verpfändete und gegen sie, die als Brüder bezeichnet werden, stellten Moritz und Johann 1560 eine Entschädigungsklage wegen der ihrem Vater widerfahrnen Beeinträchtigungen an, worüber später bei den Klägern (§. 40.) Nachricht wird gegeben werden; sie waren, womit auch alle Stammbäume übereinstimmen, die Söhne des Joachim auf Wöpkendorf (§. 27.).

Alle drei mit Hermann dem jüngern muthen, wie bereits

erwähnt ist, am 26. Novbr. 1561 die ihnen zugefallenen Lehne des Hermann Kerkdorp zu Schabow, nachher wird *Christoph* nicht mehr gedacht, er soll im Kriege geblieben seyn [1]).

Als Matthias 1564 starb und mit ihm die Grantzowsche Linie erlosch, auch bereits die Nachkommenschaft des Hermann auf Grantzow mit dem jüngern Hermann (§. 36.) und die des Claus mit Hermann auf Schabow (§. 38.) 1561 abgegangen war, ward am 4. Juli 1565 ein Vertrag zwischen Jürgen, Moritz und Johann, Gevettern und Brüdern zu Wobbekendorf, Schabow, Nicör, Bolendorf und Grantzow, über letzteres Gut dahin abgeschlossen, dass nach Matthias und Hermanns, beide zu Grantzow, Tode, das Gut hätte in fünf Theile sollen getheilt werden, von denen Jürgen Kerkdorp drei Theile, ein Theil für sich, ein Theil wegen seines Bruders Henneke und ein Theil wegen seines Vaters Bruder Sohn Hermann, und Moritz und Johann jedem ein Theil gebühre; aber Jürgen willigte in eine Theilung in die Halbscheid mit seinen Vettern, jedoch ward die fahrende Habe in 5 Theile getheilt.

Aus welchem Grunde Jürgen seines Bruders *Henneke* (welcher 1553 Sonnabends nach dem Weihnacht Vogt zu Plau war, indem er im Namen der Amtleute zu Plawe handelt) Antheil für sich in Anspruch nimmt, ist nicht zu ersehen, denn gestorben war er damals noch nicht, wenigstens wird er genannt, als er sich mit seinem Bruder und seinen Vettern Moritz und Johann 1572 den 3. Juli an den Landtag zu Sternberg mit der Klage wandte, dass Herzog Ulrich ihre Dienste und Gerechtigkeiten im Dorfe Pannekow zu dem Kloster Dargun habe legen lassen, sie hätten keine Restitution erhalten können, die anfänglich zugestanden, aber nicht ausgerichtet war und bitten um Vertretung. — Es war aber im April 1572 erkannt worden, dass die Kardorfe jetzt diesen Process [2]), den sie mit

[1]) *Latomus* in seiner Stammtafel hat diese Angabe.

[2]) S. §. 27.

dem Gute überkommen hatten, gegen Herzog Ulrich fortsetzen sollten, jedoch haben sie dies nicht angenommen. 1573 wurden die Dienste der Bauern wieder angewiesen und nun baten sie am 31. Dec. um Restitution des Rauchhuhns und der Eier. Da sie mit dem Amtmann von Dargun in Streit gerathen, so wurden am 20. Juli 1574 Georg Below zu Kargow, Johann v. d. Lühe zu Grese und Dr. Laurentius Niebuhr zu Commissarien ernannt, um über Rauchhuhn, Eier, Mast, Flachs und Pflugdienste von Luchow Zeugen abzuhören, was auch am 6. August geschah.

Henneke wird nun nicht weiter genannt. Die Stammbäume geben ihm 2 Frauen, Anna v. Pentz und Adelheit v. Restorf, jedoch keine Nachkommenschaft. Latomus, der von ihm sagt, dass er des Herzogs Joh. Albrecht Wittwe Hofmeister gewesen, wie er denn auch 1570 als der Herzogin Anna Sophia v. Meklenburg geb. Markgräfin v. Brandenburg „Befehlighaber", wahrscheinlich auf ihren Leibgedingesgütern vorkommt, kennt nur die erste Gemahlin, und sicherlich ist die zweite nur eine Fiction; denn „Anna Pentzen, Henning Kerkdorffs nachgelassene Wittwe" erhält 1578 den 24. März aus dem fürstl. Haus und Kloster Amt Rehna 100 Gulden ausgezahlt und erscheint 1580 und namentlich im März 1581 mehrmals mit 2 Pferden am Hofe zu Rehna. In dem Landbede-Verzeichniss von 1555 kommt Henneke auf Holstorf (?) vor, welches er doch nur seyn kann.

Was nun den Process wegen Pannekow anlangt, so maturirten am 12. October 1576 Jürgen, Moritz und Johann zu Wöbkendorf, Nicör und Grantzow Erbgesessen, und am 19. Juni 1580 baten dieselben um Beendigung der Sache, stellten vor, es seyen die Pächte nicht deponirt und die Leute würden vors Amt gebracht, sie wären freilich bereit, den Process fortzusetzen, bitten aber um Austragung in Güte. Unterdess wurden die Pächte eingenommen, die Leute dienten 3 Tage im Jahre dem Kloster und säuberten den Mühlenbach, wie dies

als alt hergebracht anerkannt war. 1588 am 1. Octbr. wurde Johann Cramm zu Woserin, Dr. Winhold Sibrand und Joachim Schonermark zu Commissarien bestellt, jedoch hat Jürgen das Ende dieses Streites, der 1591 durch Vergleich beigelegt ward, was Moritz (§. 40.) bewirkt hat, wohl nicht mehr erlebt, denn er ist nicht unter den sich vergleichenden genannt.

Jürgen, der als erbgesessen auf Wobbekendorf, worauf er schon im Verzeichniss der Landbede 1555 vorkommt, Schabow, das er nach dem Verzeichniss der Reichshülfe schon 1543 besass, Grantzow und Bolendorf bezeichnet wird, scheint in der Erbtheilung der Grantzowschen Güter auch das Recht an das von Matthias Kerkdorp an Christoph Vieregge verpfändete Dammerstorf erhalten zu haben, denn er klagte bei Herzog Johann Albrecht über die Verhauung und Verwüstung des Holzes und erwirkte unterm 11. Febr. 1569 ein Mandat, worin jenem solch Unternehmen bei 200 Thaler Strafe untersagt ward. Vieregge rechtfertigte sich unterm 17. März, Jürgen wiederholte seine Klage Sonnabend nach Laurencii (12. Aug. **1570**) und unterm 17. Februar 1571 wurden Gutzlaf Rotermund und Joachim Preen zu Hohen Babbekow (?) vom Herzoge zu Commissarien ernannt. Hier wiess nun Jürgen nach, dass Vieregge viel schöne Eichen habe schlagen und verkaufen lassen, dieser aber rechtfertigte sich mit der schlechten Beschaffenheit der Güter und zweimal erlittenem Brande. Die Commissarien finden, dass das Holz allerdings verwüstet sey, aber ob es von Vieregge geschehen, steht dahin, da das Gut in sieben verschiedenen Händen gewesen. Jürgen erneuerte seine Klage, dass Vieregge, obgleich es ihm untersagt sey, doch mit Verwüstung fortfahre; dieser stellte es unterm 27. Sept. **1572** in Abrede und daraus erwuchs ein weitläuftiger Process bei dem Hof- und Landgerichte, wo nun Vieregge als Kläger auftritt. Damit verband sich bald ein zweiter Process über Gränzirrungen wegen der Steinhorst, in welchem

am 11. Juli 1572 Dietrich Pless und Dr. Johann Albinus als Commissarien bestellt wurden. Diese hielten denn an Ort und Stelle ein gross Zeugenverhör, dass vom 29. Decbr. 1571 bis zum 5. Januar dauerte. Jürgen brachte einen Gegenbeweis ein, und am 10. Decbr. **1573** erschienen als Commissarien Adam Behr von Nustrow und Christoph Genzkow von Rostock auf der Steinhorst, welche wieder Zeugen abhörten. Vieregge gab Probation und Exceptionalien, Jürgen excipirte dagegen und — die Entscheidung fehlt bei den 550 Folioseiten starken Acten.

Am 27. Octbr. **1575** sucht Jürgen den Consens nach, das Gut Grantzow mit Pannekow an Reimar Cremon zu Woserin, seinen Sohn und Tochtermann auf 20 Jahr von Phil. Jac. 1574—1594 wiederkäuflich für 10547 Gulden und 22 ssl. lüb. überlassen zu dürfen, was ihm auch von H. Ulrich in Güstrow Freitag nach Pauli Bekehrung 1576 gestattet wurde.

Seine Hausfrau war Agnes von Moltke, des weiland Gebhard Moltke zu Drüsewitz Tochter. Da sie ihm 2500 Gulden zugebracht, so verschrieb er ihr Michaelis 1579 seinen Antheil an Vorwerk, im Kirchspiel Boddin gelegen, zur Leibzucht, welches Moritz und Johann Gebrüder als seine nächsten Vettern, genehmigen, wie es auch H. Ulrich unterm 21. Januar 1580 bestätigte.

Ausser der Tochter, welche an Reimar Cremon (✝ 1595) vermählt war, die Adelheit hiess und ihm 1575 beigelegt seyn soll[3]), hatte er zwei Söhne, Joachim (§. 41.) und Henneke

[3]) In der Kirche zu Boddin in den Köpfen der Kirchenstühle finden sich die Wappen und folgende Namen: 1) ANNO 1581. DEN II. JULII. 2) Reimer Kramon. Katrine von Bulow (des Moritz K. Ehefrau). 3) Alheit Kerkdorp (des Reimer Cremon Ehefrau). Moritz Kerkdorp. 4) Johann Kerkdorp. Mouwerice v. Kerkdorp. Abel v. d. Lühe (des Johann K. Ehefrau). 5) Johann Kerkdorp. Alheit Kerkdorp. 6) Reimer Kramon.

(§. 42.), einen dritten Sohn Gevert nennt Latomus mit der Angabe, dass er zu Helmstädt und Pavia studirte und als er heimkam, durch einen unglücklichen Fall das Leben verlor. Jürgens Todesjahr hat sich nicht gefunden, er starb aber vor 1589. Sein Siegel ist ringförmig, hat einen deutschen Schild mit den 3 Rädern und darüber I. K. zwischen 2 Ringeln.

§. 40.

Moritz und Johann.

Von Radeke, dem Grossvater derselben, der zuletzt in der Familie diesen alt hergebrachten Namen führte und schon vor 1523 starb, von ihrem Vater Achim (§. 35.), der in Bolendorf wohnte und dem in der Theilung mit seinen drei Oheimen der fünfte Theil des väterlichen Gutes in Wöpkendorf etc. zufiel, wissen wir nichts als diese urkundlichen Nachrichten, welche schon früher angegeben sind, und dass er seine beiden Söhne Moritz und Johann, als er bald nach jenem Vertrage von 1531 starb, als drei oder vierjährige Kinder zurückliess [1]. Da späterhin in einer Processschrift gesagt wird, dass Moritz, als er 1560 diesen Process anfing, noch nicht drei Jahre über die Majorennität alt gewesen, der letztere aber am äussersten Punkte der Minorennität stehe, so war Moritz etwa 1532 und Johann 1535 geboren. Ihre Mutter hat sich nach des Vaters Tode bald wieder verheirathet.

Als die Landbede von 1555—60 ausgeschrieben ward, kommen beide Brüder mit ihrem Besitze vor, Moritz zu Nicör und Johann zu Bolendorf, und ebenso sind sie auch **1557** bezeichnet, als sie dem Matthias den agnatischen Consens wegen der Verpfändung von Dammerstorf geben.

[1]) S. *Evers* Moltzahn p. 104.

Moritz kaufte von Matthias Kerkdorff Antoni 1560 das ganze Dorf und Wohnhof zu Tangrim für 2500 Gulden und er und sein Bruder gemeinschaftlich von demselben an demselben Tage den Hof zu Kl. Nicör mit 8 Hufen für 3627½ Gulden 3 ssl. lübisch Hauptstuhl und 600 Gulden Münze für Besserung, wie bereits früher erwähnt ist.

Beide Brüder klagten 1559 gegen ihre Vettern Henneke, Jürgen und Christoph in Wöbkendorf, dass ihrem Vater Achim nicht das geworden sey, was ihm nach dem Theilungsbrief von Antoni 1531 zugekommen, denn so wenig die drei Oheime desselben, Hermann, Achim und Claus, hätten ihm bei Lebzeiten den zukommenden fünften Theil der Güter abgetreten, wie es von den jetzt Beklagten geschehen sey[2]). Im Laufe des Processes wurde nicht die Gültigkeit des Vertrages, der in einer von Wilhelm Ulenoge beglaubigten Abschrift producirt ward, angefochten, wohl aber behauptet, dass anderweitige Güter als Erbtheil gegeben worden und auf Edirung der Register gedrungen; auch ward behauptet, dass den Klägern die Restitution nicht gebühre, in Betracht, dass da sie die Klage erhoben, der älteste noch nicht drei Jahr über die Majorennität alt geworden, der andere aber dazumal im letzten Punkte der Majorennität gewesen. Die Kläger wurden nachher wegen Ungehorsam und Nichterscheinen in die Kosten (6 Thlr. 12 ssl.) verurtheilt und am 19. Januar 1569 wurde die Klage als nichtig angestellt erklärt.

Als Matthias 1564 mit Tode abgegangen und seine Lehngüter gemuthet werden mussten, versäumten Moritz und Johann diese Lehnspflicht nicht, und als ihnen nachher mit den übrigen Kardorffen diese Güter überwiesen waren, schlossen auch sie am 4. Juli **1565** den Vertrag über die Theilung ab, wo

[2]) Die für die Genealogie sehr wichtige Klageschrift s. Urkunde N. XXXVIII.

denn Jürgen, wie erwähnt, die Hälfte und Moritz und Johann die andere Hälfte erhielten und jeder von ihnen ein Fünftel der fahrenden Habe.

So kamen sie denn beide zu dem Process wegen Pannekow, der 1572 wieder aufgenommen ward, und Johann kam in den Besitz von Grantzow und beide ertheilten ihren Consens als Agnaten, als 1579 Jürgen Kerkdorp seiner Hausfrau seinen Antheil an Vorwerk als Leibzucht verschrieb.

Dann finden wir Johann 1585 zu Grantzow als alten (er muss eben ein Funfziger seyn) und schwachen Mann, der unterm 9. März dem Herzog Ulrich klagt, dass er innerhalb 4 Wochen dreimal durch Anzündung seiner Höfe von heimlichen Fehdern und Friedbrechern Brandschaden gelitten, dass er tief in Schulden stecke und sein Gut verkaufen müsse. Er habe es seinem Bruder antragen und anbieten lassen, aber keine Antwort bekommen, die annehmlich sey, da er ihm nur das halbe Geld geboten; er habe aber ein noch unerzogenes Töchterlein und so bittet er den Herzog, dass er den Bruder anhalte, dass er das Gut nach dem Werth, der durch eine Taxe zu bestimmen, annehmen solle. H. Ulrich befahl nun Moritz, sich binnen vier Wochen darüber vernehmen zu lassen, und dieser erwiedert von Nicör den 5. April, es sey allerdings wahr, dass seinem Bruder das Wohnhaus abgebrannt, aber er habe ihm einen neugebauten Hof eingeräumt, dass er darin wohne, jedoch auch dieser sey angesteckt worden und nun habe Johann ihm das Gut angetragen, worauf er erwiedert, er wolle es kaufen, müsse aber bedenken, dass es ihm nach seinem und seines Töchterleins Tode doch anfallen würde. Er wolle gern helfen, aber würde keine Veräusserung oder Pfandkauf bewilligen. Darauf befahl H. Ulrich in Rostock den 23. April, dass Johann sich bei dem Erbieten des Bruders beruhige, dass die Liquidation der Schulden aufgemacht werde und Moritz die Güter als Kauf oder als Pfand an sich nehme.

Ein Paar Jahre nachher **1587** klagt Johann wieder über sein Brandunglück in Grantzow und dass, als er sich nach Bolendorf begeben, sein Haus daselbst auch angesteckt wurde. Darauf habe er denn Grantzow seinem Bruder verkauft und sich in Bolendorf ein klein Häuslein erbauet, auch das sey ihm wieder angesteckt worden. Sein Bruder Moritz helfe ihm die Güter verleiden, seine Diener überfielen die Dienstboten, in Böbelitz habe er 4 Drömt Roggen eingesäet, ohne sein Wissen und Willen, die Strassen und Freiheiten daselbst zöge er ein. Ueberdies wollten sich auch die Gläubiger nicht länger gedulden; er hätte über 4000 Gulden Schuld und seine Tochter müsse er mit 2000 Gulden aussteuern, wie er seine vorige und erste Tochter ausgesteuert habe. Daher sey er auch willens, seinem Bruder dies Gut Bolendorf zu verkaufen, der aber wolle auch Vietkow, also seine sämmtlichen Güter haben, und er habe doch noch eine Frau und eine Tochter. Deshalb bittet er, dass seinem Bruder aufgegeben werde, dies Gut nach Taxe einer Commission an sich zu kaufen. Diese wird denn auch den 15. März 1587 in der Person des Otto Moltke zu Woltkow, Arnd Lewetzow zu Scharrentin und des Burgermeisters Jacob Turemann zu Gnoien bestellt, die auch Moritz mit seinen Einreden hören sollen.

Moritz, von Bolendorf aus, erklärt unterm 1. Mai, er wolle nicht kaufen, weil ihm das Gut doch anfallen würde und der Bruder das Geld nur seiner Tochter zuwenden wolle. In einen Verkauf werde er nicht einwilligen, denn die Schuldenlast drücke den Bruder nicht; er hätte ihm für seinen vierten Theil von Grantzow 6000 Gulden und reichlich 500 Gulden mehr gegeben, als es werth wäre, dass er davon seiner Tochter den Brautschatz gegeben, sey die Ursach der Schulden; er solle mit seiner Hausfrau 2200 Gulden Ehegeld bekommen haben und wünsche sehr, dass die Tochter bald zu Ehren begeben und ausgesteuert werde, dann könne er ihr Bolendorf mitge-

ben, das ihr nach des Vaters Tode ja doch Zeitlebens gebühre, oder könne es auch gleich verpachten. Herzog Ulrich befiehlt darauf unterm 7. Mai der Commission, die Güte zu versuchen. Diese fing nun an zu taxiren, die Pächte kamen mit in Anrechnung, so wenig bedeutend die auch waren, denn aus Bobelitz werden ihm 31 Gulden, aus Werbelow 5 G. 10 ssl., aus Schabow 12 G. 14½ ssl., aus Bolendorf 3 G. 11 ssl., aus Vorwerk 13 G. 13 ssl. gegeben und die Taxe stellte sich auf 11802 Gulden. Der Kaufpreis ward nach langer Verhandlung zu 10000 Gulden bestimmt, jedoch Moritz bot nur 9200 Gulden. Darauf am 15. Mai bat Johann den Herzog um einen Befehl an seinen Bruder, dass er das Gut nach der Taxe kaufe, und wurde diesem auch am 20. Juni aufgegeben, dass er kaufe, sonst dürfe Johann sich einen Käufer suchen. — Gekauft hat Moritz darauf Bolendorf, wofür, findet sich nicht.

Am 21. April **1591** wird denn auch endlich der lange Process wegen Pannekow beendigt. Herzog Ulrich, dem das Kloster längst zugefallen, entsagte allen Ansprüchen daran und überliess es an Moritz und seinen Vettern Joachim (§. 41.) und Henneke (§. 42.) den Kerkdorffen, sich nur die Lehnpflicht an Rittern und Manndiensten vorbehaltend. Die Kerkdorffe aber nahmen diesen Verzicht dankbarlichst an, entsagten dem Process und allen Ansprüchen wegen der Abnutzung und versprachen auf nächsten Umschlag 3000 Gulden dem Herzoge zu zahlen[3]).

Johann war mit Abel v. d. Lühe verheirathet und hatte zwei Töchter, deren Namen nicht vorgekommen, die älteste war an Engelke Warnstedt vermählt. Sein Todesjahr ist unbekannt; dass er vor der Abschliessung des eben erwähnten Vertrages von 1591 gestorben, ist gewiss.

Moritz war zweimal verheirathet. Die erste Gemahlin

[3]) S. Urkunde XLI.

war Emerentia Hahn und ihr Sohn war Heinrich. Die zweite Frau war Catharina v. Bülow, Tochter des Johann v. Bülow auf Kritzow und der Lucie Maltzan [4]). Dieser verschrieb er mit Bewilligung seines Bruders Johann und seines Sohnes erster Ehe gegen die ihm zugebrachten 2000 Gulden ohne Kisten und Kasten zum Leibgedinge am 29. März 1581 seine beiden Bauhöfe zu Grantzow und Pennekow, nebst etlichen Unterthanen in Grantzow, Remmelin, Lütken Wüstenfelde, Poggelow und Pennekow. Am 27. Decbr. 1595 bat er Herzog Ulrich, diese Leibzucht zu confirmiren, es ward aber am 5. Februar 1596 abgeschlagen, da sie zu gross sey; dagegen repräsentirte Moritz den 7. März, das sey nicht der Fall, da seine Söhne Grantzow, Bolendorf, Nicör und andere Bauhöfe, Mühlen und Bauern nach seinem Tode erhalten würden. Darauf fragte H. Ulrich von Doberan den 29. März Heinrich, ob er gegen die Bestimmung des Vaters etwas habe, worüber er sich am 12. April dahin erklärte, dass er sie nur der Billigkeit angemessen erkennen könne, worauf denn am 10. Mai die Bestätigung ertheilt ward.

Sein Leichenstein (Tab. VII.) in der Kirche zu Gnoien enthält unter seinem und seiner zweiten Gemahlin Wappen seinen Todestag:

MORITZ KARCDORF GESTORVEN 1597 DEN 1. MAI
CATHARINE VON BULOWEN.

Ausser dem bereits genannten Heinrich hinterliess er Wedige, Moritz und Johann, letzteren minderjährig, für den Landrath Dietrich Moltzahn auf Ulrichshusen, Joachim v. Bülow zu Kargetz und Hans Lewetzow zu Lunow die Vormünder waren. Töchter hatte er vier, von denen bei seinem Tode drei verheirathet und eine unverheirathet war. *Lucie* war an Balthasar Passow auf Zidderich und Hagen bereits verheirathet, als

[4]) *v. Bülow* Beschr. des Geschlechts p. 158.

der Vater starb, und hatte 1627 fräuliche Gerechtigkeit daselbst, namentlich aber in Hagen einen Hof, welcher nach ihrem Tode von ihrer Tochter Anna Maria v. Passow genutzt ward; als diese nun auch gestorben, sind die Kinder von Wedige und Moritz Kardorff nebst zwei Gebrüdern Vogelsang die Erben und verkaufen ihn 1660 an den Capitain Johann Reise für 500 Gulden. Die andern beiden verheiratheten Töchter sind noch nicht aufgefunden worden. — Unverheirathet, aber bereits an Henning Lützow, dermalen zu Horst, nachher zu Woltzow, verlobt war Catharina. 1620—24 war sie Wittwe und gerieth mit ihrer Schwiegerin, der nachgelassenen Wittwe von Heinrich, Anna v. Restorf, über den Pfandcontract von Zidderich in Streit, welcher unter dem Beistand ihrer Brüder Johann und Moritz am 8. Mai dahin verglichen ward, dass die Wittwe Anna Kerkdorf der Catharina das Gut gegen Entschädigung abtrat. 1623 war sie an Ulrich Pentz, der mit ihr zu Zidderich wohnte, wieder vermählt. — 1626 im Febr. klagte der Rostocker Bürger Simon Gronemann wider Heinrich Kardorff nunmehr dessen Schwester, dass der Vormund derselben, noch gestundete Kaufgelder (40 Gulden) aus fürstlicher Rentei lösen solle und am 10. März quittirt Ulrich Pentze mit seiner Frau Catharine den Herzog über die Auszahlung.

Den Nachlass ihres Vaters Moritz ordneten die drei majorennen Söhne und die Vormünder der Minorennen zu Nicör am 21. Febr. 1598 unter Beistand des Pommerschen Landraths Adam Behr auf Semlow und Claus Moltke zum Strietfeld auf folgende Weise.

Die Schwester Catharine, von den verheiratheten ist keine Rede, denn die waren abgefunden, erhielt zum Brautschatz 2000 Gulden, 100 Goldgulden in den Hals und 1500 Gulden zum Schmuck, Kistengeräth und Ausrichtung der Hochzeit.

Der älteste Bruder Heinrich bekommt 1000 Gulden wegen seiner seel. Mutter Ehegelder, 90 Gulden rückständige Zinsen

und 90 Thaler, welche er auf Bolendorf verwendet, wofür er sich aller Ansprüche an sein mütterlich Erbe begiebt.

Dann sollen die väterlichen Güter Nikör, Grantzow, Bolendorf und Vietkow, sammt deren Pertinentien nur unter drei Brüder vertheilt, und der vierte Bruder mit Geld, 8000 Gulden abgefunden werden.

Die Mutter tritt den ihr verschriebenen vierten Theil von Grantzow ab, erhält aber das Wohnhaus in Gnoien sammt den Buden und Acker, welcher von den Brüdern wechselsweise bestellt wird und nach ihrem Tode wieder ins Lehn zurückfällt, ausserdem jährlich 150 Gulden, 18 Scheffel Rocken, 18 Scheffel Gerste, $^3/_8$ Butter, $1^1/_2$ Scheffel Lein gesäet, wozu jeder gleich viel beiträgt, 39 Hühner, aus Grantzow wöchentlich 2 Gerichte Fische, 6 gemästete Schweine wenn Mast ist, 1100 Gulden aus den Aufkünften des Jahres, wo der Nachlass noch ungetheilt war über die ihr in der Leibzucht verschriebenen 4000 Gulden und sollen 2000 Gulden dann wieder nach ihrem Tode ins Lehn zurückfallen, die übrigen den Erbgang gehen. Ausserdem bekommt sie alles Linnengeräth und die Hälfte des Hausraths, der Betten und des Korns, die Mühlenpacht bis Ostern und aus jedem Gute eine Magd, auch reservirt sie sich einen Garten in Grantzow, und die Hälfte des Viehes, die ihr zusteht, kaufen die Söhne ihr ab.

Sollte der Bruder, welcher die 8000 Gulden bekommt, ohne Leibeserben sterben, so fällt das Geld, das bis zu zweckmässiger Verwendung in den Gütern zu 6 pCt. stehen bleibt, ins Lehn zurück.

Nachdem nun dies, die Uebernahme der väterlichen Schulden und Processe und anderes geordnet war, und man sich gegenseitig gelobt hatte, alle drei Theile als gleich an Werth zu betrachten und allen Rechtswohlthaten für immer zu entsagen, wurde zur Verloosung geschritten. Es wurden die Loose (Kaveln), als Nikör, Grantzow, Bolendorf, Geld auf 4

Blätter geschrieben und auf den Tisch gelegt, die Namen der vier Brüder Heinrich, Wedege, Moritz und Johann auf Zettelchen geschrieben, diese in Federkiele gesteckt und in einen Hut geworfen, durch eine Magd herausgezogen und auf jedes Papier eine gelegt, und so fand sich denn, dass Grantzow an Heinrich, Nikör an Wedige, Bolendorf an Johann und das Geld an Moritz gefallen.

Darauf haben die Vormünder mit Heinrich umgewechselt und ihm Bolendorf und Vietkow, das er schon vorher inne gehabt, überlassen und Grantzow angenommen, dann wieder mit Moritz umgewechselt und ihm Grantzow für seine Geldkavel gegeben, womit denn alle zufrieden waren, und damit Moritz nicht angegriffen werden könne, soll über diese Umwechslung der fürstliche Consensus nachgesucht werden [5], was auch unterm 11. Juli 1598 geschah und der auch demnächst ertheilt ward.

Unterm 3. August suchten darauf die Brüder die Belehnung nach und Heinrich, Wedige und Moritz wurden zum 11. October zum Lehneid geladen.

§. 41.

Joachim.

Joachim Kerkdorp war in der Erbtheilung zwischen ihm und seinem Bruder über die Güter seines Vater Jürgen (§. 39.), von denen er Grantzow, Schabow und Bolendorf besass, auch Antheil von Gnewen und Petersberg im Criwitzer Amte, derer schon früher Erwähnung geschah (§. 35.), zugefallen, weil es aber weit abgelegen, so will er diesen Besitz an Car-

[5]) S. Urkunde N. XLII.

sten Preen zu Bobzien verkaufen und erbittet von Schabow aus datirt unterm 23. November **1589** dazu den Consens. — Auch seinem Vetter Moritz bot er diese Güter zum Kaufe an, der aber bringt die Streitigkeiten über die Feldmark Pennekow mit in die Sache, wenn die ausgeglichen, will er den Consens über den Verkauf von Gnewen und Petersdorf versiegeln, wie er es unterm 8. Juni 1590 erklärt. Der lehnsherrliche Consens zum Verkauf des dritten Theils dieser Güter für 7000 Gulden wurde unterm 18. Januar **1591** ertheilt und Henneke, der Bruder des Joachim, trat diesem Vertrage bei, auch die Vettern Johann, Moritz und Heinrich und seiner lieben Hausfrauen Vater Christoph Lewezow zu Lelkendorf.

An dem Vergleich mit Herzog Ulrich wegen der Streitigkeiten über Pannekow nahm er am 21. April 1591 mit seinem Bruder und Moritz Theil, wie bereits erwähnt ist (§. 40.). **1599** in einer Lehnrolle werden er und sein Bruder als auf Grantzow und Wöpkendorf aufgeführt, jedoch **1605** in einer andern wird er als zu Grantzow angesessen bezeichnet, und Antoni dieses Jahrs gab er seinen agnatischen Consens, als sein Vetter Wedige (§. 50.) Tangrim verpfändete.

Antoni **1607** leiht er von der Kirchenöconomie zu Güstrow 500 Gulden und setzt seinen Bauhof zu Bolendorf zum Pfande, Henneke, sein Bruder, und Heinrich (§. 49.) sein Vetter, geben ihre Einwilligung und Herzog Carl consentirte unterm 16. März.

Als sein Bruder Henneke, auf Wobkendorf erbgesessen, wegen Schulden sein Gut Vorwerk für 1500 Gulden auf 15 Jahr verpfänden musste, erklärte Joachim sich bereit, diese Summe zu bezahlen, welche Henneke v. d. Osten herschiessen wollte und bittet dd. Grantzow den 27. December **1607** den Herzog Carl um die Erlaubniss, seine Güter damit beschweren zu dürfen. Am Tage Antoni 1608 wurde zu Güstrow die Obligation ausgestellt, welche von Henneke, Heinrich, Wedige, Mo-

ritz und Johann Gevettern und Gebrüder zu Wobkendorf, Grantzow, Nicör, Bolendorf und Vietkow consentirt und unterschrieben ward, und Herzog Carl bestätigte zu Güstrow den 20. Januar die den Bürgen des Joachim gemachte Verpfändung seines Stammlehns Grantzow auf 10000 Gulden.

Mehreremale wird seines agnatischen Consenses in den Verhandlungen der Familie gedacht, so am 18. Mai 1609, als Moritz von seinem Bruder Johann Vietkow und Bolendorf übernahm, und den 28. Jan. 1611, als Vietkow an Otto Preen erblich verkauft wurde, 1612 als Heinrich einen Pflugdienst in Remlin verpfändete.

Bei der Erbhuldigung, welche am 19. Juni **1609** den Herzogen Adolf Friedrich und Hans Albrecht von der Ritterschaft des wendischen Kreises an dem gewöhnlichen Huldigungsorte zu Krakow geleistet wurde, erscheint er mit Henneke und Heinrich als Besitzer von Grantzow aufgeführt, und Antoni **1610** lieh er von Herzog Ulrich, Administrator von Schwerin, 2500 Gulden von des Klosters Rühn Vorrath und setzte Schabow zum Unterpfande mit Bewilligung seines Bruders und seiner Vettern Heinrich, Wedige, Moritz und Johann; den 7. Februar 1610 ward von Herzog Carl diese Anleihe confirmirt.

Am 31. Decbr. **1613** in Gnoien überliess Joachim seinem Vetter Wedige auf Niekör, einen Bauern, den er zu Klein Niekör hatte mit einer Hufe Landes, Gebäuden, dem Gerichte an Hals und Hand, mit Pächten, Diensten und mit dem dazu gehörenden Holze, und dann auch die harte und weiche Hölzung, die seine Vorfahren und er auf genanntem Felde über die Hufen Holz hatte, zum wahren Besitze. Dagegen übergiebt Wedige ihm einen Kathen zum Vorwerk mit gleicher Gerechtigkeit, die Hölzung auf dem Peenhorst-Werder, die Fischerei daselbst, als den Stauteich, obern und niedern Teich neben den Wiesen. Die Weide bleibt den andern Bauern ge-

meinschaftlich, der Stauteich darf nicht höher gestauet werden und die Bauern dürfen in den dabei gelegenen Wiesen nicht weiter mähen, als von Alters her gebräuchlich, dem bisherigen Inhaber, Reimer, wird erlaubt, den Beikathen und das Thor abzubrechen und seines Gefallens anderswohin zu transportiren. Ueberdies zahlt Wedige 200 Gulden. Sämmtliche Lehnsvettern, Henneke, Joachims Bruder, Heinrich, Moritz und Johann, und Joachims Söhne, Gebhard, Christoph und Jürgen zu Wobkendorf, Grantzow, Bolendorf und Vorwerk erb- und pfandbesessen, consentiren in diese Permutation und haben den Vertrag unterschrieben und besiegelt[1]).

Die Gemahlin des Joachim war die Tochter des Christoph Lewetzow zu Lelkendorf; Latomus und alle Stammbäume nennen sie, wie es auch urkundlich gewiss ist, Margaretha und zugleich wird angegeben, dass ihre Mutter Meta Moltke aus dem Hause Samow gewesen.

Die Söhne dieser Ehe waren Gebhard (§. 43.), Christoph (§. 44.), welche bei dem Tode des Vaters, der 1614 erfolgte, schon volljährig waren, und Jürgen (§. 45.), Joachim (§. 46.) Henning (§. 47.) und Hermann (§. 48.), welchen Hennecke und Wedege Kardorff, Gregorius Beverness und Helmuth Moltke als Vormünder gesetzt wurden. — Diese suchten unterm 24. Febr. 1615 die Belehnung auf Grantzow und Schabow nach und die beiden Majorennen erneuerten ihr Gesuch am 16. Nov., erhielten auch den Muthschein unterm 2 Dec. Für die Minorennen wiederholten die Vormünder die Bitte an H. Hans Albrecht unterm 26. Febr. 1616 und der Canzler respondirte, dass dies Gesuch unter eigner Hand und Siegel geschehen müsse. Dies geschah denn von Henning, Gebhard und Christoph unterm 7. Mai, es wurde aber kein Muthschein ertheilt, so dass das

[1]) **Der Permutationsvertrag befindet sich in beglaubigter Abschrift von 1742 im Remlinschen Gutsarchive.**

Gesuch noch am 24. August und 21. September 1617 wiederholt wurde. Endlich ward am 16. December der Muthschein ertheilt.

Die Töchter waren Agnes, Metha Elisabeth, Margaretha Sophie, und Ilse, deren jeder in dem Erbvertrage über den Nachlass ihres Vaters zu ihrer Aussteuer 1598 Gulden 3 ssl., ausser dem was die Unterthanen sämmtlicher Güter nach Landesgebrauch an Vieh, Federn und Dunen geben müssen, zugesichert ward. Die beiden erstern sind nicht weiter vorgekommen, die beiden letztern waren 1649 noch unverheirathet und erhielten in dem Gebhardschen Concurse ihre Forderungen in Vorwerk gesichert; Ilse wird 1653 als des Detlof Bibow Hausfrau erwähnt.

Nach dem Tode des Joachim wurden am 12. Juli 1615 von den Söhnen und resp. ihren Vormündern der Mutter einige Pensionsjahre überlassen, immittelst ward auch das Pfandgut Vorwerk wieder erblich herbeigebracht und so ward, nachdem am 23. März 1618 wegen der verflossenen Pensionjahre die Rechnung richtig gemacht, am 18. Juni 1618 in Gnoien zur brüderlichen Theilung der Güter geschritten. — Von H. Hans Albrecht waren Curd Hobe zu Wastkow und Johann Koss der jüngere zu Teschow zu Commissarien erbeten, um die Lehngüter Grantzow, Schabow und Vorwerk in eine landesübliche Taxe zu bringen. Christoph war bereits gestorben und hatte eine Wittwe und eine Tochter hinterlassen, deren Vormünder sich Claus Moltke zu Woltkow und Samow und Johann Zeppelin zu Thürkow zu fürstl. Commissarien erbeten hatten. In der Taxe wurde Grantzow mit dem Meierhof und Schäferei zu Pannekow zu 29000 Gulden, Schabow mit dem Meierhof und Schäferei zu Bolendorf und die Schäferei zu Kuksdorf zu 24000 Gulden und Vorwerk zu 18000 Gulden sammt allen zu einem jeden gehörenden Pertinentien, Vieh und fahrender Habe, also alle zu 71000 Gulden angeschlagen. Die väterlichen Schulden

beliefen sich auf 35449 Gulden 8 ssl. 6 pf., und es wurden auf Grantzow 17150 Gulden, auf Schabow 12150 Gulden und auf Vorwerk 6150 Gulden gelegt.

Der Mutter wurden ihre 7480 Gulden Aussteuer und Ehegelder auf alle 3 Güter vertheilt, welche zu 6 pCt. verzinset werden sollten, ausserdem wurden ihr 3 Kühe, 6 Schweine, 15 Schafe, ein Tonnenkessel, ein grosser Grapen, 3 Sägeblöcke und alle vorhandenen Bretter überlassen. Nach ihrem Tode soll dies Vermögen wiederum in die Lehngüter fallen und unter die Söhne und Christoph Kardorffs Tochter in capita getheilt werden. Den Schwestern ward die bereits erwähnte Aussteuer zugesichert, und es wurden nun, da 6 Erben zum Lehn da waren, denn auf Christoph Töchterlein war der Antheil der Lehngüter verfallen und sie konnte es vermöge des meklenburgischen Privilegii als Erbjungfer und usu fructuaria geniessen, 6 Loose gemacht, nämlich für die drei Güter Grantzow, Schabow und Vorwerk, und 3 Geldloose.

Es blieben aber nach Abzug der väterlichen Schulden, der Mutter Ehegelder und der Aussteuer der vier Schwestern nur 19177 Gulden 12 ssl., und so ist jeder der sechs Theile auf 3196 Gulden 12 ssl. gesetzt und soll überdies jeder, der ein Gut bekommt, dem der ein Geldloos ziehen wird, $\frac{1}{3}$ des Capitals mit 6 pCt. verzinsen, bis es ihm gekündigt wird, auch wird es Christoph Töchterlein gestattet, so ihr ein Gut zufallen wird, es zu verpfänden. Die ausstehenden Gelder bei Caspar Behr und Joachim v. d. Lühe sollen auf gemeinschaftliche Kosten beigetrieben und dann vertheilt, etwaige Bürgschaften sollen ebenfalls gemeinschaftlich bezahlt und gelöset werden.

Darauf wurde, nachdem allerseits allen Einreden entsagt und einer dem andern handgebende Treue gelobt, zur Kavelung geschritten, die Loose von einem Knaben aus zwei Hüthen gezogen und es fiel Joachim Schabow, Jürgen Grantzow, Geb-

hard Vorwerk zu, Henneke, Hermann und Christophs Tochter Margarethe Dorothea erhielten ihr Erbtheil in Gelde[2]).

Die Wittwe Margaretha Lewetzow lieh dd. Gnoien 1627 Kaufschlagmontag, welcher ist der 12. Februar, von dem Pastor Joachim Grape zu Jordenstorf 100 Gulden, wofür Daniel Koss, auf Kl. Markow pfandgesessen, Bürge ward. Da diese Bürgschaft für die nicht bezahlte Schuld von den Erben des Pastor Grape eingeklagt ward, so stellte Hippolite Lewetzow, des Daniel Koss hinterlassenen Wittwe eine neue Schuldverschreibung aus und gab einen wüsten Bauerhof zu Kötevin zum Pfande, Rostock 1643 auf Kaufschlagmontag.

§. 42.

Henneke auf Wöbbekendorf.

Henneke, der andere Sohn des Jürgen (§. 39.) hatte in der Erbtheilung Wobbekendorf und Vorwerk erhalten, und ist uns zuerst 1589 vorgekommen, wo er seinem Bruder Joachim die Bewilligung zum Verkauf von Gneven und Petersberg ertheilt, über den das Ausführliche bereits mitgetheilt ward. Er nahm Theil an dem Vergleiche des Moritz und seines Bruders Joachim wegen der Ansprüche an Pennekow 1591 und wird 1599 in der Lehnrolle mit seinem Bruder Joachim zugleich als Besitzer von Grantzow und Wobbekendorf aufgeführt, **1605** aber als Besitzer von Wobbekendorf, Vorwerk und Dammerstorf angegeben. In diesem Jahre zu Antoni hatte er auch seinem Vetter Wedige die Bewilligung in die Verpfändung von Tangrim gegeben.

[2]) Der Erbvertrag befindet sich in beglaubigter alter Abschrift im Remlinschen Gutsarchive.

Seine Verhältnisse waren nicht glänzend, so musste er seiner Schulden wegen **1608** sein Gut Vorwerk an seinen Bruder Joachim für 15000 Gulden auf 15 Jahr verpfänden, ward jedoch Ostern 1613 Bürge für Johann Koss zu Teschow für eine Geldanleihe. **1609** den 19. Juni hatte er den Herzogen in Crakow gehuldigt, und **1610** den 4. Febr. ertheilte ihm Herzog Carl den Consens, als ihm Jobst Schmecker zu Vietzkow für 1525 Gulden seine zwei Pflugdienste in Poggelow verpfändete.

Oefters wird der agnatische Consens erwähnt, den er seinen Verwandten zu ihren Verhandlungen nicht vorenthielt. So willigte er darin, dass sein Bruder Joachim 1610 Schabow an den Administrator Ulrich verschrieb, dass 1612 von seinem Vetter Heinrich ein Pflugdienst in Remmelin an Barthold Leppin verpfändet, dass 1613 von seinem Vetter Moritz dem Otto Prehn das Gut Vietkow verkauft werde, und gestattete die Permutation der Bauern in Grantzow und Nikör, die sein Bruder Joachim seinem Vetter Wedige überliess.

Antoni **1614** bekennt er, dass ihm Volrath v. d. Lühe auf Schulenburg 3500 Gulden Meklenburgische Währung (à Gulden 24 ssl. lübisch gerechnet) angeliehen habe, wofür Gregorius Beverness auf Lüsewitz Bürge geworden und verschreibt ihm mit Consens seiner Hausfrau Sophie Lowzow all sein Vieh und fahrende Habe zu Wöbkendorf, Dammerstorf und Braunstorf zum wahren Unterpfande.

Nach dem Tode seines Bruders Joachim ward er **1615** zum Mitvormund über dessen nachgelassene Kinder bestellt, besorgte die Angelegenheiten derselben treulich, und nahm auch demnächst Theil an der Auseinandersetzung ihrer Erbgüter.

1616 verkauften er, seine beiden Neffen Christoph und Gebhard und andere Creditoren des Jürgen v. Lewetzow, die ihnen gerichtlich an Zahlungsstatt zuerkannten Güter Markow und Woklenz mit allem Zubehör für 18500 Gulden an

Margaretha Speckins, seel. Christoph Lewetzow nachgelassene Wittwe und erhielten sie am 12. Octbr. den landesherrlichen Consens.

Dem Herzog Adolph Friedrich war Henneke, der jetzt wieder in Vorwerk wohnte (das jedoch seinem Vetter Gebhard gehörte) wegen seines Eidams Georg Christ. Rosen, fürstlich Pommerschen Amtmanns zu Treptow, 7600 Rthlr. schuldig geworden und hatte dafür Wöbkendorf zum Pfande gesetzt. Daher erklärte denn auch der Herzog 16. Jan. 1619, dass es nicht geschehen könne, dass dies Gut an Franz Heinrich v. d. Kettenburg verkauft werde, ehe der Posten, damit es ihm verhaftet gewesen, bezahlt sey, jedoch gestattet er den 12. März, dass das Korn zu Wöbkendorf verkauft ward, da Henneke einige Posten bezahlt habe. Als Balthasar Zeppelin eine Schuld von 1000 Gulden bis zur Execution, die am 15. April 1618 erkannt worden, verfolgt hatte, wollte des H. Adolph Friedrich Verwalter die Execution nicht gestatten, worüber mit H. Hans Albrecht, dessen Gerichte sie verhängten, Weiterungen entstanden.

Jedoch die Vettern, Gebhard mit seinen Brüdern Jürgen und Joachim, wollten dies alte Stammgut der Familie nicht in die Hände des v. d. Kettenburg übergehen lassen, sie kauften Wöbkendorf, dessen Werth auf 25500 Gulden gesetzt worden, an sich, bezahlten dem Herzog seine Forderung und erhielten am 13. März 1619 von ihm Quitung und Cession aller Rechte, unterm 20. März ward der Kaufcontract abgeschlossen. Die drei Käufer erboten sich auch, im Falle ihr Vetter Henneke die übrigen zwei Pöste, nämlich Berend Hahn Erben zu Rostock 600 Rthlr. und Gebhard Moltke 412 Rthlr. vor Jacobi nicht abtragen werde, diese auch auf sich nehmen zu wollen und baten den Herzog, er möge seinen Verwalter von Wöbkendorf abfordern. Auf diese Bitte wurden sie beschieden, dass wenn auch mit Joh. Vicregge Richtigkeit gemacht, so solle der Ver-

walter avocirt werden, wozu der Abt von Doberan bereits befehligt sey.

Durch ein Erkenntniss vom 19. Januar 1620 war Henneke aufgelegt, die Creditoren aus dem Kaufgelde zu befriedigen, das jene drei Käufer gezahlt hatten, und unterm 20. Januar bitten Henneke und Gebhard den Herzog Hans Albrecht um Vorschreiben, dass sie mit der Zahlung von 15000 Gulden, welche Jaspar Oertzen geliehen und wofür Adam und Wulf Gebrüder die Bassewitz Bürge geworden, noch etwas befristet würden; die Supplicanten werden an die Schwerinsche Canzlei verwiesen. — Am 27. Februar 1620 muthen sie das Lehn und Henneke erhält unterm 29. Februar den Befehl, die Kaufverschreibung innerhalb 14 Tagen in die Canzlei zu bringen und des Herzogs Hans Albrecht Consens zu suchen. Da er dies unterliess, so erneuern die drei Kardorffe ihre Bitte um Belehnung und erhalten auch von Herzog Hans Albrecht den 6. März und von Herzog Adolf Friedrich den 8. April den Muthschein.

Später ist Henneke nicht vorgekommen, dessen Name und Wappen im Rittersaale zu Rehna am vierten Balken mit seinem Gute Wöpkendorf stand. Er war mit Sophia v. Lowzow vermählt. Latomus, der sein Zeitgenosse war, giebt ihm einen Sohn Jürgen, jedoch ist der in keiner Verhandlung genannt worden, also wohl in der Jugend gestorben. Dass er eine verheirathete Tochter hatte, ergiebt sich aus der uns bereits vorgekommenen Erwähnung seines Eidams, des Georg Christian Rose, Herzogl. Pommerschen Amtmanns zu Treptow.

§. 43.

Gebhard auf Vorwerk und Wöpkendorf.

Gebhard, der älteste Sohn des Joachim (§. 41.) studirte zu Frankfurt und Leiden, besuchte Frankreich und England[1]) und war schon vor dem Tode seines Vaters volljährig geworden. Daher wird denn auch schon seines agnatischen Consenses ausdrücklich erwähnt, als 1609 sein Vetter Moritz Kardorff Vietkow und Bohlendorf von seinem Bruder Johann kaufte, 1611 als dieser Vietkow wieder an Otto Preen verkaufte und 1613 als sein Vater mit Wedige Bauern permutirte. Die ungetheilten Lehne seines Vaters muthete er mit seinen Brüdern 1615, und in der Cavelung am 18. Juni 1618 fiel ihm durchs Loos, wie erwähnt ist, Vorwerk zu. Vorher schon, 1615 den 6. Januar gab er mit seinem Bruder Christoph dem Wedige (§. 50.), der sich für sie bei Johann Buttermann und Jacob Beselin in Rostock verbürgt hatte, einen Kathen und ihre Hölzungen in Vorwerk zum Unterpfande; 1616 verkaufte er mit Henneke zu Wöpkendorf, seinem Bruder Christoph und andern Creditoren des Jürgen Lewezow die ihnen gerichtlich zugeschlagenen Güter Markow und Woltkow, wie vorhin bemerkt ward.

Als Henneke das altväterliche Lehn Wöpkendorf nicht halten konnte, **1619**, war es Gebhard besonders, der es nicht in fremde Hände übergehen lassen wollte, sondern wie bereits erwähnt ist, es für 52000 Gulden mit seinen Brüdern Jürgen und Joachim zugleich an sich kaufte. Dazu lieh er von sei-

[1]) *Dienemann-Hesse* Nachrichten vom Johanniter-Orden p. 358 nennt ihn, der in der Ahnentafel des Gr. Leopold v. Schlieben auf Althaus, Gerdauen und Somditten vorkommt, Major, jedoch ist ihm in hiesigen Acten diese militairische Würde nimmer beigelegt worden, und steht also die Richtigkeit dieser Angabe dahin.

nen Vettern Wedige und Moritz zu Grantzow und Nicör 12000 Gulden und verschrieb ihnen (6. März) sein Lehngut Vorwerk mit allen Pertinentien nebst dazu gehörenden vier Pflugdiensten und sechs Cossaten in Poggelow und seinen Antheil an der Vorwerker Windmühle, die Herzoge Adolf Friedrich und Hans Albrecht consentirten am 22. März in diese Verpfändung. Um einen Muthschein hatte er bereits am 6. März nachgesucht, und den gewöhnlichen Lehneid über seine Güter leistete er den 14. Octbr. **1622** in der Güstrowschen Canzlei persönlich.

Antoni **1623** verschrieb er dem Dr. Christoph (Martin?) Gerdes, erzbisch. bremischen und fürstl. niedersächsischen Rathe und Syndicus des Domcapitels in Lübeck, für 5000 Gulden zu 300 Gulden Zinsen, also zu 6 pCt., als Pfand Dammerstorf, als eine Pertinenz von Wöpkendorf mit der Wassermühle und allen Pertinentien und dass ers nicht in seinem eigenen, sondern der Creditoren Namen besitze, worin seine Brüder Jürgen und Joachim willigten; unterm 10. Febr. ward der am 1. Febr. gesuchte Consens des Herzogs Hans Albrecht ertheilt.

1624 verschrieb er Vollrad v. d. Lühe zu Schulenberge seine 4 Bauleute oder Pflugdienste und 2 Cossaten nebst der Schäferei in Allerstorf, wie er dasselbe von seinem Vetter Henneke v. Kardorff erkauft hatte, für 3700 Gulden und nicht nur seine Ehefrau, sondern auch seine beiden mündigen Brüder Jürgen und Joachim und die Vormünder für Henneke und Hermann, desgleichen seine Vettern Moritz und Johann willigten darein; den 12. Mai ertheilte der Herzog Hans Albrecht den Consens.

1626 den 26. Februar verhypothecirte er dem D. Johann Helle für 8000 Gulden sein Gut Vorwerk, die Einwilligung seiner Hausfrau und seiner Brüder entstand ihm nicht, auch gab H. Hans Albrecht seinen Consens dazu. — Mit seinem Bruder Georg und seinem Vetter Moritz war er bei der feierlichen

Bestattung der Herzogin Anna aus dem Hause Pommern, Gemahlin des Herzog Ulrich, die am 10. Septbr. zu Grabow gestorben war, zugegen [2]).

1627 Antoni verschrieb er dem Dr. Martin Gerdes 2000 Gulden zu 6 pCt. in Bolendorf, worin seine liebe Hausfrau und seine nächsten Agnaten, Jürgen, Joachim und Henneke zu Grantzow, Schabow und Herzberg consentirten und H. Hans Albrecht confirmirte am 9. Juli.

Den nach der Wallensteinischen Invasion zurückgekehrten Herzogen Adolf Friedrich und Hans Albrecht leistete er am 6. Decbr. 1632 aufs neue den Huldigungseid.

Nach dem vor **1643** erfolgten Tode des Gebhard suchten sich die Gläubiger aus seinem Vermögen bezahlt zu machen; so wurden schon 1643 und 1644 dem Dr. Johann 2 Bauleute und 3 Cossaten in Remmlin, dem Berend Varendorf gleichfalls einige Bau- und Cossatenhöfe, und Weinhold Gerdes Kindern drei zum Hofe in Remmlin gehörige Hufen Landes gerichtlich an Zahlungsstatt überwiesen und landesherrlich bestätigt. Der Concurs selbst brach 1647 aus und am 22. Decbr. 1649 ward der Distributions-Abschied erlassen. Vorwerk, zu 17500 Gulden taxirt, erhielten des Gebhard jüngere Brüder, Henning und Hermann, wegen ihrer Mutter Erbe, das jedoch an die beiden ältern Jürgen und Joachim cedirt war, dann seine beiden Schwestern, Margaretha Sophie und Ilsa, und die Tochter seines Bruders Christoph; am 1. Juli 1650 ward der Consens über diese Adjudication ertheilt. Wöbkendorf, zu 19752 Gulden und Brunsdorf, zu 7955 Gulden taxirt, ward in solutum zugeschlagen seel. Gebhards Kindern und zwar in Vollmacht ihrer Brüder und Schwestern, der Sophia Elisabeth Kardorff (Vormünder waren Gebhards Gebrüder), dann Heinrich Plate in Vollmacht seines Schwagers Hermann Kardorff,

[2]) *v. Behr* p. 1623 aus Bacmeisters Leichenpredigt p 61, 66, 68.

wegen grossmütterlichen Antheils, ferner der Tochter des Christoph Kardorff und ihrem Ehemann Otto Friedr. v. Volkersahm und dem Pastor und Vorsteher der Kirche zu Lubchin und Kolzow, welche am 11. Mai 1650 um Adjudication baten und sie unterm 1. Juli gleichfalls erhielten. Bolendorf, zu 5960 Gulden taxirt, bekamen Jürgen, Joachim und andere Creditoren. Ganz aus den Händen der Familie heraus kamen Dammerstorf, taxirt zu 9648 Gulden, welches Dr. Gerdes erhielt, und Allerstorf, zu 6002 Gulden taxirt, welches dem Eckhard v. d. Lühe wegen der von Volrad v. d. Lühe 1624 darauf vorgestreckten 3700 Gulden Capital nebst Zinsen und Unkosten zuerkannt wurde. Herzog Adolf Friedrich ertheilte die Adjudication den 8. März 1650 und befahl zugleich, dass das ganze Hauptgut an einen gewissen Vasallen wieder gebracht werde.

Gebhard war mit Sophia von Hagen (aus dem Hause Buckau und Zurkau) vermählt; diese Ehe war nicht kinderlos, jedoch haben sich keine bestimmte Angaben über Zahl und Namen der Söhne, deren bei dem Concurse gedacht wird, wo sie in Wöpkendorf wegen ihrer mütterlichen Ansprüche befriedigt werden, gefunden, auch kommen sie nachher nicht weiter vor. Von den Töchtern sind zwei bekannt. Sophia Elisabeth war 1653 Hofjungfer bei der Princessin von Dänemark Magdalena Sybylla, Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, der sich für sie verwandte, dass ihr aus dem Joachim Kardorffschen Process zu dem Ihrigen geholfen werde, und Margaretha, geb. 15. August 1627, welche an Heinrich v. Oelsen auf Schrombehnen, Major in polnischen Diensten (geb. 4. Octbr. 1619 † 2. Juli 1672) verheirathet war und am 19. Febr. 1669 auf dem Gute ihres Mannes starb[3]). Sie besass Wöpkendorf

[3]) *Dienemann* l. c. p. 358 giebt die Data, wenn er aber Olsens Tod in 1662 setzt, so ist das wohl ein Druckfehler für 1672, da er zu Anfang dieses Jahrs noch lebte.

als eine Hypothek und Adjudication 16 Jahre ruhig (hat es also wohl 1656 erhalten), als Joachim Kardorff Praetensionen daran machte. Diese wurden durch Urtel und Recht dreimal abgewiesen, er brachte es aber doch so weit, dass Acta verschickt wurden, wofür dem Pensionair von Wöpkendorf 40 Rthlr. executive abgefordert sind. Da bittet denn Olsen den 28. Januar 1671, die Execution aufzuheben und nur die Quote der Kosten ihm aufzugeben. Den 30. Januar wird die Anfrage nach dem Stande der Sache an den Präsidenten des Land- und Hofgerichts decretirt[4]).

Vorwerk erkaufte für 15000 Gulden der Obristlieutenant Hans Caspar Donner, welcher bereits mehrere Forderungen des Joachim Kardorff an sich gebracht hatte von den Gebhard-Kardorffschen Creditoren, als von Otto Wackerbarth, fürstl. Schwerinschen Marschall, und Otto Krull, Vormündern der Volkersahmschen Kinder, Hermann und Joachim K., seel. Henneke v. K. Kinder Vormündern, Ilse v. K., Detlof Bülow Hausfrau und Dr. Gerdes als ihrem Curator, und andern Creditoren. Der Consens ward den 24. Novbr. 1653 ertheilt, der Lehnbrief unterm 11. April ausgefertigt, und nachher ist Vorwerk nicht mehr in der v. Kardorffschen Familie gewesen.

[4]) Eine Ahnentafel bei der Leichenpredigt auf Maria Dorothea v. Zülow, † 17. Juli 1669, giebt dem Gebhard auf Wobkendorf eine Lowzow zur Mutter und Elisabeth Zeppelin aus Gutendorf zur Frau, und die Elisabeth (Anh. N. VI.), Gemahlin des Johann v. d. Lühe, zur Tochter, jedoch ist das Alles wenig beglaubigt.

§. 44.

Christoph zu Grantzow.

Dieser zweite Sohn des Joachim (§. 41.) soll nach der Angabe des Latomus in Frankfurt, Rostock und Giessen studirt haben, uns kam er zuerst 1613 vor, als er in die Permutation von 2 Bauern in Nicör und Vorwerk, die sein Vater mit Wedige vorgenommen, consentirt, und dann 1615 in dem Gesuch um die Belehnung, wo er als volljährig auftritt.

Nach seines Vaters Tode erhielt er während des noch ungetheilten Nachlasses Grantzow zur Bewirthschaftung und als daselbst wohnend wird er 1616 am 12. Octbr. genannt, als er, Henning und Gebhard und andre Creditoren des jüngern Lewetzow die ihnen zuerkannten Güter Markow und Woklenz verkaufen.

Gestorben ist er bald nachher, denn bei der Erbtheilung vom 18. Juni 1618 war er schon heimgegangen und an seine Stelle tritt seine Tochter Margaretha Dorothea, der Claus Thun zu Zapel und Gebhardt v. d. Lühe zu Varenhope als Vormünder zugeordnet waren. Ihre Mutter, Christophs nachgelassene Wittwe, war die edle und viel tugendsame Sophia Bonowen. Bei der Cavelung fiel der Tochter ein Geldloos zu.

Sie kommt als an Otto Friedrich von Volkersahm verheirathet 1649 vor und kam in dem Gebhard-Kardorffschen Concurse wegen ihres grossmütterlichen Antheils in Wöpkendorf zur Hebung. 1653 war sie schon Wittwe. Justine Völckersahm scheint ihre Tochter gewesen zu seyn, welcher 1679 der Hofgerichtspräsident Joh. Christ. Huswedel den ihm für 5160 Gulden adjudicirten, Gebhard Kardorff zuständig gewesenen Antheil von Bölendorf, worüber die Herzoge 1675 den 17. Aug. den Consens ertheilt hatten, für 2300 Gulden überliess, 1702

wiess sie noch die Inhibitorien des Capitain Christ. Friedrich v. Kardorff zurück, der einen Bau in Bolendorf nicht leiden will.

§. 45.

Georg auf Grantzow.

Jürgen war beim Tode seines Vaters Joachim (§. 41.) noch minderjährig, jedoch muss er der Volljährigkeit sehr nahe gewesen seyn, da seines Consenses bei der mehrerwähnten Bauernpermutation 1613 schon erwähnt wird, er auch bei der Leichenbestattung der Herzogin Margaretha Elisabeth, Gemahlin H. Hans Albrecht, welche 16. Nov. 1616 starb, zugegen war [1]). Mit seinen minderjährigen Brüdern zugleich hatte er seinen Oheim Henneke, dann Wedige Kardorff, Gregorius Beverness und Helmuth Moltke zu Vormündern. Latomus bemerkt, dass er als Edelknabe beim Bischof von Schwerin (Ulrich) diente und von diesem an einen französischen Herrn recommandirt ward.

Als Herzog Hans Albrecht am 19. December 1617 seinen Brüdern einen Muthschein auf ihre väterlichen Erbgüter ertheilen liess, schloss er ausdrücklich Jürgen aus, weil er mit ihm in Rechtfertigung schwebte, so dass er ihm, einige Lehnsinvestitur oder auch die Exspectanz nicht zu verstatten eine erhebliche Ursache hatte, jedoch müssen die übrigens unbekannten Hindernisse bald weggeräumt seyn, weil auf erneuertes Ansuchen vom 31. Mai 1619 der Muthschein unterm 9. Juni ertheilt ward.

In der Cavelung 1618 war ihm Grantzow zugefallen, und wie er bald darauf mit seinen Brüdern Gebhard und Joachim zugleich mit seinem Oheim Henneke über den Ankauf von

[1]) *v. Behr* p. 1623 aus Ursini Leichenpredigt.

Wöpkendorf in Unterhandlung trat, ist bereits vorgekommen. Eine Folge seiner frühern Stellung zum Administrator Ulrich war es wohl, dass dieser am 6. Febr. 1619 von Bützow aus für ihn und seine Brüder intercedirte, dass ihnen zur Anschaffung der Kaufgelder Frist gegeben werde. Um diese Gelder herbeizuschaffen, suchte er am 3. März 1619 Consens zu einer Anleihe von 12000 Gulden nach, welche ihm Antoni Joachim und Hans v. Hagen, seine Schwäger (sein Bruder Gebhard war ja mit Sophie v. Hagen vermählt) vorgestreckt hatten. Die Bewilligung ward unterm 22. März ertheilt und Grantzow mit allen Pertinentien nebst 6 dazu gehörigen Cossaten daselbst und 5 Pflugdienste und 2 Cossaten in Remmlin und der Antheil, den er an der Krickmühle hatte, wurde von ihm als Unterpfand gesetzt. So kam er denn mit seinen beiden Brüdern in den Besitz von Wöpkendorf.

Am 14. October 1622 leistete auch er in der Güstrowschen Canzlei den Lehneid.

Oftmals kommt sein Name in den Verschreibungen seiner Angehörigen vor; so Antoni 1623, wo er seinem Bruder Gebhard zu einer Verpfändung von Dammerstorf seine Einwilligung gab; und 1624, wo er in den Verkauf von Allerstorf willigte. Mit Heinrich Preen zu Gubekow, Joachim Kardorff zu Schabow und Carin Preen zu Dummerstorf ward er Antoni 1624 Bürge für Adam Koss zu Camin für eine Schuld von 600 Gulden an die Wittwe Anna Bolten geb. Schulten; er consentirte 1626 seinem Bruder Gebhard die Verschreibung von Vorwerk an Dr. Helle und 1627 die Verpfändung von Bolendorf.

Mit Moritz Kardorff war er 1614 in einen Process gerathen, den er unterm 26. Januar verklagte, dass er die Fischerei auf dem Grantzower See verderbe, denn er lasse beim Froste den jungen Laich mit Kessern und Netzen ausfüllen, auch habe er seit 1½ Jahren die Pacht aus der Krückmühle zurückbehalten u. dgl. mehr. Es erfolgte am 28. Januar be-

reits die Citation, jedoch Moritz kündigte den Termin ab, der auf den 10. März vertagt ward. Ob er gehalten und wie die Sachen geendet, findet sich nicht.

Bei der Bestattung der Herzogin Anna 1626 war er mit seinem Bruder Gebhard gegenwärtig und 1626 den 6. Decbr. legte er den Huldigungseid ab. Er wird hier und in dem Cataster dieses Jahres als auf Pannekow erbgesessen bezeichnet. 1636 den 9. Juni in Güstrow bittet er um Intercession an den schwedischen Reichscanzler Ochsenstiern, da er dem schwed. Obristen Erich Soopen, Ritter (Bruder des Reichsraths Matthias Soop), seinem ehemaligen Cameraden aus getreuem Herzen und zwar in fremden Landen eine Anleihe gemacht und das Geld noch nicht wieder erhalten habe.

Er starb am 11. Juni 1638; seine Wittwe, welche die Stammbäume Maria v. d. Lühe aus dem Hause Redderstorf nennen, suchte am 30. Mai 1639 die Belehnung mit Pannekow nach für ihre 7 Söhne Joachim, Otto Gebhard, Jürgen Christoph, Hans Heinrich, Claus Ludwig, Levin Erich, Christian Matthias. Dass diese alle unbeerbt gestorben sind, geben die Stammbäume an, von ihren Schicksalen hat sich nichts gefunden.

§. 46.

Joachim auf Schabow.

Joachim ist beim Tode seines Vaters, mit dem er gleichen Namen trägt (§. 41.), noch minderjährig und hatte mit seinen Brüdern gleiche Vormünder. Bei der Cavelung 1618 fiel ihm Schabow zu und bald darauf **1621** heirathete er Maria v. Bülow, Tochter des Berend v. Bülow auf Bolkow und der Elisabeth Vieregge, und bekam laut der Ehestiftung vom 5. Juli 6000 Gulden, zum Brautschatz 4000 Gulden wegen ihres Väterlichen, 4000 Goldgulden, jeden zu 3 Gulden gerechnet, zu

goldenen Ketten und Kleinodien, 1200 Gulden zu Haupt-, Hals- und Leibgeschmuck und 600 Gulden zur Ausrichtung der Hochzeit [1]. Gewiss eine recht ansehnliche Aussteuer für jene Zeit, und wurde dies Geld dazu verwendet, um Schabow mit Kuhstorf und Schäferei frei zu machen und Schulden zu bezahlen. Den Lehneid leistete er am 14. Octbr. 1622 in der Güstrowschen Canzlei.

Er kommt vor 1623, als sein Bruder Gebhard Dammerstorf verpfändete, 1624 als er in die Verpfändung von Allerstorf willigte, 1626 als Vorwerk, 1627 als Bolendorf verschuldet wurden, und giebt zu allen diesen Vorkommenheiten den agnatischen Consens.

Späterhin, und wahrscheinlich in Folge der Kriegsunruhen des dreissigjährigen Krieges, wodurch Meklenburg so sehr leiden musste, kam er in Geldnoth; so lieh er am 19. Juni **1639** von Alheid Hobe, seel. Reimar v. Hobe Wittwe auf Badow 1500 Gulden und setzte Schabow zum Unterpfande, seine Hausfrau willigte darein und Herzog Adolf Friedrich confirmirte diese Schuld. 1643 den 26. Febr. zeigten die beiden Brüder seiner Frau, Christoph und Johann Friedrich v. Bülow zu Bölkow supplicando an, ihre Schwester habe ihrem Gemahl nicht allein an Ehegeldern 13000 Gulden, sondern auch an Erbgeldern mindestens noch 10000 Gulden zugebracht und bitten, dass dessen Güter Schabow, Kukstorf und Bolendorf ihm unterpfändlich versichert werden möchten, welche für 23000 Gulden gekauft waren. Freilich protestirten Johann Grabow und Consorten, ihrer Rechte wegen, gegen diesen Consens am 23. März, aber zu spät, denn an demselben Tage ward der Consens ertheilt, insoweit dies Geld wirklich ins Lehn gebracht worden [2].

[1]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 128.

[2]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 129 und Acten im Grossh. Archiv.

Am 12. Juni **1644** suchte Joachim beim Herzoge Consens nach zu Gunsten des Raths von Ribnitz, dem er 500 Gulden schuldig geworden, die er Invocavit 1643 wegen seines seel. Bruders Jürgen auf sich genommen, zwei Bauerhöfe in Wöpkendorf zum Pfand setzen zu dürfen, und die Confirmation ward am 14. Aug. 1644 ertheilt. Da aber diese Bauerhöfe gänzlich ruinirt, so bittet 1650 den 14. Juni der Rath, der nun 750 Gulden zu fordern hatte, um Adjudication und dies geschah am 25. Juni, mit der Bestimmung, dass er diese Höfe so lange behalten solle, bis er befriedigt sey. Am 19. Mai 1644 erhielt er den Consens über ein von Dr. Alb. Heine für 3300 Gulden cedirte Schuldforderung im Gute Vorwerk. Desgleichen 1645 den 10. Juli über 1600 Gulden, die er aus demselben Gute an Dr. Helingen überliess. Am 4. December **1645** lieh er mit seiner Hausfrau von Laurentius Stephani 1000 Gulden, welche der Juristen-Facultät in Rostock gehörten. Im Gebhardschen Concurse ward er 1649 mit seinen Forderungen in Vorwerk gestellt. Auf diese Forderungen lieh er von M. Michaelis Wittwe **1651** 3828 Gulden, erhielt am 1. October den Consens darüber und ward 1653 den 14. Juni diese Schuld von den Gläubigern an den Obristlieutenant Donner cedirt. Derselbe erkaufte auch 1652 den 4. October eine am 8. December 1651 confirmirte Verschreibung von 2600 Gulden, welche ihm Samuel Bergholz cedirte; wir sahen, wie er auch andere auf Vorwerk haftende Schulden an sich brachte und zuletzt dies Gut acquirirte.

1652 verklagte ihn Jacob Stenz wegen Schuld, und wenn wir ihn auch als einen geachteten Mann erkennen, der 1649 als fürstl. Commissarius eine Geldangelegenheit der Kirche zu Cammin ordnete, und der 1656 und 57 Vormund von seeligen Daniel Koss Kinder war, so wurden seine Vermögensverhältnisse doch immer schlechter. Er cedirte in ehelicher Vormundschaft seiner Frau das ihr im Concurse des Joh. Moltke ge-

richtlich adjudicirte Gut Neuenkirchen auf 12 Jahre pfandweise für 15104 Gulden an Jacob Carmons, Bürgers in Rostock, Wittwe und musste es erleben, dass 1664 dem Dr. Johann Gerdes für eine Schuld von 1400 Gulden das Gut Schabow adjudiciret ward.

Als 1671 seine Frau Maria geb. v. Bülow starb, konnten die Kinder sie nicht aus eignen Mitteln bestatten und Dr. Johann Gerdes lieh noch 100 Gulden dazu her. Ueber diese Schuld stellen die Töchter Frau Sophia Dorothea (Ludw. Christoph v. Bassewitz Hausfrau), Jungfrau Anna Elisabeth und Margaretha eine Verschreibung von 1500 Gulden aus und versetzen (den 23. Sept.) einen noch freien Bauerhof in Schabow, consentirt ward diese Schuld den 17. August 1675.

Wann Joachim gestorben findet sich nicht, sein letztes Vorkommen ist als er an Heinr. v. Oelsen wegen des Besitzes von Vorwerk Ansprüche machte; es ist aber nicht das Jahr angegeben und ungewiss ob er 1672 noch lebte, als dieser bat, die Execution aufzuheben. Dass er ausser den bereits genannten drei Töchtern, von denen die eine verheirathet ward, noch 9 Söhne hatte, von denen keiner ein Jahr erreichte und deren Namen deswegen nicht aufgezeichnet zu werden verdienen, sagen die Stammbäume.

Schabow kam in Besitz des Victor Otto v. d. Lühe, dem es die Wittwe des Dr. Johann Gerdes cedirte, der auch andre Theile an sich kaufte und 1691 den 23. Decbr., da es durch die Adjudicatur zergliedert war (auch Paul Andr. Bülow hatte dort eine Pertinenz) und auch ausser Cultur gekommen, um Consolidirung nachsuchte. Am 5. Januar 1692 wurden alle Creditoren citirt, ihre Jura zu dociren, es kam aber auf dem Termin die Angelegenheit nicht zu Stande. Gerd Ludwig von Bassewitz besass auch einen Theil dieses Gutes, dem 1692 der Holzhieb untersagt wurde.

§. 47.

Henning auf Herzberg.

Beim Tode des Vaters noch minderjährig hatte *Henning* mit seinen Brüdern gleiche Vormünder, war auch noch am 3. Octbr. 1622 minorenn, wo sein Ausbleiben zur Ablegung des Lehneides damit entschuldigt ward, und zugleich bemerkt wurde, dass er in fremde Lande perigriniret. Bei der Cavelung 1618 war ihm sein Antheil in Geld zu Theil geworden.

Er kommt nur wenig vor, jedoch wird er 1626 in die Verpfändung von Vorwerk und 1627 in die Verschuldung von Bolendorf einwilligend erwähnt. In diesem letzten Jahre sass er bereits auf Herzberg, welches er wie die Stammtafel bemerkt, als Pfandbesitz inne hatte. Mit diesem Besitz wird er auch 1628 in dem von der Wallensteinschen Administration aufgenommenen Cataster und auch 1632 beim Huldigungseide aufgeführt.

Bei dem Gebhardschen Concurse 1649 wurde seine Forderung, die er mit seinem jüngern Bruder Hermann wegen ihres mütterlichen Erbes an Vorwerk hatte, an Jürgen und Joachim cedirt, und beide kamen in Wöbkendorf und Brunstorf zur Hebung. Nachher ist er nicht wieder vorgekommen.

Den Stammbäumen nach war er mit Anna v. Plessen verheirathet. Kinder sind nicht angegeben, jedoch war er beerbt und 1653 bereits verstorben, denn es werden, als Vorwerk an Donner verkauft ward, Hermann und Joachim als des seel. Henneke Kinder Vormünder aufgeführt. Unzweifelhaft ist Margaretha Kardorf, Goslich Berners Ehefrau, seine Tochter, der 1656 von ihrem Vormunde und Vaterbruder Joachim K., weil er all das Ihrige in Händen behalten, das Gut Kuksdorf eingeräumt war, nach dessen Tode aber von dessen Töchtern

streitig gemacht wurde. Sie klagt beim Land- und Hofgericht und ihr ward am 1. Octbr. 1695 das Gut adjudicirt, was auch am 28. Febr. 1696 von der damaligen Regierung in Güstrow confirmirt wurde.

§. 48.

Hermann.

Dieser jüngste Sohn des Joachim (§. 41.), dem in der Cavelung ein Geldloos zufiel, diente nach Anzeige seiner Vormünder 1622 als noch minderjährig beim Herzog Philipp Julius von Pommern, ging nachher in Königlich dänische Kriegsdienste und zeichnete sich dergestalt aus, dass er schon 1630 Obristlieutenant war[1]). Als solcher und Commandant von Crempe ist er 1677 gestorben.

Seines Consenses wird 1626 bei der Verpfändung von Vorwerk erwähnt, und im Gebhardschen Concurse 1649 wurde er, da er seiner Mutter Erbe in Vorwerk cedirt hatte, in Wöpkendorf locirt, daher wird er denn auch wohl Erbherr auf Wöpkendorf genannt; woher er sich auf Schabow nennet, ist nicht klar, belehnt ist er nie gewesen.

Dass er Vormund der Kinder seines Bruders Henning war, ist bereits erwähnt, und als solcher willigt er 1653 in den Verkauf von Vorwerk.

Verheirathet ist er zweimal gewesen, zuerst mit Barbara von Datenberg aus dem Hause Altenhagen, einer Tochter des Baltzer Datenberg und der Margaretha Mörder aus dem Hause Daskow; in zweiter Ehe mit Margaretha von Koss.

Kinder erster Ehe waren Balthasar Hermann (§. 56.) und Catharina Elisabeth, welche an Joachim Marschall von Biber-

[1]) Lexicon ov. adl. Familier i Norge, Danske etc. I. p. 278.

stein, Sächsisch-merseburgischen Rath und Hofmeister und Churfürstl.-sächsischen Obersteuereinnehmer verheirathet war.

Aus zweiter Ehe war Christoph Friedrich (§. 58.) entsprossen, von dem das ganze jetzt lebende Geschlecht der Kardorffe abstammt.

§. 49.

Heinrich zu Zidderich.

Gleichzeitig mit den Söhnen des Joachim, welche eben besprochen sind, lebten die Söhne des Moritz (§. 40.), dessen Güter Nicör, Grantzow, Bolendorf und Vietekow waren, über welche, wie wir sahen, sie am 21. Febr. 1598 unter sich looseten. Da ist *Heinrich*, dem ältesten Sohne aus erster Ehe seines Vaters mit Emerentia Hahn, Grantzow zugefallen, das er jedoch noch während der Verhandlung gegen Bolendorf und Vietkow austauschte. Jedoch scheint er auch dies wieder vertauscht und Grantzow angenommen zu haben, denn **1605** in der Lehnrolle wird er als daselbst angesessen bezeichnet; seinen Antheil an Bolendorf überliess er in demselben Jahre (Phil. Jac.) mit allem was dazu gehörte, desgleichen mit 6 Pflugdiensten in Böbelitz und 4 Cossaten zu Schabow und Bolendorf für 780 Gulden jährlicher Pacht an Joachim Möller, Bürger zu Sülz, auf 6 Jahre.

Als er Antoni 1605 seinem Bruder Wedige zur Verpfändung von Tangrim seinen Consens giebt, ist sein Besitz nicht zu erkennen, dagegen als 1607 (26. März) Joachim auf Schabow wegen Bolendorf consentirt, wird er als erbgesessen zu Wöpkendorf und Grantzow genannt. Antoni 1609 leiht er von Bertold Leppin 500 Gulden zu 30 Gulden Zinsen, wofür er Pannekow zur Hypothek setzt, Joachim, Wedige Moritz und

Johann, Vettern und Brüder zu Grantzow, Nikör und Wesselsdorf consentiren darin und Herzog Carl confirmirte die Anleihe am 19. Januar. Den Huldigungseid leistete er mit den übrigen Rittern an Herzog Adolf Friedrich und Hans Albrecht am 19. Juni zu Krakow und 1610 verbürgte er sich für Joachim auf Schabow an H. Ulrich, Administrator von Schwerin, wegen einer Anleihe und als Moritz 1611 Vietkow an Otto Preen verkaufte, consentirte er mit seinen Brüdern und Vettern. 1612 den 10. März erhielt er den landesherrlichen Consens über eine Anleihe von 200 Gulden, welche er schon 1610 von Bertold Leppin, Oeconomus zu Güstrow, aufgenommen hatte und wofür demselben mit Bewilligung seiner Brüder Wedige und Moritz und seiner Vettern Joachim und Henneke ein Pflugdienst zu Remlin verpfändet ward. 1613 consentirt er in die Permutation seines Bruders Wedege, der einen Bauern in Vorwerk dem Joachim überliess.

Nun hatte er aber alle seine Güter abgetreten und von denselben nichts übrig behalten, deshalb verpfändet Antoni 1614 Balthasar Passow auf Zidderich ihm dies Gut mit Zubehör antichretisch auf 6 Jahr zu ehelicher Vormundschaft seiner Hausfrau Anna v. Restorf und seiner Kinder erster und anderer Ehe; und mit der Bezeichnung zu Zidderich war auch sein Name am zwölften Balken auf dem Rittersaal zu Rehna angeschrieben, wo sich die Namen aller damals (1617) sesshaften Mitglieder dieser Familie fanden. Dass Passow sein Schwager war, indem er seine Schwester Lucie geheirathet, ist bereits erwähnt.

Heinrich starb vor 1622 und war zweimal vermählt. Die erste Gemahlin war Anna v. Bülow, Tochter des Heinrich v. Bülow auf Gülzow und der Catharina v. d. Lühe aus dem Hause Buschmühlen[1]), die zweite Anna v. Restorf. Aus erster Ehe

[1]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 151.

werden die 4 Töchter, Anna Dorothea, Sophia Elisabeth, Margaretha und Ursula genannt. Die beiden ersten unterschreiben den Vergleich am 8. Mai 1622, worin ihre Mutter ihrer Schwägerin Catharina das Gut Zidderich gegen Entschädigung abtrat. Die Lebensverhältnisse dieser Töchter sind unbekannt, vielleicht ist die Margaretha, welche als zweite Gemahlin des Richard Christoph v. Bassewitz in Stammtafeln genannt wird, die eine von ihnen.

Auch die zweite Ehe des Heinrich scheint nicht kinderlos gewesen zu seyn, wenigstens gaben ihm Latomus und die Stammbäume zwei Söhne, Moritz und Heinrich, welche, wenn die Angabe richtig ist, unverheirathet gestorben sind; vorgekommen sind sie nicht.

§. 50.

Wedige auf Nikör.

Diesem Sohne des Moritz (§. 40.) aus zweiter Ehe, geboren 1571, war in der Erbtheilung 1598 Nikör zugefallen, welches er auch immer behalten hat. Mit diesem Gute bezeichnet, wird er 1605 in der Lehnrolle angeführt, auch besass er damals Tangrim, welches er (Antoni) mit Bewilligung seiner drei Brüder und seiner Vettern Joachim und Henneke mit allen Pertinentien für 2500 Rthlr. seines seeligen Schwiegervaters Claus v. Schwerin Kinder Vormündern verpfändete, worüber H. Carl den Consens ertheilte. 1608 ertheilte er Joachim seinen Consens zum Verkauf von Vorwerk. 1609 huldigte er zu Krakow. 1610 verbürgt er sich für Joachim beim Administrator Ulrich. 1611 consentirt er Moritz in den Verkauf von Vietkow, 1612 dem Heinrich wegen Remlin, 1613 den 31. Decbr. in Gnoien permutirt er mit seinem Vetter Joachim auf Grantzow einen Bauern in Nikör, den er bekommt gegen einen in Vorwerk,

den er mit 200 Gulden jenem überlässt, wie früher erwähnt ist. 1615 war er Vormund für die minderjährigen Söhne des Joachim Kardorff und muthete für sie die väterlichen Lehne.

Gestorben ist er den 22. Sept. **1620** [1]) und hinterliess als Wittwe Ursula v. Schwerin aus dem Hause Grellenberg (geb. 1581), 2 Söhne Moritz Andreas und Wedige Christoph (§. 53.) nebst 4 Töchtern, von denen aber nur 3 namentlich vorgekommen sind: Catharina, die später an Otto Moltke verheirathet und am 4. Juni 1651 Wittwe war und zu kl. Nikör wohnte, als sie der Wittwe Margaretha Ellerhaus 2000 Gulden cedirte, womit ihr seel. Moritz K. auf Grantzow verhaftet war [2]); Barbara Lucia, die unverheirathet blieb und Margaretha [3]) (geb. 1613 † 18. Januar 1669), vermählt mit Hans Albrecht Negendank auf Eggersdorf (geb. 1611 † 1640). Vormünder waren Moritz Kardorff, Reimer v. d. Osten, Jürgen v. Oldenburg und Andreas v. Schwerin, welche am 24. März 1621 um die Belehnung nachsuchten, die ihnen auch unterm 4. Juni zugesichert ward.

Moritz Andreas starb bald nach seinem Vater, angeblich 1622; die Mutter verglich sich 1626 den 7. Januar dahin, dass ihr für ihre Forderung von 9695 Gulden Lütten Nikör überwiesen werde, was auch H. Adolf Friedrich 1643 den 15. Dec. bestätigte. 1632 bei der neuen Belehnung vertreten Moritz

[1]) Alle Stammtafeln geben 1620 an, und damit stimmt auch das Datum des Gesuchs der Vormünder um Belehnung; wenn nun in alter beglaubigter Copie eine vom Tage Bartholomai 1621 datirte Bewilligung vorliegt, nachdem er und sein Vetter Gebhard dem Hofschneider Joachim Kluedt in der Freiheit zu Vorwerk eine Stätte uberlassen, worauf er ein Haus auf seine Kosten bauen darf, so muss hier ein Schreibfehler statt finden.

[2]) Für diese 2000 Gulden wurden Pertinentien in Grantzow adjudicirt, worüber Henning Andr. Behr, ihr Schwiegersohn, den 25. April 1679 consentirte und cedirte.

[3]) *Dienemann* Joh. Orden p. 391 in der Ahnenprobe des Herrn Christ. Ferd. v. Vieregge.

Kardorff und Jürgen Oldenburg zu Kötel den unmündigen Sohn und suchten in seinem Namen Renovation der väterlichen Lehne; sie verpfändeten auch 2 Bauerhöfe in Vorwerk an Reimer v. d. Osten, worüber den 8. Sept. 1633 der Consens ertheilt ward, und an Melchior Vieregge in Demmin 4 Bauerhöfe in Böbelitz für 2000 Gulden, welche 1618 bereits angeliehen waren, worüber aber die Obligationen in der Plünderung von Wolgast weggekommen.

Was nun die Verwaltung dieser Güter betrifft, so wurden von ihnen Tangrim und Böbelitz auf 7 Jahr von Walpurgis 1621 an, an Joachim Bülow verpachtet; die Pachtsumme ist nicht aufgefunden. Nikör wurde der Wittwe den 19. Novbr. 1623 für 1100 Gulden überlassen. Als die Pachtzeit der beiden ersteren verflossen war, wurden sie berechnet, und da sich die Register von 1632 und 33 erhalten haben, so ist's zur Vergleichung zwischen damals und jetzt nicht uninteressant, eine Uebersicht aus denselben zu geben. Es wurden gedroschen:

Roggen.......	16 Last	2 Drömt	8 Scheffel.
Gerste........	8 -	6 -	6 -
Erbsen........	1 -	6 -	5 -
Weisser Hafer..	1 -	6 -	9 -
Rauher Hafer ..	2 -	3 -	7 -

Verkauft wurden:

Roggen	8 L.	7 Dr.	1 Sch.	=	781 fl.	14 sl.	6 pf.	(à 19—20 sl.
Gerste..	6 -	- -	4 -	=	404 -	10 -	6 -	(à 13—18½ sl.
Erbsen..	- -	3 -	7 -	=	31 -	20 -	- -	(à 16—18 sl.
Hafer...	1 -	3 -	10 -	=	77 -	2 -	- -	(à 12—13 sl.
Für verkauftes Vieh.........					616 -	9 -		
Für verkaufte Victualien.....					86 -	12 -		
Angeliehen wurden					416 -	18 -		
					2414 fl.	14 sl.		

Die Ausgabe stellt sich also:

Zinsen und Capitalien	1414 fl.	20 sl.	
An Handwerker......	49 -	11 -	
- Kramwaaren......	58 -	14 -	
- Lohn...........	64 -	20 -	6 pf.
- Victualien........	24 -	18 -	
- Contribution.....	323 -	18 -	
- Saatkorn........	89 -		
Insgemein...........	289 -	6 -	
Zehrgeld auf Reisen..	9 -	19 -	
	2399 fl.	2 sl.	6 pf.

Der Viehbestand war 71 Haupt Rindvieh, 649 Schaafe, 91 Schweine.

Im Jahr 1637 lagen die Güter des Krieges wegen wüste, und als Wedige Christoph seine mündigen Jahre erreicht hatte, legten 1643 den 18. Februar die Vormünder Jürgen v. Oldenburg und Reimer v. d. Osten vor dazu ernannten Commissarien, Otto Moltke und Daniel Doper, ihre Vormundschafts-Rechnungen ab. Dabei wurde denn auch eine Taxe dieser Güter aufgenommen. *Nikör* ward zu 15210 Gulden 4 sl. taxirt, die Gebäude, seit 1639 von der Wittwe bewohnt, waren in einem solchen Zustande, dass sie nur 1850 Gulden werth gehalten wurden, der Acker lag in 3 Schlägen und es konnten gesäet werden 17 Drömt Roggen, 12 Drömt Gerste und 9 Drömt Hafer, der Viehstand der gehalten werden konnte, ward auf 84 Haupt Rindvieh, 200 Schafe, 60 Schweine, 50 Gänse und 60 Hühner angeschlagen. *Tangrim* ward zu 9473 Gulden taxirt, es war aber ganz wüste und kein Mensch da, lag in 3 Schlägen und es konnten gesäet werden 17 Drömt 8 Scheffel Roggen, 8 Drömt 2 Scheffel Gerste, 9 Drömt 6 Scheffel Hafer, der Viehstand ward zu 90 Haupt Rindvieh, 60 Schweinen, 90 Gänsen und 60 Hühnern veranschlagt. *Böbelitz* zu 11905 Gulden

12 sl. taxirt, war auch wüste und kein Mensch im Dorfe, ward in drei Schlägen mit 16 Drömt Roggen, 5 Drömt Gerste, 8 Drömt Hafer besäet und konnte 800 Schafe, 30 Schweine, 10 Gänse und 30 Hühner halten. Die Zahl der gehaltenen Pferde ist nicht angegeben.

Wedige Christoph konnte die Güter, die in einem solchen Zustande sich befanden, nicht annehmen, es kam zu einem gerichtlichen Verfahren. Den 29. Mai 1647 ward in Güstrow, nachdem die Creditoren geladen und erschienen waren, die Schuldenlast, nachdem durch Bemühung des Canzleidirectors mancher Erlass an rückständigen Zinsen erlangt war, auf 36588 Gulden 16 sl. bestimmt, worunter die Forderung der Wittwe von 9207 Gulden, des Reimer v. d. Osten von 4200 Gulden, der Moritz Kardorffschen Erben von 550 Gulden und der Catharina Moltke, geb. Kardorff, von 4500 Gulden uns näher angehen. Nikör wurde nach der vorerwähnten Taxe der Wittwe und Reimer v. d. Osten zugewiesen, Tangrim und Böbelitz, bei denen die Taxe von 21378 Gulden 12 sl. gleichfalls zum Grunde lag, erhielten die übrigen Creditoren. Von diesen erhielten die Vormünder der Kinder des Jürgen Christoph v. Behr die 3500 Gulden zu fordern hatte, Consens und Confirmation am 5. Februar 1652 über die ihnen in solutum adjudicirten Meierhöfe Tangrim und Böbelitz und Heinrich Preen erhielt für seine Forderung von 1650 Gulden ein Adjudicat in Nikör 1654 zugebilligt.

Die alte Frau Ursula, welche all die Schrecknisse des Krieges und den Verfall ihres Hauses erlebt hatte, legte am 8. Mai 1654 ihr müdes Haupt nieder und ward am 22. Mai beerdigt, ihr Sohn begleitete sie und konnte daher nicht bei der Huldigung des Herzog Gustav Adolf erscheinen, weshalb er sich am 27. Juni gebührend entschuldigt.

§. 51.

Moritz auf Vietkow.

Diesem Sohne, der mit seinem Vater (§. 40.) gleichen Namen führt, war in der Kavelung über des Vaters Güter die Geldkavel zugefallen und er vertauschte sie sogleich für Grantzow[1]. Jedoch so ists auch nicht geblieben, denn in der Lehnrolle von 1605 ist er als auf Bolendorf und Vietkow angesessen aufgeführt. In diesem Jahre consentirte er seinem Bruder Wedige in die Verpfändung von Tangrim.

Von Melchior Moltke erhielt er, als auf Vietkow bezeichnet, Antoni **1607** auf 6 Jahre bis 1613 für die Summe von 21271 Gulden laut Kaufbrief vom 6. Decbr. 1607 seine Lehngüter *Wesselstorf* und Ritsenow widerkäuflich verkauft, welche jener zur Enthebung seiner Schuldenlast verkaufen musste und H. Carl bestätigte diese Ueberlassung am 1. Februar 1608. Nun bezeichnet er sich als zu Wesselstorf pfandgesessen, als er am 18. Mai 1609 seinem Bruder Johann mit Consens seiner und seiner gewesenen Vormünder für 22291 Gulden Vietkow und Bolendorf erblich abkaufte, worin Heinrich und Wedige, Joachim, Henning und Gebhard Gebrüder Vater und Sohn und Gevetter zu Grantzow, Nicör und Wöpkendorf consentiren. Vietkow aber, womit er bei der Erbhuldigung 1609 bezeichnet ist, verkaufte er den 28. Jan. 1611 an Otto Preen, fürstlich Güstrowschen Rath und Amtmann auf Wenendorf, worüber nach wiederholtem Suchen den 28. Februar 1613 die fürstliche Confirmation ertheilt ward und worin seine Brüder sowohl,

[1]) Es findet sich im Reml. Archiv eine cassirte Schuldverschreibung des Moritz an Joachim Ellerhaus auf 300 Gulden, wo Johann und Henneke Kerkdorf sich verbürgen, die am Tage S. Thomae 1597 ausgestellt ist.

wie seine nächsten Agnaten Joachim, Henneke und Gebhard consentirt hatten [2]). 1611 Antoni lieh er von Jochim Rinestatt 300 Gulden, welche von Steffen Most, dem Schwiegersohne des Anleihers den 1. März 1641 an Dr. Jacob Sturz cedirt wurden.

Als Verhandlungen seiner Agnaten bewilligend kommt er 1610 bei Joachim hinsichtlich Schabow, 1612 für denselben in Betreff von Remlin, 1613 bei der Permutation der Bauern vor und 1619, als Gebhard Allersdorf verschreibt. — Am fürstlichen Hoflager aber treffen wir ihn 1617 bei der Beerdigung der Herzogin Margaretha Elisabeth und 1626, als die Herzogin Anna, des Herzog Ulrich Gemahlin, beigesetzt wurde [3]).

Als er 1618 seinem Vetter Gebhard Bolendorf verkaufte, wollte sein Bruder Johann nicht consentiren, weil er, wie Moritz schreibt, ein caput mirabile, cum quo non conversandum und bittet den 17. Decbr. den Herzog Hans Albrecht, ihn dazu anzuhalten, was auch an demselben Tage geschieht. Johann entschuldigt darauf seine Weigerung mit seiner Minderjährigkeit, als der Verkauf absque decreto judicis geschehen, auch sei er lädirt worden, da sein Bruder Heinrich für seine Güter etliche Tausend Gulden mehr erhalten habe. 1626 am Tage Antoni lieh er von seinem Schwager Otto Moltke 400 Gulden zu 6 pCt., wobei Jürgen Warnstede auf Schwastorf Bürge ward; in der Verschreibung nennt er sich auf Grantzow erbsessen.

In der Lehnrolle von 1628 wird er als Besitzer von Pankow aufgeführt, 1630 verpfändet er, als auf Grantzow und Remlin erbgesessen seine beiden Pflugdienste im letzten Orte für 1400 Gulden an Ulrich Dorksin zu Güstrow, worin seine

2) Vietkow war 1679 noch bei denen v. Preen. 1628 hatte Otto seiner Tochter ihren Brautschatz darin verschrieben, worüber H. Albrecht (Wallenstein) Güstrow den 9. Dec. seine Bewilligung gab.

3) *v. Behr* p. 1623.

beiden ältesten mündigen Söhne willigen, und worin die Wallensteinsche Regierung consentirte, wie er denn auch 1632 mit Bewilligung seines ältesten Sohnes seinen Meierhof daselbst an Brigitte Oldenburg Wittwe für 1200 Gulden verpfändete, worüber er vom H. Albrecht die Bestätigung am 30. Aug. erhielt. Diesem seinem zurückgekehrten Herzoge huldigte er am 6. Dec. als Besitzer von Grantzow, und was er als Vormund der Kinder seines Bruders Wedige gethan, ist dort bereits erwähnt worden. 1637 war er mit der Wittwe des Dr. Johann Krull in einen Process wegen 400 Rthlr. verwickelt.

Als er gestorben, was vor 1643 geschah, hinterliess er keine glänzenden Vermögensumstände, den 25. Dec. 1643 erhielt Dr. Johann Gerdes Consens wegen der ihm in Remlin adjudicirten Bauern und Pertinentien, 1644 den 11. Jan. desgleichen der Oeconomus Varendorf, dem ebendaselbst für 989 Gulden 2 Bauhöfe adjudicirt waren, und des seel. Weinhold Gerdes Erben werden 1645 für 693 Gulden eine gerichtlich adjudicirte Hufe Landes daselbst bestätigt. 1650 wurde am 11. März und 26. Septbr. seinen Creditoren die ihnen wegen ausgeklagter Schuld in solutum adjudicirten Pertinentien in Grantzow bestätiget, und 1652 den 6. Februar wurden durch den Amtsschreiber zu Gnoien Joachim Crüger dem Henning Andreas Behr in ehelicher Vormundschaft seiner Frau Ursula Dorothea Moltke, der Tochter der Catharina Kardorff (§. 50.) die Pertinentien in Grantzow, welche Moritz von Jürgen Kardorff kaufweise an sich gebracht, für 4266 Gulden adjudicirt, Balthasar legte noch 550 Gulden zu und so ward die Schuld von 4861 Gulden Capital und Zinsen getilgt.

Als seine Frau wird Agnes v. Moltke genannt, 1630 werden seine beiden ältesten mündigen Söhne Balthasar (§. 54.) und Gevert als bewilligend aufgeführt, Gevert aber 1633 nicht mehr, der nach dem Stammbaum unvermählt gestorben ist. Sein dritter Sohn war Melchior Wichard (§. 55.), eine Toch-

ter Agnes Margaretha war 1660 an Heinrich Ulrich v. Behr auf Hugelsdorf (geb. 1608 † 1677) verheirathet.[4])

§. 52.

Johann.

Bei der Erbtheilung von 1598 (§. 40.) stand er noch unter Vormundschaft und seine Vormünder, der Landrath v. Maltzan, Joachim Bülow und Hans Lewetzow, vertauschten das ihm zugefallene Bolendorf gegen die Geldkavel. Da diese aber unausgezahlt in den Gütern stehen bleiben sollte, so ist es nicht klar, wie ihm, denn ein anderer seines Namens lebte damals nicht, und an den verarmten Oheim Johann (§. 40.) darf man doch wohl nicht denken, Philipp Koss zu Gr. und Kl. Dessin, das letztere Gut mit Herzog Ulrichs Consens den 20. Januar 1600 für 3000 Gulden verhypothecirte.

In der Lehnrolle von 1605 wird er als zu Bolendorf angesessen bezeichnet, 1610 ist er Bürge in der Verpfändung von Schabow, 1613 consentirt er in den Verkauf von Vietkow und die Permutation der Bauern in Vorwerk.

Ansässig ward er **1614**, als ihm Christoph v. Bibow mit Consens der Herzoge, der unterm 16. Febr. ertheilt ward, auf 8 Jahr für 10000 Gulden sein Gut *Alten Carin* mit aller Freiheit und Nutzbarkeit verpfändete. Am 15. Nov. 1614 leistete er, als Erbsass auf alten Carin Confidejussion für Jürgen Preen auf Rederank und Sivert v. Oertzen auf Gorow im Fall ihers Unvermögens, welche sich für Bertram v. Ahlefeldt auf Torstorf, Johann Kardorffs lieben Schwager, verbürgten, als dieser des Braunschweigischen Geh. Kammerraths Joachim Götze, Erbsassen auf Olenhusen, Tochter heirathen wollte und die recom-

[4]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 219.

pensatis dotis verschrieb. Das Pfandrecht an Alten Carin trat er jedoch schon 1620 mit Herzoglicher Bewilligung (22. Jun.) gegen Erlegung seines vorgeschossenen Pfandschillings an Hardenack Bibow wieder ab [1]. Darauf verpfändete und verpachtete ihm Gerd v. Cöln zu Grabow den 3. Febr. 1621 seinen Hof Hoppenrade und die Schäferei Lüdershagen auf 6 Jahr für 5000 Gulden und 900 Gulden jährlicher Pacht; in dem Vertrag darüber wird er als zu Nikör bezeichnet. Der Streit, den er mit seinem Bruder 1618 und 19 wegen des verweigerten Consenses hatte, ist bereits angeführt; als er mit Moritz 1624 seine Einwilligung in den von Gebhard vorgenommenen Verkauf von Allerstorf ertheilte, werden beide als zu Grantzow erbsessen bezeichnet.

Später ist er nicht wieder vorgekommen, die Stammbäume geben ihm, was auch wohl ganz richtig ist, Catharina v. Ahlefeld zur Gemahlin und führen keine Kinder an.

§. 53.

Wedige Christoph.

Bei dem Tode seines Vaters Wedige (§. 50.), der am 22. Sept. 1620 starb, war dieser Sohn noch ein unmündig Kind, denn er ist zu Kl. Nikör **1615** auf Jacobi-Tag geboren; er erhielt die bereits angegebenen Vormünder, welche die Belehnung am 24. März 1621 nachsuchten und erhielten, und von denen Moritz Kardorff und Jürgen Oldenburg zu Kötel 1632 bei der Erbhuldigung seine Stelle vertraten und in seinem Namen um Renovation der väterlichen Lehne baten.

Jedoch Nikör und was dazu gehörte war sehr verschuldet, es gerieth in Concurs und ward wie erwähnt am 29. Mai 1647

[1]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. Beil. p. 94 nennt beide Besitzer.

den Creditoren distribuirt und zugeschlagen, so dass er seines Vaters Erbe und Lehnsfolger nicht geworden ist. Aber so wie er schon vorher in Nikör gewohnt hatte, von wo er 1632 zum Leichenbegängniss des K. Gustaf Adolf von Schweden nach Wolgast, und am 17. Sept. 1633 nach den Niederlanden reisete, so nahm er das Gut, sobald der Concurs beendigt war, sofort 1647 wieder an, suchte auch nachher das Lehn desselben wieder zu bekommen, handelte mit den Creditoren, zahlte ihnen das Ihrige laut Abrede und Vergleich, und haben auch die Creditoren keine Meliorationen vorgenommen, auch nichts zugelegt, als 1659 das Gut von den Kaiserlichen und Brandenburgischen Völkern gänzlich ruinirt ward. Er richtete es von seinem und seiner Frauen Vermögen wieder ein, und wir treffen ihn daselbst noch den 17. Juli 1674, wo er bemerkt, dass er die Jagd auf dem Vorwerker Felde eben so in Possess habe, wie es bei Gebhard Kardorff und seines Vaters Zeiten der Fall gewesen.

Gestorben ist er nach Angabe des Hrn. v. Behr in seinen genealogischen Nachrichten am 7. Febr. 1677 und zu Gnoien am 28. Febr. begraben; ein Leichensermon, bei seiner Bestattung gehalten, war noch 1755 unter den Familienpapieren, ist aber jetzt nicht mehr vorhanden.

Seine Gemahlin war Agnesa Margaretha v. Wangelin aus dem Hause Nossentin und Grabow, sie ist alt geworden 61 Jahr 6 Monate und 14 Tage, jedoch fand sich die Angabe ihre Todestages nicht, auch sind keine Kinder aus dieser Ehe erwähnt.

§. 54.

Balthasar auf Grantzow.

Dieser älteste Sohn des Moritz (§. 51.) kommt mit seinem gleichfalls bereits mündigen Bruder Gevert zuerst **1630** vor, wo beide darin willigen, dass der Vater zwei Pflugdienste in Remlin verpfändet, dann er allein, am 30. August 1632, wo er zur Verpfändung von Remlin an Brigitte Oldenburg seinen Consens giebt. Als Besitzer von Grantzow leistet er dem Herzog Gustaf Adolf zu Güstrow am 5. Juli **1654** den Lehn- und Huldigungseid für sich und im Namen seines Bruders Melchior Wigand, nachdem er sich am 27. Febr. 1654 mit Catharina v. Kardorff (§. 50.), des Otto Moltke Wittwe, wegen ihrer addicti in Grantzow von 4266 Gulden dahin verglichen, dass sie ihm 666 Gulden immittirte, er die 2000 Gulden an die Ellerhaus auszahlte und den Rest der 1600 Gulden zuerst mit 2, dann 10 Jahre lang mit 3, darauf 5 Jahre lang mit 4, und später mit 5 pCt. verzinset.

Mit den übrigen Erben, namentlich Moritz u. Joachim Gebr. v. Vogelsang, Catharina Kardorff, seel. Otto Moltke Wittwe, Jungfer Barbara Lucie Kardorff, Margaretha Kardorff, seel. Hans Albrecht Negendank Wittwe, und Wedige Christoph, Geschwistern, Agnes Margaretha, des Heinrich Ulrich v. Behr Ehefrau und Melchior Wigand, verkaufte er 1660 für 500 Gulden den Hof Hagen an den Capitain Johann Riese und suchte am 4. März den Consens darüber nach. Diesen Hof hatte Lucia Kardorff, des seel. Balthasar Passow Wittwe (§. 40.), wie auch schon erwähnt ist, wegen ihrer Ehe- und Paraphernal-Gelder von ihrem Manne erhalten, und nach ihrem Tode hatte die Tochter Anna Maria Passow denselben genutzt, und als auch diese verstorben waren, die genannten, die Erben des Gutes.

Mit seinem Bruder hatte er dergestalt getheilt, dass er

Grantzow, letzterer Remlin besass und beide waren wegen einer väterlichen Schuld dem Hans Conow in Rostock mit 483 Gulden verhaftet, da aber die baare Bezahlung ihnen schwer fiel, so verschrieben sie ihm einige Bauern in Grantzow, worüber Herzog Gustav Adolf den 22. März 1676 den Consens ertheilte.

Balthasar starb am 2. Septbr. 1676 und seine Wittwe Sophia v. Wackerbarth (aus dem Hause Kl. Lunow) konnte keine Vormünder für ihren unmündigen Sohn Moritz Heinrich (§. 57.) bekommen, da Dietrich Hobe, desgleichen Hardenak Vogelsang sich weigerten, die Vormundschaft anzunehmen, welche von ihr waren vorgeschlagen worden. Da ward denn 1678 Dr. Andreas Amsel zum Curator ernannt, welcher in Rostock den 29. Januar 1679 um Belehnung für seinen Curanden nachsuchte, welcher ihm auch den 3. Juli aus der Güstrowschen Lehncanzlei mit der Clausel wegen Nichtmuthung seines Vaters ertheilt ward.

§. 55.

Melchior Wigand auf Remlin.

Er war der jüngere Sohn des Moritz (§. 51.) und kommt zuerst vor, als sein Bruder Balthasar für ihn den 5. Juli 1654 den Huldigungseid leistete, erscheint unter den Erben der Lucia Kardorff, Balthasar Passow Wittwe, als sie 1660 Hagen verkaufte und mit der Angabe, dass er auf Remlin wohnte, wie ihn auch die Stammbäume bezeichnen, bei der Verpfändung der Bauern in Grantzow an Hans Conow in Rostock. Von diesem wurde eine Forderung von 1134 Gulden 20 sl. Capital und Zinsen und 10 sl. Unkosten ausgeklagt, und da seine Wittwe nicht zahlen konnte, ward Hans Conow den 2. Mai 1674 nach geschehener Verwarnung in die Uebermasse der Güter Remlin und zwar in die Schäferei und 3 Zimmer am Wohn-

hause und Schafställe sammt andern zur Schäferei gehörigen Recht und Gerehtigkeiten durch den Executor Elias Doscher wirklich immittirt und angewiesen[1]).

Melchior Wigand, der in Kriegsdiensten gestanden, war zweimal verheirathet, zuerst mit einer v. Behr, deren Namen die Stammbäume nicht nennen; Kinder aus dieser Ehe waren Moritz Wedige, geb. 1653 und gestorben 1659, und Jürgen Christoph, geb. 1659, der jung starb. Die zweite Gemahlin war Elisabeth Hedwig, Tochter des Obrist Joachim Moltke auf Schossow und Samow, welcher ihm die Tochter am 20. April 1662 verlobte und ihr 6000 Gulden mitgab, davon lösete sie von D. Johann Gerdes in Güstrow für 2900 Gulden, die ihm wegen einer Forderung an Moritz Kardorff angewiesenen 3 wüsten Baustätten in Remlin wieder ein. 1671 war sie schon Wittwe, als sie am 9. Januar anzeigte, dass ihr Hof Remlin in Feuer aufgegangen sei und um eine Unterstützung an Holz bat, worauf keine Antwort ihr ward. Späterhin, und schon vor 1674, verheirathete sie sich mit Joachim v. Blücher und behielt wegen ihrer Ehegelder Remlin in Besitz. So kam dies Gut an Henning Christoph v. Hobe, welcher ihre Tochter Margaretha v. Blücher geheirathet hatte, und er besass es wegen der mütterlichen Erbschaft seiner Frau.

So hat denn der Sohn des Melchior Wigand (wahrscheinlich erster Ehe), *Joachim Friedrich* (nicht Johann, wie die Stammbäume haben) von seinem väterlichen Gute wohl nur das Lehn besessen. Dieser stand in Kaiserlicher Majestät Kriegsdiensten und bezeugt im Lager vor Ofen am 22. August **1686**, dass ihm Christoph v. Boumer, Kaiserl. Obrist von der Artillerie, als er von einer Janitscharen-Kugel aus Ofen durch und durch geschossen und in einen elenden Zustand gerathen, 53 Gulden 30 xr. geliehen habe, von denen sich, als er bald

[1]) **Original im Remliner Archiv.**

darauf starb, nur noch 10 Gulden 42 xr. fanden, welche der Obrist zurück erhielt. Moritz Heinrich zeigt diesen Tod am 6. Juli 1687 an und bittet, da jener weder Kinder noch Brüder noch jemand hinterlassen, der ihm gleich nahe verwandt sey (Vaters Bruder Sohn), den Herzog Gustaf Adolf um die Belehnung mit dem von ihm besessenen Gute Remlin, worauf denn aufgegeben ward zu dociren, wie der Verstorbene dies Lehngut besessen habe. — Auf welche Weise Remlin wieder in die Familie gebracht ward, wird sich später ergeben.

§. 43.

Balthasar Hermann.

Er, der ältere Sohn des Hermann v. Kardorff (§. 48.) aus erster Ehe war am 16. August **1643** in Barth geboren und ward am 18. getauft. Bis ins zwölfte Jahr ward er im väterlichen Hause durch Hauslehrer unterrichtet, dann kam er 1658 nach Merseburg, wo ihn der Hofmarschall und Geheimerath Hans Albrecht Stierling v. Achill[1]) zu sich ins Haus nahm und zum Besuch der Schule anhielt. Als dieser 1663 gestorben, bewirkte die verwittwete Hofmarschallin, dass Balthasar Hermann von Herzog Christian zu Sachsen, Administrator zu Merseburg, zu einem Silberpagen auf und angenommen wurde, wo er denn 1666 zum Cammerpagen und 1667 zum Leibpagen avancirte, und am 15. August 1670 von seiner Herrschaft wehrhaft gemacht wurde. Er ging darauf auf herrschaftliche

[1]) Sein Vater Walter Achill v. Stierling, aus Schottland abstammend, war anfänglich Mecklenb. Güstrowscher Rath, ging hernach in dänische Dienste und blieb als Obristlieutenant 1626 in der Schlacht bei Königslutter. Es erklärt sich, wie der Sohn desselben sich des Sohnes des väterlichen Kriegsgefährten annahm und wie dieser nach Merseburg kam. Ueber die Familie, welche mit dem Hofmarschall ausstarb, s. v. *Krohn* Adelslex. I. p. 9.

Kosten auf ein Jahr nach Holland, ward aber 1671 zurückgerufen und zum Kammerjunker ernannt, welche Charge er mit Ruhm bedienet. Am 14. Jan. 1676 sah er Johanne Victorie, des Christian v. Bülow auf Wallhausen und Absfeld († 1661) hinterlassene mittlere Tochter [2]) in Halle und schloss die feste in sein Herz, reisete nach Meklenburg, um den Consens seines Vaters zu holen, sprach ihn aber nicht, da er in dänischen Diensten stand und kehrte nach Sachsen zurück.

Als er am 14. Febr. 1677 den Tod seines Vaters erfuhr, hielt er am 10. Mai um seine Geliebte an, verlobte sich mit ihr am 22. Juli 1677 zu Gaschwitz und verheirathete sich zu Schraditz, dem Gute der Geschwister v. Bülow, am 23. Octbr. und kehrte mit seiner Frau am 30. nach Merseburg zurück [3]).

Da nun seine Oheime alle gestorben waren, auch keine Söhne von ihnen ausser ihm und seinem Bruder lebten, hielt er sich zur Lehnsfolge in den alten Gütern der Familie für berechtigt, kam von Merseburg her ins Land und wandte sich, versehen mit einem Vorschreiben des H. Christian von Sach-

[2]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 168.

[3]) Nach dem der Gedächtnisspredigt angehängten Lebenslauf, welche den Titel hat: **Die Denen im Dienste Gottes treu und beständig stehenden Christen Herrlich ertheilte Gnaden-Gabe, welche nach Seinem Seeligen Absterben der Weyland Hoch-Edel-geborne, Gestrenge, Veste und Hochberühmte Herr Herr Balthasar Hermann von Kardorff, Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Merseburg Hoch bestalt gewesenen Ober-aufseher der Aemter Dobrilugk, Lubben, Finsterwalde und Neuzauche, Als Er Auf seines theuren Erlösers Jesu Christi Hochgültiges Verdienst Anno 1688 den 25. Jul. Mittags gegen 12 Uhr im Kleinhof bei Dobrilugh gelegen sanft im Herrn entschlafen war erhalten, denen Hinterbliebenen zum Trost, Nachdem der verblichene Leichnam in der fürstl. Schlosskirchen zu Dobrilugh, unter Volkreichen Begleiten war beigesetzt worden, Hernach in einer Gedächtniss-Predigt aus dem 25. Mattaei gezeiget und fürgestellet von Johann Samuel Schapern, fürstl. Sachsen Merseb. Schlossprediger und Pfarrer daselbst. Merseburg gedruckt bei Christ. Gottschicken, fürstl. Sächs. Hofbuchdrucker. Im Jahr 1689. — (Der Schluss des curriculum vitae fehlt in der vorliegenden Abschrift.)**

sen-Merseburg vom 22. Mai 1679, an H. Gustav Adolf zu Güstrow, dass ihm über die gesammten väter- und vetterlichen Güter ein gewöhnlicher Muthzettel bis zur Abstattung der gewöhnlichen Lehnspflicht gnädigst ertheilt werde. Da fand sich denn, dass sein Vater bei der brüderlichen Erbtheilung kein Lehn, sondern nur Geld bekommen, dass er bei dem Absterben seiner Brüder und Brüderkinder keine Lehnserneuerung gesucht, dass die Kardorffschen Lehne wegen grosser Schuldenlast judicialiter vor langen Jahren bereits an die Creditoren gekommen, dass er als Agnat kein Retractsrecht gebraucht, sondern sich die Addiction gefallen lassen, weswegen der Herzog wohl befugt wäre, die Kardorffschen Lehngüter als caduc einzuziehen. Jedoch aus besondern Gnaden ward ihm am 26. Juni 1679 über die Güter Schabow, Wöpkendorf und kl. Nikör der Muthzettel unter des Herzogs eigner Unterschrift ertheilt und dem Herzog Christian von Sachsen ward unterm 27. Juni davon Nachricht gegeben[4]).

Zum Einlösen der Güter kam er aber nicht, er starb am 25. Juli 1688 als Sachsen-Merseburgischer Oberaufseher der Aemter Dobrilugk, Lübben, Finsterwalde und Neuzaucke in Kleinhof bei Dobrilugk und ward in der Schlosskirche des alten Klosters daselbst beigesetzt.

Aus seiner Ehe entsprossen sieben Kinder, Christiana, geb. 8. Jan. 1679, Sybille Auguste, geb. 12. Octbr. 1680, Erdmuth Sophie, geb. 30. Juni 1682, Christian, geb. 15. Juni 1684, welche alle noch vor dem Vater starben; Johanna Victoria, geb. 22. Aug. 1685, von deren Schicksalen sich nichts findet, Hermann Christian, geb. 2. Aug. 1686, und Balthasar Hermann, geboren nach des Vaters Tode den 12. Aug. 1688 und verstorben am 29. Septbr. desselben Jahres.

Nach dem Absterben ihres Mannes suchte nun die Wittwe

[4]) Die Orig. sind im Remliner Archiv.

als Vormünderin 1689 um einen Muthzettel für ihren unmündigen Sohn Hermann Christian nach, der ward ihr auch von H. Gustav Adolf zu Güstrow den 18. Juli 1690 über die drei bereits vorhin genannten Güter ertheilet.

Inmittelst war das Herzoglich Güstrowsche Haus ausgestorben und die Lande an Schwerin gekommen, daher wandte sich denn auch die Wittwe dahin, als in tragender Vormundschaft den 3. Oct. 1701 sie ihre Anrechte an Wöpkendorf und Brunstorf (zum wirklichen Besitz scheint auch sie nirgends gekommen zu seyn) mit allen Pertinentien für 5200 Rthlr. an Jacob Friedrich v. d. Lühe zu Schulenburg verkaufte. Jedoch der Capitain Christoph Friedrich v. Kardorff, des Verstorbenen Halbbruder, protestirte gegen diesen Verkauf und behauptete als nächster Agnat das Vorkaufsrecht, bis endlich die Sache in Güte dahin verglichen ward, dass der v. d. Lühe von dem Kauf abtrat und den Capitain in seinen Contract eintreten liess, worauf denn dieser den 21. Januar 1702 vom Herzoge bekräftigt ward. 3000 Rthlr., welche der Capitain zur Bezahlung des Kaufgeldes bedurfte, lieh ihm Caspar Friedrich von Holstein zu Klinke zinsbar an.

Auch bei ihrem übrigen Suchen um Belehnung für ihren Sohn stellte ihr der Capitain seinen Widerspruch entgegen, so bei kl. Nikör, wo sie 1701 den 16. Septbr. um einen Muthschein nachsuchte. 1702 den 24. Febr. stellte er ihr entgegen, dass sein Bruder seliger, der gewesene Oberaufseher, niemals kl. Nikör c. p. besass und dass er gradu proximior Agnate sey als der nachgelassene Sohn, welcher auch das Gut nicht erhalten hat, wenngleich unterm 10. Mai 1702 ein Muthzettel darüber ertheilt ward. Eben so ging es auch bei Schabow, wo sie unter demselben Datum um die Belehnung nachsucht, auch hier ward ihr aufgegeben zu beweisen, dass ihrem Sohne das Lehn zustehe, und wenn solches geschehen, so solle sie den Muthschein erhalten; auch hier widersprach der Capi-

tain, jedoch vergeblich, denn es ward dem Hermann Christian gleichfalls unterm 10. Mai 1702 der Muthzettel gegeben, alle mit der Clausel, dass er sich, wenn er zu seinen voigtbaren Jahren gekommen, bei der Lehnscanzlei melden und die gewöhnliche Lehnsprästation leisten solle. Dies geschah auch von ihm 1710 am 2. Octbr. und bald darauf in Güstrow, den 4. Novbr., schloss er mit seinem Oheim einen Erbvergleich, über die Lehngüter Wöpkendorf, Schabow und kl. Nikör, von dessen Jnhalt jedoch nichts bekannt ist[5]).

Nach Herzog Friedrich Wilhelms Tode ward am 25. Juli 1714 Schabow mit dem dazu gehörenden Bolendorf und Kukstorf gemuthet und zugleich klagte der Fiscal wegen begangenen Lehnfehlers.

Christian Hermann ist nirgends zum Besitz gekommen, starb auch schon frühe, das Jahr fand sich nicht, ohne verheirathet zu seyn und mit ihm erloschen seine Anrechte.

Anhang.

In dem verflossenen Zeitraum ist kein männlicher Name aus der Familie in den verschiedenen Acten und Nachrichten vorgekommen, dem nicht mit urkundlicher Zuverlässigkeit die ihm gebührende Stelle in den Stammbäumen hätte angewiesen werden können, mit den

Frauen

ist's aber nicht überall möglich geworden, denn die Namen der Töchter werden in den alten Acten seltener genannt, als die der Söhne. Es haben sich, ausser denen, die bei ihren

[5]) Es wird dieser Erbvergleich in einem Urkunden-Inventarium von 1755 erwähnt, jedoch dabei bemerkt, er sey nicht aufzufinden gewesen.

Vätern genannt sind, folgende gefunden, die hier zusammengestellt werden.

I.

Margaretha v. Kardorff aus dem Hause Schabow war an Claus Hahn auf Kuchelmiss und Basedow verheirathet[1]). Dass sie aus der Wöpkendorfer Linie stammt ist klar, aber um zu bestimmen, wer ihr Vater gewesen, fehlt die Nachricht, in wessen Händen zu Ende des 15. Jahrh. sich Schabow befand.

II.

Auf dem Rechtstage nativ. Mariae (8. Sept.) 1507, klagt die *Kerkdorpsche*, sie habe ihrem seligen Bruder Peter Putzow ohne Brief und Siegel auf seinen guten Glauben 200 Mk. sundisch geliehen. Da nun Curt Putzow seinen Hof und Güter geerbt, so müsse er auch die Schuld bezahlen, wozu er auch verurtheilt ward[2]). Wessen Frau sie gewesen, ist eben so wenig zu ermitteln gewesen, wie die Familie, aus der sie herstammte, aufzufinden war.

III.

Um 1523 war *Margaretha v. Kardorff* die Gemahlin des Caspar v. Lützow auf Goldebow und Bantzin und ist eine der Stammmütter der jetzigen freiherrlichen v. Lützowschen Familie[3]).

IV.

Am Ende der plattdeutschen Chronik des Lambert Slagghert vom Kloster Ribnitz steht ein Verzeichniss der Schwestern. Hinter die Namen der Nonnen kommen die der Kinder, und unter diesen ist die vorletzte *Ursula Kerkdorps*. Da nun Slagghert nur bis 1533 an seiner Chronik schrieb, dieser Anhang aber auch von seiner Hand ist[4]), so haben wir den Ein-

[1]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 157.
[2]) Nachricht aus dem Archive.
[3]) Aus den Stammtafeln des Herrn v. Gamm (Ms.).
[4]) Jahrbücher III. p. 98.

tritt der Ursula etwa in dies Jahr zu setzen. Sie ward 1586 nach dem Tode der Herzogin Ursula v. Mecklenburg, Aebtissin des Clarenklosters, von der Landschaft zur Domina desselben gewählt, war die erste evangelische Vorsteherin daselbst und starb 1608 [5].

Es hat sich von ihr keine weitere Nachricht auffinden lassen, daher konnte ihr keine Stelle in den Stammbäumen auch nur annähernd angewiesen werden.

V.

In Wittenburg hatte längere Zeit eine Münze bestanden, der Herzog Albrecht liess sie eingehen und verkaufte 1556 das Haus an *Anna Kerkdorp*, wailand Johann Blüchers Wittwe [6]. Sie ist gänzlich unbekannt geblieben.

VI.

Ilsabe Kerkdorff, des Marten Koss zu Deperstorf nachgelassene Wittwe, wird 1569 in den Lehnacten von Zahren erwähnt.[7]

VII.

Elisabeth v. Kardorff aus dem Hause Wöpkendorf und Grantzow, ist 1578 an Joachim v. d. Lühe auf Püttelkow, Buschmühlen und Pantzow, Hauptmann des Klosters Dobbertin, verheirathet gewesen [8]; es ist möglich, dass sie eine Tochter des Jürgen Kardorff (§. 39.) war, jedoch ist kein anderer Grund als die Angabe des Hauses und das Zutreffen der Zeit dafür vorhanden.

Eine andere, *Elisabeth Kerkdorff*, des Joachim v. d. Lühe auf Kolzow nachgelassene Wittwe, ward am 25. Juli 1628 im Kloster Rühn aufgenommen und starb den 15. Juni 1638 [9].

5) *Franck* A. u. N. Mekleuburg. XI. p. 49 u 127.
6) *Evers* Meklenb. Münzverf. I. p. 205.
7) Auch erwähnt geneal. Nachricht von Koss p. 69.
8) *v. Gamm*sche Stammtafeln.
9) Archivalische Nachricht. Der Befehl an Domina und sämmt-

Es scheint nicht, als ob sie mit der ebengenannten dieselbe sey; die unbegründete Angabe, welche sie zur Tochter des Gebhard machte, ist bereits angegeben (§. 43. not. 4).

Noch eine *Elisabeth v. Kardorff* wird 1629, als an den Hauptmann v. d. Lühe auf Dudendorf vermählt, aufgeführt[10].

VIII.

Anna v. Kardorff aus dem Hause Nikör war an Wedige Vogelsang auf Erpshagen und Niport, der 1610 starb, vermählt[11]. Nikör besass um die Zeit, wo sie geboren seyn muss, Moritz (§. 40.), und es ist möglich, dass sie dessen Tochter war, denn zwei verheirathete Töchter werden nicht mit Namen genannt.

IX.

In der Familie v. Hobe werden ausser der (§. 17.) erwähnten ungenannten Erbtochter, welche ihrem Gemahl Heinrich, dessen Bruder Curd 1434 lebte, Nikör zubrachte, zwei Frauen aus dem Kardorffschen Geschlechte genannt, denen die Stelle nicht angewiesen werden kann. *Anna* war die Gemahlin des Gerd Hobe zu Beestland, der am 13. Mai 1614 gestorben, und 1619 war *Sophia*, angeblich aus dem Hause Grantzow, die zweite Frau des Curd Hobe, eines Sohnes des Dietrich Hobe und der Adelheit Preen, welcher in erster Ehe mit Magdalena v. d. Lühe vermählt war[12].

X.

Der Name *Diliane* wird in mehreren Stammtafeln genannt, urkundlich ist er bei keiner Tochter dieser Familie angetrof-

liche Conventualinnen unsers Klosters Rühne, sie nicht allein im Convent alsbald einzunehmen und dieselbe auch an ihren Ort und Stelle, wie ingleichen in eine der erledigten Wohnungen zu weisen und was andere ihrer Mitschwestern alda zu geniessen haben, auch ihr wiederfahren zu lassen, ist im Namen des H. Albrecht von Friedland und Sagan zu Güstrow erlassen und von Gebhard v. Moltke unterschrieben.

10) 11) *v. Gammsche* Stammtafeln.

12) Rostocker Gelehrte Beiträge 1840 p. 544.

fen. Schon 1486 wird eine Diliane als Gemahlin des Berend Pressentin auf Prestin genannt[13]. Einer andern Diliane, die an Hans Barold auf Dobbin verheirathet war, deren angegebene Eltern Henneke Kardorff auf Grantzow und Schabow und Anna Schmecker von Wüstenfelde nicht mit den vorhandenen urkundlichen Nachrichten stimmen wollen, ist bereits erwähnt (§. 26. not. 8). — Am 15. Juli 1568 bestellte Herzog Johann Albrecht den Dietrich Hobe und Jürgen v. d. Lühe zu Commissarien, um die Streitigkeiten zwischen Diliane Kerkdorff, des seel. Gebhard Moltke Wittwe auf Drüsewitz, und den Vormündern der Kinder des Charin Moltke zu vertragen. Sie kommt in diesen Händeln noch 1571 vor, verwandtschaftliche Beziehungen fanden sich nicht[14].

XI.

Isabelle, richtiger wohl *Ilse* v. Kardorff, aus dem Hause Grantzow, verheirathete sich mit Georg Ernst v. Barner, und werden diese beiden als die Eltern des Gossel Heinrich von Barner, des Gemahls der Margarethe (§. 47.) angegeben[15].

XII.

Margarethe v. Kardorff wird als zweite Frau des Christoph v. Bassewitz auf Hohen Lukow genannt, eines Bruders des Ludwig Christoph v. Bassewitz, welche die Sophia Dorothea (§. 46.) geheirathet hatte[16], vielleicht eine Tochter des Heinrich auf Zidderich (§. 49.).

XIII.

Lucie v. Kardorff, aus dem Hause Ziesdorf (?), verheirathet an Baltzer Moltke auf Wesselstorf, wird in der Ahnentafel des Joachim Christoph v. Kamptz angeführt[17]. Die Eltern sind nicht mehr angegeben.

13) *v. Gamm*sche Stammtafeln.
14) Archivalische Nachricht.
15) 16) *v. Gamm*sche Stammtafeln.
17) *v. Kamptz* Geschichte der Familie v. Kamptz, Anlage XI.

XIIII.

Catharina v. Karckdorff wird als Gemahlin des Philipp von Koss zu Grossen und Kleinen Dessin und den 11. April 1616 als dessen Wittwe angeführt, wo sie das letztgenannte Gut dem Hieronimus v. d. Osten auf 18 Jahre verpfändete [17].

V.

Hedwig v. Kardorff, aus dem Hause Wöpkendorf, vermählt mit Christian v. Peccatel auf Weissenstein, wird als Ueberältermutter der Fr. Maria Elisabeth v. Hahn, des Major Baltzer v. Zülow auf Gr. Stiten Wittwe, welche am 8. Januar 1701 starb, aufgeführt. Sie müsste um 1500 gelebt haben. Als ihre Mutter figurirt in der Ahnenreihe ein Rosenkranz, vorgekommen ist sie nicht.

Catharina v. Kardorff vom Hause Grantzow wird als Gemahlin des Curd von Krakewitz aufgeführt [18], der mit Herzog Bogislaus von Pommern nach dem heiligen Grabe war und 1496 daselbst zum Ritter geschlagen ward [19].

[17]) Geneal. Nachricht von Koss p. 69.

[17]) Das Edle Gut der Edlen, Leichenpredigt des P. Johann Suckow zu Sternberg, hat beide.

[18]) *Micrael* Alt Pommerland. III. 310.

Dritter Abschnitt.

Neueste Geschichte.

Das 18. und 19. Jahrhundert.

Das letztverflossene Jahrhundert ist, wie wir im Einzelnen sahen, für das v. Kardorffsche Geschlecht kein günstiges gewesen. Zu Anfang desselben stand es zahlreich in seinen Häuptern und reich in seinem Güterbesitz, der von seinen Ahnen ihm überkommen war, da, und am Schlusse desselben sind mit alleiniger Ausnahme von Grantzow alle Besitzungen in die Hände von Gläubigern übergegangen; der Familie ist davon nichts als das Lehn und die Berechtigung sie wieder einzulösen geblieben. Von den beiden Hauptlinien, welche wieder, wie vor 200 Jahren, die Grantzower und die Wöpkendorfer sind, lebt in der erstern nur noch einer, dessen Söhne vor ihm dahinstarben und mit dem selbst nun bald dies Haus erlischt; in der andern bemühet sich eine thätige Mutter für ihren unmündigen Sohn die Rechte des Geschlechtes zu wahren, aber auch der stirbt in der Jugendblüthe dahin und so bleibt nur einer übrig, ein neuer Stammvater Aller derer, welche jetzt den Namen tragen und den Schild und Helm führen.

Es war aber nicht eigne Schuld, dass das Haus fiel, nicht innere Zerrüttung oder Kraftlosigkeit in demselben; es war der schwere Druck des dreissigjährigen Krieges, dem es nicht zu widerstehen vermochte. Die Güter, wenn auch bei den Erb-

theilungen unter die Einzelnen vertheilt, waren immerhin gross genug, um eine Familie den Ansprüchen der damaligen Zeit gemäss zu erhalten; aber sie waren wüste geworden[1]), als des Krieges Ungestüm die Bauern vertrieb, welche sie anbauen und bestellen mussten. Da blieb aller Ertrag aus, und es fehlte an Menschen und an Mitteln, die Höfe wieder zu besetzen; Anleihen waren hin und wieder schon früher gemacht, sie konnten nicht abgetragen werden; die Zinsen wuchsen an, um sie zu zahlen, mussten neue Capitalien aufgenommen werden; Theile der Güter waren als Pfand verschrieben, aus deren

[1]) Ueber den Zustand der Güter haben wir folgende gleichzeitige Nachricht:

Verzeichniss der vom Adel

in dem Amte Gnoyen

1639

(eingefordert als das langwierige Kriegeswesen und darauf erfolgte pestilentzische seuchen und kranckheiten, hunger und kummer die Lande elendiglich und dermassen verödet und verwüstet, das auf etzlichen adelichen Höfen fast kein lebendiger Mensche übergeblieben.)

3) *Moritz Kardorffschen Erben* zu *Grantzow*, als dessen *sohn Baltzar Kardorff*, besitzet das guet, aber es ist sehr ruinirt und zerschlagen. — 4) *Jürgen Kardorffschen Erben* zu *Pannekow*. Die *Wittwe* nebst den *Kindern* thut sich daselbst aufhalten vnd ist etwas das guet abgebrandt, das Ander ist sehr zerschlagen und ruiniret. — 8) *Wedige Kardorffschen Erben* zu *Lutken Nieköhr*, dessen *Sohn Wedige Christoff* Kardorff masset sich des gutes an vnd ist das guet bawfelligk, zerschlagen vnd ruiniret. — 10) *Gebhardt Kardorffschen Erben* zu *Vorwergke*, vnd hat sich *Jochim* Kardorff des guts angenommen vnd ist dass guet dacklos, zerschlagen, bawfellig vnd ruinirt. — 18) *Jochim Kardorff* zu *Schabow*, dessen guet ist gantz ruiniret, zerschlagen, bawfellig vnd dackloss.

Im Amte Ribbenitz.

Gebhardt Kardorffschen Erben zum Vorwerkh. Dieses Gut ist im Amt Gnoyen belegen. Es hat aber Sehl. Gebhardt Kardorff, welcher vor etzlichen Jahren gestorben, im Ambt Ribbenitz ein Guett *Wobkendorff* genannt gehabt, welches jetzt gantz wüest liegt, hat auch *Söhne*, so jetzo nicht im Land sein. Es hat sich aber vor disem dises Guettes Wobkendorff des verstorbenen *Gebhart Kerkdorffen Bruder Jochim Kerkdorff* zu *Schabow* pfandweise angenommen.

Aufkünften die Gläubiger ihren Zinsgenuss hernahmen und die Besitzer wurden ärmer und ärmer.

So kamen denn, als die Zeiten des Friedens wiederkehrten, für die Kardorffe nicht bessere Zeiten, die Rechte nahmen ihren Lauf und Concurse brachen aus, wo die Besitzungen denen, die ein Pfandrecht darauf hatten, zuerkannt und sie darin eingewiesen wurden. Da nun überdiess durch einen besondern Zufall, wie die Geschichte fast aller Familien dergleichen einmal aufzuweisen hat, damals fast nur Töchter aus ihr lebten, denen es unmöglich war, ihr Erbjungfernrecht gegen die Creditoren geltend zu machen, so war niemand da, der hätte Maassnahmen ergreifen können, um die Besitzungen zu erhalten, worauf die Erinnerungen des ganzen Geschlechts ruheten. Alles gerieth in fremde Hände, selbst alle Urkunden, welche die Rechtstitel des Besitzes nachwiesen, gingen verloren; es blieb in der Familie nichts als die Tradition, dass sie das Lehn von diesem oder jenem Gute besass und die Anerkennung dieses Lehns von Seiten des fürstlichen Lehnhofes.

I. *Die Grantzower Hauptlinie.*

§. 57.

Moritz Heinrich auf Grantzow und Remlin.

Es ist bereits erwähnt, in welcher Verlegenheit seine Mutter, Sophie v. Wackerbart, sich befand, als sie nach dem am 2. Sept. 1676 erfolgten Tode ihres Gemahls Balthasar (§. 54.) keinen Vormund für ihren Sohn bekommen konnte, bis 1678 Dr. Andreas Amsel zum Curator bestellt ward, welcher denn auch die Belehnung für seinen Curanden nachsuchte. Aus der Güstrowschen Canzlei ward ihm am 3. Juli **1679** zwar der Muthschein ertheilt, jedoch mit der Clausel, dass wenn sich

nicht ergebe, dass sein Vater das Gut gemuthet habe, der Herzog sich alle seine Rechte reservire.

Als nun **1693** Moritz Heinrich seine Volljährigkeit erreicht (er ist also wohl 1668 geboren) und als Lieutenant in der alliirten Armee in Brabant diente, suchte sein Gevollmächtigter, Licentiat Tieleke, um Erneuerung des Lehns nach, erhielt jedoch am 9. Nov. den Bescheid, er habe sich vor der Lehnkammer mit dem Lehnsfiscal gebührend abzufinden, da keine Nachricht vorhanden, dass seines Principals Vater das Lehn über Grantzow zu rechter Zeit gemuthet. Der Nachweis von der Muthung fand sich weder in der Registratur, noch konnte Kardorff ihn geben, der angab, dass alle Schriften seines Vaters in Rostock im grossen Brande untergegangen, jedoch nahm der Herzog, obgleich er wohl befugt gewesen, das Gut für caduc zu erklären, statt der Strafe 50 Rthlr. gnädigst an und das obgedachte Reservatum ward cassirt, wie die darüber ertheilte Erklärung vom 11. Januar 1694 nachweiset[1].

Moritz Heinrich war der nächste Lehnfolger in *Remlin*, welches seines Vaters Bruder Melchior Wigand zuletzt besessen hatte, das aber die zweite Frau desselben, Agnes Hedwig v. Moltke, wegen ihres Eingebrachten zurück behielt, es auf ihre Tochter zweiter Ehe Maria Dorothea v. Blücher vererbte, welche denn ihrem Gemahl, Henning Christoph v. Hobe auf kl. Medling, eine grosse Forderung an dies Gut von ihrer Mutter wegen an aufgeschwollenen Zinsen, Meliorationen, bezahlten Creditoren und andern Landescontributionen zubrachte, weswegen sie denn auch jure retentionis das Gut Remlin besassen. 1693 ward Hobe von der Lehnkammer wegen dieses Besitzes in Anspruch genommen, welche aber den Nachweis, den er in den eben angeführten Gründen gab, nicht genügend fand und erklärte, wegen der unterbliebenen Muthun-

[1]) Die Orig. sind im Remliner Archiv.

gen und versäumten Consenssuchung über die Adjudicate sei das Gut heimgefallen und 1696 ward der Capitain-Lieutenant v. Behr committirt es in ein Tax zu bringen. Da beschloss Moritz Heinrich es zu reluiren und am 30. Juli 1700 verglich er sich mit dem Herrn v. Hobe dahin, dass dieser ihm Trinitatis 1701 das Gut Remlin in dem Zustande, wie es der Pächter in seinem Contracte mit zugesäeter Sommer- und Wintersaat empfangen, mit allem Zubehör, nichts ausbeschieden, wie es in seinen Scheiden und Gränzen belegen, abtrete, und alle auf dem Gute haftenden Schulden richtig mäche, auch mit Ausnahme der letzten, alle Landescontributionen und Amtsanlagen bezahle. Wenn er nun das Gut frank und frei abliefert, so zahlt der Herr v. Kardorff in demselben Termin 12200 Rthlr., worunter die Discretionsgelder mitbegriffen, in Rostock in einer Summe aus und Herr v. Hobe begiebt sich seiner Frauen wegen allen Ansprüchen an dies Gut, leistet Gewähr gegen alle creditorische Forderungen und behält sich nur einen Knecht und eine Dirne bevor, jedoch soll für die letztere eine andere abgegeben werden, auch werden alle vorhandenen Briefe und Urkunden abgeliefert [2]. Eine Quitung über die richtig gezahlte Summe wird von Hobe und seiner Gemahlin in Rostock am 26. Mai 1701 ausgestellt.

Nun sass der Herr, welcher aus seinen Kriegszügen den Titel eines Hauptmanns mitgebracht, geruhig auf seinem Gute, muthete 1702 bei Herzog Friedrich Wilhelm, worauf er am 20. Januar den Bescheid erhielt, er solle seine Intention durch Producirung brieflicher Urkunden darthun, und wo ein Lehnbrief für ihn projectirt ward, dessen Ausfertigung nachgeblie-

[2]) Der Original-Vergleich, der von den beiden Contrahenten, der Ehefrau des Hrn. v. Hobe (Maria Dorotea v. Blüchern) und den beiderseitigen Beiständen Christ Wilh v. Lehsten, R. U. Wackerbahrtt, F. C. Bassewitz und J. P. Moltke unterschrieben und besiegelt ward, nebst der Quitung ist im Remliner Archiv.

ben, weil er es wohl für präjudicirlich gehalten, über ein altes Stammlehn einen neuen Lehnbrief zu nehmen, und suchte, als Herzog Carl Leopold zur Regierung gekommen, den 22. Juli 1714 um einen Muthzettel über Grantzow und dessen Pertinentien nach, in beiden Fällen ward Remlins nicht speciell erwähnt.

Verheirathet war Moritz Heinrich zweimal, zuerst mit Elisabeth Hedwig v. Linstow, welche zu Anfang des Juni 1706 starb, denn am 12. Juni bittet er, etwas Wild zur Leichenbestattung seiner Frau schiessen zu dürfen, was ihm auch erlaubt wird. Sophia Elisabeth [3], nachher an Albrecht v. Kunow, und Dorothea Anna, nachher an Adam Otto v. Vieregge verheirathet, waren die Kinder dieser Ehe. — In zweiter Ehe verband er sich mit Agnese Sophia v. Warnstedt aus dem Hause Sildemow, und aus ihr entsprangen Elert Christoph, geb. 1710, Balthasar Ulrich, Catharina Maria, Elisabeth Hedwig und Ida Margarethe Charlotte. Auch seine zweite Frau überlebte er mehrere Jahre, 1730 war sie bereits gestorben.

Von den beiden Söhnen starb Balthasar Ulrich in früher Kindheit am 5. März 1718 in Copenhagen, und sein einziger herzlich geliebter Sohn und künftiger Lehnsfolger Elert Christoph ging 1730 heim. Da er nun erwog, dass er seines Alters wegen die Wirthschaft nicht zum Vortheil seiner Kinder

[3]) 1727 war sie mit Hans Friedrich Krull durch Priesters Hand mit Willen des Vaters und schriftlich verlobt, hatte auch mit ihm einen Sohn. Da aber der Stiefmutter diese Heirath nicht anstand, so ward Krull unter die Preussen verkauft, als er wieder loskam, von dem jüngern Kardorff gemisshandelt und verwundet, worauf Krull beim Consistorium klagte, auch unterm 18. Februar 1727 Mandate vorbrachte, worin die Eingehung einer andern Ehe bei 1000 Rthlr. Strafe verboten ward. Darauf ward Krull wieder an die Dänen verkauft und als Grenadier im Seeländischen Regiment wiederholt er den 4. Juli 1729 seine Klage beim Herzog, wird aber damit an das Gericht verwiesen, wo die Sache bereits rechtshängig geworden.

fortführen könne, auch dass das Erbjungfernrecht ihnen nicht den Abnutz, welchen er ihnen gönne, zuwerfen werde, so beschloss er mit seinen nächsten Agnaten, denen v. Kardorff aus dem Hause Wöpkendorf nunmehr Depzow (den Kindern des Christoph Friedrich §. 58.) zusammen zu thun, und schloss mit ihren gerichtlich bestellten Vormündern, Hans Adolf und Eckhard v. d. Lühe, während ihm Otto Friedrich v. Hobe und Ehrenreich Heinrich Sperling Beistände waren, in Rostock den 13. Dec. 1730 einen Vergleich ab, worin er jenen, seines Wissens von der Familie noch allein vorhandenen Vettern das Gut Remlin mit allem was dazu gehört, wie er es besessen, überliess und sie Trinitatis in Possession zu setzen verheisst. Dann überlässt er ihnen sein ander Gut Grantzow, reservirt sich aber auf Lebenszeit den Besitz und Genuss desselben, so dass die Ablieferung erst nach seinem Tode geschieht und zugleich auch die diesjährige Pacht aus der Remliner Mühle, wo der Grantzower Hof, so lange er lebt, metzenfrei bleibt und bedinget, dass die von ihm gegebenen Contracte gehalten werden. Er verspricht die Conservation des Holzes, gestattet, dass das Remliner Wohnhaus noch vor dem Ablieferungstermin reparirt und in wohnbaren Stand gesetzt werde, will alle auf Remlin fälligen Lasten bis zur Ablieferung tragen und soll es mit Grantzow eben so gehalten werden; alle Urkunden werden ausgeantwortet. Dagegen zahlen die Vormünder 25000 Rthlr. N⅔ zu voll, 13000 bei Uebergabe von Remlin, 12000 bei Ablieferung von Grantzow, was er etwa unausgezahlt in den Gütern stehen lassen will, soll mit 5 pCt. verzinset werden. Anstatt des Schlüsselgeldes werden der ältesten Tochter Fräulein Catharina Maria 100 Ducaten zugesichert, welche bei Ablieferung von Grantzow baar ausgezahlt werden sollen [4]). — Die Vormünder suchten am 10. Mai 1732 den Consens für

4) S. Urkunde Nr. XLIII.

diese Abtretung wiederholt nach und ist die Decretur: ponatur ad registraturam.

Die Schwiegermutter Catharina Maria v. Warnstedt, geb. v. Greiffencrantz, war 1734 in Rostock gestorben, bei der Erbtheilung am 30. Octbr. war Moritz Heinrich wegen seiner 3 Töchter zugegen, erhielt aber von dem sich auf 6487 Rthlr. belaufenden Nachlass nichts, da er bereits früher 2000 Rthlr. empfangen. Die Beerdigung der Frau Mutter hatte 435 Rthlr. gekostet! An dem Nachlass des Fräulein Margaretha Elisabeth v. Warnstedt, der Tochter des ebengenannten, welche 1736 starb, hatten ihre Nichten, die drei Fräulein v. Kardorff auch Erbrechte. Bei der Theilung am 27. Juni fand sich ein reines Vermögen von 1818 Rthlr. (die Beerdigung hatte 134 Rthlr. 12 sl. gekostet) und war der ihnen zukommende fünfte Theil 363 Rthlr. 28 sl. 9½ pf. Das ihnen zukommende baare Geld, sie hatten auch mehrere Meubles an sich genommen, wurde aus dem Gute Sildemow (RA. Schwaan) von dem Besitzer desselben, Hauptmann v. Warnstedt, ausgezahlt[6]).

In der ersten Hälfte des Jahrs 1736 (der Tag fand sich nicht) starb Moritz Heinrich mit Hinterlassung eines (nicht aufgefundenen) Testamentes, das am 11. Juli eröffnet ward, worin er seinen beiden verheiratheten Töchtern als ihre Erbportion 3000 Rthlr. verschrieb. Ihre Männer, die Herren v. Kunow und v. Vieregge, in ehelicher Vormundschaft ihrer Frauen, verglichen sich in Grantzow den 18. Juli 1736 mit ihren Schwägerinnen, denen Dr. J. P. Schmidt Beistand war, dahin, dass es hinsichtlich des mütterlichen Vermögens erster Ehe so gerechnet werden solle, als im Testamente aufgeführt und sollte wegen der Zinsen, da die Kinder erster Ehe aus dem Wackerbartschen Testamente (die Grossmutter war aus dieser Familie) eine gewisse Summe fordern, ein für allemal

[6]) Die Erbschaftsverträge sind im Original im Reml Archiv.

900 Rthlr. gezahlt werden, wodurch alle Ansprüche beseitigt sind, so dass nur die Betten, Zinn, die Schnur kleiner weisser und rother Perlen und der Trauring ausbeschieden, welche den Kindern erster Ehe zurückgegeben werden sollen. Da mehrere Juwelen und Perlen nicht mehr vorhanden waren, so ward dies zur Berechnung ausgesetzt, die Meubles aus dem Wackerbarthschen Testamente, desgleichen 4 Kisten mit dem Linstowschen Wappen (die Mutter war eine Linstow) blieben den beiden verheiratheten Töchtern. Dem Herrn v. Vieregge wollen sie es gestatten, dass er seinen Antheil der Verlassenschaft möge in Händen zu eigener Disposition behalten, weswegen er sich mit dem Executor testamenti zu besprechen habe, wollen ihm zu seiner Reise 50 Rthlr. auszahlen und die Kündigung des Hrn. v. Kunow zu Trinitatis 1737 wird angenommen [6]).

Demnächst verheiratheten sich die beiden ältern Töchter, Catharina Maria mit ihrem Vetter Vollrath Augustin v. Kardorff (§. 60.) im Juni 1737 und Elisabeth Hedwig mit Georg Friedrich v. Bassewitz aus dem Hause Klokzin 1742, und dieser verlangte seiner Gemahlin Dotal- und Paraphernalgüter. Da ergab sich denn, dass die drei Fräulein die Wirthschaft auf Grantzow in Communion fortgesetzt, keine Rechnung von Einnahme und Ausgabe geführt und nicht verzeichnet hatten, was jede von ihnen empfangen. Nach dem Tode des Vaters war keine massa bonorum ausfindig gemacht, kein Inventarium aufgenommen, das beim Tode des Vaters vorräthig gefundene Geld, die Revenüen der Güter und die einfliessenden Zinsen waren consumirt, dass nichts davon übrig geblieben und noch ansehnliche Rechnungen wegen der Trauer und Begräbniss bezahlt werden mussten. So hatte es auch Vollrath Augustin v. K.

[6]) Das Original, von den beiden Ehemännern, wo G. v. Bassewitz Beistand des Hrn. v. Kunow war, und den drei Fräulein Kardorff unterschrieben, ist im Remliner Archiv.

gehalten, dem in der Cavelung Grantzow und Remlin zugefallen, hatte, als er sich mit seiner Frau verehelicht, nicht allein das Gut, sondern auch die ganze Erbschaft seines Schwiegervaters in Possession genommen, und was seiner Frau oder ihren Schwestern gebühre, nicht specificiren oder inventiren lassen. Als nun Bassewitz Rechnung forderte, wollten die Schwestern, welche immer in Liebe und Zuneigung mit einander gelebt, dem Process, der unausbleiblich entstehen musste, wenn alles nach der Strenge verhandelt werden sollte, vorbeugen, nahmen den Hauptmann Eckhard v. d. Lühe auf Detmanstorf, den Hofmeister Hans Georg v. Glöden auf Roggenhagen und den Hauptmann v. Warnstedt auf Vorwerk zu Beiständen und so kam denn in Rostock (das Datum ist im vorliegenden Originale nicht eingetragen, aber wahrscheinlich 1742) ein Vergleich zu Stande. Die Activa heliefen sich auf 29528 Rthlr. 27 sl., die Passiva auf 14937 Rthlr., so dass eine reine Summe von 14591 Rthlr. 27 sl. übrig blieb und jede Erbportion 4863 Rthlr. 41 sl. betrug, und bekam nun, da die Zinsen von Vollrath Aug. v. Kardorff auf 6 Jahr, wo er das Gut und die ganze Erbschaft in Besitz gehabt, für jedes mit 1458 Rthlr. zugerechnet, dagegen das bereits empfangene abgerechnet wurde, die Frau v. Bassewitz Trinitatis 1743 = 5298 Rthlr. 41 sl., welche Kardorff in einer Summe abzutragen versprach; das Fräulein Ida Margaretha Charlotte hatte zu derselben Zeit 4973 Rthlr. zu fordern. Leinen, Betten, Silber, Gold, Juwelen und Meubles wollten sich die Schwestern zu gleichen Theilen theilen und sich überall gleichsetzen. So ward denn allem Streite ausgewichen.

Das Fräulein Ida Margaretha Charlotte hat sich späterhin mit ihrem Vetter Hans Wilhelm v. Kardorff (§. 67.) vermählt.

Die Frau v. Bassewitz blieb unbeerbt und ward ihr durch das Testament ihres Gemahls auf Glambeck und Glocksin unterm 25. Januar 1759 der volle ungekürzte Genuss von sei-

nem ganzen Vermögen zu Theil. Als sie gestorben war, entstand zwischen ihren Erben, der noch lebenden Schwester, der Ohristlieutenantin v. Kardorff und den Kindern der verstorbenen Schwester, den beiden Frauen v. Flotow und Friedrich Wilhelm v. Kardorff auf Remlin einerseits, und der Obristin v. Bassewitz geb. v. Görne als mütterlicher Vormünderin des zum Erben eingesetzten Cornets Carl Georg Christian v. Bassewitz ein Process, der durch einen Vergleich zu Rostock den 6. Juni 1776 dahin beigelegt ward, dass den Erben 6000 Rth. ausgezahlt und einiges Silberzeug, Mobilien und Leinwand überlassen wurde.

II. *Die Wöpkendorfer Hauptlinie.*

Diese Linie, deren Stammgut aber schon von Christoph Friedrich wieder veräussert ward, theilte sich nach dem Erwerb der Güter der ausgestorbenen Grantzower Hauptlinie in die Häuser Grantzow und Pannekow. Das Haus Grantzow verfiel demnächst in die Linien zu Grantzow und Remlin, das Haus Pannekow aber in die (nicht angesessene) Linie Steinhorst und Böhlendorf, und diese vier Linien sind es, worin sich jetzt das Geschlecht zertheilt hat.

§. 58.

Christoph Friedrich, Hauptmann auf Wöpkendorf ꝛc.

Von den frühern Lebensverhältnissen dieses Mannes, der eine sehr tüchtige Persönlichkeit gewesen seyn muss, der die alten Rechte seiner Familie sorgsam bewahrte und wieder geltend machte, der der Stammvater des jetzt lebenden Geschlechtes geworden ist, findet sich keine Nachricht. Er war ein

Sohn des Königl. Dänischen Obristlieutenants Hermann (§. 48.) aus zweiter Ehe mit Margaretha v. Koss, wie es scheint das einzige Kind und stand in Kaiserlichen Diensten[1]), welche er etwa um 1700 als Capitain verliess.

Sein Vater hatte von den Gütern der Linie, aus welcher er stammte, keine erhalten, und diejenigen, welche sie bekommen, hatten die ihrigen verloren, sie waren den Creditoren in den verschiedenen Concursen überwiesen; der Kardorffschen Familie stand nur das Lehn und mit demselben das Recht zu, sie zu reluiren, wenn es ihr möglich seyn würde. Es waren aber nur er und sein Stiefbruder Balthasar Hermann (§. 56.) mit dem er in keinem guten Vernehmen stand, die einzigen männlichen Mitglieder dieser Linie, und letzterer hatte sich, wie bereits erwähnt, die Belehnung mit Schabow, Wöpkendorf und Kl. Nikör zu verschaffen gewusst. Dass Christoph Friedrich damals schon ähnliche Schritte gethan, findet sich nicht.

Als nun der Bruder gestorben war und dessen Wittwe als Vormünderin ihres Sohnes Hermann Christian handelnd auftrat (§. 56.), betrachtete er sich als nächsten Agnat zu den Lehngütern, welche zuletzt seines Vaters Brüder in Besitz gehabt hatten, der Bruder hatte ja nicht dazu gelangen können. Daher übte er auch das Reluitionsrecht, als Johanne Victorie, seine Schwägerin, am 3. October 1701 dem Jacob Friedrich v. d. Lühe zu Schulenberg *Wöpkendorf* und Brunstorf für 5200 Rthlr. verkaufte, wobei Allerstorf und Dammerstorf als Pertinentien angegeben werden. v. d. Lühe überliess ihm seinen Contract, und um das Kaufgeld zu bezahlen, lieh er sich von Caspar Friedrich v. Holstein zu Klinke 3000 Rthlr., worüber 1702 den 21. Januar der fürstliche Consens ertheilt ward.

[1]) Aeltere Stammtafeln sagen, es sey K. dänischer Capitain gewesen, sein Sohn sagt später in einer an den K. von Dänemark gerichteten Bittschrift, dass er in kaiserlichen Diensten gestanden.

So war denn nun dies alte Stammgut wieder in den Händen der Familie; Christoph Friedrich muthete alsbald das Lehn, dasselbe that aber auch die Wittwe für ihren Sohn, weil in dem cedirten Contracte das jus reluendi reservirt war.

Darauf richtete Christoph Friedrich sein Absehen auf *Kleinen Nikör*. Dies war in dem Concurs des Wedige (§. 50.) zugleich mit Tangrim und Böbelitz den Creditoren adjudicirt worden, und zwar hatte Nikör des Wedige Wittwe Ursula v. Schwerin für ihre Ehegelder, und Reimer v. d. Osten für seine Forderung erhalten. Die Forderung der Ursula war jetzt auf ihren Enkel, den Capitain-Lieutenant Joachim Ernst v. Behr übergegangen [2]), ebenso war Böbelitz und Tangrim Jürgen Christoph Behr Kindern und Consorten 1647 adjudicirt und 1652 confirmirt worden. Behr hatte alle diese Creditoren ausgekauft und besass nun diese Güter nicht als Lehn, denn das war schon früher dem Balthasar Hermann versichert worden, sondern jure crediti. — 1702 am 24. Febr. suchte nun Christoph Friedrich um die Belehnung nach, zugleich aber auch die Wittwe des Balthasar Hermann für ihren Sohn Hermann Christian, und der letztere erhielt unterm 10. Mai den Muthschein für Nikör. Als aber Otto Christoph Behr 1705 docirte, dass

[2]) Den 22. Juni 1682 ward über kl. Nikör, welches Behr schon innehatte, ein Inventarium aufgenommen, welches einen sehr baufälligen Zustand fast aller Gebäude nachweiset. Die Zimmer der Unterthanen waren in gutem Zustande, so dass sie wohl ihre Dienste leisten konnten; im Vorwerk waren 3 Bauern, ein Büdner und ein Cossate, in Nikör ein Cossate und ein Einwohner, der nur einen Zugochsen hatte. — Gesäet war: Roggen 15 Drömt 7 Scheffel, Gerste 8 Dr. 8 Sch., Mengkorn 8 Sch., Hafer 7 Dr. 4 Sch., vom Hafer und Gerste kann die Saat nicht wieder gebauet werden. Erbsen 2 Dr. 10 Sch. und 15 Scheffel Buchweizen stehen sehr schlecht, 1 Scheffel Bohnen und 2 Scheffel Leinsaamen sind sehr wenig aufgelaufen.

1691 hat Behr den Hofedienst der Bauern, da sie keine Geldpacht bezahlen konnten, um einen Tag vermehrt, so dass sie wöchentlich 5 Tage dienen mussten (Remliner Archiv).

er alle Creditoren ausgekauft, erhielt er Consens und Confirmations-Brief, dass er Tangrim und Böbelitz bis zu des Lehnsfolgers Kardorff Majorennität und Vergütung seiner Rechte einhalten und gebrauchen solle.

Auch *Pannekow* wollte Christoph Friedrich wieder revociren und reluiren. Das war in dem Concurse, der nach Jürgen Kardorffs (§. 45.) Tode ausbrach, 1645 den Creditoren in solutum zugeschlagen und von diesen war es am 26. Februar 1679 vom Oberamtmann Joachim Lindemann für 9000 Gulden erhandelt. H. Gustav Adolf hatte ihm über dies Gut, nachdem sich die Kardorffe des Lehns begeben, den 6. Decbr. 1687 einen Allodialitätsbrief ertheilt. Unter der Regierung des Herz. Friedrich Wilhelm supplicirte nun Lindemann den 4. Januar 1702, dass dieser Allodialbrief möge ratificirt und confirmirt werden. Da kam der Capitain den 27. Januar 1702 ein und bat, er möge mit dem Gute, das sein seliger Bruder in seiner Abwesenheit, da er in Kaiserlichen Kriegsdiensten gestanden, ihm ganz unbewusst wegen Schuldenlast an die Creditoren abtreten müssen, belehnt werden, da er es zu revociren und zu reluiren gesonnen sey. Darauf wurde Lindemann den 30. Januar befohlen, sich darüber vernehmen zu lassen; dies geschah am 27. Febr. und nun ward dem Lindemann, nachdem er sich der Allodialität und der hohen Jagd begeben, gegen eine Recognition von 100 Rthlr. ein Lehnbrief ausgefertigt. Dagegen repräsentirte Kardorff am 11. März, ward aber abschläglich beschieden. Nach des Oberamtmanns Lindemann Tode muthete der Sohn Capitain Gustav Adolf Lindemann für sich und seine Brüder, im December 1705, erhielt den 26. Jan. 1706 einen Muthzettel und den 26. Juni 1706 einen renovirten Lehnbrief. Der Verfolg dieser Angelegenheit wird später vorkommen.

Dammerstorf war in dem Gebhardschen Concurse (§. 43.) in die Hände der Creditoren übergegangen, und 1680 besass es

Martin Gerdes, der in fremden Kriegsdiensten stand, nachher war es im Besitz der v. d. Lühe zu Thelkow gekommen. Von den Kindern des Victor Otto v. d. Lühe reluirte es Christoph Friedrich zu Trinitatis 1712 und zur Bezahlung lieh er von dem Amtmann Levin David Riek 4824 Rthlr. zu 5 pCt. an, setzte ihm Wöpkendorf und in specie Dammerstorf zur Hypothek und erhielt darüber von Herzog Friedrich Wilhelm unterm 8. Juni 1712 den Consens.

Böhlendorf war auch im Gebhardschen Concurse aus der Familie gekommen, ein Theil des Gutes war Dr. Johann Christoph Huswedel, Vicepräsident, vom Herzog Gustav Adolf den 17. August 1675 übertragen. Huswedel schloss nun mit Jungfer Justine v. Völkersahm, welche daselbst auch einen Besitz hatte, am 13. Juni 1679 einen Vertrag, wo er ihr die Adjudicate in Böhlendorf und ein Cossatenhaus in Schabow für 4610 Gulden überliess, worin der Herzog den 20. Aug. 1680 consentirte. Von ihr erbte nun diesen Besitz der Major Wilhelm Friedrich v. Rohden, und mit ihm schloss der Hauptmann Christoph Friedrich den 8. Juni 1714 einen Pfandcontract, dass v. Rohden Böhlendorf als ein adjudicatum noch 30 Jahre besitze, bis so lange Kardorff sich des juris reluendi begiebt oder 12418 Gulden 4 sl. zahlt. Dafür giebt der Major ihm 500 Gulden, Schabow und Kuksdorf verheisst Kardorff der Frau v. Bassewitz und der Frau v. Berner loszukündigen und Liquidation zuzulegen und sie ihm dann gleichfalls auf 30 Jahr für 500 Gulden jedes zu verpfänden. Jedoch ist dieser letzte Theil des Contracts nicht zur Ausführung gekommen.

Als Herzog Friedrich Wilhelm gestorben war, suchte Kardorff am 24. Juni 1714 die Lehnserneuerungen über Wöpkendorf, Dammerstorf, Allerstorf und Brunstorf und alle Pertinentien, desgleichen über Schabow, Nikör, Vorwerk, Tangrim und Böbelitz nach. Was nun diese Güter betrifft, so war er allerdings im Besitz von Wöpkendorf, Dammerstorf und Brunstorf;

Allerstorf war in den Händen der v. d. Lühe. *Schabow* war in Joachims (§. 46.) Concurse in Creditoren Hände gekommen und die v. d. Lühe und v. Bassewitz besassen es noch. 1702 hatten es die Wittwe des Balthasar Hermann und zugleich der Capitain gemuthet, 1710 nach erlangter Majorennität hatte Hermann (§. 56.) seine Lehnspflicht erfüllt, jedoch scheint dieser, welcher mit seinem Oheim in Güstrow den 4. Novbr. 1710 einen Erbvergleich abschloss, bereits jetzt gestorben zu seyn, da er unter denen, welche Belehnung nachsuchen, nicht erwähnt wird. In Betreff dieses Gutes denuncirte der Fiscal den 26. Sept. 1714 den Hrn. v. Bassewitz, dass er Schabow nicht gemuthet. Die Wittwe desselben aber erklärte den 13. Januar 1715, es sey kein Bassewitzisches Lehn und sie besitze es jure crediti, die Herren v. Kardorff hätten das Lehn suchen müssen; darauf procedirte am 20. Mai der Fiscal gegen diesen, der aber am 9. Juli die Klage durch die Bemerkung zurückwies, dass er allerdings gemuthet habe. *Nikör* war in den Händen derer v. Behr, *Vorwerk*, im Gebhardschen Concurse an Obristlieutenant Hans Caspar Donner übergegangen, erhielt von dessen Sohn Hans Philipp Donner Hardenack v. Vogelsang und ist mit denen v. Kardorff nicht wieder in Beziehung gekommen. *Tangrim* und *Böbelitz* waren gleichfalls in den Händen der v. Behr und dieser schloss mit Kardorff 1714 einen Vertrag, dass er dies Gut noch 25 Jahr bis 1739 pfandweise inne behalten sollte. *Pannekow* aber ward am 7. Juli von den Gebrüdern Lindemann und vom Capitain den 28. Juli 1714 gemuthet und es entstand nun ein Process, der am 4. Juli 1722 bis zu einem von der Juristenfacultät in Rostock gesprochenen Urtel gediehen war, die aber nicht publicirt wurde, worauf der Process dann liegen blieb.

Allerstorf war im Gebhardschen Concurse den 22. Decbr. 1649, so weit es ihm gehört hatte, Eckhard v. d. Lühe gerichtlich adjudicirt worden, und jetzt besass es der Rittmeister

Hans Adolf v. d. Lühe zu Varenhope, mit diesem verglich sich der Capitain den 26. April 1728 dahin, dass er sich aller Ansprache und Reluition an diesem Antheil gegen Erlegung von 800 Rthlr. begab, worüber auch 1729 den 31. Juni der fürstliche Consens ertheilt ward.

Was den Capitain bewegen konnte, sich seines Besitzes zu entäussern, den er mit so grosser Anstrengung erworben, findet sich nicht ausdrücklich ausgesprochen, wahrscheinlich aber geschah es wohl, um die Geldmittel zum Erwerb der Grantzowschen Güter, die Moritz Heinrich abtreten wollte, zu gewinnen. Er verkaufte nämlich termino Antoni 1729, um termino trinitatis abzuliefern, dem Hauptmann Carl Gustav v. d. Lühe sein Gut *Wöpkendorf* nebst Dammerstorf und Brunstorf mit allen Pertinentien und Gerechtigkeiten, so wie er es besessen, cedirte seine Rechte an dem Holze Kamberg, welches in Betreff der Mastung und Hölzung in Händen der v. Bülow zu Stieten sich befand, das eigentlich zu Schabow gehörte und überlassen werden sollte, wenn Schabow reluirt würde, wovon das Wohnhaus, die Wiese und das Holz 1681 Paul Andreas v. Bülow für 1070 Gulden adjudicirt war; Grund und Boden nebst Weide und Jurisdiction ward überlassen und zugleich verstattet, sich mit denen v. Bülow zu einigen und auch alle von diesen Gütern abgerissenen Stücke zu retrahiren, mit alleiniger Ausnahme des in Allerstorf verkauften Antheils. Ein Theil des Inventariums, alles was niet- und nagelfest war, die Saaten, 3 Wöpkendorfer Bauern mit völliger Hofwehr, völlig bestellter Winter- und Sommersaat, der vierte in Wöpkendorf und der Cossate in Dammerstorf als Freileute und mit bestellter Saat werden mit abgeliefert; vom Tage der geschlossenen Punctation, den 18. Decbr. 1728, bis zur Tradition wird kein Holz mehr gefället, alle auf dem Gute haftenden Schulden werden abgetragen und sie gänzlich frei von allen Lasten mit allen Briefschaften und Urkunden abgeliefert, dagegen hat von

Trinitatis an der Käufer 3 sl. 7 pf. Königsbede, die von Dammerstorf an das Amt Ribnitz gezahlt werden, desgleichen die Kirchengebühren, Landescontributionen selbst zu tragen. Dabei verspricht er noch vor dem Termin der Ablieferung den Consens seiner Söhne und ihre rechtsbündige Renunciation auf die Reluition dieser Güter und zugleich der nächsten Agnaten, der Kardorff aus dem Hause Grantzow, Consens beizubringen, auch den Käufer zu vertreten, wenn sich wider Erwarten auswärtige Lehnsfolger melden sollten. Zur Sicherheit stellt der Capitain dem Käufer all sein Haab und Gut zum Unterpfand und wenn er kein Landgut sogleich erhandeln sollte, so sollen von dem Kaufgelde 6000 Rthlr. belegt werden, welche 10 Jahre lang als Sicherheit haften; auch entsagt die Gemahlin allem Recht an diese Güter hinsichtlich ihrer Illaten, und für dies alles zahlt der Käufer 35437 Rthlr. 24 sl. Hamburger Valeur, den $^2/_3$ zu 28 sl. gerechnet. Bei der Unterschrift des Contracts werden 4375 Rthlr. gezahlt und die Zinsen davon bis zur Tradition als Schlüsselgeld gerechnet. Dieser Erbkaufcontract ward in Rostock unter Beistand des Otto Friedrich v. Hobe und Ferdinand v. Zülow abgeschlossen, von ihnen und von der Gemahlin des Capitain unterschrieben und unterm 20. Januar ward der Consens nachgesucht, der aber nicht von H. Carl Leopold, sondern erst 1749 von H. Christian Ludwig ertheilt wurde. — So ist dies alte Stammgut aus der Familie gekommen.

Der Capitain machte sich aber sogleich wieder ansässig, denn am 18. Juni 1729 kaufte er von Johann Gustav v. Ferber, Erbherrn auf Depzow und Turow, das erstgenannte Lehngut *Depzow* mit aller Gerechtigkeit und den Kirchenstühlen in der Polchower Kirche und dem darüber empfangenen neuen Lehn; der Consens des Hauptmann v. Ferber, des jüngern Bruders des Verkäufers, wie auch Gewährleistung gegen etwaige Ansprüche ward verheissen, einige Erbunterthanen wurden hin-

zugelegt, 35 Kühe das Stück zu 7½ Rthlr., mit übernommen und dafür werden 12500 Rthlr. N⅔ zu voll bezahlt, wovon bei der Unterschrift gleich 4000 Rthlr. erlegt werden.

Bald darauf, am 27. Febr. **1730**, starb der Capitain Christoph Friedrich v. Kardorff und ist wahrscheinlich in Tessin begraben worden, denn es findet sich eine Bescheinigung, dass die Frau Hauptmann v. Kardorff in diesem Jahre in der Kirche daselbst ein Erbbegräbniss für 60 Gulden gekauft, wobei bedungen, dass wenn die Kinder des Chr. v. Kardorff ohne Erben abgehen, es an die Kirche verfallen sey und dass niemand als die verwittwete Frau v. K. und ihre Kinder in dies Begräbniss sollen eingesenket werden.

Verheirathet war er mit Maria Elisabeth v. d. Lühe, des Vollrath Augustin v. d. Lühe zu Fahrenhaupt und Steinhorst und der Anna Elisabeth v. d. Lühe Tochter, welche ihrem Gemahl um viele Jahre überlebte und am 17. Januar 1758 starb. Ihre Kinder waren Hermann Friedrich (§. 59.), Vollrath Augustin (§. 60.), Hans Wilhelm (§. 67.), August Adolph (der 1715 geboren war und 1735 starb, auch nur 1732 genannt wird und in den spätern Erbtheilungen nicht mehr vorkommt) und Margaretha Maria, welche vor October 1736 an Eckhard Augustin v. d. Lühe auf Stormstorf und Zarnewanz vermählt ward. Diese Kinder waren bei des Vaters Tode noch minderjährig, so wurden denn der Rittmeister Hans Adolph v. d. Lühe auf Fahrenhaupt und Hauptmann Eckard v. d. Lühe auf Detmanstorp gerichtlich als Vormünder derselben bestellt, welche den 16. Novbr. 1730 die Lehne ihrer Mündel mutheten, worauf aber 17. Juni 1731 decretirt ward, das Gesuch sey in die Registratur zu legen.

Diese Vormünder brachten denn die bereits vom Vater eingeleitete Abtretung der Güter *Grantzow* und *Remlin* am 13. Decbr. 1730 zu Stande, wie bereits bei Moritz Heinrich (§. 57.) erwähnt ist, suchten auch für ihre Mündel den 4. Jan.

1731 und wiederholt am 10. Mai 1732 den Consens darüber nach, den sie aber bei den damaligen Wirren im Lande nicht erhalten konnten.

Durch diese Erwerbung wurde der Verkauf des Gutes Depzow nöthig und da sich der Rittmeister Claus Joachim v. Preen zu Bandelstorf zur Wiederankaufung dieser, ehemals seinen Gütern angehörenden Pertinentien meldete, so wurde ihm alles das, was Christoph Friedrich vor etwa 1½ Jahren erstanden hatte, jedoch mit Ausnahme des grössten Theils des Inventariums für 12700 Rthlr. N⅔ zu voll am 18. Febr. 1731 zu Rostock überlassen und ward am 12. Mai der Consens darüber gesucht, jedoch auch nicht ertheilt.

Remlin ward nun alsbald dem Vertrage gemäss in Besitz genommen und am 9. Novbr. 1734 vertauschte die Frau Hauptmannin das Remliner Chor in der Kirche zu Jordensdorf an den Major Joachim Friedrich v. Oldenburg gegen seinen beim Altar habenden Stuhl. Diesen überliess sie dann dem Hauptmann v. Lewetzow, der ihr dagegen sein über dem Vorsteherstuhl stehendes Chor einräumt und zugleich wird die Benutzung des Stuhls beim Communiciren den adligen Herren der Güter Schwastorf, Schwetzin, und Remlin freigelassen, sonst ist es ein Herrenstuhl des Hauses Klenz.

Als nun nach Moritz Heinrich Tode auch *Grantzow* überwiesen war, ward es wünschenswerth, dass sich die drei Brüder, der vierte war bereits gestorben, unter sich und mit ihrer Mutter und bereits verheiratheten Schwester auseinander setzten, und am 6. Octbr. 1736 kamen in Rostock alle Interessenten, die Mutter und die Vormünder zusammen und verglichen sich dahin, dass die Wittwe bis Trinitatis 1737 die Güter in völligem Genuss behalte. Es ward die Vermögensmasse an Väterlichem und Mütterlichem auf 23245 Rthlr. bestimmt, wovon 3940 Rthlr. Schuld abgehen, so dass nur 19305 Rthlr. bleiben, davon hat die Schwester bei ihrer

Verheirathung 3000 Rthlr. empfangen, womit sie völlig abgefunden. Von den noch übrigen 16305 Rthlr. erhält die Mutter von 4000 Rthlr. die Zinsen mit 5 Procent, welche der Sohn, dem Grantzow und Remlin zufällt, jährlich richtig abführt, und nach dem Tode der Mutter fällt dies Capital an die Söhne zu drei gleichen Theilen. Die 12000 Rthlr., da über die 305 Rthlr., wie über rückstehende Zinsen aus Siemen sich besonders verglichen, fallen in Theilen von 4000 Rthlr. jedem der drei Brüder zu und bleiben in den Gütern in soweit stehen, dass nur in einem Jahr von einem jeden Bruder mehr nicht als 2000 Rthlr. sollen gekündigt werden. Die ausstehenden Capitalien erhält der, welchem Grantzow und Remlin zufällt und werden auf drei Jahre von den Brüdern evincirt, davon ist aber die v. d. Knesebecksche Obligation ausgenommen, was davon und von den seit sieben Jahren angeschwollenen Zinsen fällt, soll allen Erben zu theilen ausgesetzt seyn. Zu allen Unkosten, welche etwa aus Streitigkeiten, die vorhanden sind, erwachsen mögen, schiesset die Schwester die Hälfte von dem zu, was die Brüder zu tragen haben. Die Caveln werden nun so gesetzt, dass Grantzow und Remlin die erste bildet, welche der, welchem sie zufällt, für 25000 Rthlr. annimmt und das stipulirte Schlüsselgeld an Fräulein Kardorff zahlt, die zweite sind die Lehne von den noch zu reluirenden Gütern kl. Nikör, Tangrim und Böbelitz, die dritte die Lehne von Pannekow c. p., Schabow, Bölendorf und Kukstorf. Bei der Cavelung fiel nun dem ältesten Sohn das erste Loos, dem mittelsten das zweite und dem jüngsten das dritte zu, wozu sie sich denn gegenseitig Glück gewünscht und es angenommen haben.

Bei Herzog Carl Leopold ward die Bestätigung dieses Vergleiches am 20. Febr. 1739 durch Notarien in Wismar nachgesucht, der Geheime Archivar Tiedemann aber brachte vom Herzog den Bescheid zurück: Serenissimus habe ein für alle-

mal festgesetzt, dass die Supplicanten selbst kommen sollten, und dabei bliebe es auch im gegenwärtigen Falle.

Die Wittwe Maria Elisabeth v. Kardorff, geb. v. d. Lühe, starb am 17. Januar 1758 in Rostock in ihrem Hause am alten Markte, ihr Nachlass ward sofort versiegelt und demnächst im Juni unter die Erben getheilt; diese waren die Obristlieutenantin v. Kardorff (Hans Wilhelms Wittwe) in natürlicher Vormundschaft ihrer Kinder, dann die Kinder des Vollrath Augustin auf Remlin, deren Rechte der Hofrath Weber wahrnahm und des Hrn. v. d. Lühe auf Zarnewanz Gemahlin, die bereits abgefundene Tochter der Verstorbenen. Es ward nun festgesetzt, dass dasjenige, was die Frau Hauptmannin besessen zu gleichen Theilen unter die beiden Kardorffschen Linien, was sie aber von denen Fräulein v. d. Lühe ererbet, zu drei Theilen, wo die Frau v. d. Lühe ein Theil bekam, in natura vertheilt und verlooset werden sollte. Das Protocoll über diese Erbtheilung ist vorhanden, es fanden sich 364 Rthlr. baar und 8038 Rthlr. 10 sl. 6 pf. ausstehende Capitalien und 904 Rthlr. 6 sl. Schulden (worunter die 500 Rthlr., welche v. d. Lühe aus dem später zu erwähnenden Vergleich §. 59. vom 28. Septbr. 1739 zu fordern hatte, begriffen), so dass ein Rest von 7498 Rthlr. 25 sl. 6 pf. blieb, worunter die von dem Fräulein v. d. Lühe ererbten 2700 Rthlr. mitbegriffen, von denen jeder Erbe 900 Rthlr. erhielt, von den übriggebliebenen 4798 Rthlr. 25 sl. 6 pf. bekam jede Kardorffsche Linie 2399 Rthlr. 12 sl. 9 pf., so dass sie also im Ganzen 3299 Rthlr. 12 sl. 6 pf. erhielt. Die Vertheilung des Silbers (es waren 4 Pf. 6 Loth an Speise-, Thee- und Porcellanlöffeln, Zuckerdose und Caffeekanne vorhanden), Kupfer, Messing, Zinn, Linnenzeug, Betten, Kleidung, allerlei Haus- und Küchengeräth, Porcellan, Gläsern, Flachs und Garn, Büchern (32, alle erbaulichen Inhalts) hat kein Interesse.

§. 59.

Hermann Friedrich auf Grantzow und Remlin.

Diesem ältesten Sohne des Capitain Christoph Friedrich waren in der Cavelung vom 6. Octbr. 1736 die beiden Güter, welche im wirklichen Besitze der Familie waren, zugefallen; er war noch minderjährig, als er am 28. Januar **1739** in Kopenhagen als K. Dänischer Hofjunker starb. Ehe noch die Nachricht von seinem Tode hieher gelangte, hatte man für ihn unter seinem Namen am 3. Febr. bei H. Carl Leopold in Wismar um einen Muthschein nachgesucht und die Verspätung des Gesuchs mit seiner Abwesenheit und Minorennität entschuldigt, jedoch vom Herzog den 20. Febr. den gewöhnlichen Bescheid bekommen, dass in solchen Fällen die Supplicanten in Person kommen sollten und dabei bliebe es auch in diesem Falle.

Ueber seinen Nachlass verglichen sich die Mutter, die beiden Brüder und die Schwester zu Rostock am 28. Sept. 1739. die Erbmasse bestand nach Abzug dessen, was der Verstorbene bereits baar empfangen und was zum Begräbniss verwandt war, in 3885 Rthlr., welche in Grantzow radicirt standen. Hievon sollte nun jeder der beiden Brüder ein Drittheil, die Mutter und Schwester jede ein Sechstheil haben; die Mutter war mit ihren 647 Rthlr. 24 sl. zufrieden, jedoch der Schwager, der Hr. v. d. Lühe auf Zarnewanz, wollte für seine Frau nicht einwilligen und so einigte man sich denn, dass er jetzt 500 Rthlr. und nach dem Tode der Mutter noch 500 Rthlr. empfange. Zugleich kam man auch überein, dass derjenige Bruder, welchem die Güter zufallen würden, dem andern 1000 Rthlr. herausgebe, im Uebrigen aber der Vertrag vom 6. Oct. 1736, in voller Kraft bliebe. Bei der Cavelung fielen dem Vollrath Augustin die Güter zu.

A. *Das Haus Grantzow und Remlin.*

§. 60.

Vollrath Augustin auf Grantzow, Remlin ꝛc.

Er war der zweite Sohn des Capitain Christoph Friedrich (§. 58.), erhielt eine wissenschaftliche Ausbildung und bezog bald nach seines Vaters Tode die Universität Rostock, wo er nach dem noch erhaltenen Depositionsschein am 1. Decbr. 1732 immatriculirt ward. Bei der Erbtheilung und Cavelung über den väterlichen Nachlass fielen ihm ein Geldantheil von 4000 Rthlr. und die Lehne von Nikör, Tangrim und Böbelitz zu, welche er am 3. Febr. 1739 bei H. Carl. Leopold muthete, der aber dem Notar, welcher ihm das Gesuch überbrachte, denselben Bescheid gab, den sein Bruder empfangen hatte. Darauf suchte er am 20. März bei H. Christian Ludwig um die Belehnung nach und erhielt von diesem als Kaiserl. Commissarius am 29. April einen Muthzettel über kl. Nikör mit Zubehör, Böbelitz und die Hufen in Vorwerk.

Auch er folgte den Planen seines Vaters, die Verhältnisse zu den aus der Familie gekommenen Gütern, von denen sie nur das Lehn besass, zu ordnen. *Tangrim* war 1714 von seinem Vater auf 25 Jahr denen v. Behr pfandweise überlassen, dass sie es bis 1739 innebehalten sollten. 1738 kündigte Vollrath Augustin diesen Contract auf. Es war aber schon am 26. October 1736 auf Behrs Schwiegersohn, den Major v. Königsmark, für 34000 Rthlr. transferirt, dieser hatte es Trinitatis 1737 bezogen und 25822 Rthlr. hatte er an eingelöseten Obligationen und sonsten bezahlt, so dass er noch 8178 Rthlr. darauf schuldig war. Königsmark wollte das Gut nicht abtreten und Kardorff war also zu einem Reluitionsprocess

gezwungen, den er 1741 erhob, dessen Beendigung er aber nicht mehr erlebte.

Durch die Cavelung nach dem Tode seines Bruders Hermann Friedrich am 28. Septbr. 1739 war er, wie schon vorgekommen, zum Besitz der Güter Grantzow und Remlin gelangt, hatte auch, unterm 5. December, durch einen Notar am 22. Decbr. bei H. Carl Leopold in Wismar um die Belehnung nachgesucht, jedoch die gewöhnliche Antwort bekommen: der Herr Requirent müsse selbst kommen. Dass er, ohne Rechnung zu führen mit seiner Frau und ihren Schwestern, Grantzow innehatte, und dass erst durch ihren Schwager Bassewitz eine Auseinandersetzung der drei Schwestern 1742 herbeigeführt wurde, ward schon erzählt.

Kleinen Nikör hatte der Vater nicht wieder in seine Hände bringen können; Vollrath Augustin gelang es, die Sache wegen der Reluition mit den Erben des Kammerherrn v. Behr durch einen gütlichen Vergleich zu heben und er verkaufte nun dies Gut an den Präpositus in Demmin Dietrich Heinrich v. Criegern, worüber am 1. März 1741 zwischen Kardorff und v. Keffenbrink die Punktation aufgesetzt und am 29. März in Dargun der Contract vollzogen wurde. Es wurden die bisher zu kl. Nikör gehörigen und im Gute Vorwerk belegenen Bauerhöfe und Einlieger davon abgenommen, übrigens aber alle Pertinentien, die Stühle in der Gnoienschen Kirche u. s. w. dem Käufer überlassen, der dafür 9000 Rthlr. zahlte, worin das Schlüsselgeld, ebenso wie der Preis für die Saaten und Inventarien, insoweit die Kardorff zustanden, mit eingeschlossen war. Die vorhandenen Schriften, worunter sich auch der Consens des Bruders Hans Wilhelm befand, wurden übergeben und sollte die Tradition Trinitatis 1742 erfolgen. — Der Landesherrliche Consens zu diesem Verkauf ward bei H. Carl Leopold in Dömitz nachgesucht, jedoch gab der keine andere Antwort, als wenn Hr. v. Kardorff selbst kommen würde, so

solle ihm alle Gnade wiederfahren. Herzog Christian Ludwig hat den Verkauf am 2. Januar 1742 bestätigt. Am 16. Juni 1741 fand die Ueberweisung statt; von den v. Behrschen Erben hatten die v. Hobe zu Warbelow das Gut in Possession gehabt und es an den Verwalter Hinrichs verpachtet, so ward es denn zuvorderst von Hrn. v. Lewetzow, als v. Hobeschen Vormund, an Dr. Voss, als der v. Behrschen Erben Bevollmächtigten, abgeliefert, so dass der Pächter es noch ein Jahr bis Trinitatis 1742 behalten solle. Dr. Voss tradirte das Gut an Kardorff und die Bauern wurden angewiesen, dass sie ihn für ihren Herrn erkennen sollten, worauf sie den Handschlag gaben; von diesem ward es nun an Criegern tradirt, so dass Hinrichs noch ein Jahr in Pacht bleibt, die Bauern wurden überwiesen und von ihnen der Eid abgelegt. — So kam Nikör aus der Familie, das 1750 allodificirt und mit einer Recognition von 15 Rthlr. belegt ward.

Vollrath Augustin starb am 25. Dec. **1744**, in noch jungen Jahren, denn als er 1739 um die Belehnung nachsuchte, war er noch nicht majorenn. Vermählt hatte er sich im Januar 1737 mit Catharina Maria v. Kardorff, Tochter des Moritz Heinrich aus zweiter Ehe, und hatte folgende Kinder:

1) Christoph Friedrich, geb. 1738 und gestorben 1744.
2) Moritz Heinrich, geb. 1739 und gestorben 1749.
3) Elisabeth Marie, geb. den 6. Juni 1740, vermählt den 14. Febr. 1765 mit dem Hauptmann Ernst Friedrich August v. Flotow, Erbherrn auf Kogel, Käselin u. s. w. (geb. 6. März 1728, † 31. Juli 1795), welche Ehe kinderlos blieb. Sie starb den 20. März 1815[1].
4) Friedrich Wilhelm, geb. 1741 den 21. Oct. (§. 61.).
5) Agnese Sophie, geb. 30. Oct. 1743, vermählt den 19. Mai

[1]) **Beiträge zur Geschichte der Familie v. Flotow von** ***Gustav v. Flotow*** **(Dresd. 1844) p. 37.**

1764 mit Landrath Adam Philipp Matthias v. Flotow, Erbherrn auf Retz, dann auf Kogel, Wahlow u. s. w. (geb. 25. April 1739, † 31. Jan. 1801). Sie starb am 31. Jan. 1803 und war ihr Sohn der Major Georg Friedrich Diedrich Philipp v. Flotow auf Wahlow u. s. w.[2]).
6) Volrath Augustin Ludwig, geb. 1744 d. 28/29. Oct. (§. 62.)

Nach dem Tode des Vaters wurden diesen Kindern der Rittmeister v. Preen auf Dammerstorf und v. Blücher auf Suckow als Vormünder constituirt und diese suchten am 22. Nov. 1745 bei Herzog Carl Leopold die Lehne von Remlin und Grantzow nebst den Bauern in Vorwerk, desgleichen von Tangrim mit Böbelitz, in gewöhnlicher Form nach, so dass ihnen jetzt der Muthschein ertheilt, die Eidesleistung bis zur Majorennität der Pupillen verschoben wurde. In Dömitz ward den 19. Nov. auf dies Gesuch decretirt, dass es mit gehöriger Reservation registrirt werde; der Muthschein ward nicht ertheilt. — Aus der Zeit der Administration liegen wenig Nachrichten vor; die Mutter wohnte mit ihren Kindern in Rostock; Remlin, das früher ein Bauerndorf gewesen, wurde zum Hof gemacht, so dass daselbst nebst den Hofgebäuden nur 9 Kathenwohnungen blieben; Grantzow dagegen ward ein Bauerndorf, wo 6 Bauern wohnten und Remlin ward nun verpachtet, zuerst an Munster, dann auf Trinitatis 1748 bis 1759 ward mit Otto Friedrich Hinrichsen zu 2350 Rthlr. contrahirt. Die $4^1/_2$ Hufen, welche die Kardorff noch in *Vorwerk* besassen, wurden 1745 von denen v. Vogelsang angekauft, so dass auch dies alte Familiengut nun gänzlich in fremde Hände kam.

Nachher fand die Mutter es rathsam, die Vormundschaft selbst zu übernehmen und wurde am 30. Octbr. 1748 von der Schwerinschen Justizcanzlei zur Vormünderin in gewöhnlicher Form bestellt. Als solche muthete sie unterm 22. Oct. 1749

[2]) *Flotow* Beiträge p. 38.

die Lehne von Remlin und Grantzow (von Tangrim und Böbelitz ist im Gesuche nicht die Rede) für ihre Söhne, erhielt auch unterm 9. Juni 1750 einen Muthzettel mit der Bestimmung, dass sie nach erlangter Majorennität sich wieder anzumelden haben.

Unterdessen war der Reluitionsprocess wegen *Tangrim* und *Böbelitz* fortgesetzt worden, und die Frau v. Kardorff hatte unterm 7. Octbr. 1751 das Urtheil erhalten, dass es ihr wohl zu verstatten sey, als Vormünderin ihrer Kinder diese Güter von dem Major v. Königsmark zu reluiren und dass er sie abtrete, wenn er seiner darauf haftenden Forderungen halber annehmlich vergütet; und am 10. März 1752 erklärte er sich bereit, sich der Urthel zu submittiren. Es wurden der Geh. Cammerrath v. Warnstedt und Dr. Berg, dann auch der Hauptmann v. Grape und Professor Balecke zu Commissarien ernannt, welche in Gnoien am 2. Octbr. 1753 zusammentraten, um die Forderung zu justificiren, jedoch zerschlug sich die Verhandlung, ohne das geringste auszurichten. Nachdem noch nach Wien appellirt war, kam es zum Vergleich, in welchem die Wittwe Kardorff für ihre Söhne dem Major v. Königsmark alle ihre Rechte für 4000 Rthlr. abtrat, so dass sich nun, diese zu den erwähnten 34000 Rthlr. hinzugerechnet, eine Summe von 38000 Rthlr. feststellte, wofür Königsmark diese Güter erwarb, die er 1755 an Henning Ernst v. Güldener verkaufte.

Der Frau v. Kardorff stand der Hofrath Weber als Litis curator zur Seite und an Streitigkeiten mit dem Pächter Hinrichsen hat es denn auch nicht gefehlt; so 1749, wo sie ihn verklagt, dass, obgleich ihm wegen eines Hagelschadens 400 Rthlr. remittirt worden, er doch Obstbäume schütteln lassen, die ihm nicht verpachtet, und Schafabtrifft auf dem Grantzower Felde exerciere, die ihm nicht zustände, und wo ihr aufgegeben ward, ihre Rechte besser zu beweisen, was ihr nicht scheint gelungen zu seyn. 1752 stellte sie eine Klage an,

dass er ihr in der Erntezeit die Leute nicht zu einem Gerichtstage habe sistiren wollen, und wo sich die Kosten bald auf 53 Rthlr. 13 sl. beliefen; aber auch hier ward sie beschieden, dass die Sache zur Condemnation des Gegners in die Kosten nicht qualificirt, da es ihr gebührt, den Gerichtstag etliche Tage vorher anzuzeigen. — Die Vormundschaftsrechnungen, aus denen sich manches Einzelne ihrer Administration ergeben würde, liegen nicht vor.

Als die Frau v. Kardorff gestorben war, die Angabe des Tages und Jahres, wohl 1755, hat sich nicht gefunden, hatten die Kinder noch lange nicht ihre Volljährigkeit erreicht, und so wurden denn der Hauptmann Georg Friedrich v. Bassewitz zu Dambeck und Johann Dietrich v. d. Osten zu Vormündern bestellt und diese suchten unterm 24. Januar 1756 die Belehnung über Remlin und Grantzow nach; es wurde ihnen auch unterm 28. Januar der gewöhnliche Muthzettel ertheilt. In die Zeit ihrer Verwaltung fallen die Erleidungen, welche der siebenjährige Krieg herbeiführte, und die noch an Hinrichsen verpachteten Güter Remlin und Grantzow, welche einen Hufenstand von $8^1/_4$ Hufen versteuern mussten, wurden schrecklich mitgenommen. Nach den abgelieferten und mit Belägen versehenen Berechnungen waren die Kriegsschäden im Jahr 1758 = 1773 Rthlr. 44 sl. 10 pf., 1759 = 1186 Rthlr. 9 sl. 4 pf., 1760 und 1761 = 3996 Rthlr. 47 sl. 6 pf. und 1762 gar 8027 Rthlr. 41 sl.[3]). — Mit dem Pächter hatten übrigens diese

[3]) Es waren

I.	Baar bezahlte Contributionen	2160 ℛ	10 β
II.	Recruten und Pferde	708 -	32 -
III	Executionskosten und Lieferung an die Feldposten	809 -	20 -
IV.	Executionsverpflegung	42 -	32 -
V.	Einquartierung, Fuhren und Holzconsumtion	2944 -	28 -
VI.	Nebenkosten	22 -	15 -
VII.	Schadenberechnung	1340 -	— -
		8027 ℛ	41 β

Vormünder sich am 15. Juni 1759 verglichen, einen Process mit ihm (locati conducti) gänzlich aufzuheben, und von allen dessen Punkten abstrahirt.

Als nun die beiden Töchter verheirathet waren, ward es wünschenswerth, dass ihre Forderungen an Lehn und Allodialvermögen der Eltern festgesetzt würde. Friedrich Wilhelm, der im 24sten Jahre stand, suchte am 2. Mai 1765 unter Beilegung des Taufscheins und eines Attestes seiner Vormünder um eine Majorennitätserklärung nach, welche ihm auch unterm 8. Mai ertheilt ward, und für seinen Bruder, den Fähnrich Vollrath Augustin Ludwig, wurde von der Justizcanzlei in Schwerin den 9. Mai der Hauptmann Ernst Friedrich v. Engel auf Gr. Nikör und der Dr. Johann Joachim Weber in Rostock als Curator und Litis curator zum Zweck der Aufnahme der Rechnungen von den bisherigen Vormündern bestellt. Die bereits früher revidirten Rechnungen boten eben so wenig wie die des letzten Halbjahres irgend eine Veranlassung zu Monituren, weshalb die Herren Vormünder unter Danksagung quitirt wurden, und es ward nun am 13. Juli 1765 ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Lehngüter den beiden Brüdern zur Cavelung blieben, der, welcher sie erhalten, würde alle Schulden und Lasten, die darauf ruheten übernehmen und seinen beiden Schwestern, sowohl in Absicht des mütterlichen als des väterlichen Allodial- und Feudal-Vermögens, die Summe von 9000 Rthlr. N⅔ à 32 sl. auszahlen, jedoch so, dass jede Schwester nur 1000 Rthlr. kündigen konnte, während ihr 5 pCt. Zinsen von dem, was im Gute stehen blieb, gezahlt wurden, woran sie alle Rechte zu ihrer Sicherheit behielten. Ein Vertrag zwischen beiden Brüdern hat sich nicht gefunden, wohl aber ein Extract aus dem in Rostock am 23. August 1765 vom Notar Hagenau gehaltenen Cavelungsprotocoll, nach welchem das Loos der Güter auf Friedrich Wilhelm gefallen, mit der Bemerkung, dass nach Massgabe

dieses Protocolls in den nächsten Tagen ein vollständiger brüderlicher Cavelungsvergleich aufgesetzt werden solle.

§. 61.

Friedrich Wilhelm auf Remlin und Grantzow.

Bei dem Tode seines Vaters Vollrath Augustin noch ein junges Kind, denn er war am 21. Octbr. 1741 geboren, stand er lange unter Vormundschaft, bis er am 8. Mai 1765 auf das gute Zeugniss, das seine letzten Vormünder ihm gaben, für majorenn erklärt wurde, und in der Cavelung am 23. August die väterlichen Güter Remlin und Grantzow erhielt. Diese muthete er am 22. Januar 1766 und erhielt unterm 4. Februar gebetenermassen die Dispensation vom persönlichen Erscheinen zur Ablegung des Lehneides.

Er bewohnte seine Güter und vermählte sich am 23. Juli 1770 zu Prohn in Pommern mit Sophia Elisabeth v. Bülow, einer 1750 gebornen Tochter des Generalmajor Hardenack Heidenreich v. Bülow auf Vietzen und dessen zweiten Frau Luise v. Stisser, Freifrau v. Wendhausen auf Karchitz [1]), welche 1834 zu Dargun starb.

Die Kinder dieser Ehe waren:

1) Hedwig Amalia Margaretha Auguste, geb. den 3. Junius 1771. Sie vermählte sich mit einem Rittmeister v. Müller, der in Portugiesische Dienste trat. Als der gestorben, kehrte sie nach Meklenburg zurück, lebte in Dargun und starb am 30. Januar 1843.

2) Margarethe Elisabeth Luise, geb. 26. Januar 1773, starb zu Prohn in Pommern.

[1]) *v. Bülow* Geschlechtsgesch. p. 147.

3) Marie Sophie Friederike, geb. den 27. April 1774, starb zu Stuer Vorwerk bei Plau.

4) Maria Anna Sophie, geb. 6. Nov. 1775, starb zu Grünenhagen in Pommern.

5) Friedrich Wilhelm Carl (§. 63.), geb. den 24. Jan. 1777.

6) Helmuth August Friedrich, geb. d. 8. Octbr. 1780, der etwa gegen 1786 gestorben seyn muss, da dem später gebornen Sohne ganz dieselben Namen beigelegt wurden.

7) Juliane Friederike Luise, geb. den 18. August 1783, die nur etwa ein Jahr alt geworden ist.

8) Helmuth August Friedrich (§. 65.) geb. 7. Octbr. 1786.

Bei dem Regierungsantritt des Herzogs Friedrich Franz leistete Friedrich Wilhelm persönlich am 4. Octbr. 1785 den Lehneid und machte zugleich die Anzeige, dass Grantzow zwar eigentlich das Hauptgut vormals gewesen, demnächst aber zum Bauerdorfe gemacht sey, was schon zur Zeit der Vormundschaft geschehen, und der Hof zu Remlin angelegt, daher auch jetzt dieser als das Hauptgut und Grantzow als dessen Pertinenz angesehen würde.

Seine Gemahlin wollte 1801 sich ein Jägergehöfte an der Pannekowschen Scheide auf dem Grantzower Felde zu einem Ruhesitz für ihre alten Tage bereiten, jedoch fand der darüber vom 11. Mai vorgelegte Pfandcontract die Lehnsherrliche Bestätigung nicht; würde bestimmt werden, dass nach ihrem Tode das verpfändete Grundstück an den künftigen Lehnmann gegen blosse Erlegung des Pfandschillings zurückfallen und wieder mit dem Lehn verbunden werden solle, so stände die Consentirung und Bestätigung zu gewärtigen.

In Erwägung seiner hohen Jahre und der damit verbundenen Altersschwäche entsagte er unterm 26. April 1811 zu Gunsten seiner beiden Söhne und nächsten Lehnfolger schon jetzt dem Besitz und Genuss seiner Lehngüter, übergab sie ihnen mit allen Rechten, aber auch mit allen Pflich-

ten, namentlich aber auch mit allen Contracten und Vereinbarungen. Er reservirte die eine Seite des herrschaftlichen Hauses; den Bienen- und Rosengarten, den Wittwenkaten und -Garten, das zur Wirthschaft erforderliche Brennholz, Bohnenstangen und Erbsensträuche; einen Backofen, 5 Pferde und 6 Kühe mit Weide und Ausfütterung für letztere und 10 Fuder Heu für erstere und Stroh, so viel verlangt wird, dann Weide für 10 Schafe und Schweine und Federvieh nach Belieben. Ferner das Bienenschauer und die alleinige Haltung der Bienen in Remlin. Geliefert wurden 4 Scheffel Weizen, 6 Drömt Roggen, 2 Drömt Erbsen, 1 Last Gerste, 5 Last Hafer, 6 Scheffel Buchweizen und 1 Last Roggenkaff; ein Scheffel Leinsamen ward gesäet, Platz für die Wagen angewiesen, freie Auswahl unter den Unterthanen zu seinem Dienst wird ihm zugestanden, die reservirten Gebäude werden in baulichem Stande erhalten und ihm ausserdem jährlich die Summe von 100 Rthlr. gezahlt. Diese bedungenen Reservate und Jahrgeld beziehen sich auf das ganze Leben des Vaters und seiner Gemahlin, so dass sie dem Ueberlebenden unverkürzt verbleiben. Die Söhne übernehmen alle auf den Gütern ruhenden Hypotheken und Schulden und verpflichten sich, dem Vater die persönliche Entfreiung von allen Ansprüchen auszuwirken und soll die Tradition des ehesten nach näherer Vereinbarung geschehen. — Unterm 26. April wurde diese Vereinbarung der Lehnkammer vorgelegt und am 31. Mai wurden die Söhne zur Ableistung des Lehneides vorgeladen.

Am 21. April 1812 verglichen sich mit Zuziehung des Herrn Kramer auf Dölitz, Kähler auf Klink, Hinrichsen von Hinrichsberg und Adv. C. Spalding aus Güstrow, die Gebrüder über die Theilung der Güter Remlin und Grantzow unter sich und es ward eine Verloosung stipulirt, so dass zwei Blätter, mit den beiden Namen beschrieben, in einen Topf geworfen und von einem Kinde ein Zettel herausgenommen wurde,

welchem dann die Remlinsche Cavel zufallen solle, wogegen der, dessen Name im Topfe bleibt, Inhaber der Grantzowschen Kavel wird. Ein kleines Mädchen zog den Zettel für den jüngeren Bruder, dem nun Remlin zufiel, der ältere Bruder nahm den Zettel selbst aus dem Topfe und erklärte sich für den Inhaber der Grantzowschen Kavel.

§. 62.

Vollrath Augustin Ludwig.

Dieser Sohn des Vollrath Augustin wurde wenig Wochen vor dem Tode des Vaters in der Nacht zwischen dem 28. und 29. Oct. **1744** geboren und am 31. d. M. von dem Prediger Jeppe in Boddin, wohin Grantzow eingepfarrt ist, getauft.

Er hatte mit seinem Bruder die gleichen Vormünder bis zu 1765, wo die Herren v. Bassewitz und v. d. Osten diese Curatel niederlegten und Ernst Friedr. v. Engel auf Gr. Nikör sich bewegen liess, sie anzunehmen. In der Cavelung vom 23. August 1765 fielen ihm die Güter nicht zu; wie gross aber sein Guthaben in denselben geworden, findet sich nicht.

Er trat in meklenburgische Militairdienste und stand im v. Gluerschen Regimente in Dömitz als Fähnrich in Garnison und avancirte nachher zum Lieutenant. Aus dieser Zeit liegen mehrere Schuldklagen gegen ihn vor, so z. B. von 1765 des Joh. Chr. Albrecht daselbst auf 41 Rthlr., wo der Process bis 1770 währte, des Pedell Moritz auf 17 Rthlr. Capital und etwa 8 Rthlr. Kosten in den Jahren 1767 und 1768, des Weinhändlers Senator Braunwald auf 65 Rthlr., welche er den 12. Oct. 1764 und 13. April 1765 anlieh und zu dessen Abtragung den 27. September 1766 ein Abzug von der Gage, monatlich 1½ Rthl., durch den Obrist v. Glüer ihm zuerkannt wurde.

Man fand es daher auch nöthig, ihn, als er zur Majoren-

nität gelangt war, unter Curatel bleiben zu lassen, der Obristlieutenant v. Lowzow auf Gr. Lunow war schon in der letzten Zeit sein Vormund gewesen, er blieb es und wollte die von seinem minorennen Mündel gemachten Schulden nicht anerkennen und verglich sich mit den Gläubigern so gut es gehen wollte, zu welchem Zweck auch diese auf den 2. und 3. März 1767 vorgeladen wurden. Der Lieutenant starb früh, schon vor dem 27. August 1771, und auf den 14. Oct. 1771 wurden alle diejenigen geladen, welche mit Recht Ansprüche an ihn hätten, wobei sich denn auch Braunwald wieder meldete, der bereits 18 Rthlr. erhalten hatte und sich mit andern 15 Rthlr. abfinden liess.

a. *Das Haus Grantzow.*

§. 63.

Friedrich Wilhelm Carl auf Grantzow.

Er, der ältere Sohn des Friedrich Wilhelm auf Remlin und Grantzow, war den 24. Januar 1777 geboren und zu ihm hatte der Landrath Freiherr Friedr. Christ. v. Wendhausen Gevatter gestanden, der seinem Pathen in einem Codicille vom 14. Dec. 1778 die Summe von 2000 Rthlr. N⅔ legirte. Der Vater aber wollte aus bewegenden Gründen dies Legat nicht selbst erheben und bat, dass Adam Wilh. Matth. v. Flotow auf Reetz (sein Schwager) als Curator seines Sohnes in dieser Hinsicht bestellt werde, dem auch unterm 2. Octbr. 1781 das erbetene restringirte Curatorium ertheilt ward.

Friedrich Wilhelm Carl trat in seinem 15. Jahre 1792 in das Ziethensche, damals v. Göckingsche Husarenregiment, war bei der Uebergabe von Mainz, nahm Theil an der Schlacht bei Kaiserslautern (28. Novbr. 1793) und machte den Feldzug in

der Champagne mit und überhaupt den ganzen Krieg der Preussen gegen die Franzosen und erhielt viele schwere Blessuren, und nahm 1804 seinen Abschied. Er war in seinem 19. Jahre unterm 30. März 1795 für volljährig erklärt worden, da Familienverhältnisse in dem Vater den Wunsch erregten, dass er schon jetzt im Stande seyn möge, über das Seinige selbst zu disponiren und seine privativen Angelegenheiten zu besorgen.

Als er 1804 aus dem Dienste getreten war, nahm er das Domanialgut Gülitz bei Neukalden in Pacht, lebte 5 Jahre daselbst unverheirathet und vermählte sich am 15. Junius 1809 mit Charlotte Ernestine v. Randow aus dem Hause Hinrichsberg (Pfarre Sielow), nachdem er am 22. Mai 1809 unter Beilegung der nöthigen Zeugnisse um Dispensation, sich ohne Proclamation trauen lassen zu dürfen, nachgesucht hatte, die ihm auch unterm 27. Mai ertheilt war.

Zu Johannis 1809 nahm er das Gut Dreez bei Bützow in Pacht, und 1812 am 21. April fiel ihm von den väterlichen Gütern durchs Loos Grantzow zu, welches er bis 1843 bewohnt hat, in welchem Jahre er nach Dargun zog, wo er noch lebt.

Seine Kinder sind:

1) Ernestine Sophie, geb. den 17. August 1810, starb den 15. Junius 1847.

2) Auguste Ernestine, geb. den 17. März 1813, vermählt im Junius 1834 mit Thomas Fr. Spalding zu Zirmoisel auf der Insel Rügen.

3) Friedrich Wilhelm Carl (§. 64.)

Als er am 28. December 1825 seine Gemahlin durch den Tod verloren hatte, vermählte er sich in zweiter Ehe mit Amalie v. Meyenn aus Lassahn in Pommern, welche Ehe aber 1843 durch Scheidung aufgelöset ward. Aus ihr entspross Sophia Sigismunda, geb. den 16. Aug. 1828, welche im Junius 1844 mit dem Hrn. Detloff v. Schrader aus Demmin, wohnhaft

zur Zeit zu Darsow bei Treptow an der Rega in Hinterpommern, vermählt ist.

§. 64.

Friedrich Wilhelm Carl auf Grantzow.

Einziger Sohn des Friedrich Wilhelm Carl v. K. auf Grantzow ist am 9. Februar **1816** geboren. Nach erhaltener Schulbildung widmete er sich der Landwirthschaft und kaufte 1843 von seinem Vater das alte Familiengut, welches er bewohnt. Er verheirathete sich am 4. April 1845 mit Sophie Emilie Caroline v. Randow (geb. d. 10. Januar 1827), Tochter des Hrn. v. Randow zu Böck.

b. *Das Haus Remlin.*

§. 65.

Hellmuth August Friedrich auf Remlin.

Dieser zweite Sohn des Friedrich Wilhelm auf Grantzow und Remlin (§. 61.) war den 7. Octbr. **1786** geboren, trat in meklenburgische Militairdienste und ward unterm 23. April 1803 zum Secondlieutenant im Regiment Erbprinz ernannt, diente nachher im zweiten Bataillon des Leibgrenadier-Regimentes, nahm aber bald seinen Abschied, der ihm unterm 13. Novbr. 1805 ertheilt ward.

Auf Ansuchen seines Vaters wurde er unterm 4. April 1808 für majorenn erklärt und erhielt, als sein Vater, wie erwähnt ist, seine Güter 1811 den Söhnen abtrat, am 24. April 1812 durchs Loos Remlin.

Er verlobte sich mit Fräul. Dorothea Elisabeth Henriette v. Bülow (geb. den 17. Sept. 1796), des Klosterhauptmanns

M. F. v. Bülow zu Malchow aus dem Hause Leezen Tochter und ward mit ihr, nachdem unterm 2. Mai 1815 die Dispensation von der Proclamation ertheilt war, in Malchow am 2. Junius 1815 copulirt.

Aus dieser Ehe entsprossen:

1) Friedrich Franz Elisas (§. 66.).

2) Auguste Elisabeth Amalia Sophia, geb. den 14. Sept. 1817, vermählt am 24. Nov. 1837 mit dem Criminalrath Theodor Friedrich Wilhelm v. Bülow aus dem Hause Leetzen zu Bützow.

3) Franz Wilhelm Friedrich, nach dem Tode des Vaters am 21. Mai 1819 geboren, starb aber schon am 4. Juni.

Der Vater war nämlich schon am 19. Februar 1819 gestorben und ward am 25. d. M. in die Remliner Erbcapelle zu Jördenstorf beigesetzt; auch die Mutter lebte nicht lange, sie starb den 28. Mai 1824 zu Ilow bei Neubuckow, nachdem sie sich im Jahre 1820 mit ihrem Vetter, dem Hauptmann v. Bülow auf Ilow, wieder vermählt hatte.

§. 66.

Friedrich Franz Elisas auf Remlin.

Er war, da sein nach dem Tode des Vaters Hellmuth August Friedrich geborner Bruder frühe starb, der einzige Lehnserbe von Remlin und für ihn, der am 9. Oct. **1816** geboren und am 15. Octbr. getauft war, mutheten die von der Justizcanzlei in Rostock unterm 3. April 1819 bestellten Vormünder, v. Blücher auf Bobbin und der Pensionarius Kluth zu kleinen Wüstenfelde am 6. Nov. 1819 das väterliche Lehngut.

Nachdem er das Catharineum zu Lübeck besucht hatte, wohnte er seit 1837 zu Bobbin bei seinem Vormunde, dem Hrn. v. Blücher, wurde unterm 31. Januar 1838 für volljährig

erklärt und zog im Jahre 1839, wegen der Nähe des väterlichen Gutes Remlin, nach Gnoien, wo er sich im Jahre 1841 ankaufte, verpachtete das Gut im Jahre 1842 wieder und wirkt thätig für den patriotischen Verein und besonders für den Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, deren Mitglied er geworden ist. Seine Familie dankt seiner Liebe für historische Forschung die Sammlung und Zusammenstellung der Nachrichten, welche sich von ihr aus frühester Zeit bis zur gegenwärtigen erhalten haben, denn er hat die vorliegende Bearbeitung veranlasst und sie in jeder Beziehung unterstützt.

B. *Das Haus Pannekow.*

§. 67.

Hans Wilhelm, K. Dänischer Obristlieutenant.

Dieser dritte Sohn des Capitain Christoph Friedrich (§. 58.) 1712 oder 1713 geboren, hatte nach dem Tode seines Vaters gleiche Vormünder, und es ist bereits erwähnt, wie ihm in der Cavelung vom 6. October 1736 ausser den 4000 Rthlrn. aus den Gütern Remlin und Grantzow die Lehne von Pannekow mit den Pertinentien Luchow und Wüstenfelde und Schabow, Kukstorf und Bölendorf durchs Loos zugefallen sind.

Sein Vater hatte 1714 alle diese Lehne gemuthet, jedoch konnte er zum Besitz nicht gelangen und so besass denn auch Hans Wilhelm weiter nichts als Ansprüche, die er geltend zu machen hatte und das war schwer genug in der damaligen verwirrten Zeit.

Burgermeister Petersen war nach dem Tode des Vaters 1730 beauftragt, bei Carl Leopold die Lehne von Tangrim, Schabow und Böhlendorf nachzusuchen, aber er musste flüchtig werden und konnte den Auftrag nicht besorgen. Hans

Wilhelm war in K. Dänische Dienste getreten und wandte sich, als er majorenn geworden, 1739 selbst an den Herzog, erhielt aber den gewöhnlichen Bescheid, er solle selbst kommen und das konnte er seiner Dienstverhältnisse wegen nicht. — Darauf wandte er sich denn, er war Premierlieutenant bei der Leibgarde zu Fuss, an K. Christian VI. um ein Vorschreiben an den Herzog Leopold, dass ihm die von seinen Vormündern zu gehöriger Zeit verabsäumte Belehnung gewährt werden möge, der König erliess es auch unterm 19. Juli 1743, aber der Herzog schlug in Dömitz den 26. Septbr. dies Gesuch ab, denn es könne, da die Vormünder sich criminell gemacht, bei den Unruhen im Lande nicht gewährt werden.

Was nun die einzelnen Güter betrifft, so ist bereits vorgekommen, dass wegen *Pannekow* schon Christian Friedrich mit Lindemanns Erben einen Reluitions-Process begonnen hatte, der bei der Regierung in Rostock geführt wurde, ein Urtheil von der Juristenfacultät daselbst gesprochen, lag aber noch 1740 uneröffnet im Archive, als Bericht wegen dieses Processes gefordert ward. Als H. Christian Ludwig zur Regierung gekommen, wandte sich Hans Wilhelm, jetzt bereits Major, am 12. Januar 1748 mit der Bitte an ihn, einen Termin zur Eröffnung dieses Urtheils zu bestimmen und die Archivarien erhielten Befehl, die Acten aufzusuchen und zu überreichen. Auch dies scheint sich verzögert zu haben, denn unterm 3. November 1749 erliess König Friedrich V., von Christiansburg aus, ein Vorschreiben an den Herzog, dass er doch die Endschaft der nun schon seit vielen Jahren wegen der väterlichen Lehne geführten Processe herbeiführen wolle, worauf dem Könige erwiedert ward, der Major sey bereits zum wirklichen Lehnmann angenommen und diese Sache somit beendigt. — Pannekow aber nebst Luchow und Wüstenfelde, imgleichen die Bruser Mühle war von Lindemanns Erben an den Geh. Cammerrath Diedrich Magnus v. Gluer übergegangen und der ce-

dirte es dem Major Kardorff in Rostock den 16. Octbr. 1751 für die Kaufsumme von 51000 Rthlr. N⅔. Herzog Christian Ludwig bestätigte am 21. März 1754 diesen Cessionsvergleich und conferirte es am 26. Juni als ein neues rechtes Mannlehn ihm, seinen Descendenten und Agnaten eines Namens, Helms und Schildes bis in den vierten Grad. Der Major, der sich zur Leistung des Lehneides in Schwerin eingefunden, machte bemerklich, dass Pannekow ein altes und von der Familie bis auf diese Zeit conservirtes Kardorffsches Lehngut sey, wovon die 1748 publicirte Urtel gegen Lindemanns Erben zeuge, und könne er deswegen die hohen Abgaben nicht zahlen, offerire aber 200 Rthlr. an die herzogliche Chatulle, und dies Anerbieten ward auch angenommen.

Schabow hatten die Bassewitz in Folge ihrer Forderungen schon seit lange in Besitz und ist bereits erwähnt, wie darüber 1714 und 1715 fiscalische Anträge gemacht wurden. Der Major v. Kardorff stellte gegen die damalige Besitzerin Frau Ilsabe Catharine v. Bassewitz geb. v. Reuter, als Vormünderin ihrer Kinder, einen Reluitions-Process an und erlangte den Bescheid, wenn er einen neuen Muthschein beizubringen vermögend sey, folglich dadurch die Begnadigung begangener Felonien beweise, so solle ihm die Reluition freistehen. Er berief sich nun darauf, dass H. Christian Ludwig als Kaiserl. Commissarius die Lehnsrenovation supplirt habe und erwirkte dadurch das obsiegliche Urtheil. Dagegen erwiederte die von Bassewitz den 3. März 1749, wie dem Major keine Rechte aus der dem Baltzer Hermann (§. 56.) durch H. Gustav Adolf erwiesene Gnadenerweisung zustehe, wie dessen Sohn am 4. Nov. 1710 keine Lehnsrechte an des Majors Vater abzutreten befugt gewesen, wie dieser selbst, nachdem ihm am 6. Novbr. 1736 das Lehn zugefallen, erst nach 2½ Jahren die Lehnsmuthung gesucht und wie also das Supplement des Muthscheins erschlichen worden. Daher bitte sie, das erledigte Gut Scha-

bow zu allodificiren und es ihren Kindern, Gerd Ludwig, Henning Christoph, Eva Sophia und Clara Dorothea Ottilia und deren Descendenten zum Erb- und Eigenthum gnädigst zu verleihen. Es wurden darauf vom Land- und Hofgericht die Acten eingefordert, jedoch kam es dahin, dass der Major den 30. Oct. 1749 den Lehneid leistete, und dann am 4. Dec. mit dem Hauptmann Joh. Fr. v. d. Lühe einen Vergleich abschloss, worin er allen Ansprüchen an die Bauerstellen in Schabow entsagt, welche die v. d. Lühe an die Frau v. Bassewitz für 1000 Rthlr. verkauft haben, und ihm das Vorkaufsrecht an Schabow zusteht, wenn er es wieder in Besitz bekommen sollte, dafür erhält er 1000 Rthlr. — Die Frau v. Bassewitz wurde später aufgefordert, die Rechte ihrer Kinder an Schabow nachzuweisen, was sie auch unterm 5. Novbr. 1755 that, wie nämlich die Marie v. Bülow ihrem Manne Joachim v. Kardorf 23000 Rthlr. zugebracht, womit er seine Güter reluirt, dieser aber durch den dreissigjährigen Krieg dahin gerathen, dass das Seine den Creditoren stückweise adjudicirt. Der Eltervater ihrer Kinder habe nun eine Kardorffsche Tochter geheirathet, habe aus seinem väterlichen Gute Hohen Luckow beträchtliche Capitalien gezogen und die verschiedenen Adjudicate ausgelöset, auch da er Schabow ganz wüste, ohne Gebäude, ohne Menschen, Vieh und Einsaat angetreten, solches in Ordnung gebracht und beliefe sich aus diesem allen die Forderung auf 70000 Rthlr. Zugleich zeigte sie an, dass der Major den lange mit ihr über dies Gut geführten Process seit ein Paar Jahren habe stecken lassen. Es wurde nun dem Major aufgegeben, sich binnen 3 Wochen zu erklären, ob er den Anspruch gänzlich fallen zu lassen gemeint sey oder nicht; im letzteren Falle solle er den Process fortsetzen oder zu gewärtigen haben, dass über das Lehn anders disponirt werde. — Es kam nicht zur Reluition, der Major starb darüber weg und der Process blieb und ward von seiner Wittwe in Vor-

mundschaft ihrer Kinder fortgesetzt, welche noch am 11. Juni 1779 eine neue Frist suchte, um die Erklärung ihrer Söhne aus Copenhagen beizubringen, die ihr auch bewilligt wurde. Sie wünscht dabei sehr, dass diese Sache bald ihre Endschaft erreichen möge. Dies geschah denn auch durch einen Bescheid der Lehnkammer am 6. April 1780, wo die unterm 28. Octbr. und 24. Novbr. 1778, 20. Febr., 15. Juni und 24. Decbr. 1778 angedroheten Praejudicia purificirt und die v. Kardorff, auch sonst alle und jede, welche ein jus reluendi an Schabow haben oder zu haben vermeinen, für stets abgewiesen würden, so dass die v. Bassewitz über das eröffnete Lehn Schabow c. p. nach freiester Willkür disponiren können. Am 31. Mai 1780 wurde dies ihm von den Geschwistern cedirte, ehemalige v. Kardorffsche verpfändete Lehngut dem Henning Christoph v. Bassewitz conferirt und das Pfandgut in ein Erbgut verwandelt.

Kukstorf war (§. 47.) an Margaretha Kardorff, Goslich Barner's Ehefrau, 1695 wegen ihrer Forderung an ihren Oheim Joachim cedirt worden; sie überliess es 1719 ihrem Enkel, dem Kammerherrn Gossel Ernst Barner; mit diesem verglich sich Hans Wilhelm 1738 dergestalt, dass er dem Reluitionsrechte gänzlich entsagte. 1739 ward um Confirmation dieses Vergleichs und zugleich um einen Allodialitäts-Brief nachgesucht, der aber nicht ertheilt ward. 1751 ward das Gut dem Lieutenant Hans Christoph v. Barner verkauft, welcher den 18. Juni den Lehneid leistete.

Ueber *Böhlendorf* wird später, wo es als Hauptgut einer Linie erscheint, die Rede seyn. *Wüstenfelde* verkaufte Hans Wilhelm, nun schon Obristlieutenant, im Juni 1756 an den Herrn v. Genzkow.

So besass er denn, als Herzog Friedrich die Regierung antrat und er den Lehneid leisten musste, statt aller Forderungen, welche ihm durch den Vergleich zugefallen waren,

Pannekow mit Lüchow wirklich, jedoch genoss er diesen Besitz nicht lange, denn er starb als Obristlieutenant der Cavallerie in Prestoe (auf Seeland) am 1. Januar **1757**, da er noch nicht das 45ste Jahr erreicht hatte; er hatte sich bei einer den 25. December des Nachts in einer Baracke entstandenen Feuersbrunst eine starke Alteration und Erkältung zugezogen.

Hans Wilhelm v. Kardorff war mit Ida Margaretha Charlotte v. Kardorff, Tochter des Moritz Heinrich auf Grantzow aus zweiter Ehe, vermählt, und die Kinder waren:

1) Ulrich Augustin (§. 68.).
2) Christoph Moritz und
3) Hermann Friedrich, welche beide jung vor dem Vater starben.
4) Vollrath Augustin (§. 69.).
5) Georg Eckard, der auch vor dem Vater starb.
6) Augustin Nicolaus Carl (§. 72.).
7) Agnese Sophie, welche vor 1791 an Eckard Augustin v. d. Lühe auf Zarnewanz verheirathet wurde.

Für die drei Söhne, welche sämmtlich unmündig waren, suchte die Mutter unterm 3. Octbr. 1757 um einen Muthschein über das väterliche Gut Pannekow mit Lüchow nach, der auch sofort ertheilt ward. Unter ihrer Aufsicht, welche 1773 mit dem Legationsrath v. Fabrice auf Roggendorf in einen Process gerathen war, der ihrem Gemahl Term. Trinit. 1752 ein Capital von 1000 Rthlr. N⅔ zur Reluirung von Pannekow und Wüstenfelde angeliehen hatte, blieben nun die drei Söhne in Communion, selbst als sie sämmtlich ihre Majorennität erlangt hatten und unterm 23. Octbr. 1781 um Zulassung zum Lehneid und um Sitz und Stimme auf dem Landtage wegen ihres vom Vater ererbten Lehngutes nachsuchten. Auch als sie nach dem Regierungsantritt des H. Friedrich Franz den Lehneid per procuratorem leisteten, war nach der unterm 29. April und 13. Mai 1786 ausgestellten Vollmacht dies Verhältniss noch

dasselbe geblieben, und zu Güstrow den 11. Decbr. 1793 verkauften sie an den Landrath Christian Dethleff v. Lehsten ihr Lehngut Pannekow mit der Meierei Neu-Pannekow und dem Bauerdorfe Lüchow für die Summe von 77000 Rthlr. N²⁄₃, nachdem die vier Geschwister sich bereits am 24. Aug. 1791 wegen der väterlichen Verlassenschaft verglichen und den Justizrath Rönnberg in Güstrow zu ihrem Bevollmächtigten bestellt hatten. — So ist denn auch dies alte Lehngut aus der Familie gekommen.

§. 68.

Ulrich Augustin.

Er war der älteste Sohn des Obristlieutenant Hans Wilhelm und **1748** geboren. Beim Tode seines Vaters noch minderjährig, stand er unter der Vormundschaft seiner Mutter, besass mit seinen Brüdern gemeinschaftlich das väterliche Gut Pannekow mit Lüchow, das die Mutter rechtzeitig gemuthet hatte und meldete sich mit seinen Brüdern nach erlangter Majorennität den 23. Octbr. 1781 zu Ableistung des Lehneides, wozu er seinen mittlern Bruder Vollrath Augustin bevollmächtigte. Er war aber damals bereits Kön. Dänischer Kammerjunker und Hauptmann in der Garde zu Copenhagen; 1791, als er über den väterlichen Nachlass einen Vergleich mit seinen Geschwistern abschloss, und 1793, als er mit seinen Brüdern Pannekow an den Landrath v. Lehsten auf Wattmannshagen verkaufte, war er bereits Major und stand in Kiel.

Er war verheirathet mit einem Fräulein v. Lehsten.

§. 69.

Vollrath August auf Steinhorst.

Dieser zweite Sohn des Obristlieutenant Hans Wilhelm (§. 67.) war **1751** geboren, besass mit seinen Brüdern gemeinschaftlich das Gut Pannekow und leistete für sie und sich 1781 den Lehneid.

Er hatte die Landwirthschaft und aus dem wissenschaftlichen Fache das gelernt, was dazu nöthig war, jedoch da er, wie er in einem Gesuch vom 6. Juni 1786 um eine gnädige Versorgung sagt, die Welt nur durch die Fenster seines Zimmers kennen gelernt, so führte seine Unerfahrenheit ihn irre, und als er Erfahrungen gesammelt hatte und fähig gewesen wäre, sein Leben zu nützen, sah er sein Vermögen geschmolzen und sich fern von Hülfe und Unterstützung.

Die erbetene Dienstanstellung konnte ihm nicht gewährt werden, jedoch stellten sich bald seine Verhältnisse günstiger. Seine Mutter, die Obristlieutnantin Ida Margaretha v. K. kaufte von dem Rittmeister v. d. Lühe das Gut Steinhorst im Amte Ribnitz. Dieser Verkauf ward am 21. Decbr. 1791 lehnsherrlich bestätigt und Vollrath August ward von ihr zum Lehnmann ernannt und dazu auf und angenommen, und bald darauf, am 13. März 1794, wurde ihm dies Gut zum rechten neuen Mannlehn überlassen und verliehen.

Die Lehnsansprüche, welche der Kammerherr und Regierungsrath Hans Otto v. d. Lühe für sich und als Cessionarius der Söhne des Geheimen Conferenzrath Vollrath Augustin v. d. Lühe zu Kopenhagen und des Kammerherrn Carl Ernst v. d. Lühe zu Wien machte, wurden durch 1500 Rthlr. N⅔ beseitigt und der darüber am 25. April und 13. Juni 1794 errichtete Vertrag landes- und lehnsherrlich den 28. Juli 1794 bestätigt.

In der Absicht zu bewirken, dass nach ihrem Tode gar keine Irrungen zwischen ihren vier Kindern über das was sie ererben möchten, entstehen könne, trat die Mutter ihrem Sohne das Lehngut Steinhorst, worin sie ihr Vermögen verwandt hatte, ab. Nach dem am 27. December 1797 abgeschlossenen Vertrage reservirt sie sich das Wohnhaus, Wagenremise, mehrere Ställe, des Gärtners Wohnung, zwei Mädchen, einen Kutscher, die nöthige Feurung, 8 Fuder Heu und das erforderliche Stroh, 8 Kühe auf der Weide, Arbeitstage und Land zu Lein und Kartoffeln, wofür sie aber auch 250 Rthlr. N⅔ jährlich zahlen wolle. Sollte aber das Gut noch bei ihrem Leben verkauft werden, so wären ihr 1000 Rthlr. zur Einrichtung, und von dem Gewinn eine lebenswierige Rente zu zahlen und für 3000 Rthlr. ein Haus in Rostock zu kaufen. Die Uebergabe dieses abgetretenen Gutes soll Termino Trinitatis 1798 geschehen und werden dann von dem Sohne 46000 Rthlr. N⅔ gezahlt.

Lange aber konnte Vollrath August sein Gut nicht halten, er verkaufte Alten Steinhorst samt dem, demselben wieder incorporirten kleinen Antheil von der Meierei Steinhorst an den Pächter Bahrdt zu Bobbin und suchte am 30. Januar 1801 den lehnsherrlichen Consens und präclusivische Ladungen, die ihm auch gewährt wurden.

Nachher ist er nicht wieder zu einem Besitz gekommen, er starb am 7. August 1814 in Penzlin bei seinem Sohne. Verheirathet war er mit Amalie Luise Elise Mester zu Güstrow und waren die Kinder:

1) Charlotte Friederike Sophie, geboren 1783.
2) Wilhelm Friedrich Leopold (§. 70.).
3) August Friedrich Ludwig, in Neu Pannekow geboren, stand als Secondelieutenant in Meklenb. Schwerinschen Militairdiensten, machte den Feldzug nach Russland mit, ging am 31. Octbr. 1812 mit einem Detaschement unter dem Befehl des Hauptmanns v. Spitznas aus Darogobutz

ab, erkrankte zu Borisof den 18. Novbr. bedenklich und starb den 22. Nov. auf einem Wagen in der Nähe von Krupky.

4) Ulrich Franz Friedrich, in Steinhorst geboren, ging als Junker in Meklenb. Diensten 1812 nach Russland, erhielt das Patent als Secondelieutenant zu Darogobuz, 8 Tage vor dem Rückzug und soll im December zu Wilna in einem Judenhause gestorben seyn.

§. 70.

Wilhelm Friedrich Leopold auf Penzlin,

Sohn des Vollrath August, ist geboren **1786**, diente im Meklenburgischen Militair, nahm 1809 als Lieutenant seinen Abschied, wohnte in Rostock und verlobte sich mit Frau Lisette Christine geb. v. Bülow aus dem Hause Cammin, verwittwete v. Hopffgarten, und beide suchten am 28. Mai 1810, indem sie vom Magistrat in Rostock ein Zeugniss beibrachten, dass keine Behinderung stattfinde, um Dispensation vom Aufgebote und um die Erlaubniss nach, sich von dem Prediger, den sie darum ersuchen würden, trauen lassen zu dürfen, was auch den 5. Juni mit der Bestimmung gewährt ward, dass die Trauung innerhalb Landes geschehe.

Als sie nachher zu Vietow wohnten, kaufte die Frau v. Kardorff von der Majorin v. Vincke, geb. v. Biel, das Lehngut Pentzlin im Amte Lübz, mit der Pertinenz Neuhof und dem Compatronat über die Kirche zu Kuppentin, im Februar 1813 für 64000 Rthlr. N⅔ und ward dies Gut zu Johannis übergeben. Es war stipulirt, dass nur 4500 Rthlr. beim Abschluss des Gutshandels baar ausgezahlt, 50760 Rthlr. auf Penzlin haftende Schulden in das Kaufgeld überwiesen und der Rest mit

sicheren Forderungen in Cammin bezahlt werden sollte. Zum Lehnträger hatte sie ihren Gemahl ernannt.

Jedoch die Zeit, in der dies Gut angenommen wurde, war recht schwer, Reiterei von der russisch-deutschen Legion wurde einquartirt, Requisitionen an Heu, Stroh und Hafer für die Kosacken wurden gefordert, Wagen mussten für das Walmodensche Heer gestellt werden und so fehlte die Hälfte der Anspannung und des Gesindes fast immer, dass am 21. September noch nicht völlig das Winterkorn, das Sommergetraide gar nicht eingeerntet war; die anhaltenden Regenströme hatten die Heuernte verhindert und während der Saatzeit waren die jungen Leute zum Landsturm abwesend.

Es kamen darauf bessere Zeiten des Friedens, aber Herr v. Kardorff genoss sie nicht lange; nach vielen Leiden, die besonders in den letzten Wochen und Tagen mit den härtesten und angreifendsten Körperschmerzen verbunden waren, starb er im noch nicht vollendeten 30sten Jahre am 5. April **1816** und ward in Kuppentin begraben. Er hinterliess 5 Kinder:

1) August Eggert Bernhard, geb. den 29. März 1811, ist Landmann.
2) Friedrich Carl Ludwig (§. 71.).
3) Sophie Auguste, geb. den 1. August 1813.
4) Luise Friederike Catharine Helene, geb. den 7. Dec. 1814, vermählt mit dem Burgermeister Daehne in Alt-Ruppin.
5) Charlotte Elise Johanne, geb. den 9. Febr. 1816.

Zum Lehnsträger von Penzlin ward Herr v. Bülow auf Cammin den 27. Sept. 1817 angenommen, das Gut aber demnächst den 10. Mai 1819 an C. W. H. Seeler verkauft, welchem der landes- und lehnsherrliche Consens ertheilt wurde.

Die Frau v. Kardorff, nachdem sie sich mit dem Domainenrath Zigra verheirathet hatte, starb nach vielfachen Verlusten am 10. November 1825 und ist in Kuppentin begraben.

§. 71.

Friedrich Carl Ludwig,

Mekl. Strel. Kammerherr, Ritter des Guelphenordens.

Zweiter Sohn des Wilhelm Friedrich Leopold auf Penzlin, ist geboren am 31. März **1812**, besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, studirte von 1831 bis 1834 in Halle, Heidelberg und München, ward darauf Grossherz. Mekl. Kammerjunker und Auditor bei der Justizcanzlei in Neustrelitz. 1839 am 23. März, nach bestandener Prüfung zum Richteramte, ward er als Mitarbeiter cum voto beim Stadtgericht in Neustrelitz angestellt. Als am 28. Sept. 1841 die Grossherzogin mit der Herzogin Luise nach Italien abreisete, begleitete er sie dahin und führte die Leiche der am 1. Febr. 1842 heimgegangenen Herzogin nach Meklenburg zurück. Am 9. März ward er zum Kammerherrn ernannt und erhielt am 28. März den K. Hannoverschen Guelphenorden. 1844 ward er zum Assessor c. v. beim Stadtgericht zu Fürstenberg und am 7. Septbr. 1845 zum dritten Mitgliede der Landvogtei und zugleich des Justizamts in Schönberg ernannt und bestellt. Am 10. März 1849 ward er vom ersten Ratzeburgischen Wahldistrict zum Abgeordneten beider Meklenburg erwählt, und in der 65. Sitzung der Abgeordneten-Versammlung ward diese Wahl am 20. März anerkannt; am 27. Juni ward er ad interim zum ausserordentlichen Mitarbeiter bei der Regierung in Neustrelitz cum voto bestellt.

C. *Das Haus Böhlendorf.*

§. 72.

Augustin Nicolaus Carl,

Kön. Dän. Generallieutenant, Grosskreuz vom Dannebrog und Dannebrogsmann, auf Böhlendorf.

Böhlendorf war im Gebhardschen Concurse (§. 43.) den Creditoren überwiesen worden und es ist bereits erwähnt, dass von der Jungfrau Justine v. Völkersahm ihr Neffe der Major Friedrich Wilhelm v. Rohden dies Gut geerbt hatte, mit dem der Hauptmann Christoph Friedrich v. Kardorff am 8. Juni 1714 einen Vertrag schloss, nach welchem dem Major das Pfandrecht noch auf 30 fernere Jahre bleiben und diese Jahre von der Zeit an gerechnet werden sollten, wo auch Schabow und Kuckstorf reluirt und ihnen überwiesen seyn würden.

Die Tochter des Major von Rohden, Sophie Juliane, war an den Hauptmann Johann Friedrich v. d. Lühe verheirathet und gegen diesen stellte der Major Hans Wilhelm v. Kardorff, dem das Lehn von Böhlendorf in der Cavelung zugefallen, einen Reluitionsprocess vor dem Land- und Hofgericht an. Der Hauptmann v. d. Lühe starb vor der Beendigung desselben und seine Wittwe verglich sich am 4. Decbr. 1749 mit dem Major, welcher nach Dänemark zurück musste, dahin, dass dieser, wie bereits bemerkt ist, den Ansprüchen an eine Bauerstelle in Schabow, die zu Böhlendorf hinzugekauft war, entsagte, das Lehn von Böhlendorf abtrat, so dass die Hauptmannin es wieder für ihre Söhne zu Lehn nehmen dürfe, ferner ihr das Vorkaufsrecht von Schabow, falls er zum Besitz kommen sollte, zugestand, und empfing dafür 4000 Rthlr., nämlich 3000 für Böhlendorf uud 1000 für Schabow. Unterm 2. Ja-

nuar 1750 ward von Herzog Christian Ludwig dieser Vertrag und Lehnsabtretung consentirt und confirmirt, so dass binnen Ordnungsfrist die Belehnung über Böhlendorf von den Gebrüdern v. d. Lühe gesucht werde. Auf Ansuchen ward nun dies Gut gegen eine jährliche Recognition von 15 Rthlr. N⅔ allodificirt und am 24. März 1751 die landesherrliche Urkunde darüber ausgestellt.

Nach dem Tode der Frau v. d. Lühe, welche am 23. Febr. 1770 starb, fiel in der Cavelung den 19. Juni 1770 Böhlendorf dem Hauptmann Friedrich v. d. Lühe zu, welcher, als er 1784 starb, eine Wittwe Catharina Maria, geb. v. d. Lühe und unter deren Vormundschaft eine einzige Tochter Hedwig Sophia Margaretha, getauft in Rostock am 27. Octbr. 1771, hinterliess.

Diese vermählte sich am 10. Juli 1789 mit

August Nicolaus Carl v. Kardorff.

Er, der dritte Sohn des Obristlieutenant Hans Wilhelm (§. 67.) war im August **1756** geboren, trat in Kön. Dänische Militairdienste, war 1781, als er mit seinen Brüdern um Zulassung zum Lehneide über sein väterliches Gut Pannekow nachsuchte, Premierlieutenant bei der Garde zu Pferde in Copenhagen, 1786, als dem Herzog Friedrich Franz der Lehneid geleistet ward, war er Rittmeister daselbst, 1791 bei der Abschliessung des brüderlichen Erbvergleichs, Major und 1793 auch Kammerherr, als Pannekow verkauft wurde.

1792 den 18. Septbr., als ihnen bereits ein Sohn geboren war, suchte die Frau Majorin um eine Volljährigkeitserklärung nach. Obgleich sie eine Erklärung ihrer Mutter und Vormünderin, auch ihres Vaters Schwester Mannes, des Henning Christoph v. Bassewitz auf Schabow, über die Einsicht, Fähigkeit und Geschicklichkeit, das Ihrige selbst zu verwalten und die Zustimmung ihres Gemahls beibrachte, so wurde ihr doch ihr Gesuch mit Bezug auf die Landesherrliche Constitution vom 10. Mai 1771 am 20. Sept. 1792 abgeschlagen.

Nach erlangter Majorennität überliess die Frau Kammerherrin ihrem Gemahl, der nun schon Obristlieutenant war, in Copenhagen am 12. Novbr. 1796 das Allodialgut Böhlendorf erb- und eigenthümlich und dieser, der dadurch ermächtigt war, den Homagialeid zu leisten, meldete sich dazu, ward auch, nachdem die Herzogl. Lehnkammer durch die Justizcanzlei in Rostock vergewissert war, dass die Curatel der Mutter am 23. Novbr. aufgehört, die Unterschrift richtig sei und dass keine Rechte dritter Personen einschlagen könnten, am 13. Dec. 1796 zur Eidesablage citirt, welche darauf am 29. Dec. durch einen Procurator geleistet ward.

Darauf avancirte er zum Commandeur der Leibgarde zu Pferde und wurde Generalmajor, verkaufte 1811 den 25. Februar das Lehngut Meklenburger Pass [1]) an die Reluitionscommission und der am 22. Nov. 1811 allodificirte, für Böhlendorf reservirte Antheil von 16580 □R. ward am 17. Novbr. 1826 dem Gute incorporirt, so dass jede besondere Benennung desselben fortan aufhöre.

Während des Krieges 1813 war Kardorff Brigadechef und commandirender General von Seeland, Lolland, Falster, Moen und Kopenhagen, erhielt darauf das Commando eines Königl. Dänischen Truppencorps von 12000 Mann, welches sich 1814 mit der Landarmee vereinigte, und ward in demselben Jahre zum Generallieutenant ernannt. Er war Grosskreuz vom Dannebrog und Dannebrogsmann, Chef des Leibregiments leichter Dragoner und war längere Zeit commandirender General der Herzogthümer Schleswig und Holstein, er starb im Jahre **1820** und hinterliess 3 Söhne:

Friedrich Ernst (§. 73.).
Wilhelm Carl (§. 74.).
Carl Emil (§. 75.).

[1]) Jetzt Langsdorf. Jahrbücher XI. p. 117 giebt 1813 als Jahr des Verkaufs an, jedoch wohl unrichtig.

Längere Zeit nach dem Tode ihres Gemahls suchte am 24. Mai 1826 die Wittwe um Ablegung des Homagialeides wegen Böhlendorf mit Antheil im Pass nach und erhielt am 3. Juni den Bescheid, sie habe sich zuvor als Erbin ihres Mannes zu legitimiren. Sie erklärte darauf den 20. Juni, dass ihr verstorbener Ehemann niemalen Eigenthümer des Gutes Böhlendorf, das sie von ihrem Vater ererbt, gewesen, und dass ihres Wissens keine Handlung vorgekommen sey, wodurch sie das Eigenthum des Gutes aufgegeben habe, nur erinnere sie sich, dass bei ihrer Verheirathung ihr Ehemann statt ihrer den Homagialeid abgeleistet, übrigens beweise auch das Testament desselben vom 5. Octbr. 1795, dass er sie als Eigenthümerin des Gutes anerkannt. Ihr wurde nun der vorhin erwähnte Revers vom 12. Novbr. 1796 vorgelegt, worauf sie am 10. Oct. 1826 eine von ihren Söhnen in Copenhagen den 21. Juli und in Cismar den 30. Juli 1826 vollzogene Erklärung beibrachte, dahin lautend, dass da in jenem Revers nicht festgesetzt, quo titulo diese Ueberlassung des Gutes Böhlendorf geschehen, auch nicht anzunehmen, dass sie es verschenkt habe, so würden die Söhne verpflichtet seyn, der Mutter den vollen Werth des Gutes zu bezahlen, wenn sie es als Erbe ihres Vaters zum Eigenthum an sich nehmen wollten. Eine solche Zahlung convenire ihnen aber nicht, daher zögen sie es vor, der Mutter das Gut, das von ihnen nach des Vaters Tode keinesweges in Besitz genommen, statt des ihr auszukehrenden Werthes, zu überlassen, auch sollte der Antheil an dem ehemaligen Gute Pass, jetzt Langsdorf, als alleiniges Eigenthum der Mutter angesehen werden. — Sie wird darauf zum Homagialeid citirt, den sie am 10. Nov. durch einen Procurator ableistete.

Am 10. April 1828 machte die Frau Generallieutenantin ein Testament, worin sie ihren Sohn den Rittmeister Friedrich Ernst, den Enkel, Sohn des zu Cismar verstorbenen Amtmanns Wilhelm Carl, und ihren Sohn Carl Emil, Amtmann zu Cis-

mar, damals in Copenhagen, zu Erben ihres Nachlasses einsetzte, so dass die beiden Söhne das Gut erbten, der Enkel aber eine runde Summe erhalte. Da nun nach dem von beiden Eheleuten den 1. Septbr. 1807 errichteten Codicille das Vermögen des Gemahls 20,049 Rthlr. 5 sl. betrug und es seitdem nicht gewachsen, so gebührte dem Enkel als grossväterlich Erbtheil........................6682 Rthlr. 1 sl. 8 pf.
und aus dem grossmütterlichen Nachlass
soll er erhalten.....................9316 - 10 - 4 -
so dass er die runde Summe von...16000 Rthlr. (?)
empfängt. Darauf sollen aber diejenigen 6000 Rthlr. Gold angerechnet werden, welche in den Ehepacten als Wiederlage und die 2000 Rthlr., welche zum Zinsengenuss angewiesen sind, jedoch soll die Aussteuer zum Etablissement nicht angerechnet seyn.

§. 73.

Friedrich Ernst,

Kön. Dänischer Major und Kammerherr, Ritter vom Dannebrog, auf Böhlendorf.

Aeltester Sohn des Generallieutenant August Nicolaus Carl (§. 72.), geboren den 8. Juni **1791**, trat 1807 den 4. Sept. als Lieutenant der Cavallerie in Kön. Dänische Dienste, wurde zur Leibgarde zu Pferde versetzt, ward 1814 Rittmeister, war öfter als Adjudant zu seinem Vater commandirt, wurde 1826 Ritter vom Dannebrog, nahm als Major 1830 den Abschied und ward 1836 Kön. Dänischer Kammerherr.

Durch das Testament der Mutter ererbten er und sein Bruder Carl Emil das Gut Böhlendorf und letzterer verkaufte ihm am 21. Mai 1829 seine Hälfte des Gutes ohne irgend einen Vorbehalt mit bestellter Saat und Garten für 22000 Rthlr. N⅔, davon werden die dem Brudersohn zukommenden 8000

Rthlr. abgerechnet und die übrigen 14000 Rthlr., worüber drei Obligationsacten auszustellen, bleiben à 4 pCt. einstweilen im Gute jure reservati domini radicirt, werden in das Hypothekenbuch nach den 16000 Rthlr., welche die Vormundschaft des Neffen zu fordern hat, eingetragen und steht eine terminliche Kündigung von 5000 Rthlr. beiden Theilen frei.

Am 9. Junius 1829 nahm der Rittmeister Böhlendorf in Besitz, leistete den 12. Juni durch seinen Procurator den Homagialeid, welches auch nach Antritt der Regierung des Grossherzogs Paul Friedrich am 16. Juni 1837 und des Grossherzogs Friedrich Franz den 16. Decbr. 1842 geschehen ist.

Vermählt ist er seit 1830 mit Sophie Juliane Gräfin Juel-Wind-Frys, Tochter des Grafen Juel-Wind-Frys, Besitzer der Grafschaft Frysenburg in Dännemark, und ist die Ehe mit folgenden Kindern gesegnet, welche alle zu Böhlendorf geboren sind.

1) Carl Christian Ernst, geboren den 7. Mai 1832.
2) Alfred Heinrich Sophus August, geb. den 10. Nov. 1833.
3) Gustav Ulrich Sophus August, geb. den 6. April 1835.
4) Carl, geb. 1838, starb 1839.
5) Juliane Luise Auguste Helmine Friederike, geb. den 13. Novbr. 1840.
6) Henriette Christiane Wilhelmine, geb. 24. Oct. 1842.

§. 74.

Wilhelm Carl,

Amtmann zu Cismar.

Dieser zweite Sohn des Generallieutenant August Nicolaus Carl ist am 17. November **1792** geboren, studirte in Kiel, Heidelberg und Göttingen, bestand in Schleswig das juristische Examen, wurde 1815 Auscultant der Rentekammer in Copenhagen, darauf Amtmann des Amtes Cismar in Holstein, ver-

mählte sich 1826 mit Fräulein Mathilde v. Dalwigk und starb den 11. August 1837 zu Cismar. Nach seinem Tode ward ihm zu Neustrelitz am 8. Januar **1828** sein Sohn geboren, welcher die Namen des Vaters, *Wilhelm Carl*, erhielt.

§. 75.

Carl Emil,

Commandeur vom Dannebrog, Kammerherr, Amtmann von Steinburg zu Itzehoe.

Dieser dritte Sohn des Generallieutenant August Nicolaus Carl ist am 11. Novbr. **1795** geboren, studirte in Kiel, Heidelberg und Göttingen, bestand in Schleswig das juristische Examen, wurde Auscultant der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Canzlei in Kopenhagen, darauf Amtmann des Amtes Cismar, und später als Amtmann des Amtes Steinburg zu Itzehoe versetzt, wo er auch noch steht. Kön. Dänischer Kammerherr wurde er 1840, Ritter des Dannebrog 1843 und 1846 Commandeur desselben. Er ist unvermählt.

URKUNDEN.

URKUNDEN.

Nr. 1.

Nicolaus, Herr zu Werle, übergiebt dem Kloster Dargun das höchste Gericht in Benitz, welches früher dem Ritter Friedrich v. Kercdorp zum Burglehn übergeben war, und für dessen Auflassung er anderweitig entschädigt werden soll, wie auch im Dorfe, Mühle und Hofe zu Gielow.

d. d. Anclam 1301, August 13.

Nicolaus dei gratia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris salutem in domino. Acta nobilium in posteros [propaganda ne mater erroris obliuio] obnubilet et inuoluat, prudentum prouida consideratione sanxitum est, ut ea litterali testimonio perhennentur. Ea[propter notum esse volumus presentibus et futuris], quod nos, ob reuerenciam et honorem omnipotentis dei glorioseque virginis Marie, necnon in nostre nostrorumque pro[genitorum salutem animarum, recepto] competenti restauro centum videlicet et triginta mr. usualis monete, contulimus monasterio Dargunensi, or[dinis Cisterciensis, diocesis Caminensis, ac fratribus] ibidem iugiter deo famulantibus proprietatem iudicii colli et manus quieto iure perpetuo possidendam in hiis bo[nis eorum, in villa videlicet Beniz et] terminis suis, cuius ville maius iudicium et precariam contuleramus militi nostro fideli Frederico dicto de Kercdo[rp in feodum castrense, qui tam iudicium], quam precariam in manus nostras resignauit, nosque tenebimur, eidem in aliis bonis in dominio nostro sitis pro [hiis facere recompensam, in villa eciam Chilow et] terminis eius, in molendino et curia Chilow cum terminis suis siue curiam ipsam perstare seu infringere [et villam pro ipsa construere aut certe alios]

qualescumque colonos ibidem locare maluerint, sicut sibi uiderint expedire, ita quod si aliquis excessus, qu[i manuali seu capitali sentencia sit] plectendus, in dictis bonis et ipsorum terminis emerserit, in hoc nec nos, nec aduocati seu officiales nostri aliquid [iuris nobis vendicabimus, sed hoc totum] aduocatus fratrum dicti monasterii iudicabit. Dimittimus etiam homines et colonos, qui in dictis bonis iam l[ocati seu adhuc locandi fuerint, liberos] et exemptos a denariis monete, qui de quolibet manso et area singulis annis dari solent et ab omni prors[us precaria et exactione, si quam vniuersaliter] in omnes siue particulariter in quosdam nostre terre colonos facere nos contingat. Nec etiam iidem homines ad p[ontium positiones, aggerum] exstructiones et expeditiones tenebuntur, nulli preterquam deo et suis dominis prefati monasterii fratribus debita serui[cia soluturi. Indulgemus eciam] tam ipsis fratribus, quam hominibus in dictis bonis Cethemin uidelicet, Beniz et Chilow commanentibus, ne de cetero ad cus[todiam theolonei, quod a transeuntibus] ibidem solet dari, sint astricti, quin pocius si ipsum theoloneum a quouis transeunte fuerit deportatum, hoc officialium [nostrorum negligencie imputabitur, non eorum]; nec licebit aduocatis et officialibus nostris per se, nec per suos sub pretextu custodie dicti thelonei seu occasione al[terius cuiuscunque rei tam fratres quam] homines prelibatos expensis uel alio quolibet modo molestare. In cuius rei testimonium presentem litteram exinde [confectam dedimus ipsis fratribus] sigillo nostro communitam. Testes huius rei sunt: Johannes et Bernardus fratres de Belin, Conradus Buno, Nicolaus [de Malin, Tesmarus, Ludolfus et Hartmannus] de Oldenborch, Johannes de Lewezow, Fredericus et Hermannus filius suus de Kercdorp, Johannes de Goltst[ede, Hinricus, Hinricus et Conradus dicti Vos, Vicko de] Bruc, milites, et alii quam plures. Actum et datum Tanclim anno domini M°.CCC primo, Idus Au[gusti, hoc est in die Ypoliti martiris sociorumque eius martirum beatorum].

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive aufbewahrten besiegelten Originale, welches an der rechten Seite stark von Mäusen zerfressen ist; die dadurch entstandenen Lücken sind nach einer beglaubigten Abschrift vom J. 1487 in [] ergänzt.

Nr. II.

Friedrich von Kercdorp, Ritter, vermacht dem Kloster Dargun die Mühle, genannt Creuetesmohlen, bei Malchin und bedingt sich für sich und seine in der Urkunde genannten Erben ein Begräbniss im Kloster.

d. d. Malchin 1306, Juli 12.

Ego Fredericus miles dictus de Kercdorp recognosco et tenore presentium protestor vniuersis hanc litteram visuris, quod ob reuerentiam Domini dei nostri ihesu christi, ac gloriose matris eius, uirginis marie, nec non in mee meorumque progenitorum salutem animarum, de consensu heredum meorum, Hermanni uidelicet militis de Kercdorp, filii mei, et Domine cristine, filie mee, contuli Monasterio Dargunensi et fratribus ibidem iugiter deo famulantibus, molendinum quod Creuetesmolen dicitur iuxta Ciuitatem Malchin situm, cum totali hereditate, cum omnibus suis pertinentijs et utilitatibus acquisitis et adhuc acquirendis post mortem meam iure quieto sine ulla contradictione meorum posterorum perpetuo possidendum. In quo etiam monasterio et apud quos fratres ego ac heredes mei supradicti nostram elegimus sepulturam. Ac quorum omnium euidentiam pleniorem presentem litteram inde confectam sigillis, meo uidelicet, et Hermanni, filij mei, ac vickonis, filii filie mee, domine Cristine, dignum duxi muniendam. Testes huius rei sunt Johannes de Lewezowe, Hinricus et Conradus de Stouenhagen, fratres dicti Vos, Hinricus Grubo, milites et alij quam plures fide digni. Datum et actum Malchin, anno domini MCCC sexto, In die beate Margarete virginis, facta sunt hec publice consentientibus vniuersis consulibus Ciuitatis Malchin.

Original-Urkunde im Grossh. Meklenb. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin, der die Siegel fehlen.

Nr. III.

Gottfried, Bischof von Schwerin, und Nicolaus, Probst, treffen Anordnungen für den Heil. Geist zu Ribnitz.

s. d.

Godfridus dei gracia Zwerinensis ecclesie episcopus necnon et Nico Annuimus insuper, quod dilectus nobis Fredericus miles dictus de Kerchdorpe per commutacionem abstraxit eidem parochiali ecclesie in recompensam dicto domino Johanne Molteken plebano consenciente restituendo dotem al Et hiis factis memoratus dominus Fredericus de Kerchdorp prouentu cerdos sue vite temporibus obtinebat et ad illud perpetuo in septimana qulibet singulis, secundis et quartis et sextis feriis missa de successorum eorundem et heredum necnon *filiorum* et amicorum prenominati domini Frederici de Kerchdorp memoria iugis fiet, cultoribus tamen tr conscriptam sepedicte domui sancti spiritus in testimonium et cautelam tradidimus sigillorum nostrorum munimine roboratam. Testes hui Welzowe, Conradus de Cysendorp, Tesmarus marscalcus, Echardus de Exen, Godscalcus Polene, milites, et alii quam plurimi fidedig

Das Fragment dieser Urkunde ist der Einband der Lectiones epistolicae im Arbeitszimmer des Schweriner Archivs.

Nr. IV.

Der Fürst Johann von Werle verleiht dem Kloster zum Heiligen Kreuz in Rostock die Hölzungen zu 10 Hufen und einen Hof des Dorfes Kankel, welche das Kloster von den v. Kardorff und Andern gekauft hat.

d. d. Güstrow 1332, Mai 3.

In nomine domini Amen. Nos Johannes dei gracia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus hanc litteram intuentibus in domino salutem. Recognoscimus presencium tenore et protestamur, quod constituti in nostra presencia dis-

creti homines Margareta de Kerckdorp, honesta matrona, vxor Radolfi de Kerckdorpe militis, eiusque filius Radolfus de Kerckdorp iunior ac Johannes de Staden, Tubbeke de Lanthetowe, famuli, ex maturo consilio, proposito et pleno consensu omnium propinquorum, quorum intererat seu interesse poterat, resignarunt bona uoluntate nemora decem mansorum ipsae uillae Cankel adiacencia et unam curiam de duobus mansis, recognoscentes se uendidisse rite et racionabiliter conuentui sanctisque monialibus monasterii sancte crucis in Rostok predicta nemora et curiam de mansis duobus pro ducentis marcis cum triginta Lubicensium denariorum cum omni iure et proprietate, sicuti ipsi ea habuerunt et eorum heredes in hunc diem in pratis, siluis, pascuis, agris cultis et incultis, uiis et inuiis, aquis, aquarumque decursibus, rubetis, paludibus, cespitibus et omnibus pertinenciis, quemadmodum iam dicta nemora et curia in suis limitibus concluduntur. Nos uero de consilio nostrorum fidelium predicto cenobio dictarum uirginum nemora et curiam, sicut premissum est, ac earum preposito dimisimus et contulimus absque seruicio et cum omni proprietate, ueluti in earum priuilegiis ac litteris super predicta bona ville Kanckel confectis plenius continetur. Ne igitur huiusmodi factum possit a nostris successoribus ac heredibus seu ab illis, qui hec predicta bona uendiderunt, destrui uel infringi in futurum, sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes huius sunt: dominus Johannes abbas Noui Campi, Borchardus prepositus in Gustrowe, Wernerus de Barlin prepositus Leuinensis, Wernerus de Tribbesess thesaurarius Gustrowensis et Statius scholasticus ibidem, Johannes sacerdos et quondam cappellanus domini terrarum de Werle ac Plotzaneuitze Langkauel, Thidericus, Hermanni de Kremon militis capellanus, vicarii ibidem, Hermannus de Kremon, Hinricus Northman, Volemighus marscalcus domini de Werle, Henninghus de Oldenborch, Gemeke Kossebade, milites, et alii quam plurimi fide digni. Datum Gustrowe sub annis domini M°CCC°XXXII., dominica qua cantatur Misericordia.

Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im Grossh. Geh. und Hauptarchiv in Schwerin.

Nr. V.

Albert, Herr zu Meklenburg, Stargard und Rostock, bestätigt dem Nicolaus Kerkdorp und seinem Sohne Hermann, Bürgern in Sternberg, diejenigen Güter, welche sein Vater Heinrich ihnen in Clotzin früher übertragen hatte.

d. d. Sternberg 1344, Juni 14.

Nos Albertus dei gratia Magnopolensis, Stargardensis et Rostock dominus presentibus publice profitemur, quod dilectis nobis Nicolao Kerckdorp et filio suo Hermanno, ciuibus in Sterneberch, et eorum veris heredibus, contulimus et presentibus conferimus talia bona, que pater noster dominus Henricus Magnopolensis ipsis prius contulit in villa Clotzin, eo modo, quo in litteris eiusdem patris nostri super hoc traditis expressius uidebitur contineri. In cuius testimonium sigillum nostrum secretum presentibus duximus apponendum. Datum Sterneberch anno domini M.CCC.XLquarto, feria secunda proxima ante Viti et Modesti. Testes sunt fideles nostri: Eggerdus de Bibow, Johannes de Plesse, Henningus de Godensweghene, milites, ceterique plures fide digni.

Nach einer beglaubigten Abschrift von der Hand des herzoglichen Secretairs Simon Leupold.

Nr. VI.

Nicolaus und sein Sohn Hermann, genannt v. Kerckdorp, Knappen, verkaufen dem Theodoricus Gotgemakeden, Dekan von Bützow, für 300 *Mk. slav. ihre Hebungen aus Clotzin.*

d. d. Sternberg 1344, Dec. 11.

Nos Nicolaus et Hermannus, filius eius, dicti de Kerckdorp, armigeri, recognoscimus et presentibus lucide protestamur, quod nos de consensu vxoris mei Hermanni

et heredum omnium et proximorum nostrorum, quorum interest seu interesse poterit in futurum beniplacito et voluntate, vendidimus, omissimus et coram domino nostro charissimo Alberto domino Magnopolensi resignauimus et presentibus dimittimus sponte et resignamus pro trecentis marcis slauicalium denariorum nobis integre persolutis honorabili viro Theodorico Gotgemakeden decano Butzowiensis ecclesie suisque iustis heredibus redditus infrascriptos in Clotzin sitos, quos quondam Joannes Romer, ciuis Wismariensis, bone memorie, sibi comparauit, qui ad me Hermannum ante dictum nomine dotis seu sponsalium vxoris mee dilecte, filie Joannis Romers iam dicti, legittime deuenerunt, annuatim quolibet crastino beati Martini tollendos expedite a colonis subscriptis vel eorum successoribus, qui pro tempore fuerint, sub hoc modo: Henricus Wolterstorp duos habet mansos, de quibus dabit quinque marcas Lubicenses, sex modios hauene, quattuor pullos, Hermannus Moltcouwe ex vno manso duas marcas lubicenses et tres modios hauene, Theodoricus Prish ex altero dimidio manso quattuor marcas lubicenses quattuor solidos minus, tres modios hauenae et duos pullos, Petrus Scroder dabit ex vna cota octo solidos lubicenses et sedecim pullos. Hos siquidem redditus prefati dominus Theodoricus et sui veri heredes cum proprietate perpetue libertatis et iudicio sexaginta solidorum et infra deorsum computando, sicut nos ipsos liberius huc usque et dominus Joannes Romer possedimus, perpetuis temporibus quiete et pacifice possidebunt, de his quoque redditibus dicto domino Magnopolensi ad nulla seruitia leuia et enormia et eius heredibus et successoribus tenebuntur. Poterunt nichilominus ipsos dicti decanus et sui heredes cum omni proprietate et conditionibus premissis transferre et alienare in pios ecclesiasticos vsus siue ad uicariam secundum ipsorum uoluntatis arbitrium, vbi et quando ipsis visum fuerit expedire. In omnium premissorum euidens testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Actum et datum Sterneberge anno domini M.CCC.XLquarto, sabbato ante diem Luciae uirginis, presentibus honestis uiris Ottone de Dewitzen, Lippolt de Beren, Johanne Ummereisinge, Henningo Wodenswe, Rauone de Barnekowe militibus, Marquardo de Schone, Henrico de Bulowe, Engelkino de Dewitze famulis, ceterisque aliis fide dignis.

Nach einer beglaubigten Abschrift von der Hand des herzoglichen Secretairs Simon Leupold.

Nr. VII.

Albert, Herr zu Meklenburg, Stargard und Rostock, bestätigt den Verkauf der Hebungen aus Clotzin, welche Theodoricus Gotghemaken von Nicolaus und Hermann Kerkdorp erstanden.

s. d.

Albertus dei gratia Magnopolensis, Stargardensis et Rozstok terrarum dominus, vniuersis et singulis, ad quorum nocionem praesencia peruenerint, quouismodo volumus esse notum, protestantes nichilominus liquido per presentes, quod nos de nostrorum fidelium consilio, heredumque nostrorum ac omnium, quorum interest vel poterit interesse, beneplacito et consensu, honorabili viro domino Thiderico Gotghemaken, decano ecclesie Butzowensis et suis veris heredibus dedimus et damus, contulimus et presentibus conferimus proprietatem libertatis perpetue super viginti quatuor marcarum redditibus denariorum monete sclauicalium ex quatuor et dimidio mansis liberis in villa Clotzyn, sub colonis infrascriptis pronunc sitis, videlicet sub Hinrico Wolterstorp duo mansi, de quibus quinque marcas lubicenses, sex modios auene, quatuor pullos, sub Hermanno Moltekow vnus mansus, de quo duas marcas lubicenses, tres modios auene, sub Thiderico Peyth alterdimidus mansus, de quibus quatuor marcas lubicenses minus quatuor solidis, tres modios auene et duos pullos, sub Petro Scroder vna Kota, de qua octo solidos lubicenses et sedecim pullos dabunt annuatim, cum proprietate vnius aree ibidem situate. Quosquidem redditus dictus dominus decanus a Nicolao et Hermanno ipsius filio dictis Kerckdorp, armigeris, iusto empcionis tytulo comparauit, qui ipsos coram nobis pro se suisque heredibus et specialiter de consensu et voluntate vxoris prefati Hermanni, que omni iure, quod ipsi racione dotis seu dotalicii competit seu competere poterit in premissis, sponte et expresse renunciauit, ad vsus praelibati domini decani et suorum heredum resignarunt; damus etiam et conferimus memorato domino decano et suis heredibus iudicium sexaginta solidorum et infra deorsum super redditibus praelibatis, ita quod nec ipse, nec sui heredes nobis aut nostris heredibus seu successoribus de sepedictis redditibus et ju-

dicio ad aliqua seruicia leuia vel enormia teneantur, sed eisdem perfrui debent et poterunt cum judicio, iure, commodo, vtilitate et modo vere proprietatis temporibus perpetuis duraturis. Possunt insuper pretacti decanus et sui heredes cum proprietate et conditionibus suprascriptis antedictos redditus vendere, obligare, ecclesie, vicarie vel aliis piis vsibus ecclesiasticis et mundanis applicare seu alias distrahere secundum ipsorum libitum voluntatis, quandocunque et vbicunque eis videbitur expedire. Vt autem premissa omnia et singula firma et inconvulsa perpetue perseuerent, presentem litteram in firmiorem euidentiam fecimus nostri maioris sigilli appensione communiri.

Nach dem Concept auf Pergament im grossherz. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. VIII.

Albert, Herr zu Meklenburg etc. verpfändet dem Claus Kerkdorp und seinen Kindern, Bürgern in Sternberg, seine Vogtei über Stadt, Land und mit der Mühle zu Sternberg, nebst Gericht und Bede für* 1400 *Mk., und sollen sie für jede* 100 *Mk.* 10 *Mk. erheben, den Ueberschuss aber von der Schuld abrechnen.

s. d.

Wy Albert etc. bekenne vnde betughe vor alle dee, de dessen bref sen edder horen, dat wy mit beradene mode vnde mit rade vnser leuen truwen radgheuere vnsen leuen truhen Clawese Kerdorpe vnde sinen kinderen, borgheren tu deme Sterneberghe, vnde eren regthen eruen setten vnde laten tu enen pande vnse voghedige ouer de stat vnde ouer dat lant med deme schote, med den molen tu deme Sterneberghe, med righte hogheste vnde sideste, med aller bede, med watheren vnde mit aller vrught vnde mit alse se light in alle erer schede, vor verteghinhundert mark lubescher penninghe. Vortmer wat se ut gheuen van eren eghenen penninghen, dar scholen se vor up nemen vor iewelke hundert

mark teyn mark, vns vnde vnsen eruen nicht af to slande; wat se dar bouene vp boreren, dat scholen se vnde ere eruen vns vnde vnsen eruen af slan an vnsen schulden. Ok were dat de vorenomede Clawes vnde sine kindere iinegherleyge schaden nemen van des landes not weghene edder in vnsen denste, den se vns reddeliken bewysen moghen, dar schole wy se af nemen vnde scholen den vorbenumeden Clawese vnde sine kindere vnde ere eruen wy mit vnsen eruen van dessen landen vnde voghedige vorbenumet nicht setten, wy en hebben se af ghenomen van schult vnde van schaden, alse vor screuen is. Tu tughe desser dinghe etc. vnde is ghescreuen etc. Tughe desser dink sint: her Eghert van Bibowe, her Albert Warborgh, her Johan van Plesse etc.

Nach dem Concepte auf Papier, im grossh. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Ausgestellt vor der Landestheilung 1352.

Nr. IX.

Radekinus Kerkdorp überweiset als Sühne für den erschlagenen Minoriten-Mönch Johannes eine jährliche Hebung von 4 Mk. lüb. aus Zakestorf dem Luderus de Campis, dem Bruder des Erschlagenen, welche zu Memorien in der Kirche zu Güstrow bestimmt werden.

d. d. 1368, Mai 25.

Uniuersis et singulis presentia visuris seu audituris ego Radekynus Kerckdorp cupio fore notum, quod pleno vsus consilio omnium, quorum interest seu quomodolibet intererit in futurum, matureque deliberatus, meo et meorum verorum haeredum nomine, honorabili viro, domino Ludero de Campis, canonico Güstrouiensis ecclesie, Camynensis diocesis, in emendam ac amicabilem composicionem pro fratre suo domino Johanne, fratre minoris ordinis, proch dolor interfecto posui, donaui, dimisi et assignaui et in hiis scriptis pono, dono, dimitto et assigno libere, pacifice et quiete et iure feudali, quod dicitur de manrechte, quatuor marcarum lubicensium denariorum annuos perpetuos redditus in villa Zakestorpe, sita in aduocatia Eekhoue, Zwerinensis diocoesis,

de quatuor mansis, quorum vnum colit Henneke Visscher, et alterum Schomaker, tertium Lutteke Albert, quartum vero mansum Henneke Eleri, singulis annis a presenti tempore in perpetuum in quolibet beati Mychaelis festo imbrigabiliter et expedite subleuandos ac eosdem quatuor mansos quo ad dictos quatuor marcarum lubicensium redditus, prout hactenus liberius et magis pacifice ego Radekynus predictus et mei heredes possedimus, in perpetuum possidendos atque pro eiusdem domini fratris Johannis memoria perpetua ad dicti domini Luderi beneplacitum et voluntatem conuertendos, Quorum quidem reddituum predictorum dictus dominus Luderus meo assensu scitu et consensu ad hoc habito honorabilibus et discretis viris dominis decano, canonicis, capitulo et vicarijs perpetuis ecclesie collegiate Butzowensis, dicte Zwerinensis diocesis, duarum marcarum lubicensium annuos redditus pro dicti fratris sui perpetua memoria in eadem ecclesia Butzowensi perpetuis temporibus peragenda, ob etiam anime sue proprie salutem deputauit, quos quidem duarum marcarum lubicensium annuos redditus dicti domini decanus, canonici, capitulum et vicarii perpetui dicte Butzowensis ecclesie pro tempore existentes inbrigabiliter de dictis mansis et eorum possessoribus in perpetuum in quolibet beati Michaelis festo singulis annis subleuare debebunt, ac etiam si necesse eos fuerit, me et meis heredibus irrequisitis, eosdem redditus a dictis mansis et eorum possessoribus per pignora poterunt extorquere eademque pignora secure pellere et ducere, vbi ipsi magis competenter et expedite dictos redditus et denarios singulis temporibus sumere potuerint super et pro eisdem pignoribus, absque vlla contradictione, mei et meorum heredum semoto excessu qualicunque. Ceterum ego Radekynus predictus et mei veri heredes dictorum quatuor mansorum et reddituum predictorum pheudum, quod lenware dicitur, in manibus tenere debebimus, dictis tamen dominis ac alijs, quibus residui redditus deputabuntur, ad vsum, vtilitatem ac fidas manus, donec eorundem mansorum ac reddituum pheudum a domino seu dominis pheudi, si plures exstiterint, commodose poterint adipisci; ac etiam ego Radekynus sepedictus et mei veri heredes eosdem quatuor mansos quo ad dictos redditus et ipsos redditus coram domino seu dominis pheudi, cum requisiti adfuerimus, resignare tenemur et debemus, ac omne et quodlibet seruitium facere et peragere, quod jure feudali de dictis quatuor mansis et redditibus in perpetuum dominis terre fuerit quomodolibet faciendum. Vt hec omnia in perpetui maneant

roboris firmitate, sigillum meum ex certa mea scientia anno domini M° trecentesimo sexagesimo octauo, feria quinta in octaua ascensionis domini nostri Jhesu Christi, duxi praesentibus appendendum.

Nach dem Pergament-Diplomatarium des Collegiat-Stifts Bützow aus dem 14.—15. Jahrh. im grossherzogl. mekl. Geh. und H. Archive zu Schwerin.

Nr. X.

Heinrich, Probst zu Rostock, und Nicolaus Nygendorp, Vicarius, beide an der Kirche zu Schwerin, Johann, Kirchherr zu Warin, und mehrere Knappen bezeugen, dass sie zugegen gewesen, als Frau Alheid, Claus Kerkdorfs Ehefrau, vor dem Bischof Friedrich von Schwerin ihr Leibgedinge zu Gralow dem Bertold Moltzan überliess.

d. d. 1372, Oct. 10.

Wy her Hinrik de prôuest des landes to Rozstok in der kerken to Zweryn, her Nicolaus Nygendorp, ên ewegh vicarius in der suluen kerken to Zwerin, her Johan, de kerkhere to Waryn, Henneke Babbe, Hinrik Snakenborgh, Hartwigh Jezeuitze, Hinrik Babbe vnde Henneke Holzste, knapen, bekennen vnde betugen openbare in desser scrift vor alle den genen, de dessen bref seen vnde horen lesen, dat wy dar ouer wesen hebben vnde weren myt anderen velen ghuden luden vnde vs wytlik is alse tughen, dat de erbare vruwe vor Alheyd, Clawes Kerckdorpes wif, was vnde stund vor vseme heren byschop Frederik van Zweryn vnde vorleet vnde gaf vp deme erliken manne Bertold Moltzane vnde synen rechten erfnamen ere lifgedyngh vnde weddeschat in deme dorpe to Gralowe an seuen houen seuene vnde twyntigh dromet kornegheldes twyger schepel myn vnde verdehalue lubesche marck pennyngh gheldes vnd bad van deme suluen byschop Frederike, de sulven seuen houen deme suluen Bertold Moltzane to lenende, alse van rechte scholde, de de sulue

Bertold Moltzan van Clawes Kerckdorpe ereme manne myt ereme wyllen vnde vulbord vnbesuchted ghekoft hadde vnde heft myt alleme rechte vnde vrygheyd to manrechte, alse Clawes ere man de seuen houen aldervrygest beseten heft vnde hadde, dar nicht mer vp to sakende. To bekentnisse vnde betughynghe der warheyt so hebbe wy vorbeschreuenen vse inghezegele ghehenged laten vor vnde an dessen bref, de gheuen is na gades bord dusend iar drehundert iar in deme twe vnde seuentighisten, des sundaghes na sunte Dyonisius daghe des hylghen byschopes vnde mertelers.

Nach dem besiegelten Originale im Stadt-Archive zu Rostock. Das Siegel des Hartwig Jesewitz hat auf einem Schilde zwei gekreuzte Liliensceptter auf einer Queerstange. Umschrift:

✠ S'. hARTWIGI. YEZ . . ITZE.

Angehängt ist als Affix der Willbrief oder Verlassungsschein des Bischofs Friederich ungefähr in denselben Ausdrücken und mit des Bischofs Secretsiegel durch einen Pergamentstreifen affigirt.

Nr. XI.

Conrad Kercdorp genehmigt den Verkauf einer Hufe in Rubensdorf, welche sein Vater Vicko besessen hatte, an den Bischof Heinrich von Ratzeburg.

d. d. Sternberg 1374, Juni 8.

Ik Concke Kercdorp eyn knape. bekenne vnde betughe openbar an desme breue. dat ik myt boradene mode. vnde myt ghůden Wyllen. hebbe wulbordet. vnde wulborde an desser schrift. den koop des erliken vaders. hern Hinrikes byschopes tů Razeborgh. den he heft ghedan. myt Sophien. hinrikes papen husvrůwe is ghewesen. eren kyndern. Ludeken pyle. vnde andern erer vormunder. an eyner houen. de mynes vaders wannedaghes. Vicken Kercdorpes is ghewesen. vnde licht up dem velde. alsme rydet vnde gheyt van deme Sconenberge tů Rubenstorpe. de he heft ghekoft redelken vnde rechtliken. vor veftych mark lubescher peninghe. de he heft ghekeret an der vorbenomeden kynder myner modderken behůue. vnde nůt. noch erer vrůnde. vnde vormundere rade. vnde hebbe vortmer ghelaten vnde late an desme breue. van myner vnde myner erue weghene. van aller bysprake. vnde rechte. oft ik wes rechtes hebben mochte. in.

edder tů der vorbenomeden houe. dat ik edder myne eruen. ene byschop hinrike vorbenomet. vnde syne nakomelynghe. nu edder nyne tyed willen edder scolen an beweren. alzo ik en dat seghe vnde loue an ghůden truwen an desme yeghenwardeghe breue. Tu eyner betůghinge vnde bekantnysse alle desser dinghe hebbe in dessen bref ghegheuen. bezeghelt vnder mynem Inghezeghele. de gheschreuen is by myner wyzschop. In der Stad tů dem Sterneberghe na godes bort drůtteynhundert iar in dem ver vnde souentighisten iar an dem achten daghe des hilghen lychames.

(L. S.)

Original-Urkunde im Ratzeburgischen Archive in Neustrelitz. Das anhängende runde Siegel hat einen aufrechtstehenden Schild mit drei Kammrädern von 8 Speichen und die Umschrift:

✠ S'. CONRADI ⋈ KERCDORPE.

Nr. XII.

Vicke, Ritter, und Henneke, Knappe, Vettern die Molteken zum Stritvelde, bezeugen, dass unter ihrer Hülfe und Vollmacht Herzog Albrecht von Meklenburg dem Claus und Reimar, Gebrüdern Kerkdorp, das Gut Grantzow und Pennekow mit allen Rechten verbrieft habe.

d. d. 1376, Januar 25.

Wy Vicke ridder vnde Hennecke knecht vedderen heten Molteken tho deme Striduelde bekennen vnde betugen apenbare in dessem breue, alse de hochgeborne furste hertoge Albrecht von Mekelenborch vnde greue to Swerin vnse here hefft vorbreuet den erbaren luden Clawese vnd Reymere broderen heten Kerckdorpen vnde eren eruen dat gudt to Grantsowe vnde to Pennekouwe mit bede, hundekorne, myt munte, mit denste vnde alleme rechte, alse vnses heren breue vthwisen vnd en vorbreuet hefft, dat is gescheen mit vnser hulpe vnd mit vnser vulborth, vnde scholen vnde willen se vnd ere eruen dar nicht ane beweren de wyle dat Gnogen vnse panth is, wy enhebben en vnde eren eruen achtehalffhundert marck sundesscher pen-

nynge berêdt mit reden penningen to ener tydt, in ene summen, in vnser heren lande, in ener stede, wor idt en vnde eren eruen aldereuenst kompt. Al desse vorschreuen stucke louen wy in guden truwen mit vsen eruen mit sameder hant den vorbenomeden Clawese vnde Reymere broderen heten Kerckdorpe vnde eren eruen stede vnde vast to holdende. To tuge desser dinck vnd to merer bekantnisse hebbe wy vse ingesegele mit vser witschop gehenget vor dessen breeff, dede geuen is na godes borth drutteyn hundert iar in deme sos vnd soventigesten iare, in sunte Pawels dage des hilligen apostels alse he bekert wart.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XIII.

Claus Bozepol bekennet, dem Ritter Radelef Kercdorpe 60 Mk. sundischer Pfennige schuldig zu seyn, wofür er ihm eine Hufe zu Vinkendal zur Sicherheit setzet.

d. d. 1386, Nov. 25.

Ik Clawes Bozepol bekenne vnde betůghe openbar in dessem breue vor alle den iennen, de ene seen vnde horen lesen, dat ik mit minen rechten eruen bin schuldech deme erliken riddere her Radelef Kercdorpe vnde zynen rechten eruen zostich mark sundischer penninghe, dar vore hebbe ik em ghezet ene houen to Vinkendale, also se myn vader eruet heft, mit alle erer tobehoringhe, mit watere, mit weyde, mit ackere, mit holten, also se licht bynnen alle erer schede. Weret dat her Radelef desse vorbenomeden houen vorzetten wolde enem anderen, wene he de zet, deme schal ik vnde myne eruen alle dink holden, also her Radeleue zuluen, vnde hebbe em de vorscreuen houen vorlaten vor deme abbate to Dargun. Alle desse vorscreuen stucke stede vnde vast to holdende loue ik Clawes Bozepol vorbenomet mit mynen eruen deme vorscreuen her Radeleue vnde zynen rechten eruen, to zyner truwen hand zynen zons. To hogherer bewarin-

ghe hebbe ik myn ynghezeghel ghehenget vor dessen bref, vnde wy Heyse Oldigestorp vnde Diderk Woke, borghermestere, vnde Hinrik Poppendorp, ratman to Gnogen, hebben vse ynghezeghele to tůghe ghehenget laten vor dessen bref, de gheuen is na godes bort drutteyn hundert iar an deme sos vnde achtentighesten yare in deme daghe sunte Katherinen der hilghen iuncvrowen.

Original im Grossh. Mekl Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin, auf Pergament geschrieben, welches die angehängten Siegel verloren hat.

Nr. XIV.

Claus Kercdorp überlässt den Gebrüdern Henneke und Albrecht Moltke vom Stritfelde seine Forderung an Claus Bukes Erbe, wofür sie ihm die schuldigen 532 Mk. auszahlen.

d. d. 1390, Januar 7.

Ik Clawes Kercdorp bekenne vnde betughe openbare in dessem breue vor alle den ienen, de ene sen vnde horen lesen, dat ik mit mynen eruen hebbe vorlaten vnde vorlate Henneken vnde Albrechte broderen gheheten Molteken van deme Striduelde vnde eren eruen de anclaghe, de ik hadde claghet an Clawes Bukes erue, der ik recht was gheworden, dar hebbet se my vore ene noghe maket, vor ver hundert mark to Swertzen, to Stocvlete hundert mark vnde Gherd Basseuitzen twe vnde druttich mark, dat Clawes Bukes schult was, dar ik vore louet hadde, vnde my vnde mynen eruen altesnicht to beholdende an der claghe, also vore screuen is: dat loue ik Clawes vorbenomet mit mynen eruen den vorscreuen Henneken vnde Albrechte vnde eren eruen, to erer truwen hand her Vicken, riddere, her Otten deken to Lincopinghe, gheheten Molteken, her Wedighe Bugghenhaghen, Ludeke Hanen vnde Clawes Malyne an truwen stede vnde vast to holdende. To hogherer bewaringhe hebbe ik min ynghezeghel ghehenget vor dessen bref, de gheuen is na godes bort drutteyn hundert

iar in deme neghentyghesten yare, des vryedaghes na deme daghe der hilghen dryer koninghe.

Nach dem Originale auf Pergament, im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt ein rundes Siegel mit einem Schilde mit 3 Kammrädern und der Umschrift:

✠ S'. NICOLLAI ✠ KERTORP
(s. t. I. n. 4.)

Nr. XV.

Henneke v. Wedel und Claus Kerkdorp bekennen sich als Lehnsträger vom Kloster Tempzyn in Hinsicht des Gutes zu dem Werder.

d. d. 1390, April 2.

Ik Henneke van Wedele vnde Clawes Kerkdorp myt vsen rechten eruen bekennen vnde betughen openbare in desseme breue, alse vmme dat leen, dat wy hebben in deme ghude tho dem Werdere, dat wy dat scholen holden tho truwer hand den erbaren heren her Droneto Berzyns, vorstendere vnde ghebedere des ghodeshuses sunte Anthonies, vnde her Johan Walen vnde eren nakamelynghen broderen tho Tempzyn vnde deme orden sunte Anthonies, so langhe dat ze efte ere nakomelinghe van vs efte van vsen eruen dat esschende zynd vnde hir heren tho lande komen, de des lenes macht hebben. Alle desse vorscreuen stucke loue wy Henneke vnde Clawes vorbenomeden myt vsen eruen her Droneto vnde her Johan Walen vnde eren nakomelynghen vnde deme orden sunte Anthonies vnde tho truwer hand Reymer Barnekowen, Clawes Sperlynghe, Clawes Berner an ghuden truwen stede vnde vast tho holdende sunder hinder, hulperede, degher sunder alle arghelist. To tughe desser vorscreuenen stucke so hebbe wy Henneke vnde Clawes vorbenomeden vse inghesegheie henghet laten vor dessen bref, de gheuen vnde screuen is na godes bord dorteynhundert iar in deme neghenteghesten iare in deme hilghen avende der hochtyd Paschen.

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem im grossh. mekl. Geh. u. Haupt-Archive aufbewahrten Originale, an welchem an Pergamentstreifen zwei Siegel hängen:

1) ein schildförmiges Siegel mit einem Kammrade und der Umschrift:

✠ S'. HENNINK ✱ . . . · . EDELE

2) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit drei Kammrädern ⚬⚬⚬ und der Umschrift:

☙ S'. RIQOLLAI ☙ KARTORP
(s. t. I. n. 4.)

wörtlich überein.

Nr. XVI.

Burgermeister und Rath zu Sülte bezeugen, dass Detlef, Radeke, Syvert und Claus die Kercdorf und Hermann v. d. Lu der Urphede des Hinrik Vogedes zu Rostock beigetreten.

d. d. Sulten 1396, April 17.

Wy borghermester vnde radmanne to der Sulten. Albert pynnowe. voget vnde Johan Tryneman wonaftig darsulves. bekennen openbare in dessem jegenwordigen breue dat vor vs kemen de erliken manne deloff Kerkdorp. Radeke vnde Syuerd Kerkdorp brodere. Clas Kerkdorp vnde Herman van der Lu knapen. vnde seden vnde loueden vor vs. na deme dat se to Rozstok nicht wol kamen mochten. dat se alle dynge alse holden wolden vastliken mit guden willen alse in deme breue van hinric vogedes de to Rozstok in den sloten sat vnde vtgelaten wart gedegedinget vnde screuen is. vnde dar op hebben se den suluen breff mit willen vnde mit wetscop besegelt. To bekantnisse vnde to willycheit dat desser dyngh aldus vor us geschen sint hebbe wy borghermester vnde radmanne to der sulten vser stad ingezegel mit den ingezegelen Albert Pynnowen vnde Johann Trynemannes vor dessen breff gehenget de geuen is to der Sulten na godes bord drutteynhundert jar dar na in deme sos vnde neghentigesten jare des vrydages na paschen.

Aus dem Original im Rostocker Archiv mit noch anhängenden beiden Privat-Siegeln.

Nr. XVII.

Radelof Kerkdorp und sein Sohn Henneke überlassen dem Kloster Dargun alle Hebungen aus dem Dorfe Darbein für 287 ½ Mk. und cediren den Brief des Claus Bozepol über Hufen in Vinkendale.

d. d. Lütten Metelke 1398, Februar 2.

Ik Radelof Kerkdorp vnde ik Henneke Kerkdorp, des zuluen Radelofes zone, myt vnsen rechten eruen bekennen openbare an desseme breue vor allen luden, dat wy myt willen vnde myt endracht vorzettet hebben, vnde vorzetten anwyzet hebben vnde anwizen, vorlatet hebben vnde vorlaten an desseme breue deme godeshus van Dargun alle vpborynghe, alze bede, hundecorne, borchdenst vnde muntepennynghe, vnde alle de rechtigheyt, de wy vnde vnse eruen hebben vnde hadden an deme dorpe half tu Darghebende, alze de zyde, dar Emeke Vikke ane wonet, vor twe hundert mark vnde achtentech mark vnde achtehalue mark zundesscher pennynghe, de ze vns vnde vnsen eruen to der nughe wol betalet hebben, allent dat de Huben tu Wastecowe van den heren vamme lande dar ane hadden vnde vns vnde vnsen eruen dat vort ghezettet hebben vnde hadden, vnde wy vorbenumeden Kerkdorpe myt vnsen eruen beholden dar altesnicht ane, men dat godeshus to Dargun allene, vnde hebben dat myt vnsen eruen vorlaten vnde anghewizen van der hand deme godeshus vorbenumet bruklik to der hand, alze wy to rechte scholden, vnde wy vnde vnse eruen willen dar nummermer vpzaken, vnde wy vnde vnse eruen willen vnde scholent deme godeshuse waren vnde entvryghen vor alle ansprake, vor alle hern vnde vor alle lude, ghestlik vnde werlik, alze vakene alze ze vns da tu esschen. Vortmer den bref den Clawes Bozepolle hadde gheuen hern Radelof Kerkdorp, myneme vadere, vppe houen. to deme Vynkendale, dar heft vns vnde vnsen eruen dat godeshus gans nůghe vore dan, vnde hebben den bref vnde scholet ene heholden myt vnseme vnde vnser eruen willen. To hogher bekantnissen hebbe wy vorbenumeden Radelof vnde Henneke Kerkdorpe, vader vnde zone, vor vns vnde vor vnse eruen vnse ynghezeghele myt wysschop hen het vor dessen bref. Hir heft ouer wezen Hinrik Hube vnde zyne brudere to Wastecowe. Screuen to

Lutteken Metelke na godesbort drutteyn hundert iar an deme achte vnde neghenteghesten iare, to lichtmyssen.

Nach dem auf Pergament in einer unregelmässigen Minuskel geschriebenen Originale im grossh. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hängen zwei Siegel:

1) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit 3 Rädern u. der Umschrift:

✠ S. RADE . . . · KERKDORP

(s. t. I. n. 7.)

2) ein gleiches, etwas kleineres Siegel, mit der Umschrift:

✠ S' HENNIKINNI· KERDO

RP

Die beiden Buchstaben RP stehen im Siegelfelde über dem Schilde. (s. t. II. n. 17.)

Nr. XVIII.

Albrecht, König der Schweden, Herzog zu Meklenburg, entscheidet einen Streit über Pannekow zwischen dem Kloster Dargun einer Seits und Radolf und Joachim Kerkdorp anderer Seits zu Gunsten des Klosters.

d. d. Gnoien 1399, Januar 18.

Wy Albrecht van godes gnaden der Sweden vnd der Goten koning, hertogh to Mekelenborch, greue to Zwerin to Stargard vnde to Rozstok herre, bekennen vnde betugen openbar an dessen breue, dat vor vns heft ghewesen de ghestlike vader herre Gotscalk abbet to Dargun vnde heft vns gheclaget, dat Radelf Kerkdorp vnde Jachym Kerkdorp ene hindern vnde vorvnrechten an deme hoghesten richte vnde an denste in deme dorpe to Pennekow, dat dat kloster to Dargun heft van vnsen olderen vnde vorvaren mit allem rechte vnde denste, alse ere opene breue enkede vtwisen, de de abbet vns wisede vnde vor vns lesen leet. To siner claghe antwardeden Radelf vnd Jachym vorbenomet, dat se breue vnde bewisinge hadden vp dat hogheste richte vnde vp denst in deme suluen dorpe to Pennekow vnde leten och ere breue vnde bewisinge vor vns lesen, de se dar vp hadden, doch wolden se vor vns nicht to rechte ghan vmme de breue, de se vor vns lesen leten, sunder se vntgingen vns van deme rechte, vnde na dem male dat de abbet siner clage volgede vnde bad vns vmme recht, do spreke wy mit vnsem rade vnde mit vnsem bederuen mannen, de to der tyd by vns weren, vnde

vunden dat vor en recht, dat de abbet vnde dat kloster to Dargun sint na eren breuen vnde bewisinge vor vns recht worden des hoghesten richtes vnde des denstes in deme dorpe to Pennekow vnde dat Radelef vnde Jachym vorbenomet an deme vorbenomeden dorpe to Pennekow dat hogheste richte edder denst nicht hebben scholen, wente de breue des klosters to Dargun sint oldere vnde lange er vtegheuen, wan de breue, de Radelf vnde Jachym dar vp hebben, vnde hir vmme vorbede wy den vorbenomeden Radelue Kerkdorp vnde Jachym Kerkdorp vnde eren eruen by vnsen hulden vnde by also dane broke, alse dat recht vt wiset, dat se den abbet to Dargun, de no is, edder syne nakomelinghen an deme hoghesten richte edder an deme dorpe to Pennekow yenigerleye wys hinderen edder beweren na dessem daghe. Tughe vnde dinglude sint hir an vnd ouer ghewesen vnse leuen truwen Werner van Axekowe, Zegheband Twn, Otto Vereggede vnd Peter Butzow, riddere, vnde Henneke Molteke, vnse houetman to Gnoyen, vnde vele andere gůde lude, de tughe wol werdich sint. Dit is gheschen to Gnoyen na godes bort drutteynhundert iar an dem neghen vnde neghentichesten iare, des neghesten sunauendes vor Fabiani vnde Sebastiani daghe der hilgen mertelere.

Nach dem des Siegels beraubten Originale, auf Pergament, in einer festen kräftigen Minuskel, im Grossh. Meklenk. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XIX.

Joachim und Claus Gebrüder, des Claus Söhne, und Radelof, des letztern Bruder, die Kerkdorpe, überlassen dem Kloster Dargun ihre Rechte auf Bede und Hundekorn in Pannekow.

d. d. Gnoien 1399, Febr. 24.

Wy Yaghim vnde Clawes brodere gheheten Kerkdorpe, Clawes Kerkdorpes zones, myt vnsen rechten eruen, vnde ik Radelof Kerkdorp, Clawes Kerkdorpes broder, myt mynen rechten eruen, bekenne openbare an desseme breue vor allen luden. dat vns vnde vnsen eruen afghelozet ys vnde entsettet heft de erlike here Abbet Godschal vnde zyn couent tho Dargun ere dorp tho Pennekowe, dar

vns vnde vnsen eruen de heren vamme lande anghesettet vnde wyset vnde vorbreuet hadden bede vnde hundecorne vnde allent dat vns vnde vnsen eruen de heren vamme lande dar ane sesset hebben vnde hatten, luttik edder vele, yd zy wad id zy, alze der heren breue vdwyzeden vppe dat dorp, de wy dar vp hadden vnde wy vorbenumeden Kerkdorpe myt vnsen eruen hebben dat ghelt dat vns dar vor wart gheuen vnde betalet, gantzliken vnde alte male an Clawes Kerkdorpes vnses vader witlike schult, de he na syneme dode eruede. vnde des dorpes vorebenumet, vnde allent dat vns vnde vnsen eruen de heren dar ane settet hebben vnde hadden, is de vorebenumede abbet recht gheworden tho Gnogen vor vnsen gnedeghen heren Konynk Albrechte vnde hertoch Johann zyneme vedderen vnde vor ereme rade, vnde hebbet den abbet vnde dat godeshus lyfachtighen an dat sulue dorp vnde an de bůr vnde an allent, dat wy vnde vnse eruen dar ane hebben vnde hadden van den heren vamme lande, angherichtet vnde anghewiset, dar wy suluen lyfachtighen ieghenwart weren vor vns vnde vor vnsen eruen, vnde dat afgherychtede recht vnde de anwysinghe de anname wy vorbenumeden Kerkdorpe vor vns vnde vor alle vnsen eruen, vnde wy vnde vnse eruen laten vnde vorlaten alle de vorebenumeden ghulde vnde allent, dat vns vnde vnsen eruen de heren vamme lande dar ane ghesettet, wyset vnde vorbreuet hebben vnde hadden dat godeshus dar suluen lyfachtigen anghewyset vor rychte vnde vor bure vnde hebben em der heren breef antwardet vamme lande, den wy dar vp hadden, vnde alle wy Kerkdorpe vorebenumet myt vnsen eruen willen vnde scholen dar nummer meer vp zaken edder manen vnde wy vnde vnsen eruen hebben vnde beholden an deme vorebenumeden dorpe tho Pennecowe altesnicht. Dessen vorscreuenen breef myt alle zynen worden loue wy vorbenumeden Kerkdorpe allemale vor vns vnde vor alle vnsen eruen stede vnde vast tho holdende sunder ieneghherleye hulpe wort, de vns vnde vnsen eruen tho ghude vnde tho vromen mach komen vnde deme godeshus van Dargun tho hindere vnde tho schaden mach komen, vnde tho ener hogheren bekantnitze zo hebbe wy Jaghim vnde Clawes Kerkdorp brodere vorebenumet vor vns vnde vor alle vnsen eruen, vnde wy Radelof Kerkdorp vorebenumet vnde Henneke Kerkdorp, Radelues zone vorebenumet, hebbe vnde hebben vor vns vnde vor alle vnsen eruen, beyde vader vnde zone, myt witschop vnde beradenes mudes vnse ynghezeghele henghet vor dessen breef gheuen vnde sere-

ven tho Gnogen na godesbort drutteygenhundert iar] an deme neghen vnde negentesteme iare, an sunte Mathias daghe des hilghen apostoles, vnde wy Dyderik Woke vnde Hinrik Popendorp borghermestere tho Gnogen hebben tho thughe vnse ynghezeghele henghet vor dessen breef.

Nach dem im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, welches alle Siegel bis auf das letzte des Burgermeisters Hinrik Popendorf verloren hat.

Nr. XX.

Albrecht, König der Schweden, Herzog von Meklenburg, bestätigt dem Kloster Dargun den Ankauf der Bede und des Hundekorns in Pannekow, behält sich aber die Ablösung gegen Erlegung von 612 Mk. sund. vor.

D. d. 1399, April 25.

Wy Albert van godes gnaden der Sweden vnde Ghoten koningh, hertoghe to Mekelenborgh, greue to Zwerin, to Stargarde vnde Rozstok here, bekenne openbare an desme breue, wo wi underwiset wurden van etliken vnser manne, dat dat hogheste recht an den dorpen vnde ghudcren, de deme godeshuze to Dargun horen, de an vnsen landen ligghen, scholde to vnser herschop horen, des lete wi den gestliken heren Godscalke, abbate to Dargun, vor vns vorboden mid sinen breuen vnde bewisinghen, des vunde wi nicht anders, men dat dat hogheste recht den heren to Dargun hort, alse se dat an erer bezittinghe hebben. Hir vmme so hebbe wi anghezen den truwen denst godes, de an deme clostere Dargun schud dagh vnde nacht vnde hebben em gestedeghet vnde vesteghet ere breue, de se vp de dorp vnde hogheste recht hebben, vnde willen ze v[ul]mechtich beholden, vnde wi vnde vnse eruen edder nemant scal en dar ane hinderen edder wedderstal dūn [to] ewigen tiden. Vortmer so hebbe wi vmme sunderger gunst willen vnde vnser zele zalicheit willen ghunt deme vorscreuen abbete to Dargun to losene bede vnde hundecorne an deme dorpe to Pennecowe van den Kerkdorpen, men wi vnde vnse eruen beholden dar ane suluen de losinghe; wen wi ouer edder vnse eruen dat losen willen, zo schole wi edder vnse eruen deme abbete to Dargun eyn half iar to vo-

ren tozegghen, dar na wen he alle bede vnde hundecorne vpgheboret heft, zo schole wi edder vnse eruen em gheuen zos hundert mark vnde X.II mark sundes, de he den Kerkdorpen dar vp dan heft, de denne to Rozstok ghenghe vnde gheue syn, sunder vortoch, an eme summen. To bekantnisse hebbe wi vnse lutteke inghezeghel henghen laten vor dessen bref, de gheuen ys na godes bort drutteyn hundert iar an deme neghen vnde neghentighestem iare, an sunte Marcus daghe. Tughe vnse leuen trůwen: Werner van Axkowe, Nicolaus Lewetzowe, riddere, her Karow, vnse Kentzeler, vnde vele mer vnses truwen rades.

Nach dem des Siegels beraubten Originale, auf Pergament, in einer grossen, fetten Minuskel, im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin; die Dinte liegt lose auf und ist an vielen Stellen abgefallen und dadurch die Schrift undeutlich geworden.

Nr. XX.[b]

Burgermeister und Rathmänner der Stadt Malchin transsumiren und vidimiren drei Urkunden vom 18. Jan., 25. April, 24. Februar 1399, über die Rechte und Streitigkeiten des Klosters Dargun und der von Kardorff über das Gut Pannekow.

d. d. 1423, Mai 11.

Wi borghermester vnde ratmanne der stad Malchin bekennen vnde betughen openbar an dessem breue vor alle den ienen, de ene seen, horen edder lesen, dat vor vns hefft gheweset de erwerdighe ghestlike here an god Johann abbet des closters Dargun myt deme suppriori, myt syneme capellano vnde myt anderen velen heren medebroderen dar suluest vnde hefft vns laten seen vnde horen twe breue myt twen hangenden inghezeghelen, de de irluchtide agbare here vnde forste Albrecht, der Sweden vnde der Goten koningh, hertich to Mekelenborch, greue to Zweryn, to Stargarde vnde Rostok here, zelicher dechtnisse hefft ghegheuen deme vorscreuenen clostere tho Dargun uppe dat dorpe Pennecow.

De erste breef ludde van worden to worden aldus:

(Urkunde Nr. XVIII.)

Vnde vor dessem breue henghede in ener permyntes pressele en runt inghezeghel van ghelen wasse ghemaket, an deme

inghezeghele was schilt vnde helm, an deme schilde stunden dre cronen, vppe deme stunden twe horne myt twelff banreken v...en klente, dar ghynk vmme vnde vmme den schilt, als vns důchte, masselryewerk, dar see mede gheziret weren, vnde de schrifft, de dar vmme gynk, de ludde aldus: Secretum Alberti dei gra. Sweoru Gotoruque regis.

Desses anderen breues lůd was also:

(Urkunde Nr. XX.)

Dar henghede [vor en] runt inghezeghel an ener permyntes pressulen van roden wasse ummedan myt ghelem wasse in aller forme vnd ommescrift alz vor deme ersten breue vorscreuen henghende was.

Vorbat leet he vns seen, horen vnde lesen enen anderen breff, de ludde van worden to worden aldus:

(Urkunde Nr. XIX.)

Vnde vor deme breue henghenden sos runde inghezeghele ghemaket van ghelem wasse in sos permyntes presselen; de ersten vere de weren der Kerkdorpe, dar stunden inne veer schilde, in iewelken schilde stunden dre wetrade, vnde vmmescrifft des ersten; S'. Jachim Kerkdorp; in deme anderen was syn ummescrifft: ✠ S'. Clawes Kerkdorpe; des drudden inghezeghels vmmescrifft was: S'. Radeleff Kerkdorp; des verden vmmescrifft hett also: ✠ S'. Hennekini Kerkdorp. Bi dessen veren hengheden noch twe ok runt van ghelen wasse in permintes presselen: dat erste hadde enen schilt, [dar stunden] inne twe ouergadderde dertes bene de vmmeschrifft helt also: ✠ S'. Dyderik Woke; dat andere helt enen schilt, dar stunt inne ene halue lylie vnde en halff mörkoy vnde de vmmeschrifft helt also: S'. Hinric Poppendorf, als vns waraffteghen duchte. Desse dre breue vorscreuen vppe permynt mit alle eren inghezeghelen hebbe wi borghermestere vnde ratmanne to Malchin vorbenomed seen vnde horen lesen gheprou .. unde in alle eren schrifften vnde articulen vnghedelghet, vngheschauen, vngherittzet, sunder yenegherleye zerecheyt, arghewan edder wank, men myt alle vullenkomen, vnde hebben dar vt vnde vp scriuen heten dessen ieghenwardighen breff, de dar het en vidimus, vnder vnser stad inghezeghel, to groterem louen vnde hogher bekantnisse, myt willen vnde witschop dar vor laten henghen, an deme iare godes verteynhundert an deme dre vnde twyntighestem iare, des neghesten dynxstedages vor ghades hemmeluord etc.

Besiegeltes Original im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXI.

Radeke Kercdorp, Henneke Bere, Henneke Kerkdorp und Andere quittiren die Herzoge Johann und Albrecht zu Meklenburg über die Zahlung von 2600 Mk. sundisch.

d. d. Rostock 1417, März 1.

Wy Radeke Kerkdorp, Henneke Bere, Henneke Kerkdorp, Hinrik Molteke, Hermen van der Lype, Otto Tůn, Bolte Tzepelin, Hermen van der Lů bekennen vnde betugen openbare in dessem apen breue, dat vns de irluchtigen hochgeborn ffursten vnde hern heren Johan vnde hern Albrecht hertogen to Meklenburg etc. vnse gnedigen heren hebben beret vnde to der nůge wol betalet sos vnde twintich hundert sundeske mark an den penninghen, de vns de vorgenanten heren geuen vor den van Wenden van Waren. Des tu tuge hebbe wy myt witscop vnse ingheseghele drukken laten vor dessen apen breff. Screuen to Rostok na godes bort verteynhundert iar dar na in dem souenteynden iare, des mandages na Inuocauit.

Nach dem im grossh. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Papier mit den auf grüne Wachsplatten untergedruckten Siegeln der Aussteller; da aber die Papierdecke verloren gegangen ist, so ist nicht viel mehr zu erkennen.

Das erste Siegel ist ein Kardorffsches Schildsiegel; Umschrift:

S' hanne . e ○ KeRKDORP

(s. tab. II. n. 16.)

Das zweite Siegel hat die Umschrift:

✠ S OLTKI KeRC . . . P

(s. tab. II. n. 12.)

Es folgen darauf:

3. fehlt, 4. Moltke, 5. ein Stral, 6. Tun, 7. Zepelin, 8. v. d. Lühe.

Nr. XXII.

Heinrich, Claus, Zabel und Henneke die Kerkdorpe quitiren dem Abte Bernhard von Dargun über eine geleistete Zahlung von 100 *Mk.*

d. d. (Gnoien) 1433, Januar 4.

Wy Hinrik, Clawes, Zabel vnde Henneke gheheten Kerkdorpe bekennen apenbar in desseme yeghenwardighen breue vor alle den yenen, de ene zen edder horen lesen, dat vns de ghestlike here abbet Berent to Dargun de hundert mark to danke vnde to der noghe wol beret heft, de em vnse vader Ratke Kerkdorp zeligher dechtnisse ghelent hadde, vnde wy Kerkdorpe vorbenomet myt vnsen eruen vnde nakomelynghen seggen vnde lauen in desser yeghenwardighen seryfft myt den nascreuenen borghen, dat wy edder vnse nakomelynghen nummermer den vorscreuen abbet to Dargun edder zyne nakomelinghe edder syn godeshus umme dessen vorscreuen hundert mark wyllen manen edder beswaren, men den vorscreuen abbet myt synen nakomelynghen zo quid vnde zo vryg to latende, eft wy Kerkdorpe erghenant deme erwerdyghen abbete vorscreuen synen breff hadden wedder ghedan, den he vnseme vadere gaf, do vnse vader em de hundert mark lende, weret ouer dat de vorscreuen breff wedder gheuunden worde, zo schal de sulue deme vorscreuen abbete edder synen nakomelynghen nerghen to hynderen vnde vns Kerkdorpen vorbenomet edder vnsen nakomelinghen nicht hulplyk edder vromelik wesen, men de vorscreuen breff schal nene macht edder kraft hebben. To hogheren bekantnisse hebbe yk Clawes Kerkdorp myn ingheseghel myt wytschop henghen laten vor dessen breff, des yk myt mynen broderen vorbenomet alle brukende synt, vnde wy Curd Dyderyk vnde Heyze Alderstorp, borghermestere der stad Gnogen, hebben vnse ingheseghele alzo warachtighe tughe henghen laten vor dessen breff, de ghegheuen vnde ghescreuen ys na godes bort verteynhundert iar dar na in deme dre vnde druttteghesten iare, des sondaghes vor der hylghen dryer koninghe daghe.

Nach dem der Siegel beraubten Originale auf Pergament im grossherz. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXIII.

Hermann Kerkdorp, Knappe, quitirt die Herzoge Heinrich und Johann zu Meklenburg über die Zahlung von 300 Mk. sund., für seinen Antheil an Gnoien.

d. d. Gnoyen 1438, März 31.

Ik Hermen Kerkdorp knape bekenne openbare in dussem breue vor my vnde myne eruen, dat de hochgebornen fursten vnde heren her Hinrik vnde her Johann hertogen to Meklenborg, fürsten to Wenden, greuen to Zwerin etc., myne gnedigen heren, my gantzligen vornoged vnde vorwissend hebben dredusend sundesche marc vor myn andeel, dat ik hadde an Gnoyen, vnde hebbe dar nene rechticheyd meer to, noch an der stad, an dem slote, an der molen vnde an den anderen guderen, de dar to ligghen, vthgenamen den rechten slotlouen, den schal vnde wil ik den genen mynen heren vorantwerden, wan see den van my esschen, sunder weddersprake vnde alle arch. Des to tuge hebbe ik Hermen vorbenomet myn ingesegel vor my vnde myne eruen henghed an dussen breff, de screuen is to Gnoyen na der bord Christi veerteynhunderd iar in dem achtvndedruttigesten iare, dar na amme mandage vor Palmen sondage.

Nach dem durchschnittenen Original im grossh. meklenb. Geh. und Hauptarchive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt das runde Siegel tab. III. n. 28.

Nr. XXIV.

Henneke Kerkdorp, Knappe, auf Nikör verkauft einer Vicarie in St. Peter zu Rostock 9 Mk. Rente aus Brunstorf für 100 Mk. Rostocker Wittenpfennige und Schillinge.

d. d. 1445, April 3.

Ik Henneke Kerkdorp knape wonafftich to Nikore bekenne vnde betughe openbare in desseme breue, dat ik myt mynen eruen hebbe reckelken vnde reddelken vorkoft vnde vorlaten, vorkope vnde vorlate myt hande vnde myt munde noch ieghenwardich in kraft desses breues den beschedenen luden alse her Borchard Hammen vicarius to sunte Peter bynnen Rozstok to deme altare, dat beleghen is by deme predikstole, vnde her Tymmen van Gnoyen radman, lenhere der suluen vicarie, vnde alle eren nakomelinghen vor hundert mark sundesch rozstocker witten penninghe vnde schillingher...... neghen mark der suluen munte iarliker rente an myme gantzen deel ghudes, des ik hebbe to Brunstorpe, an erue, huuen vnde tobehöringhe, etc.. Hir an vnde ouer sint ghewesen de duchtigen knapen alse Henneke Sepelyn to Gutendorpe vnde Clawes Thun to Poppendorpe in den iaren vnses heren dusent veer hundert in deme viff vnde vertigesten iare, in sunte Ambrosius auende.

Nach dem im rostocker Kirchen-Oeconomie-Archive aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer festen, schönen Minuskel. Die an Pergamentstreifen hangenden Siegel sind unkenntlich.

Nr. XXV.

Sabel Kerkdorp zu Wobbekendorf Schuldbrief auf 100 *Mk. an eine Vicarie in Rostock, wo* 8 *Mk. jährliche Rente aus Brunstorf verschrieben werden.*

d. d. 1446, Febr. 23.

Ik Sabel Kerkdorp wanaftich to Wobbekendorpe bekenne vnde betughe apenbar in dessеme breue vor alsweme, de ene sen, horen edder lesen, dat ik myt mynen rechten eruen byn schuldych hundert mark to ener viccarien, dar her Tymme van Gnogen vnde Clawes Goldenboghe leenheren to sind vnde her Borchwart Hamp eyn viccarius, de ik entfangen vnde vpbort hebbe van den van der Lů van der losinghe des dorpes Kuesse, dar sette ik em vor vnde vorlate in craft desses breues achte mark gheldes to Brunstorpe, alze drudehalue mark in Grymmen, twe mark in Peter Tewese, drudehalue mark in Clawes Volsen vnde eyne mark in Hans Volsen, desse acht mark gheldes schal de viccarius boren to sunte Mertens daghe, went pacht tid is, van dessen benomeden buren vnde van al den de desse suluen houe vnde huuen buwen in tokamenden tiden vnde bewanen, vnde mach desse [re]nt[e] panden ifte panden laten sunder broke, wo vakene em des not deyt, vnde mach de pande driuen, vloten ifte voren, wor em dat alderrechtest is, vnde de pande vorkopen, lik alse vorvolghede pande, vnde de pacht dar af nemen ifte kopen, vnde wer dat deme viccarius dar host ane worde.... wustede, dat got vorbede, so wyl ik gades offer vnde alemyssen nycht, men ik wyl den vorbenomeden leenheren vnde viccario ere penninghe alze hundert mark wedder gheuen, wen se my tosegghen eyn half iar edder mer, vnde scholen desse vorscreuen penninghe, alze hundert mark denne to sunte Mertens daghe na der tosegghinghe boren an eyme summen, an eyner tid, bynnen Rostok edder wor en dat alder euenst kumpt. Dit laue ik Sabel Kerkdorp stede vnde vast to holdende sunder arch myt mynen rechten eruen. To hogher bewaringhe vnde tughenisse so hebbe ik myn ingheseghel myt wyllen vnde wischop henghen laten an dessen bref, vnde Henneke Kerkdorp wanaftich to der Sulten, Clawes Tun, de ere inghesеghele myt myme to tughe myt

wyllen vnde wysschop hebbet laten henghen an dessen breff, screuen na godes bort veerteynhundert iar dar na in deme sos vnde vertighesten iare, an sunte Mathyas avende.

Nach dem im Kirchen-Oekonomie-Archive zu Rostock aufbewahrten Originale, auf einem etwas vermoderten Pergament, in einer flüchtigen Minuskel. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel, welche unkenntlich sind, nur auf dem letzten ist ein Schild mit 3 gewässerten schrägen Bändern erkennbar.

Nr. XXVI.

Ratke Kerkdorp zu Bolendorf verkauft den Knappen Henning und Tideke Hobe zu Wastkow das Dorf Cantim (Lehnenhof) für 1025 Mk. sundisch.

d. d. 1448, Sept. 8.

Ik Ratke Kerkdorp wanachtech to Bolendorpe bekenne vnde betughe apenbare an desseme breue vor alsweme de ene seen edder horen lezen dat yk myt mynen rechten eruen hebbe verkoft den duchtigen knapen Henninghe vnde Tytken brodere gheheten de Hoben wahnachtech to Wastkow vnde eren rechten eruen dat gantze dorp Cantim alse yd lycht in alle syner schede also vrygh alse yd de herschop van Mekellenborch ye had heft bonomelken bede vnde hunde korne vnde myt alleme denste myt holtynghe myt wysche myt wede myt watere myt invlote myt vtvlote bonomelk vnde vnbonomelk vor sodane tzummen penninghe alze hyr na screuen steyt bonomelken dusend sudesche mark vnd vyf vnde twyntich mark penninghe de my de Hoben to danke vnde to der noghe wol boret vnde betalet hadden er makynghe dysses breues vnde dat vorscreuen dorp en to hebbende vnde to brukende vnde to bosyttende vnde eren eruen so quyd vnd vrygh alse yd my ys vppedreghen vnde gheuen van der herschop to Mekelkenborch vnde hebbe en dat in dat leen schapen van der herschop vnde se dar anwyset vor rychte vnde vor buren vnde schal em dessen kop waren vnde entfryghen alse deme lande recht ys. Hyr hebben an vnde auer weset de duchtigen knapen iunghe Ratke Kerkdorp wanachtech to lutke Nycore, iunghe Hermen Kerkdorp wanachtech to Gnogen

vnde mer de wol ere werdich syn Des to bewarynghe hebbe yk Ratke Kerkdorp myn ingesegel wetende henghet an dessen bref; des to tughe vnde to ener wytlykgheyt hebben myne beyden vedderen vorscreuen ere ingesegel wetende henghet an dessen bref de screuen vnde gheuen ys na godes bort veerteghenhundert iar dar na an deme achte vnde vertighesten iare an deme daghe vnser leuen vrowen erer bort.

Nach dem Originale auf Pergament im grossh. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel:

1) mit dem rechtsgelehnten v. Kardorff'schen Schilde unter einem Helme, auf welchem an dem Stamme eines Pfauenwedels ein Rad steht; Umschrift:

∴ S' ✠ ratke ✠✠ ∴ kerkdorp

(s. tab. III. 22.)

2) mit dem v. Kardorff'schen Wappenschilde; Umschrift:

S ∘ ratke ✠ kerkdorp

(s. t. II. 14.)

3) mit dem v. Kardorff'schen Wappenschilde; Umschrift:

∴ S. hermen ∴∴ k—kdorp ∴

(s. t. III. 29.)

Nr. XXVII.

Heinrich, Herzog zu Meklenburg, giebt dem Ratke Kerkdorp zu Wobbekendorf das Dorf Pennekow.

d. d. Güstrow 1458, März 12.

Wy Hinrick van godes gnaden hertoge to Mekelenborch, furste to Wenden, greue tho Sweryn, bekennen vnde betûgen âpənbâre vor vns vnde vnse eruen vnd vor alzweme, dat wy hebben gunth vnsem lieuen getruwen alse Ratke Kerckdorpe wanafftich to Wobbekendorpe de losynge auer dat dorp to Pennekouwe, szo hebbe wy Hinrick erberort angesehen vnsen leuen getruwen Ratke Kerkdorpe vmme truwen denstes wyllen, den he vnsz gedan hefft edder noch don mach in tokamenden tyden vnde hebben em geuen dat dorp tho Pennekow to erue ehm vnde synen eruen to ewegen tyden also qwit vnde frig, alse wy idt hebben vnde ie van oldinges had hebben, alse denst bede vnd hundekorne, vnde vnsz edder vnsen eruen an dem vorbenomeden dorpe nicht ane to beholdende to eweger tyd. To groter be-

kantnisse vnd mherer bewaringe desser dinck szo hebbe wy Hinrick erbenômt vor vnsz vnde vor vnse eruen vnse ingesegel heten hengen vor dessen breff, dede schreuen vnde geuen is na godes borth verteynhundert iar dar na an dem achte vnde vefftygesten iare, to Gustrow, des sondages to mitfasten. Hir syn an vnde auer gewest vnse leue radt alse Clawes von Oldenborch to Gremmelyn vnde vnse truwe knape Tytke Hobe to Wastkouwe.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXVIII.

Der Herzog Heinrich von Meklenburg schlichtet den Streit zwischen den Vettern Henneke und Hermann Kardorff über das Lehngut Wöbkendorff und versichert ihnen und ihren Erben die gesammte Hand an demselben.

d. d. Gnoyen 1465, Dec. 3.

Wy Hinrick der iunger van gades gnaden herttoge to Meckelnborch, forste tho Wenden, graue tho Swerin, Rostock vnd Stargardt der lande here, bekennen vnde apenbar betugende vor vns, vnse eruen vnd nakomende herttogen tho Meckellenborch, dat vor vns tho Gnoigen yn vnserem gerichte erschenen sint de erbarn vnd duchttigen vnser lehnlude vnd leuen getruwen Henneke Kerkdorp wanende tho Grantzow vp dat eine vnd Hermen Kerckdorp wanende thom Pettersberge vp datt ander dell vnd sick mit einander gehadertt vmme vnsers vagedes tho Gnoigen Radtke Kerkdorp seligen sin nagelatten lehngudt tho Wobbekendorp vnd binnen Gnoigen mitt siner thobehoring, dar de eine vor dem anderen de negeste wolde tho sin tho deme erue, ock eine vp den anderen vyentliker wyse thogesettedt, welcker vns als dem lehnheren vnd landesfursten vngelegen, vnd hebben darvp van beiden Kerckdorpen semptlich bogertt tho wethen vnd vns dattsuluige nicht verholden oder verschwigen wolden, bi den eden, dar mitt se vns

vorwandtt, vorbunden, gehuldiget, gelauet vnd geswaren hebben, worvp Henneke Kerkdorp offentlich vttgesechtt vnd bekentt, so vele he van sinem vader gehortt vnd he ock mitt breff vnd segeln bowisen konde, datt sin vader were Henneke, weliker vnse landttvagett gewesen, syn grotte vader Clawes Kerckdorp, syn elder vader Radtke Kerckdorp, de hadde twe broder tho sick gehadtt, alse Frederick, dar van were de vorstoruen Radtke Kerckdorp tho Wobbekendorp vttgespraten, vnd de drudde broder Clawes Kerckdorp, de were van den guderen affgekofft vnd mitt konnig Albrecht yn Sweden getagen, van deme hebbe syn vedder Hermen Kerckdorp synen ordttsprunck; worup Hermen Kerckdorp vns ock sine linie vnd gebordtt strackes boreckenen motten, welcker bokendtt, so vele he vtt segell vnd breuen bowisen konde, were syn vader Radtke Kerckdorp, de vnse grottvagett tho Swerin gewesen, sin grottvader Henneke Kerckdorp vnd sin eldervader Clawes Kerckdorp, so yn Sweden gebleuen, dat were Henneken sines elder vader broder gewesen: so na gehorden se thosameden vnd van deme huse Wobbekendorpe alle vttgespraten, dat se mitt deel schrifften vnd anderen brefflicken orkunden genochsam bowisett hebben. So hebben wy uns ock ferner mitt vnseren landtreden bespraken vnd vor radtsam angeseen, der beiden Kerckdorpe eren vnwillen vpgehauen, de wile datt se van einem huse Wobbekendorp vttgespratten, vnde vmme vele denstes willen, de vns vnd vnsen vorolderen van dissen Kerckdorpen vnd eren vorolderen sintt gedhan vnd bowisett vnd noch gedencken tho bowysen vnd tho donde, vp erer der Kerckdorpe vttsage vnd bokenntnisse, ock genochsame bowisinge erkennen wy vor rechtt, de wile erer beider eldervader broder gewesen sindtt, datt se gelicke nha tho deme lehngude kamen van rechtes wegen, ock henforder so ein vall vnder dissen beiden veddern vnd eren ewigen nakamenden eruen vorfelle, datt alsdan der ander vnd sine ewigen eruen, so de edder de yhennen gehatt vnd bositten vnd se nalaten werden, erfflick hebben vnd bositten schall, mitt aller fricheidt vnd gerechticheidt, alse idt de vorstoruen Kerckdorpe gehatt vnd bosetten, vnd alles ynlosen, watt se mochten vorsettet hebben. Tho waren orkunde hebben wy vor vns, vnsere ewigen eruen vnde nakomende herttogen tho Meckelnborch vnse yngesegell mit gantzer wittschop vnd willen gehengett vor dissen breff, de gegeuen vnd geschreuen is to Gnoigen na gades gebordtt verthein hundertt iar dar na

ahm deme viff vnd sostigesten iare, des dingstedages na suntte Andreas des hilligen apostelsdage.

Das durchschnittene und seines Siegels beraubte Original auf Pergament ist im grossh. Geh. und Haupt Archive zu Schwerin.

Nr. XXIX.

Joachim und Andreas, Vettern, die Flotow bescheinigen dem Lüdeke Moltzan die Auszahlung von 100 Gulden rhein., die ihnen Radeke und Hermann die Kerkdorpe schuldig waren.

d. d. 1470, März 5.

Wy Achim vnde Drewes vedderen gheheten de Vlotowen wanaftich to deme Stur bekennen vnde betughen apenbare in desseme breue, de duchtige Lutke Moltzahn, wanaftich to deme Wolde, de heft vns boreth hundert rinske ghuldene vnde de rentte, de he em was schuldich] Ratken vnde Hermen vedderen ghehêten de Kerkdorpe van iunghe Ratke Kerkdorpes weghen, Claues Kerkdorpes zone, wanaftich was to Glewesse, deme god gnedich sy, de doch en recht erue was to deme golde, vnde ys vort vallen an vnser beyder Vlotowen husfrowen, dede doch to deme golde rechte eruen synt, vnde de breff, de vppe dat vorscreuene golt lût, licht by deme rade to Malchin, den wy uppe desse tyd nicht krighen konen, vnde wy vorscreuen Vlotowen, myt vnsen eruen wyllen Lutke Moltzane vnde synen eruen des ene were wesen, dat he myd deme vorscreuen breue he vnde syne eruen schal nicht mede mant werden, vnde des nenen schaden nemen. Dat laue wy Achim vnde Drewes Vlotowen vorbenomet myd vnsen eruen Lutke Moltzane myt synen rechten eruen stede vnd vast wol to holdende. Desset tho ôrckundt hebbe wy vorbenomet Vlotowen vnse inghesegel henghen laten vor dessen apen breff, dede gheuen vnde screuen is na der bord Christi vnses heren dusent iar ver hundert iar dar na in dene souesteghen iar gescreuen des mandaghes in vastelauende.

Nach dem mit zwei Flotowschen Siegeln versehenen, auf Pergament, in einer klaren, festen Minuskel, geschriebenen Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Nr. XXX.

Die Herzoge Heinrich und Ulrich von Meklenburg verleihen ihrem Rath, Ludeke Hahn zu Basedow die Güter, welche Reimer Nossentin seinen drei Töchtern: Anna, Claus Hahns Gemahlin, Catharina von Lehsten und Czye Kardorff hinterlassen hat, nämlich das Dorf Panstorf und mehrere Besitzungen zu Baarz und Moltzow.

d. d. Lübz 1470, Jan. 22.

Wy Hinrik vnde Ulrik von gades gnâden hertogen to Mekelmborg, fursten to Wennden, to Stargarde, Rostogk etc. der lande heren, bekennen tûgende âpembar vor alzweme, dat vor vns vnde vnnseme râde isz geweset de wolduchtige vnnse râth vnde lîue getrûwe Ludeke Hane to Basedow vnde hefft tôget vnde wîset twê brîffe, dâr in de êrbare frûwe Anna, Clawes Hanen eelike hûsfrûwe wânhafftich to Kummerow, ffruwe Katherina, Hennicke van Lystens eelike hûsfrûwe to Wardowe. vnde Czye, Ratke Kerckdorpes eelike hûsfruwe to Grantzowe, hebben verlâten vnde auer gegeuen alle eren vâder vnde mûder erffliken anfal, de en van ereme vader Reymar Nosszentine, wandages to Pantstorpe wânafftich, angefallen muchte weszen, alsze Pantstorpe mit alle, alsze dat bolegen isz an sîner veltmarke vnde scheyden mit aller tobehôringe vnde herlicheit, alsze dat ere vâder boseten hefft, mit hôgesten vnde sîdesten richte, mit aller pacht vnde plege, nichteswes vthgenâmen, vnde wes hye hadde to Bartze, mit hôgesten vnde sîdesten richte, mit aller pacht vnde plege, alsz ere vâder dat gehat vnde boseten hefft, vnde wes hye hadde to Moldetzowe, mit deme sîdesten richte, pacht, dînst vnde alleme plege vnde tegeden aûer de suluen hûuen, hâuen, kâten vnde wûrde, de he dâr hadde. Des hebben wy angesyen sîne trûwe dînste, de hye vns gedhân hefft vnde noch mit sînen eruen dhûnde wert, vnde hebben vor vns vnde vnnse eruen deme suluen Ludeke Hanen vnde sînen eruen sodâne gûdere, alsze Pantstorpe, Bartze vnde Moldetzow mit alle eren tobehôringen, alsze vôrscreuen isz, gegeuen vnde lyget êwich to erue quîth vnde fryg, geuen vnde verênigen iegenwardich

mit disseme brîffe, mit alle, wes vns vnde vnnsen eruen dâr ane tokâmen isz edder tokâmen muchte an tokamenden tyden, dar wy denne eme ôck eer vnnse brîffe vp gegeuen hebben, lygen vnde lynen ôck disse vôrscreuen gûder deme vorscreuen Ludeke Hanen vnde sînen eruen in krafft disses brîffes êwich to erue to hebbende vnde to bosittende sunder iennigerleye hinder vnde weddersprake vnnsz, vnnser eruen vnde nakâmen. Des to ôrkunt vnde mhêr sekerheit hebben wy genante heren vnde fursten vnnse ingesegele hengen hyeten mit willen vnde witschop bonedden an dissen brîff. Dar an vnde âuer sint geweset de wolduchtigen vnnse rede vnde lîuen getrûwen Clawes van Oldenborg to Gremmelin, Hinrik Hane to Kuchelmisse, Clawes Hane to Kuchelmisse, Jachim Vlotow tôme Stur, Jurigen Grabow tôme Goltberge, vnde vele mhêr der vnnsen, êren vnde lôuen wol werdich. Gegeuen vnde geschyen to Luptze, anders genant de Eldeneborg, na der bôrt Cristi vnses heren dûsent vyrhundert vnde amme saûentigestem îare, amme mândâge na Anthonii confessoris.

Nach dem besiegelten Originale auf Pergament im gräflich Hahnschen Archive zu Basedow.

Nr. XXXI.

Heinrich und Albert, Herzog zu Meklenburg, ertheilen der Stadt Gnoien Schirm und Bestätigung ihrer Gerechtigkeiten.

d. d. Gnoien 1458, Nov. 20.

Wy Hinrik van gades gnaden vnde Albert van des sulften gnaden hertogen to Meklenborch, greue to Zwerin, vorsten tho Wenden, der land Stargard vnde Rostoc here, bekennen openbare in desme vzen ieghenwardighen breue myt vzen rechten eruen vor alsweme, de ene zeen, horen eft lezen, dat wy myt vryen wolvorbedachten mů̊de vp de tiid, zo wy vze borch vnde stad Gnoyen loseden van Hermen Keredorpe, seeden deme rade tho Gnoyen vzen leuen ghetruwen vnde noch ieghenwardich in craft desses breues zegghen myt vzen rechten eruen, dat wy vze stad Gnoyen vnde gantze meenheyt willen boschermen, boholden vnde laten by

aller olden waneliken vryheyt vnde rechticheyt, dar zee vze vorolderen alle tho vorne mede boghauet vnde boghiftighet hebben vnde by laten hebben, ok vurder in craft desses breues een alle boseten vryheyt vnde rechticheyt vornygen vnde bovestighen. Tho warheyt vnde witlicheyt, dyt erbenomede vnbrekeliken myt vzen rechten eruen wol tho holdene, zo hebben wy vorbenomeden heren myt witscop vze ingheseghel beyde hengen laten in dessen breff, screuen vnde gheuen to Gnoyen na Christi ghebord amme iare dusent verhundert dar na in deme achvndeveftigesten iare, des donresdages na Brictii. Hyr an vnde ouer gheweset vze leeuen getruwen Ludeke Hane, Otte Moltke, Ghert Bassewisse, Tydeke Hůbe vnde vele andere mer louenwerdighe.

Nach dem Originale auf Pergament im Archive der Stadt Gnoyen; das Siegel fehlt.

Nr. XXXII.

Henneke Kerkdorp und sein Sohn Clawes verpfänden dem Kloster Dargun für 850 Mk. sundisch die Bede und das Hundekorn im Dorfe Pennekow, wie alles im Briefe specificirt ist.

d. d. Dargun 1497, April 4,

Ik Henneke Kerkdorp vnde Clawes syne sane wanhaftich tho Grantzow Bokennen vnde botughen apenbare In desseme breue vor alle den jhenen de ene seen, horen effte lesen, Dat ik na rade vnde vullborth myner Eruen vnde vrunde vmme noth willen de my angheleghen was vor my vnde myne eruen hebbe vorsettet vnde vorpandet vnde Jeghenwardighen vorsette vnde vorpande vth macht vnde Krafft desses breues tho enemen brukelken pande Deme Erewerdighen heren Theoderico Abbete tho Darghun vnde syneme Conuenthe vnde synen nakamelinghen Alle bede vnde hundekorne in deme dorpe Pennekow so id hyrna yn dessen breue bonomet is by namen Alse vppe deme haue vude houen den nw laurentze Synneke bowanth vnde bouwet veftehalue marck vere schepel rogghen ver schepel gersten vere schepel haueren, Unde vppe deme

haue den Titke masz bowanth soss marck bede vif schepel rogghen vif schepel gersten vif schepel haueren, Vnde vppe dem haue den berenth Drussel bowanth twe marck ver schillinghe bede twe schepel rogghen vnde so uele gersden vnde haueren, Vnde vppe deme haue den Clawes masz bowanth vif mark myn twe schillinghe bede vere schepel rogghen vnde so uele gersten vnde haueren, Vnde vppe deme haue den hinrik wolder bowanth vif mark teyen schillinghe bede vnde vif schepel rogghen vnde so vele gersten vnde haueren, Unde vppe dem haue den Titke Burmester bowanth veftehalue marck bede vere schepel rogghen vnde so vele gersten vnde haueren, Vnde vppe deme haue den marquarth Eickmann bowanth veftehalue marck bede vere schepel rogghen vnde so vele gersten vnde haueren hundekorne. Desse vorscreuen bede vnde hundekorne vorsette ik vnde vorpande yn krafft vnde macht desses breues de ik hebbe in deme dorpe Pennekow so id an desseme breue bonomet ys, Deme heren van Darghun vnde syne nakamelinghen vor Achte hundert marck summe penninghe de he my tor noghe vnde wol tho dancke bereth vnde botalt heft Ermakinghe Desses breues De vorth merkliken synth ghekamen An myn Nuth noth vnde bohuff. Desse vorscreuen bede vnde hundekorne so vorbonomet ys schal de here van darghun myt synen nakamelinghen brücklіken hebben vnde baren van den vorbonomet synth effte van eremen nakamelinghen vnde rowliken bositten de wile ik Henneke Kerckdorp vnde Clawes syen sane edder myne eruen dat nycht losen willen alse vorberuret ys vnde schal dat ok so qwith vnde so vry hebben vnde rowliken bruken vnde bositten vor my vnde myne eruen, alse myn vader varhen vnde ik na dat alder qwites vnde vriges boseten vnde gehath hebben, Vnde ik vnde myne eruen nychtes hyre ane to beholdende men de losinghe. Unde wen ik Henneke Kerckdorp vnde Clawes syn sane edder myne eruen desse vorscreuen bede vnde hundekorne hogher vorpandenn effte to erue vorkopen wolden So schal ik effte myne eruen de bede vnde hundekorne deme heren van darghun ersten beden, Vnde ik schal dat ok nycht losen sunder ik effte myne eruen willen de sulue bede vnde hundekorne suluen hebben vnde bositten. Ock schal ik Henneke Kerckdorp effte myne Eruen dem heren van Darghun der bede vnde hundekorne vorbenomet eyn vulkamen were wesen vor alle ansprake se sy ghestlik effte werlik vnde entfrigen Vnde vor alle de ghenne dede vor recht kamen willen recht gheven vnde nemen vnde des rechtes wer-

dich synth Unde hebbe den heren van Darghun vnde syne nakamelinghe dar Inghewiset vorlathen vor Richte vnde vor buren. Ock schal ik Henneke Kerkdorp vnde wil myt mynen Rechten Eruen deme Heren van Darghun myt synen nakamelinghen dat vorlathen vor vnsen Gnedighen heren wo dicken vnde vaken em effte synen nakamelinghen des noth vnde bohuff ys Vnde wen He vnsz effte syne nakamelinghe darto eschende synth. Vnde wereth dat ik effte myne eruen desse vorscreuen bede vnde hundekorne wedder losen wollen, so schal ik effte myne Eruen Dem Heren van Darghun to segghen vnde vorkundighen In den ver hilligen Daghen tho Paschen vnde denne vorth des neghesten sunt mertens daghe na der toseggínghe schal ik effte myne Eruen deme Heren van Darghun thornoghe vnde wol to dancke gheuen bereyden vnde botalen vppe ener stede tho enem male to ener tith Imme lande tho Wendenn wor dem Heren van Darghun dat alder euenst kümmet Achtehundert marck vnde vefteyn sundesche marck sundische penninghe alse denne yn dem lande to wenden ghenghe vnd gheue synth sunder Jennigherleye vortoch hinder schaden edder weddersprake hulpewort sonder arghelisth Wen desse botalinghe susz gheschen ys So schal de here van Darghun vnde syne nakamelinghen van deme Jare der tosegghinghe vnde van allenn vorscreuen Jaren van datum desses breues bette here de bede vnde hundekorne rede wech hebben. Wen desse botalinghe vorbonomet suss geschen ys, so schal desse vorscreuene bede qwith vnde vry wedder kamen an my vnde myne eruen. Wereth ok dat desse breff vormede vorsumet were myt dichtende effte scriuende edder de scrifft vth ghinghe edder de breff hale kreghe, Dat schal my effte mynen Eruen to nenen framen kamen vnde deme heren van Darghun effte synen nakamelinghen tho nenen schaden kamen Vnde gheue auer alle stucke vnde ghesette punthe vnde article ghestlikes effte werlikes rechtes darme dessen breff mede krencken effte breken muchte amme dele effte amme gantzen.

Dith laue ik Henneke Kerkdorp vnde Clawes myn sone vor my vnde myne eruen deme Heren van Darghun vnde synen nakamelinghen in guden truwen Eren vnde louen stede vnde vast tho holdende sunder alle arghelist hulpeworth vnde Nye Invindinghe. Des tho Groterme louen vnde bokantnisse der warheyt hebbe ick Henneke vor my vnde mynen sanen Clawes vnde vor myne eruen myn Ingheseghel henghet vor dessen breff. Hyr ane vnde auer synth ghewesct De Erbare

vnde Strenghe Eren Clawes Hane Ritter wanhaftich tho Basedow vnde de Erbaren vnde duchtighen lutke Moltke wanhaftig thome Strytvelde vnde Hennick Hobe wanaftich tho Wastkow vnde Jacob Leuetzow wanaftich to Scorrentin vnde Johan Moltke tome Stritvelde wanaftich vnde Clawes Kleuesadel Kocmester thome Nyenkalenn De vmme myner bede willen Ere Ingheseghel tho thughe vnde warheyt mede henghet hebben vor dessen breff De gheuen vnde screuen ys to Darghun Na Gades borth Vertheynhundert Jare darna an deme souen vnde neghenstenn Jare Am Daghe Ambrosii des hilligen Bischoppes.

An dem auf Pergament geschriebenen Originale hängen sieben Siegel, von denen fünf noch ziemlich erhalten sind

1) des Henneke Kerkdorp mit dem Wappenschilde, hat die Umschrift:

s henneke ✠ kerkdorp.

(s. t. III. n. 24.)

2) Claus Kerkdorp hat das Siegel seines Vaters gebraucht, es ist das eben angegebene wiederholt.

3) Claus Hane zu Basedow hat einen linksgelehnten Schild mit einem linksgekehrten Hahn und auf dem rechten Obereck einen links gekehrten Helm mit einem ebenso gestellten Hahn. Umschrift:

si otten hanen

4) Ludeke Moltke zum Stritfelde hat einen aufrechtstehenden Schild mit 3 Birkhühnern. Umschrift:

* s ludeke * molteke

5) Henning Hobe zu Wastkow hat einen rechtsgelehnten Schild mit einer Rose. Umschrift:

heneke ✠ hobe ✠ ✠ ✠

6) Das Siegel des Jacob Lewetzow hat die Platte verloren.

7) Johann Moltke zum Stritfelde siegelt mit einem achteckigen Ringsiegel, worin der Moltkesche Schild; von den darüber stehenden Buchstaben ist ein m erkennbar.

Nr. XXXIII.

Henneke Kerckdorp zu Grantzow Schuldbrief an seinen Sohn Claus auf 1300 *rheinische Gulden.*

d. d. 1497, Sept. 29.

In godes namen amen. Vor alszweme dar desse iegenwardige breff vortôgedt werth, de ene sehen vnde horen lesen, bekenne ick Henneke Kerckdorp wanafftich to Grantzow vor my vnde myne eruen, dath ick schuldich vnde plichtich byn rechter redelker vnnde wytliker schult mynem leuen sone Clawes Kerckdorpe vnde sinen rechten eruen XIII$^{c.}$ rynssche gulden, de he my rede totellet vnde geleuth hefft ere de makinghe desses breues, ock twehundert gulden syner moder erue etc. De dato XIIII$^{c.}$ in deme souen vnde negentigesten iare, an dem dage Michaelis des hilligen ertzengels, mit IIII anhangenden segelen.

Grantzow halff, Pennekow halff, dat woeste velt halff, mit der haluen Kricke molen vnde den haluen hoff tho Grantzow, alse he nu entwey getunet is etc.

Ueberschrift:

Eyn summarie vth dem breue getagen, propter prolixitatem nicht gentzlich vthgeschreuen.

Nach einem beglaubigten Auszuge, wie vorsteht, aus dem 16 Jahrhundert, im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXXIV.

Claus Kerckdorp zu Grantzow Schuldbrief an Claus v. d. Lühe zu Varenhope auf 5100 *Mk. sundisch.*

d. d. 1500.

Ick Clawes Kerckdorp, Henneke Kerckdorpes sone, wanafftich tho Grantzow, bekenne vnnde betuge apenbare, in vnde mit dessem iegenwordigen breue besundergen vnd vor alzweme dar he lesende vortoget wert, dat ick schuldich byn rechter witliker schult deme erbaren vnde duch-

tigen Clawes von der Lue thom Varenhope vnde synen rechten eruen vyff dusenth marck sundescher vnd hundert sundessche marck geldes rostocker munte, de he my rede vnde wol to dancke etc. den haluen hoff vnd halue gudt Grantzow, ock myn halue dorp Pennekow, thom Woestenvelde den hoff. De dato na der bort Christi etc. VC iar unde mit vyff anhangenden segelen.

Halue hoff vnde halue gudt to Grantzow, dat halue dorp Grantzow, dat halue dorp Pennekow, tho dem Woestenuelde den hoff vnd houen.

Summarie gefatet propter prolixitatem.

Nach einem Auszuge aus dem 16. Jahrhundert im grossh. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXXV.

Claus Kerkdorp, ehemals zu Grantzow, überlässt dem Vollrath Preen zwei Güter auf 15 Jahr gegen Erlegung von 4000 Gulden Rostocker Münze.

d. d. Grantzow 1509, Mai 1.

In godts namen amen. Ick Clawes Kerckdorp wandages wanaftich tho Grantzow bekenne vnde betuge apenbar in desseme breffe vor alsweme, dar he lesen vortogeth werdt, dat ick myt rypen rade myt mynen eruen vnde na rade myner broder Jachim, Wedege vnde Gherdt vnde negesten frundt vnde vulborth hebbe redelken vnde rechtlyken myt vrigen willen vorkofft vnde vorkope vnde vorlathe iegenwardich in krafft dusses breffes deme erbaren vnde duchtigen Volradt Prene em vnde synen rechten eruen vnde alle den iennen, de dessen breff hebben vnde holden myt synem vnde syner eruen willen, he sy geistlick offthe werlick, de wonynghe Grantzow myt deme dorpe gantzs, dat dorp Pennekow gants, vthgenamen wes de abbeth van Draghun dar an hefft, dat wusteuelt by deme velde Pennekow genanth de Luchow gantz, dat dorp Lutken Wustenuelt gantz mit der Krickemolen, myt den geistlyken lenen, alze in der cappellen tho Grantzow, in der cappellen

tome Lutke Wustenuelde vnde to Remmelyn, offte dar eyne is, alle desse vorbenomeden gudere mit alle eren tobehoringhen — — — szo myn zelige vadere vnde myn vorolderen vorhen vnde ick na sodane ghuth iewerlde vredesamesth gebruketh, gehath vnde besethen hebben, vor verdusent gulden rostker munte, — — — vnde desse vorscreuen vnde nascreuen gudere mach de vorbenomede Volradt Pren vnde syne eruen bruken — — — so in allermathe weddeschattes recht is vnde de wyle datt desse bauenscreuen gudere Volrades vnde syner eruen panth is. — — — Ock mach Volradt effte syne eruen wedder in loszen dat dorp Remelyn gantz myt alle syner tobehorynge to der wanynge to Grantzow vor sodan tzummen, dar idt vmme vthsteyt na lude der vorseghelden breue. — — — Ock schege idt, dat de vorbenomede Volradt effte syne eruen wes vorbuweden an deme walle to Grantzow an huszen tho buwende, an muren to beterende an grauen myt dyken gestouweth vnde vngestouwet, myt dammen to makende, myt aller buweth, wes des were, wo me dat benomen mach, des bowyslick were, schal ick effte myne eruen em effte synen eruen sampt myt deme vorscreuen houethstole wedder geuen. — — — Ock schal ick Clawes velgenometh effte myne eruen deme vorbenomeden Volrade effte synen eruen de wanynge Grantzow myt den vpgemelten guderen in vefftheyn iaren nycht wedder afflosen, id were den zake ick suluen vor my effte myne lyues eruen effte brodere suluesth bruken effte buwen wolden dat guth vorbenomet. — — — Van fruntschop wegen hefft de vorbenomede Volradt vor sick vnde syne eruen my Clawes Kerckdorp vnde mynen eruen vnde mynen broderen effte eren lyues eruen gegunneth den wedderkop desses bauenscreuen gudes. — — — Alle desse vorscreuen stukke, punckte vnde articule laue vnde segge ick Clawes Kerckdorp vorbenomet vor my vnde myne rechten erven vnde myt willen vnde vulborth myner broder, alzo Achim, Wedeghe vnde Gerth stede, vast vnde vnbrecklick wol to holden. Des to grotter bekanthnisse der warheit so hebbe ick Clawes Kerckdorp myn inghheseghel tho tuge vnde to witlichkeit ghengeth bonedden an dessen breff vnde vmme myner bede willen hebben de duchtigen alze myne brodere Acchim, Wedege, Gerth genant de Kerckdorpe, Lutke Moltke, Hennynck Hoben, Clawes, Ottho, Jachim, Johan gebrodere vnde geuedderen van der Lwe ere ingesegel gehengeth vor dessen breeff, de gegeuen vnde screuen ys tho Grantzow in deme iare vnses

heren alze men screff dusenth vifthundert vnde negen, amme dage Philippi vnde Jacobi der hilligen appostolen.

Nach einer gleichzeitigen beglaubigten Abschrift im grossh. mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XXXVI.

Hermann Kerkdorf zu Nikör verkauft 30 *Mk. jährlicher Pacht aus Gnewen für* 600 *Mk. wiederkäuflich an den Kirchherrn zu Müsselmow.*

d. d. 1521, Januar 10.

Ick Hermen Kerckdorp wanafftich tho Nykůr bekenne vnd betughe — —, dat ick — — nha rade myner negesten eruen vnd frundth hebbe — — vorkofft — — druttich gude marck iarlike pacht vnd ingeldes an mynem gude vnd dorpe wo hyr na volget tho Gnewenn in den hauen vnde houen, de nu thor tydt buwen vnd besitten — — Clawes Sclichtinck — —, Curdt Wernecke — —, Hinrich Kröger — —, Gorges Werneke — —, Hinrick Szelanth — — vnd Hermen Roggendorp — —, — — — — deme werdigen hern her Bertolt Trampen kerckhern tho Mutzelmow vnd allen vicarien, dede tho vnser leuen frowen tyde horen, vnd alle eren nakamelingen, tho truwer hanth deme duchtigen vnd erbarn Helmith van Plesse erffzeten tho Mutzelmow vnd sinen rechten eruen, patronen vnd vorweser der suluen vnser leuen frowen tyde vnd missen, vor soshunderth gude marck, de ick Hermen Kerckdorp vnd myne broedere vnd vedderen — — hebbe — entfangen — — Ymme sunderger — frunthschop willen hebben my vnd mynen eruen de kerckher vnd vicarien vorscreuen — — gunth den wedderkop. — — — Hyr an vnd auer sinth gewesen de erbarn vnd strenge her Henninck Haluerstath ritter vnd Otto Sperlinck, de ock er ingesegele — — vmme miner bede willen hebben henget nedden an dessen breff. Gescreuen vnd geuen — — dusent vyffhunderth vnd ein vnde twintich iar, des donredages nha der hilgen drier koninghe.

Urkunden der Kirche zu Müsselmow.

Nr. XXXVII.

Entscheidung eines Streites zwischen denen v. d. Lühe und denen v. Kerkdorp über den Lypenkamp.

d. d. Gnoien 1521, Mai. 27.

In godts namenn Amenn. Nach der geborth Christi vnszes hernn veffteynhunderth dar nha inn denn vhervnndtwintighestenn iarenn, des fridaghes nha Corporis Christi is geschenn dorch mynes gnedighenn herrn vann Meklenborgh heth vnd beuell der bewillinghe nha wo de van der Luhe Achim vnnd Vicke gheueddernn vor mynem g. h. anghenamen hebben, eynhes dels, vnnd Hermenn, Achim, Claws vnnd junghe Achim ghebrodere vnnd vedderen ghenanth de Kerkdorpe, andern dels, verwilligheth vnnd tor noghe vor mynem g. h. in desser nagescreuenn wysze vulborth gegheuenn hebben, szo dat vor er Johenn Kerstens, als eynem richter, Ludtke Moltke vnnd Tidtke Hobe, als bysitters, im richte mynes g. h. vorghemelth vor der borch vnnd brugghe tho Gnogenn synt erschenenn de vann der Luhe myt sampt erer fruntschop vnnd hebbenn der bewillinghe nha den Lypennkamp beschermenn willen vor ere vederlighe erffe, wo sick im rechtenn gheeghenth; dar bouenn synth de erghedachtenn Kercktorpe ock erschenenn myth sampt erer fruntschop, szodane vorghescreuene recht vann denn vorbenomeden vann der Luhe anthonemende, wo vor mynem g. h. vorlatenn is: so hefft godth almechtich vth mylder ghaue syne godtlike gnade dar tho gheszanth, szo dat de fruntschop sametlich dat recht in der fruntschop hebben byghelecht vnnd hebbenn sze fruntlich vnnd gruntlich vordragenn, alszo dath de vorghemelten vann der Luhe denn vorbenomedenn Lypennkamp schollenn beholdenn, denn de vorbenomedenn Kerckdorppe in ghebrukinghe ghehath hebbenn, schall ewich by denn erghedachtenn van der Luhe bliuenn de worth vnnd denn hoppenhoff, als de Hermen Kerckdorpp nhu in brukinghe vnnd beszegeth hefflh, schall by denn velebenomedenn Kerckdorppen ewich bliuenn. Hir myth scholenn de vorgescheuenn van der Luhe vnnd de vpghemeltenn Kerckdorppe desser szake haluenn tome grunde enthlich gants vnnd alle vordreghenn vnnd ghesletenn synn. Hyr ahnn vnnd auer synnt ahnn beydenn parthenn gewesżenn de ghestrenghe vnnd erbarnn er Kordth Krakeuisse,

doctor, Hinricus vann Bulow, Jacob Lewetzow, Johann Moltke, Ludtke vann Oldenborch, Peter Swetzynn, Dethloff Moltke, Hans Dryberch, junghe Achim Linstow, Vicke Kossze, Achim vann Bulow, Reymer Lestenn, Hinrick Smeker, Hinrick Lewetzow, Berthelth Hoghe, Hinrick Lowtzow, Gherdth Sthaell, Einwalth vann Oldenborch vnnd vele mher erbarenn vnnd duchteghe loffwerdighe mannhe. Desser reces synth twe eynes ludes de eyne is by den vpghemeltenn vann der Luhe vnnd de ander by denn vellghedachtenn Kerckdorpen vnndt synnth myth anghehanghenden ingheszegelen vormyddelsth denn vorgheschreuenn richter vnnd myth syneme vpghemelten bisitternn vorszeghelth.

Nach dem Originale auf Pergament im Archive der Stadt Gnoyen. Von den drei angehängt gewesenen Siegeln ist nur das mittlere mit dem moltkeschen Wappenschilde erhalten.

Nr. XXXVIII.

Klage des Moritz und Johann Kerkdorff gegen ihre Vettern Hennecke, Jürgen und Christoph wegen Erbtheilung mit angelegtem Theilungsrecess d. d. Anthoni 1531.

(Eingebracht 24. Nov. 1559.)

For ew. F. G. den durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd hern, hern Johansz Albrechten vnd hern Vlrichen gebrudern hertzogen zu Meckelnburgk, Fürstenn zu Wendenn etc. seinen gnedigen Fürsten vnd hern, Erscheinet Anwaldt der Erbarn vnd Erentuestenn Moritz vnd Johan gebrudere der Kerkdorffe, zu Nicor vnd Belendorff erbgesessen, Bringt nachfolgende Clag fur, kegen vnd wider die auch erbare vnd Erentueste, Henneken, Jorgen vnd Christoffern gebrudere die Kerckdorffe, zu Wobbekendorff, erbgesessenn, nicht In gestaldt eins herlichen zirlichenn libels, Szonder allein Schlechter vnd einfeltiger Summarischer erzellungsweisz dess geschichts etc. Mit vorbehaltung aller begnadung, Freyheitt vnd wohlthaten der Rechten, In szonderheit aber mit vberflussiger vnnotturftiger beweisung vnbeladen zu szeinn, de quo

protestatur, vnd Sagt Demnach kurtzlich dasz weilandt Hermann Achim vnd Clawesz gebrudere die Kerckdorffe, zaliger gedechtnuss etwan zu Wobbekendorff erbgesessen, mit seiner principalen itziger Cleger Vatter zaligen Achim Kerckdorffe Radeken Iresz brudern szone, Im ein vnd Dreissigsten Jare der mindertzaell amb tage Antonii Abbatis dasz guedt Wobbekendorff vormug daruber aufgerichts erbteilungsbriefs, szo hinebenn mith A. bezeichnet, vbergeben vnd produciret wirdt erblich geteilet, vnd dass In sollicher erbteilung Anwalts principalen vattern Achim Kerckdorff Radekensz szone der funfte teil des gantzes guets Wobbekendorff cum pertinentiis mit aller seiner zubehoringe In massen desselbig funfte teill in obgemelten hiebeuorwartem erbteilungsbriefe specificirt vnd clarlich auszgetruckt (Dahin mehn sich referirt haben will) zugefallen. Vnnd ob sich nun woll gebuerrt hette, dasz gemelte drei gebrudere, Herman, Achim, vnd Clawesz die Kerckdorffe, baldt nach beschener erbteilung Anwalts principaln vattern, Achim Kerckdorffe, Radekens szone, denselben funften teil desz guets Wobbekendorff, mith aller seiner Zubehoringe abgetretten vnd eingereumet hetten, szo isth doch sollichs bei leben Cleger vatters Achim Kerckdorfs nicht geschen, vnd als Derselbig auch baldt nach beschener erbteilung midt todt abgangenn vnd anwaldts principalen Itzige Clegere seine Vnmundige drei oder vierjerige kindere Datzumaell hinter sich vorlassenn, Szo isth auch solliche abtrettung vormueg angeregts teilungsbriefs weder von obgemelten drein gebruderenn Herman, Achim vnd Clawszen, bei tzeit Ires lebensz noch von Itzigen beclagten, der drei gebrudere Erben vnd lehenfolgern, Clegern seither Iresz zeligen vatters todtlichen abgange nich beschen. Wie dahn auch, mehrangetzogener erbtelunge zuwider, derselbig funfte teill desz gueds Wobbekendorff mit aller seiner Zubehorunge vnd seither Zeitt der beschenen erbteilung gehabenen nutzungenn, Obgleich Anwaldts principalen derenthalben bei den beclagten vielfeltiges ahnregen zu mehrmaeln gethan, Clegern bisz daher vorenthalten wohrden, In massen sollichs noch bisz In heutigen tagk geschicht. Daher den Clegere Anwalts principalen mergklich vorursachet wohrden gegenwurtige Clage wider die beclagten zu erheben. Vnd bittet demnach Clagender Anwaldt In nhamen vnnd von wegen seiner principaln In recht zu erkennenn, auszzusprechen, vnd zu erclerenn, Dass die beclagten nochmaels Clegern Denn funften teill desz guets Wobbekendorff cum pertinentiis mit aller Zubehorunge wie

Derselbig funfte teill In hienebensz vbergebenenn erbteilungs briefe specificirt vnnd clarlich auszgetruckt, mit allen gehabenen nutzungen von 28 Jairen her seither Dato mehr angereigtes erbteilungs briefs, abzutreten, einzureumenn, vnd zuzustellenn schuldigh sein, vnd nach beschenem erkantnuss, die beclagten zu schleuniger volnziehung Desselben ahnzuhalten, Welchs alles oder wasz sonsten hierumb recht Isth Clagender Anwaldt In nhamen vnd von wegenn seiner principalen, mith vorteilung der beclagtenn in die vorursachte gerichtskosten zuerkennenn vnd zu ercleren bittet E. F. G. furstlich hochadelich, Mildtrichterlich ampt hietzu Demutigklich Ihnn vnderthenigkheitt, Ahnruffende, petens sibi ius & iustitiam ministari.

Reseruans sibi iurium singula beneficia
de quo protestatur.

Rubrum.

Claglibell und petition wegen des guetts Wobbekendorff, Moritz vnd Johan gebrudere der Kerckdorfe zu Nicer vnd Bolendorff erbgesessen Clegere

ctra.

Henneken Jorgen vnd Christoff gebrudere die Kerckdorffe zu Wobbekendorff Beclagten.

Zu Gustrow eingebracht denn XXIIII Nouembris (1559).

A.

Vor alle denn Jennen, die dissen breff sehn edder horen lesen, Bokene wy Hermen Achim vnd Clawes Brodere die Kerkdorpe vor vns vnd vor vnse eruen, datt wy tho Erue hebben Erfflich gedelett mith vnses broder sone Achim Kerkdorp radtkens Sone nu thor tidt wanhaftig tho Bolendorpe, Datt em sein vader eruett hefft, Anth Erste den hoff tho Wobbekendorpe mit deme walle, mith grauen vnd mith deme nedersten walle, dar he sin vofftendeill dar ahn hefft, datt ihm is tho vallen, vp deme neddersten walle, alseme vpkumptt vp de luchterhandt, dar datt olde backhus plach tho staende vnnd dar recht Jegenauer, so vele alse thwe vake in deme langen stalle tho szeggen. Ock hefft he sin vofften deill ahnn denne bowhane, na deme koppel dorewertt vnd sein vofftendeill ahn deme langen hoppenhaue vp deme Ende tendest der scheune, Ock hefft he sin vofftendeill ahn deme ackerwerke vp deme velde tho Wobbekendorffe, wolterstorpe vnnd vp deme velde tho Brunstorpe Vnd sin vofften deel in der

möle tho Wolterstorpe vnd in der viskerye in deme stowdyke in allen watern, de tho deme haue liggen, In holthen week vnd hart, In wisken, Inn weiden, nichts buthen bescheiden vnnd einen plochdenst tho Wobbekendorpe nomlich Hans Molre gifft theyen marck pacht vnd ein rockhon, dar stan dre marck aff vthe, vnd einen katen, hefft Sos morgen ackers, vnnd gifft thwe marck pachtt vnd ein rockhon, Dar plach louwenborch vp tho wanende, Inn witten kathen vnnd acker schall he hebbenn twe marck pacht tho borenn, In deme molenkaten vnd acker schall he hebben eine marck pacht borende, vnnd viff schillinge vehr penninge, To aldestorpe ein erue dar Hans Heinemann plach vpthowanen mith anderhaluen houe vnd ein verndell ackerd schall dar tho van bolten houen, datt schall dartho bolegen blyuen vnd gifft achte halue marck pachtt vnd anderhaluen top flas vnd ein rockhon, In Fipers katen schall he hebben twe vndtwinttig schillinge pacht vnd datt rockhon. Eine woste kate mith einer wortt, dar scholen tho liggen achte morgen ackers die buwett vormunder vnnd Fiper, dar scholen se vorgeuen thwe marck pacht vnd datt rockhon, men wett nicht wor de kathen stede vnd wordtt belegen is, vnnd ock nicht de achte morgen ackers, Offt men datt vthrichten kann, wor de katenstede ligtt vnd de achte morgen vth den houen methen, so schall he de hebben: Ein hoff tho kuckstorpe dar Wilcken vp wandt gifft theyen mark pachtt vnd datt rockhone, Tho schabow ene hoff dar Lüdtke reymers plach vp tho wanen mith thwe houen de geuen IIII sl. min als VII marck vnd VI schfl. korns dryerleye, noch anderhalue houe, mith deme Hundekorne, vnd mith aller pacht, Noch eine wordt tendest deme gildelande by deme dornebuske, Noch eine wordt belegen tusken den beiden Jack Krogern mith den wisken de tho den houen belegen sin, Ock hefft he sin vofftendeill in deme holte tho schabow twe kaueln, Ock schall he hebben ein druddendeil vp deme velde tho bolendorpe in acker in holte in heide in wisken, in watern, in weide, So datt ligt in sinen grentzen, enden vnd scheiden vthgenamen eine houe, dede licht tho Bannershaue de Clawes Kerckdorp Achim Erfflich affgekofft hefft, Ock hefft he thwe hoeue tho deme vorwerke vnd einen katen nomlick Achim koche vnd klawes ketell vnd achim eickhorst de koether mith alle der pachtt mith deme hunde korne mith deme hauern hogest vnd sidest nichts dar buten bescheden, Ock hefft he sin vofften deill in deme holte vp deme velde tho Gantzkendorpe vnnd vorwercke Ock is achim erfflich tho vallen druddehaluen hoff thom vorwercke mit aller

pachtt vnd denste hogest vnd sidest nomlich Hinrick wardow vnd achim reddich vnnd Hans bouwer halff mit aller herlicheidt vnd mith III Drbt. Hauern vnd eine katen stede belegen tusken groten vnd kochen mith deme acker darto belegen, Ock schall he hebben van wedigens wegen datt verdendeill indeme Holte vp deme velde tho Gantzkendorpe vnd vorwercke, vnd sin verdendeill ahn den auerscheruen Wisken vppe deme velde thom vorwercke belegen, de nicht tho der burhouen liggen, vnd Ock sin verdendeill in der Viskerye Ock datt verdendeill van den gresekrogen, den acker by den stegen, dar schall he dat verdendeill Inne hebben so de kate tusken kochen vnd groten nenen acker mehr in dem velde hefft alse de andern katen vor de wordtt schall he van dem acker vor den stegen so vele hebben, alse eine wordt tho sechtt, In den auergen beheldtt Achim sin verden deill; Ock schall he hebben eine houe vp deme vhelde tho poggelow, de ehm erfflich is tho gefallen, vnd de halwe hoffstede tho poggelow mith der haluen wordt vnd mith eynem verndell ackers, datt ehm van wedegens wegen is tho gefallen, Ock schall he hebben van wedegens wegen tho ludtken nicor vehr honre in Hermen voghen vnd gruben erfflich, Ock is Achime erfflich tho vallen ein plochdenst tho werbelow nomelik rulle vnd gifft negen marck vnd viff schillinge, vnd hefft datt verdendeill in deme haue den Heineman plach tho buwen, Ock hebbe wy kerckdorffe hermen Achim vnd Clawes vnd Junge Achim datt gudtt in deme lande tho meckelnborch Gnewen vnd petersberge vnd de mole tho Goder samelicker losett, dar achim sin verdendeill Inne hefft vnd sindt auereingekamen datt wy datt gudtt nicht delen willen by vnsem leuen dawile ein van vns veren leuet, Vnd welcker von vns in godt vorsteruett, mogen sine kynder edder sine eruen neuenst den Jennen, de noch leuen, datt gudt mede annehemen, Vnd wen wy alle vehr in godt verstoruen sindt, mogen vnse Eruen mith deme gude denne maken, wo ith ene vellig is; Ock hefft achim ein achtendeill in deme Solthuse, genomett datt vorhusz, Erfflich vnd ein verndell in eynem achtendell yn deme Suluen huse von Wedigens wegen; Ock hefft Achim ein achtendeill in deme monneke husze, de hoff tho gnogen, datt verndeill is min erue vnd hermens pandtt. In vorwissinge vnd grotherm glouen aller wo bauen schreuen articulen vnd Inholden datt alle de slete vnd delynge tho fuller noge vnd eindrechtlicker beleuinge bewilliget ys, So hebben wy Hermen, Achim vnd klawes de kerckdorpe vorbenompt vnse Ingesegeln eindrecht-

lich vnnd widtlick hengett ahn dessen deelbreff, de geuen vnd schreuen is na Christi vnsers Hern geburtt vofffteyenhundertt vnd ein vnd druttig Jar ahm dage anthonii des hilligen abbatis.

Auscultata est praesens copia per me Wilhelmum vlenoge clericum Schwerinensis Diocesis publicum Sacra apostolica auctoritate notarium et Concordatt cum suo vero originali de verbo ad verbum hac manu mea propria teste.

Nr. XXXIX.

Mathias von Kardorff auf Granzow verkauft Hof und Dorf Tangrim mit Zubehörungen an seinen Vetter Moritz von Kardorff auf Niekör.

d. d. Rostock 1560, Januar 17.

Ick Mathias Kerckdorp Erffgesethen tho Grantzow Do kunth idermennichliken vnde bekenne offentlick myth dissem breue, Dath ick mith gudem vorgeholden thidtlicken radt, wethen vnd willen, fulborth mines suluest vnnd alle myner negesten Eruen vnd frunden, So ith na gehor vnd van rechtes wegen bewilligen vnd befullborden scholden, Ock wolgedachtes modes, van nemande mith macht gefherden, noch fruchten offte hinderlistig hirtho gebracht, Besunder frywilliglicken, vth guder vorbetrachtinge, vmb mynes bethern nuttes vnd anliggender nottroft willen, wider mynen schaden vorthokamen, hebbe rechtliken, erfflich vnd ewich vorhofft vnd geue hir mith tho kope in der alderbesten wise, mathe vnd Forme, wo dath im rechten edder na gewanheidtt ahm allerkrefftigesten vnnd bestendigesten sin schall, geschen kan vnnd mach, deme erbarnn vnd ernthuesten mynen frundtlichen leuen veddern Moritz Kerckdorp Erffgesethen tho Nicoer eme vnnd sinen eruen min gantze dorp vnd wanhoff mith nhamen tho Thangrim mith der mollen vnd gantzen thobehoringen, So alse datt suluige dorp ligt in alle sinen Enden vnd scheiden begrentzett gelegen vnd begre[pen] is, mith den gerichten hogesten vnd sidesten, in handtt vnd hals tho richtende, mith pechten, mith deme gantzen dennste vnd alle plicht vnnd

plege, mith deme acker, hoeue, hufen vnd kathen, gebuwett vnd vngebuweth, wisschen, viskerien, watern gestowett vnd vngestowett, standen, inflothen vnd vthflothen, mit weiden, holtinge week vnd hardt, so ith de windt rogeth vnd bogeth, mit affwegen, thowegen, rusk, busk, mith der grunth bauen, vp vnd in der Ehrden, mit gantzer herlicheidt vnd gerechticheidt, wo ith nhamen hebben mach, nichts vthgenhamen, Vnd sunderlich in den hauen, houen vnd kathen, So nhu besitten, buwen vnd bewanen, nomlich de hauehoff hefft vehr houen vnd ein verndell landes, Item Schroders hoff hefft dre houen vnd gifft thwolff marck pacht, eine marck wiskgeldt, einen schepell soltt vnd ein rockhonn, Clawes Gruben hoff hefft dre houen vnd gifft thwolff marck pacht, einen schepell soltt vnd ein rockhoe, Hinrick Siggelkowen hoff hefft dre houen vnd gifft twolff marck pachtt, ein schepell solt vnd ein rockhon, Pawel Wilcken kathe hefft dre verndell landes, de gifft twe marck deme vicario thor Sulthen vnd verthig pachthoner van eyner wisk, Karsten Nemetzowen kathe hefft dre verndell laudes vnd gifft dre marck pacht vnd druttig pachthoner van eyner wortt, Achim Bolbruggen kathe hefft dre verndell landes, gifft dre marck pacht vnd druttig pachthoner van eyner wort, Jacob Bungen kathe hefft twe verndell landes, gifft thwe marck pacht vnd druttig pachthoner, Item de molle gifft eluen drompt roggen mith sampt alle eren thobehoringen vnd nuttinge, dar nichts van vthgescheden, szo myne vorolderna vorhenn sodane gudt vnd ein ider fredesamest besethen vnd gebrukett hebben, vor twe duszentt vnd viffhundertt gulden, eynen gulden tho vehrvndtwinttig schillinge lubesk gerekentt, houetstols guder ganckbarer munthe vnd landesweringe, de he my bar auer thogetellet, gantz danckbarlichen vornogett vnd bethalett vnd ick de suluen tho der noge endtfangen vnd benforder in mynen besten nutt vnd framen gewendett, der haluen szegge vnd lathe ick vor my vnd myne eruen deme gedachten Moritz Kerckdorp ehm vnd sinen eruen der vorberorden druddehalf dusentt gulden houetstols in krafft disses breues quidt, leddig vnd losz, welcher upgemelte dorp vnd inwaner mit sampt dersuluigen in vnd thobehoringen, wo dat allenthaluen berortt is, schall vnd mach sick myn vedder Moritz Kerckdorp mith synen eruen annhemen, dattsuluige heuen, genethen, gelick andern synen eigenen gudern, Ock dattsuluige, So offt ihm des nott syn worde, mede inth lehen fordern vnd vpnhemen, den hern eren geborlicken roszdenst dar van dhon, ane min vnd myner eruen vnd mennich-

lickes vorhinderuth; itt is ock dat genante dorp mit alle synen thobehoringen gantz fry, leddig vnd eigen, ock vnuerplichtedt vnd vnuorsettedt van my vnd mynen vorfarn vnbeschwertt vnd vnuorbunden in neinerleye wysze, uthgenamen wath de beiden marck vickaryen-pachtt belangen, darvmb szo schall vnd mach sick vorgedachter myn vedder Moritz Kerckdorp vnd sine eruen dattsuluige in aller mathe gantz eigendomlich mith alle synen ahn- vnd thobehoringen, gerichten vnd auericheiden innhemen, datt suluige bositten, besetten vnd endtsetten, gebrucken, nutten vnd genethen, darmith handeln, schaffen, don vnd lathen na alle szinem willenn vnd wolgefallen, vnuorhindertt my offte mynen eruen vnd sunst mennichlicks, do ick my des alles vor my vnd myne eruen vorthyen, endtsettet vnd begeuen hebbe, Vnd darkegen vaken gedachten mynen leuen veddern Moritz Kerckdorp eme vnd syne eruen dattsuluige alle rechtt vnd redlich, lyfflich, nuttlicher besittinge, gewalt vnd geweren gemeinlich vnd vnuerscheidenttlich gesettedt, gestellett vnd gelathen habe, dattsuluige in aller gerowe tho gebrucken, sunder iennig vorbeholdentt, vnd ick und myne eruen scholen vnd willen eme vnd synen eruen dattsuluige alle vnnd gantz vortreden, vorsprecken vnd geweren vor allerleye ansprake geistlickes vnd wertlickes rechten vnnd vor idermennichlicken, vnnd will eme dattsuluige vorlathenn vnd vpdragenn vor vnszerm gnedigen landesfursten vnd hern tho Meckelnborch, wen he datt van my eskett vnd fordertt, Vnnd mach sick myn vedder der suluen vnszer gnedigen hern wilbreff vorschaffen vp sin eigen vnkost vnd schadenn, so offt vnd vakenn eme des nott vnd behoff is, darmith ick nichts will tho donde edder schaffende hebbenn. Were ith ock sake datt in dissem breffe etlyke puncte vnd artickell, so dar ihne dissem breffe gehoren, darvth vorgethen weren, vnd hir inne nicht vortekenth edder sunst in dichtende offte schriuen de wes vorsehen were, de breff nadtt worde, thostotte, vormulschede, wormehole krege, de segell thobroken, de ingesegell vthfyllen edder sunst schade dartho qweme, wo datt alles nhamen hebben mach, datt my als deme vorkoper schall tho neynem vordeill kamen vnnd Moritz Kerckdorp vnnd szynen eruen als deme koepehr tho neynem schaden gereken. Hir vmb so kebbe ick vpgedachtem Moritz Kerckdorp by mynen guden, waren truwen vnd gelouen vor my vnd mine eruen vnd idermennichlick, so szick myner annhemen vnd belangen mochten, gelauett vnd verspraken, dissen kop vnd alles, wath in dissem breffe vor vnd nageschreuen

steidt, stede vnd alle wege whar, stede vnde vaste tho holdende, vnuorbrecklich, erfflich vnd ewich, ane alle gefher, vnd will eme des ock in allen wegen getruwen vnd gestendig synn vor alle de iennen, so vor recht kamen, recht geuen vnnd nhemen willen, lofflich, ehrlich vnd billig, alles getrewlich vnd vngefherlick, vaste tho holdende. Hir by ahnn vnnd auer syndt geweszenn de erbarnn vnnd ernthuesten Friedrich Hane thor Groue, Jachim Leesten tho Gottin, Eler Lowtzow tho Leuetzow vnnd Jachim van Adram tho Czirstorp alle erffgesethen, tho der widtlicheidtt hebben tho merer Orkundt vnd umb myner bede willen beneuenst my ere angeborne pitzer benedden ahn dissen breff gehengett. Geschein, gehandeltt vnd geschreuen to Rostogk na vnszers leuen hern vnd salichmakers Jhesu Christi gebortt vofftheyen hundert vnd sostig, ahm dage Anthonii im vmbslage etc.

Auf der Rückseite der Urkunde steht:

Eins is vth deme breue vorgethen: Ith stan noch vefftich gulden vth in deme gude tho Tangrim, desuluen schall Moritz Kerckdorp vor sick suluest losen na ludt vnd inholt erer beidersitz vordracht vnde recesse.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem auf Pergament geschriebenen und durch fünf anhangende Siegel bestärkten Originale überein.

Nr. XL.

Mathias von Kardorff auf Granzow verkauft seinen Hof zu Kl. Niekör mit Zubehörungen an seine Vettern, die Gebrüder Moritz und Johann von Kardorff auf Niekör und Böhlendorff.

d. d. Rostock 1560, Jan. 17.

Ich Mathias Kerckdorpff Erbgessen zu Grantzow Bokenne offentlich vnde thue kundth idermennichlig mith dieszem Brieffe, das ich mith gudem vorbehalthem zeitlichem rade, wissenn vnd willenn, auch fulbordt meins selbst vnnd alle meiner nehesten Erben vnd freunden, so es nach gebhuer vnnd von rechts wegenn bewilligen vnd befulborden sollen,

auch wolgedachts mudts, von nemant mith macht gefehrden, noch fruchten oder hinderlist hirzu gebrachtt, Besonder freigwilliglichen, aus guter vorbetrachtunge, vmb meines bessernn nutzens vnd anliggender notturfft willen, weiter meinen schaten vortzukommen, habe rechtlichen vnnd erblichen vnd ewig vorkaufft unnd gebe hiemith zu kauffe in der allerbesten weise, masze vnnd forme, wo das im rechten oder nach gewonheidtt ahm allerkrefftigesten vnd bestendigesten sein soll geschehenn offte magk, den erbarn vnnd ernthuesten meinen freundtlichen lieben vettern Moritz vnnd Johann gebruder die Kerckdorpffe zu Nicor vnd Bolendorff gesessen vnd iren rechten erben meinen hauehoff zu Ludtken Nicor mit achte houen, nomblich Gercken katen, die nhun wuste ist, gibt ein halben gulden pacht, vier vnd twentzig honre, Peter Dhaunen kate gibt ein halben gulden pacht, vier vnd twentzig honre, Karsten Nemetzowen kate gibt vervndtwentzig honre, Drewes Bowers kathe gibt ein halben gulden pacht, vehrvndtzwentzig honre, Darzu das dorff B[ob]elitze gantz mith alle seinen hauen vnd houen, als Clawes Gruben hoff vnd houen gibt viehr gulden pacht, neun schillinge lubsk krochpachtt, drie topffe flasses, einen scheffel Saltz, ein rauchhun, Clawes Schnoekels wuste hoff vnd gibtt viehr gulden, drie topff flasses, ein scheffel Saltz vnd ein rauchhun, Bergerstorffes hoff vnd houen giebt vier gulden, drie topff flas, ein scheffel Saltz vnd ein rauchhun, junge Gercke Gruben hoff vnd houen gibt vier gulden, drie topff flas, ein scheffel Saltz vnd ein rauchhun, Clawes Dickelmans hoff vnd houen gibtt viehr gulden, drie topff flas, ein scheffell Saltz vnd ein rauchhun, Hans Schnökels hoff vnd houen gibt vier gulden, drie topff flas, ein scheffell Saltz vnd ein rauchhun, Heinrich Dichelmans hoff vnd houen gibtt viehr gulden, drie topff flas, ein scheffel saltz vnd I rauchhun, Bartoldt Beckmans hoff vnd houen gibt viehr gulden, drie topff flas, ein scheffel Saltz, ein rauchhun, Hans Deichelmans hoff vnd houen gibt vier gulden, drie topff flas, ein scheffel saltz vnd ein rauchhun, vnd Clawes Gruben hoff vnd houen gibtt viehr gulden, drie topff flas, ein scheffel Saltz vnd ein rauchhun: Dies in alles vorbenomede gudt gantz vnd alle so es belegen ist, in alle seinen enden vnd scheiden vnd mith aller zubehoringe, in der Erden vnd oben der Erden, mith aller hern gerechtigkeit, freyheid vnd eigenthumb, so diesze vorbenomeden gutter alle mith ackerunge, holtzunge weich vnnd hart, nichts aussen bescheiden, es sie benomett oder vnbenomett oder wo men das nhomen mach, das rauchhun mith dem

hogesten gerichte vnd sidesten gerichte, mith denste, aln handt vnnd hals, So diesse vorbenompten gutter in eren gelegenheitten begrentzett vnnd begrieffen seindt, So men die gemeinlichen vnnd besundern nomen magk, So meine vorelteren vorhien szothane gudt vnnd ein ider fredesamest bosessen vnnd gebraucht haben, vor drey tausentt sechs hundertt acht vndt tzwentzigtten halben gulden dre lubsk schillinge heuptstuls guther ganckbaren landeswerunge vnd noch sechs hundertt gulden muntze vor die besserunge, die sie mith. . . . gantz danckber vo[r]nogett vnd betzalth, vnnd ich dieselbe zur nuege empfangen vnd hienfurder in meinen nutz vnd frommen gewendett: Derhalben sage und lasse ich vor mich und meine erben gedachten Moritz vnd Johan Kerckdorffen Ihn vnd iren erben der vorberurten vnd gemelten vorpfandunge vnd sechs hundertt gulden heuptsummen der besserunge in krafft dusses brieffs Quidt, leddig vnd losz, welche auffgemelte dorffer vnd Jnwaner mith sampt dennselbigen ein- vnd zubehorungen, wie das allenthalben berurt ist, Sollen vnd muegen sich gemelte meine vetternn mit Iren erben [an]nhemen, dasselbige geniessen vnd gebrauchen gantz, eigenthumblich, gleich andern Iren eigen erbguettern, Auch dasselbige so offte Innen des nodtt sein wurde, mith ins lehen furdern vnd auffnhemen, o[hne] mein vnd meiner erben vnd mennigliehs vorhinderunge, Was aber ynn deme guthe vorsetzett vnd ausvorpfandett, sollen Moritz vnd Johann Kerckdorffs selbst losen, darmith ich vnd meine erben nichts sollen [vnd wolle]nn zu thunde habenn, einhaltt vnser beiderseitz auffgerichtede recess. Darvmb so sollen vnd muegen sich vorgedachte Moritz vnd Johan Kerckdorff sie vnd ire erben desselben in aller masze ganz eig[enthum]blich mith allen iren ahn vnd zubehorungen, gerichten vnd obrigkeiten innhemen, dasselbe besitzen, besetzen, endtsetzen vnd gebrauchen, nutzen vnd geniessen, darmith handeln, schaffen, thun vnd lassen [nach al]le iren willen vnd wolgefallen, vnfurhindertt mein offt meiner erbenn vnd sunst mennigliehs, do ich mich des alles vor mich vnd meine erben vortzeihen, endtsetzett vnnd bogeben habe vnd da[rge]gen offten gedachten meynen vettern vnd ire erben dasselbige alle rechtt vnd reddelich nutzlicher besitzunge, gewaldtt vnd gewheren gemeinlich vnd vnuorscheidentlich gesetzett, gestellet vnd ge[leg]ett habe, dasselbige in aller gewere zu gebrauchen, sunder jennich vorbehaldentt, vnd ich vnnd meine erben sollen vnd wollen in vnd iren erben dasselbige alle vnd gantz vortreden, vorsprechen [vnd] gewheren vor

allerley ansprache geistlichs vnd weltliches rechten vnd vor idermenniglich, vnd will ime dasselbige vorlassen vnd auffdragen vor vnszern landesfursten vnd wen sze [das an] mich vordern vnd esken, vnnd muegen sich derselbigen willbrieffe vorschaffen auff ihren vnkosten vnd schaden, so offte innen des nodt vnd behuff is etc, Hirvmb so habe ich auffgedachten Moritz vnnd Johann den Kerckdorffen inhalt der auffgerichteden vorsiegelten recess bey meynen guthen, waren worten, trewen, ehrn vnd glauben vor mich, meine erben vnd idermenniglichen, [so ich] meiner annhemen vnd belangen muchte, gelobtt vnd vorsprochen, diesen kauff vnd alles was in dieszem brieffe vor vnd nachgeschrieben sthedtt, alwege whar, vest vnd vnbruchlich [vnd] one alle gefher zu haltende, Vnd will in des auch in allenn wegen trewlich gestendig sein vor alle die ienen, so vor recht kommen, recht geben vnd nhemen wollen, glaublich, [erlich] vnd billig, alles getrevelich vnd vest zu haltende. Hirbey ahnn vnnd uber seindt geweszen die ernthuesten vnd erbarn Friederich Hane zur Grube, Joachim Lesten zu Gottin [Eler Lo]wtzowe zu Leuetzow vnnd Jochim van Adram zu Czirstorff alle erbgesessen, zu der witligkeith haben ire ingesiegell zu mehrer bekandtnuss vnd vmb meyner bede willenn be[nebensth my]nem pitzer vnden ahn dieszen brieff thun hangen, die gegeben vnnd geschrieben ist zu Rostogk nach Jhesu Christi vnszers Heilandes geburtt Tausentt funffhundert und der weniger tzall ym sechtzigsten iare, am dage antonii ym vmbslage.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem auf Pergament geschriebenen, mit vier wohl erhaltenen Siegeln und einem des Siegels beraubten Pergamentstreifen bestärkten Originale überein.

Nr. XLI.

Vergleich zwischen Herzog Ulrich und denen v. Kerkdorff, wegen Pannekow.

d. d. Güstrow 1591, April 21.

Zu wissen als vor iahren zwischen den Ebten des closters Dargun vnd den Kerckdorffenn zu Wobbekendorff irrung vnd miszuerstende wegen des dorffs Pennekow vnd daran stossenden veldtmarck die Lüchow genandtt in erstbenantem closterampt Dargun belegen ein vnd vorgefallen, dieselbigen auch nicht allein so lang, bis an den durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn herrn Vlrichen hertzogen zu Meckelnburgk fursten zu Wenden, grauen zu Schwerin, der lande Rostogk vnd Stargardt herrn, berurts closter mit aller seiner herligkeit vnd gerechtigkeit nutz vnd genies gelanget, gewheret, sondern auch bis an ietzo vnendtscheiden stecken plieben, das auff verordnung hochgedachts hertzog Ulrichs zu Meckelnburgk etc. nach fleissiger gepflogener handelung dieselbig auff weise vnnd masse, wie folget, seint grundtlich verglichen vnd vertragen, Erstlich lesset hochgedachter hertzogk Ulrich zu Meckelnburgk vor ihr vnd derselbigen an der regierung Successorn die Sr. F. G. wegen dero ampts Dargun an gedachtem dorff Pennekow zustehende gerechtigkeit, an hoher vnd niedriger obrigkeit, diensten, pechten, mhulenfhur, wie dan auch den schwebenden rechtlichen proces den itzigen Moritz, Jochim vnd Henneken geuettern vnd bruedern den Kerckdorffen zu Niekör vnnd Wobbekendorff zu sondern gnaden, schwinden vnd fharen, wie dan S. F. G. sich derselbigen vnd andern mehr, do sie noch daruber einige gerechtigkeit hetten ausdrucklich begeben vnd sollen erst berurte Kerckdorffe vnd ihro leibs lehnsfolger nunmehr vnd hinfüuro gedachts dorf Pennekow nebens der Feldmark Luchow, mit aller herligkeit vnd gerechtigkeit hoher vnd niedriger obrigkeit, landtsittlichen diensten, pechten, holtzung, mastung, weiden, fischereien, mhulenflur vnd anderm, nichts ausgenommen zugebrauchen vnd zugeniessen, krafft dieses gemechtiget vnd dergestaldt daran gewiesen sein wie sie dan auch durch die amptleute zu Dargunn mit keinem andern vorbehalt dan geburlichen lehnspflichten, ritter vnd mandiensten, vnd was demselbigen mehr an-

hengig, wircklich daran gewaltigtt vnd gewiesenn. Hierentgegen thuen sich nicht allein obberurte Kerckdörffe gegen hochgedachtem ihrem gnedigen landesfursten vnd herrn, wegen solcher gnedigen bezeigung vnderthenig vnd zum hochsten bedancken, nehmen dieselbig bester massen auff vnd an, sondern verzeihen vnd begeben sich auch vor sich vnd ihre erben des erhobenen process vnd aller rechtlichen forderung, vergessen vnd lassen fharen allen genies vnd abnutzung, so sowoll die ebtte als auch hochgedachter hertzog Vlrich zu Meckelnburgkh die zeit ihres vnd ihrer furstlichen gnaden einhabens an bruchen, diensten, pechten, mhülenfhuren, holtzungen, mastungen, nichts ausgenommen, gehoben vnd gebraucht. Es habenn auch gedachte Kerckdorffe vber das Sr. F. G. zu vergessung der gerechtigkeit so S. F. G. am dorff Pennekow vnnd darzu gehörigen veldtmarck Luchow müchte zugestanden sein bei adelichen ehren vnd trewen zugesagt vnd versprochen, auff kunfftigen vmbschlagk, wan man zwei und neuntzigk schreiben wird, bar vber vnd in einer summa drei tausent guldenn, ieden zu viervndzwantzig schilling lubisch gerechnet, vnseumblich zuerlegen vnd auszuzehlenn. Vrkundtlich seint dieser recesse zwei gleichlautende auffgerichtet, vnd ein ieder von hochgedachtem hertzog Vlrichen zu Meckelnburgk mit dero furslichen pitzschafft bestettigt vnd vnderschriebenn, wie dan gedachte Kerckdorffe gleichfals mit ihrnn gewohnlichen pitzschafften vnd handtzeichen solches vollenzogenn. Datum Güstrow den ein vnd zwantzigsten Aprilis anno tausent funffhundert, neuntzig eins.

Vlrich H. z. Mecklenburg
manu ppria ff.
(L. S.)

Moritz Kardorff
mein eigen handt
(L. S.)

Jochim Kardorff
mein egen handt
(L. S.)

Hennike Karckdorff
mein egen handt
(L. S.)

Nr. XLII.

Erbvertrag der Geschwister von Kardorff über den Nachlass ihres verstorbenen Vaters Moritz von Kardorff auf Kl. Nikör, Böhlendorff und Granzow.

d. d. Kl. Nickör 1598, Februar 21.

Zu wissen allermenniglichen, nachdem die Edlen vnnd Erenueste Heinrich, Wedige vnnd Mauritz Gebrudere die Kerckdorffe zu Bolendorff, Niekuer vnnd Grantzow erbsessen, neben Ires vnmundigen Bruders Johan Kerckdorfes verordenten vormundern den Edlen, Gestrengen vnnd Erenuesten Dietrich Moltzan furstlichen Meckelnburgischen Land-Rath vf Ulrichshausenn, Jochim von Bulow zu Kargeetz vnd Hansen Leuezowen zu Lunow erbsessen, zu bruderlicher teilung alle Ihrer Lehen vnd Guter, so von Irem seligen Vatter Mauritz Kerckdorffe vf sie ab intestato verstammet vnnd vererbet, heutigen tag verordnet, auch neben Irem eins teils beistande vnd vnterhandelern, den auch Edlen, Gestrengen vnnd Erenuesten Adam Behern fürstlichem Pommerischen Land-Rath vf Semlow vnnd Claus Moltken zum Streitfelde erbsessen gehn Lutken Niekur zur stellen gezogen, Das demnach anfengklich wegen Ihrer jungsten Schwester Jungfrawen Catharinae Kerckdorffes aussteurung zwischen Inen den Brudern, Vormundern vnd anwesenden Vnterhandelern vor angefangener teilung diese vereinigung getroffen, Das nemblich die Gutbekommende Brudere gedachter Ihrer Schwester laut eynes sonderbar daruber aufgerichteten vertrages, deren einer bey den herrn vormundern, der andern bey den Brudern obgedacht vorhanden, zu brautschatze Zweytausend gulden, Ein hundert goltgulden in den halsz vnd funffzehen hundert gulden zu erstattung Ires noch mangelnden geschmuckes, Kistengerats vnd zur ausrichtung der Hochzeit, welches in alles, ausser den Ein hundert goltgulden, so sie bereits weg hatt, vierdehalb tausend gulden ausstragen thuet, vor abetrettung des Gutts mit genughafften verburgeten Siegel vnd brieuen versichern vnd von geregter Summa vf kunfftigen Pfingsten Funffhundert gulden, die vbrigen drey tausent gulden aber vf den bald nach Irem gehaltenen eheligen beilager negst folgenden Anthony in einer Summa bey adelicher hohen ver-

pflichtung, ehren vnd glimpfs entrichten sollen vnnd wollen, Und soll Ihr nichts wenigers dasjenige, so die Pauren zur Hochzeit geben mussen, von den leuten gefolget, oder aber do sie damit seumig wurden, von den Brudern selbst vf negstkunfftigen dieses acht vnd neuntzigisten Jares herbst gegeben werden. Ferner haben auch die gutbekommende Bruder einhellig verwilliget, beliebet vnd angenommen, Ihrem Eltisten brudern Heinrich Kerckdorffe Ein Tausend gulden heubtstuhl, so Ime wegen seiner seligen Mutter Ehegeldes aus den Gutern geburen, neben neuntzig gulden anderthalbjeriger Zinsen, vnnd dan noch Sechzig Taler, so er vf die bawet zu Bolendorff gewandt, vf kunfftigen Anthoni Ime vnnachlessig zu entrichten, oder aber sollen Ihme vff den fall, so er gutt bekommen wirt, in den vatterlichen auch an denen schulden, so er notwendig zu bezalen an sich nhemen muss, mit eines Jares Zinse abekurtzet vnd Ime deroselben so viel, als die Summa desselben, nemblich in alles Ein Tausent ein hundert Zwei vnndt Viertzig gulden zwelff schillinge, austragen thuett, desto geringer zugeschlagen werden, dajegen hinnwieder Heinrich Kerckdorff sich aller vnd jeden fernern an vnd zuspruche zu mutterlichem Erbe gentzlichen vnnd mit wolbedachtem muthe vor sich vnnd seine erben vorzihen vnd begeben. Alzdan darvf die noturfft erfordert, das man sich der erblichen teilung halber, vnd wasserley gestalt die gueter allen vier Brudern zum besten vnd gleichem frommen, vnd damit keiner von dem andern beschweret werden moge, gleichmessigst alsz Immer muglich voneinanderzusetzen vergleichen sollen vnd wollen, vnd sich aber befunden, das die drey Gutter, so Ihr seliger Vatter verlassen, also Niekur, Granzow, Bolendorff vnnd Vietkow sambt deroselben pertinentien vnd zubehorungen zu Ihrem sambtlichen frommen nur vnter drey Brudere geteilet vnd der vierde Bruder mit gelde abgefunden werden mussen: Aldiweile aber die Wittwe von Ihrem seligen Junkhern Mauritz Kerckdorffe mit dem virden teile des Gutts Grantzow, sonsten auch mit gelde beleibzuchtiget vnd aber keine solche bequeme teilung, wofern geregte Wittwe bey dem Ihr verschriebenen lebgedinge bleiben wurde, angestellet werden konnen: So haben demnach ermelte Brudere mit geregter Wittwen Ihrer freuntlichen lieben Mutter so weit gehandelt, das sie von sodaner leibzucht, souiel den vierden teil an Grantzow belangen thuett, gutwilliglichen abgestanden vnd sich dagegen bey Iren Adelichen ehren vnd trewen verpflichtet, der Mutter Wonhausz zu Gnoyen, so sie neben den Buden

vnd was deme zugehorig hatt, Zeitt Ires lebens behalten soll, mit angefangener noturfftiger bawet vf der Bruder kosten vor abetrettung der Gutter vollents zu uerfertigen, sowol auch Iren doselbst zu Gnoyen habenden acker, so bey dem hause pleibet, vmbschichtig vnd ein Jar vmbs ander Ihr von allen drey Guttern begahten vnd den mist abefuren zu lassen, da dan der Bruder, dem solches die Kabell zum ersten geben wirt, den anfang darmit machen soll vnd will. Wan aber die Mutter Todes verfiele, Soll geregtes hausz neben zugehörigen Buden vnd Acker den Brudern sämmbtlich, weil es aus dem lehne erkaufft vnd gebawet, auch wieder ins Lehn fallen. So haben auch ermelte Brudere Ihrer Mutter iarlichs aus allen dreyen Guttern Ein hundert vnnd funffzig gulden, achzehn scheffel Roggen, achzehn scheffel Gersten, thuet eines jeden teil funfzig gulden, sechs scheffell Roggen, sechs scheffell Gersten, vnd ein Jeder ein Achteil butter allewegen vff Michaelis vnd vf dieses acht vnnd neuntzigisten jares Michaelis zum ersten mhale vud dan alle folgende Jare tzeitt Ires lebens, vnd dan noch Neun vnd dreissig huner, daruon sie von Krullen zu Remmelin dreyzehen, von Reimarn zu Tangrim dreyzehen vnd von Eeckhorsten zu Vorwercke auch dreyzehen, selbst einzuheben haben soll, vnweigerlich folgen zu lassen, Ihr auch darzu die Burgerschafft zu Gnoyen frey zu machen, Wie dan auch ein Jeder Gutthabender Bruder der Mutter alle Jar einen halben Scheffel Leyn vf gutten grundt seyhen zu lassen mit handt vnnd Munde versprochen znd zugesagt. Vnd nachdeme in vbernommener Rechnung befunden, das diesz vorschienen Jares seit abesterben seliges Mauritz Kerckdorffes von den gutern über zwei tausent zwei hundert Gulden eingenommen, dauon dan die Witwe zum halben teile berechtiget, haben die Sohne sich verpflichtet vnd bey ehren vnd trewen zugesagt, von Irem geburenden halben teile, alsz Eilff hundert gulden, Ihr ein hundert gulden vnd dan wegen vfgewanten vnkosten zur bawet auch Ein hundert gulden noch vor abetrettung der Gutter nicht alleine vnweygerlich zu entrichten, Sondern auch sowol vber die restirenden Ein tausent gulden von den eilff hundert gulden abenutzung vom Gute, als vber die vier tausent gulden, so anstatt Ihrer eingebrachten Zwey tausend gulden Ehegeldes vnd der besserung vf dieselben Ihr in obangeregter Leibzucht vnd donation vorschrieben, Ihr gleichs fals, ehe sie die Guter abezntretten schuldig sein soll, mit genugsam verburgeten Siegel vnnd briefen verwissern vnd sodane funff Tausent gulden gegen kunfftigen An-

thoni mit drey hundert gulden gleicher wirden verzinsen sollen vnd wollen. Nach der Wittwen todtlichem abegange aber, den Gott der Allmechtige aus gnaden lange verhutten wolle, Sollen die zwey tausent gulden, so Ihr zur verbesserung in obangezogener leibzuchtsverschreibung vermachet, wiederumb zurucke ins lehn fallen vnd vnter die Brudere alle viere gleichmessig geteilet werden, die andern Zwey Tausent gulden Ehegeldt aber sollen Inhalt der Rechte vnd dieses landes gebrauche an der wittwen negste Erben wiedervmb verfallen. Weill dan auch die Wittwe in erlittenem brandtschaden, den Gott der allmechtige ferner gnediglichen abwenden wolle, Sowol auch mit aussteurung Ihrer drey tochter Ihre kisten an linewande sehr gelehret, vf diese vnbegebene Jungfraw auch nicht ein geringes an linewande gewendet werden muss, alsz haben Ihre Sohne in betrachtung dessen Ihrer freuntlichen lieben Mutter alle Linnengerate, an handttuchern, Tischtuchern, leilachen vnd andere vnverarbeitete sambtliche linewandt, neben dem halben teile an hauszgerathe, bettengewandt vnd halben korne Ihr folgen zu lassen versprochen vnnd zugesagt, Inmaszen Ihr dan auch die muhlenpechte bisz vf Ostern noch gefolget, zu deme auch ausz jedem Gute eine Magd, wan sie deren benotigt, vnd so sich die befreyeten, andere an Ihre statt, uberlassen, vnd wan Mast vorhanden, von einem jeden Sohne zwey Schweine feist gemacht werden sollen. So halt sich auch die Wittwe den einen Tham zu Pannikow, so sie negst Jochim Kerckdorffs hoffe vf Iren eigenen kosten auffuren lassen, Zeitt Ihres lebens vor einen Gartten zu gebrauchen vorbehalten, Inmassen sie sich dan auch bei dem Sone, welchem Grantzow in der Kabel zufallen wirt, wochentlich zwey essen fische bey Sommer- vnd Winter-Zeitten, wan was gefangen, vorbehalten haben will, so Ihr bey desselben eigener bottschafft zugesandt werden sollen. Wan dann auch sonsten die Wittwe zu dem halben teile alles viehes befugt, haben die Sohne dasselbe Ihre halbe teil, so ihr dauon zukommen wirt, kaufsweise an sich zu nemen, verwilligt, da dan desselben werth so uiel ein jeder dauon bekommen mag, in eine Summa geschlagen, von einem jeden Bruder daruber eine sonderbare obligation vnd versicherung verfasset der Mutter zugestellet vnd jarlich jedes hundert mit sechs gulden verzinset werden soll. Nach verhandlung des obbemelten seint die Pacht-Register vnd andere nutzbarkeiten vberschlagen, die vetterlichen schulde vnnd andere obbemelte des Gutts burden fleissig erwogen vnnd nach zugelegter taxation vff aller dreyen eltern Brudern vnd des vn-

mundigen herrn Vormundern selbst eigene beliebung verwilliget vnd angenommen, das dem Bruder, so Geldt bekommen wirt, Acht Tausent gulden gegen seinen virden teil vaterlicher Gutter von den anderen dreyen Gutbekommenden Brudern gegeben, dieselben Ime noch vor abetrettung der Gutter mit genugsam verburgeten Siegel vnd briefen versichert vund alle wegen vf Anthoni vnd dieselbe Zeitt des negst folgenden Neun vnd Neuntzigisten Jares zum ersten mhale vnd dan alle folgenden Jare, solange dieselben bey den Brudern vnabgemahnet stehen pleiben, mit vierhundert vnd achzig gulden, ist sechs pro Cento, verzinset werden sollen. Inmassen dan der geltbekommende Bruder sodane Gelder von den Guthabenden Brudern vmb liederlicher vrsachen willen, es were dan, das er dessen zu beweiszlichen ehren vnd hohen nottfellen, auch zu erkauffung eines stucke Lehnguts zu gebrauchen hette, oder aber auch Ime die Zinsen zu geburender Zeitt nicht entrichtet wurden (vff welche felle Ime sonsten dasselbe abezumhanen frey stehen soll) abzufordern nicht soll macht haben. Sonsten sollen dem gelthabenden Bruder die gutere sambtlich, bisz er vber sodane Acht tausent gulden genughaffte verburgte vnd versiegelte versicherung bekommen wirdt, expresse hypotheciret sein vnd pleiben. Alszdan auch vnpillig erachtet, das weil die Brudere, so Gutter bekommen, zu abefindung Ires vierden geltbekommenden Bruders auf die Gutter mit grossem Interesse geldt entlehnen vnnd dennoch inmitttelst die vf den Lehnen hafftende onera praestiren mussen, Ist von allen teilen eingangen, gewilliget, beliebet vnd angenommen, das wan der Bruder, so Geldt bekombt, ohne leibeserben mit Todte abegehen wurde, den Gott der Allmechtige sonsten lange vatterlichen erhalten wolle, solche von Ime empfangene Acht Tausent gulden, so uiele dauon Zeitt seines todtlichen abeganges vorhanden sein mochte, wiedervmb an die drey Brudere oder Ire Kinder, welche die Guter Niekur, Grantzow vnd Bolendorff mit Iren pertinentien besitzen, ins Lehn zurucke und mit nichten an die Landt-Erben fallen sollen, mit verzeihung aller beneficien vnd begnadungen der Rechte, so dem Geldt habenden Bruder in einige wege hier inne erspriesslich sein konnen vnd mogen; Jedoch soll dem Gelt habenden Bruder hiermit vnbenommen sein, seine eheliche hausfrawe nach landtsittlichem gebrauche darvon zu beleibzuchtigen, Inmaszen dan auch hinwieder allerseits beliebet und eingewilliget, wan ein Bruder, so Lehengutter bekommen, ohne leibes Erben mit Todte abegehen wurde, das alsdan der

Bruder, so Geldt bekommen, oder seine Sohne, solch erledigte stucke Gutts vor die Acht Tausent gulden, oder wan sonsten im Geschlechte Gutter verkaufft wurden, dieselben anzunemen hirmit verpflichtet sein soll, Die andern Brudere aber oder Ihre Kinder vmb ein gleiches oder hoheres dasselbe anzunemen nicht gestattet werden. Do auch der verstorbene Bruder in Zeitt seiner haushaltung vf sein Antheil Gutts mehr schulde, als Ime bei der Bruderlichen teilung darvff zugeschlagen, gemachet hette, sollen dieselben von den Acht Tausent gulden abegetragen vnd das Jenige, so daruon vberbleiben wirt, in drey gleiche teile vnter die drey Brudere geteilet werden. Hette aber auch der verstorbene Gutthabende Bruder etzliche von den angenommenen schulden abegeleget, dasselbe soll den dreyen vberbliebenen Brudern gleichs fals zu gute kommen vnd der Bruder, so Geldt gehabt, oder dessen Erben, die des verstorbenen Bruders guter gegen die barschafft angenommen, von den abgelegten schulden, so specificiret vnd berechnet werden konnen, den andern beiden Brudern Jedem seinen dritten teil zu entrichten schuldig sein, damit er oder sie das Gutt in vorigem stande, darinne es der verstorbene Bruder empfangen, auch hinwieder annhemen mogen. Es sollen aber vnter dieser Succession fratrum nepotes nicht begriffen sein. Alszdan auch im Gutte Vietkow mit Heinrich Preensz seliges wittwen, sowol als im Gutte Pannekow mit Johan von Kalden wegen eines teils Gutter vnd gräntzen bey seligen Mauritz Kerckdorffes lebezeitten streite erreget vnd noch rechthengig schweben, ist aller seits beliebet vnd angenommen, das die itztgedachte rechtfertigungen vf den Gutt habenden Bruder sambtlichen Kosten, den sie zu rechter geburender Zeitt den Doctoren vnd andern Personen, so darinnen dienen werden, pro quota cuiuslibet entrichten wollen, Die Rechtfertigungen aber, so kunfftig furfallen mochten, von dem Gutt habenden Bruder, in dessen Gutern dieselben erhoben werden, recht- oder gutlich ausgeubet werden sollen, was aber in solchen Rechtfertigungen dem einen oder anderen teile durch rechtlich erkantnuss an seinem Ihme zugefallenen Anteile Gutts abgehen mochte, Sollen die andern Brudere, so auch Gutt bekommen, Ihme von demselben mit Rechte wieder Ihne erstrittene teile oder rechtlicher aberkandten abnutzung, expensen vnd schaden zu Ihren zwo teilen geburlich erstatten vnd deszwegen die Euictionem praestiren. Ferner ist beredet, das die Gutt bekommende Brudere alle vaterliche schulde, so sie pro parte portionabili vermuege eines Jeden Ime darvber zuge-

stalten schultzettels vnter sich geteilet, sowol auch was Ihrem eltisten Bruder Heinrich Kerckdorfe, imgleichen auch der Wittwen vnd Jungfrawen aus den Guttern laut vbgeregter verzeichnuss vnd den sonderbar darvber aufgerichteten verträgen geburet, abezutragen schuldig sein, vnd der Geldtbekommende Bruder durchaus mit keinen schulden zu thun haben solle, Inmassen dan auch die Guttbekommenden Brudere vestiglichen angelobet, dem Gesinde vf kunfftigen Michaelis Ihre verdiente lohn vnweigerlichen zu entrichten, die Wittwe aber dagegen dem Gesinde, so sie mit nach Gnoyen nehmen wirt, zu lohnen zugesagt. Obwol in vberschlagung der Gutter befunden, das zu Grantzow fast bey vier Tausent gulden, zu Niekur gleichs fals bald zwey tausent gulden in den hebungeu, dahero das etzliche pechte mehr doselbst vorhanden, deren anderhalb gulden vor Ein hundert angerechnet worden, mehr als die hebungen zu Bolendorff vnd Vietkow ausstragen, so ist doch dagegen zu Bolendorff vnd Vietkow in die vierzehen Drombt Roggen mehr als zu Grantzow geseyet, vnd dahero doselbst auch vngleich mehr Korn gebawet werden kan, vnd die Fischerey auch besser als zu Niekur, desgleichen Schafereyen vnnd Holzungen auch besser zu Bolendorff vnd Vietkow, alsz in den andern beyden Gutern befunden worden, So haben derowegen die drey Eltisten Gebrudere vor gutt angesehen, das die drey obbenante Gutter Niekur, Grantzow, Bolendorff vnd Vietkow mit Ihren zubehorigen ackerwercken, hofen, hufen vnd aller andern Gerechtigkeit, das eine so gut alsz das andere gesehen vnd gehalten werden, darin dan des jungsten Brudern vormundere sowol auch der anwesende beistandt gewilligt vnd es dabey bewenden lassen, weme ein oder das ander teil in der kafel zufallen werde, derselbe solches vor das seine behalten vnd sich wegen einiger vngleicheit vnd inaequalitet nicht zu beschweren haben solle. Weil aber das Gut Niekur sowol wegen der gebeude alsz sonsten besser alsz die andern beiden Guter, So ist demnach abgeredet, das derjenige, dem Niekur zufallen wirt, von den Acht Tausent gulden, so der eine Bruder aus den Guttern bekombt, Ein Tausent Gulden vor sich alleine ohne der andern Bruder zuthun abetragen vnd nichts wenigers von den vbrigen Sieben Tausent gulden seinen dritten teil auch annhemen vnd bezalen solle. Alzdann auch die beiden Muhlen bey dem Gutte Grantzow bleiben, So ist auch abgeredet vnd allerseits beliebet worden, das die Sechs Pflugdienste zu Bobeliz, so nach Bolendorff gehoren, so lange nach der Tangrimschen Muhlen

mhalen sollen, bisz der zu Bolendorff etwa mit gelegenheit selbst eine Muhle bawen lassen wirt, Doch soll der Muller angehalten werden, gutt Mehl zu mhalen, auch den leuten recht bey Irem korn vnnd Secken zu thunde, damit sie nicht vrsach haben mogen, die matten an andere orter zu uerfuren.

Nach verglichenen sodanen Puncten seint die Brudere von den Anwesende, herren vormundern vnd vnterhändlern genugsam erinnert, das do der eine oder ander teil sich etwa kunfftig vber vngleichheit beschweren wurde, das nicht den vormundern vnd vnterhändlern solches zuzumessen, sintemahl die Pacht-Register lange unter Ihren handen gewesen, sie selbst eins teils auch die Gutter verwaltet vnd dahero deroselben gelegenheit zum besten wusten. Weil sich aber die Brudere ercleret, das es Ir aller seits beger, das die Kafel geworffen werden solte, vnd den fall zu setzen, dogleich vngleichheit darinne befunden wurde, nichts desto minder bey der teilung vnd Iren zugefallenen Kabeln gutwillig zu pleiben erkleret, haben sie sich auch dabey aller Beneficien vnd wolthatten der Rechten, so Inen in einige wege wider diese Ihre freiwillige verpflichtung mochte zu statten kommen, insonderheit aber vf vleissiges erinnern exceptioni doli mali, metus, rei non sic sed aliter gestae, laesionis, restitutionis in integrum, condictionis: si qua iusta mihi causa videbitur, reductionis ad arbitrium boni viri, item generalem renunciationem non ualere, nisi praecesserit specialis etc. freywillig begeben vnd mit handt vnd munde bey Ihren Adelichen ehren vnd trewen sich verpflichtet, dieser freiwilligen verzeyhung nimmer zuwiderzuhandeln. Alsz seint darvff Im Nhamen Gottes, aus freywilkührlichen vnd vorgehabten rhatsamen bedencken die vier teile der kafeln, als Niekur, Grantzow, Bolendorff, Geldt, vf vier von einem bogen geschnittene reine papirbletter verzeichnet, offentlichen vf den Tisch geleget vnd der vier Bruder Heinrich, Wedege, Mauritz vnd Johan der Kerckdorffe Nhamen vff vier gleich grosse Zettelchen verzeichnet, so zusammen gewickelt in vier Federkeile gesteckt, nachmalen in einen huett gelegt vnd durch eine Magd herausgenommen, vnd vf ein jedes pappir darvf die kafeln verzeichnet gewesen, gelegt, Vnd is darvf das Gutt Grantzow Heinrich Kerckdorffe, das Gutt Niekur Wedige Kerckdorffe, das Gut Bolendorff dem jungesten Bruder Johan Kerckdorffe mit allen Iren respective pertinentien vnd Zubehorungen, mit allen hernach verzeichneten geldt, korn, huner, Eyer, flachs vnd andern Pächten vnd Zehenten, Mauritz Kerckdorffen aber die geltkabel zugefallen.

Alldieweile aber die anwesende herrn Vormundere vnd vnterhendlere gefunden, das solche kabel vor den Unmundigen sehr vngelegen gefallen, in sonderlicher betrachtung, das geregtes Gutt weit abgelegen vnd Inen den vormundern daruber inspection zu haben beschwerlich furfallen wurde, zudeme auch Schafe, Ochsen vnnd ander viehe darin gekaufft werden müssen, Man sich sonsten auch bey denen, welchen es in verwaltung gethan werden mochte, allerhand untrewe vnd vnfleisses zu uormuten, ohne das auch noch doselbst katen wuste vnd notwendig besetzt werden mussen vnd sonsten das Gutt bereits mit zimlichen schulden beladen, So haben demnach ermelte herren Vormundere in betrachtung sodanen vngelegenheiten vnd befurderung des Vnmundigen besten mit dem Eltisten Bruder Heinrich Kerckdorffen sodane gefallene kafel vmbgewechselt, Ihme das Gutt Bolendorff vnd Vietkow, so ehr hiebeuor innegehabt vberlassen vnd dagegen das Gutt Grantzow wieder angenommen vnd dasselbe anderweit mit Mauritz Kerckdorffen vmbgewechselt vnd seine Geltkabel vor das Gutt Grantzow wieder angenommen, darzu dan mehrgedachter Mauritz Kerckdorff seinem Bruder Heinrich Kerckdorffen zwey hundert gulden, so Ihme geregte herren Vormunder wegen solcher vmbwechselung zugesagt, bey ehren vnd trewen zu entrichten versprochen vnd angenommen, welche auch Heinrich Kerckdorff wohin dieselbe gegeben werden sollen, in schulden alsfort vberwiesen vnd gedachten Mauritz Kerckdorffe seinentwegen auszugeben zugeschlagen, welche Kabel ein jeder inmassen Ime dieselbe gefallen, auch vmbgewechselt worden, alszfort animo et corpore apprehendiret vnd bey ehrlichem Edelmansglauben, ehren, waren wortten vnd gutten trewen vor sich vnnd Ihre erben, dasjenige alles respective vor das Irige zu behalten vnd dauon nicht abezustehen vnd sich daranne volnkomen benugen zu lassen, alle vngleichheit, so itzo oder kunfftig darinne befunden werden mochte, hindan setzen, dawieder auch weder die vormunder noch Brudere zu ewigen Zeiten nicht handeln, sondern allem, was hierinne tractiret worden, stett, veste vnd vnuorbruchlich nachzukommen steiff vnd veste angelobet, getreulich vnd ohne gefehrde. Vnnd damit ermelter Mauritz Kerckdorff sodaner seiner vbergebener kabel, das dieselbe nicht retractiret, noch impugniret werden solle, desto mehr vorgewissert sein moge, haben die herrn Vormundere vnd guthabende Brudere daruber furstlichen Consens zu wege zu bringen bestendig angelobet. Vnd hat demnach Wedige Kerckdorff bey dem Gutte Niekur folgende Pechte von der

nachbenanten leuten zu heben: Ausz Vorwerk: Hans Reimar der Cossate giebt drey gulden acht schilling Pacht, vier gulden dinstgeldt, vier schilling futtergeldt, vier schilling Salzgeldt, ein Zehendt Lamb, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Hans Reimar der Bawman gibt Sieben gulden acht schilling Pacht, zwey scheffel roggen, zwey scheffel Gersten, Ein drombt Habern, einen halben scheffel erbsen, ein zehend lamb, einen topff flachs, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Peter Bower gibt sieben gulden acht schilling Pacht, zwei scheffel Roggen, zwei scheffel Gersten, ein Drombt habern, einen halben scheffel Erbsen, ein Topf flachs, Ein Rockhun, zwantzig Eyer; Jacob Reimar gibt Sieben gulden acht schilling pacht, zwey scheffel Roggen, zwey scheffel Gersten, ein Drombt habern, ein halben scheffel Erbsen, ein zehend lamb, ein Topf flachs, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Jung Hans Reimar gibt Sieben gulden acht schilling pacht, zwey scheffel Roggen, ein scheffel gersten, ein drombt habern, ein halben scheffel erbsen, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Chim Eickhorst gibt vierzehenn schilling sechs pfennige pacht, Sechs scheffel habern, vierzig huner, zehen Eyer; Chim Reddich giebt vierzehen schilling Sechs pfenninge Pacht, sechs scheffel habern. Aus Niekur: Chim Knulle gibt drey gulden zwelff Schilling pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Clawes Schnokel gibt zwelf schilling pacht, vier vnnd zwantzig huner; Heinrich Schroder gibt zwelff schilling pacht, vier vnd zwanzig huner; Chim Rulle gibt zwelff schilling pacht. Ausz Tangrim: Ellerhusz gibt vier gulden acht schilling pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Chim Bunge gibt vier gulden acht schilling pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Clawes Schroder gibt vier gulden acht schilling pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer; Chim Reimar gibt Sechszehen schilling pacht, dreissig huner, zehen Eyer; Chim Hidde gibt sechzehen schilling pacht, dreissig huner, zehen Eyer; Hans Knulle gibt sechzehen schilling pacht, dreissig huner, zehen Eyer; Bunge der Cossate gibt Sechzehen schilling pacht, dreissig huner, zehen Eyer. Aus Bobelitz: Hans Drewes gibt vier gulden neun schillinge pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer, ein Scheffel Salz; Chim Dickelman gibt vier gulden Neun schilling pacht, ein Rockhun, zwantzig Eyer, ein Scheffel Salz. Dessen zu warer vrkundt, auch stete vnd vester haltung haben wir Heinrich, Wedige vnd Mauritz Gebrudere die Kerckdorffe vor vns vnd vnsere Erben vnd dan an vnsers Mundlein statt wir Vormunde, Ditrich Moltzan, Jochim von Bulow vnd Hans Leuezow, vnd wir Vnterhendler, Adam Beher vnd Claus Moltke

vor vns, jedoch vns vnd vnsern Erben vnschedlich, diesen erbvertrag, deren viere gleichs lauts mutatis mutandis verfertigt vnd vns dreyen Eltisten Brudern Jedem einer dauon vnd der vierdte den herren Vormundern obgedacht zugestellet, mit eigenen handen vnterschrieben vnd mit vnsern angebornen pittschafften beglaubiget. Actum Lutken Niekur den Ein vnd zwantzigisten Februarii im Ein Tausent funff hundert acht vnd neuntzigisten Jahre.

Wedige Kerdorp mein handt — Moritz Kerchdorp meine egen handt.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem auf Pergament geschriebenen, durch die Unterschriften von Wedige und Moritz von Kardorff und durch acht an Pergamentstreifen angehängte Siegel bestärkten Originale überein.

Nr. XLIII.

Vertrag über Grantzow und Remlin, welche Güter Moritz Heinrich v. Kardorff seinen Vettern aus dem Hause Wöpkendorf überlässt.

d. d. Rostock 1730, Decbr. 13.

Zu wissen sey hiemit jedermänniglich, demnach es dem Grundgühtigen Gott, nach Seinem unerforschlichen Raht also gefallen, dem (S. T.) Hrn. Moritz Hinrich von Kardorff auf Grantzow und Remmelin Ergesessen, Seinen annoch übrigen eintzigen hertzlich-geliebten Sohn, und künfftigen Lehns-Folger ohnlängst zu entnehmen, mithin Er, der Herr von Kardorff, in mehrerer Erwegung, dass eines theils Sein avancirendes Alter Ihm nicht verstattet, die bissanherige Ihm sehr beschwerliche Wirthschafft, Seinen lieben Kindern zum vortheil, ungetrennet fortzuführen, anderntheils auch, dass Seinen Fr. Fr. und Fräul. Fräul. Fräul. Töchtern, so viel deren nach Gottes willen Ihm überleben möchten, das an benandten Lehngühtern competirende Erbjungfern-Recht den Abnutz, welchen Er ex paterno consilio Ihnen vor allen andern gönne, nicht zuwerffen werde, vor dienlich und verträglich

gefunden, mit denen nechsten Agnaten, denen von Kardorffen aus dem hause Wöbkendorff, nunmehr Depzow, sich zusammen zu thun, dass dannenhero zwischen deren Gerichtlich constituirten Herren Curatoribus und Ihm, nachfolgender Contract im Nahmen Gotte verabredet, und wirklich geschlossen worden.

1) Ueberlässt Er vorermeldeten seinen Lieben, seines wissens von der Famille noch allein vorhandenen Vättern das Guht Remmelin, wie solches in seinen enden und Grentzen belegen, nebst allen hoff- und andern Gebäuden, Aeckern, vollkommen bestellter Winter- und Sommer-Saat, Gärten, Wiesen, Weiden, Trifften, Gewässern, Ein- und Aussflüssen, Fischereien, besetzten auch ledigen, bey dem Guhte befindlichen, oder aussgetretenen Unterthanen, Hohen und Niederen Jurisdiction, Hohen und Nieder jagten, Harten und Weichen Höltzung, der Mühle, Mastung, brüchen und Brincken, Rusch und Busch, denen zum Guhte hingehörigen Kirchen-, sowoll Hoff- alss Unterthanen Ständen, begräbniss, wie auch allen anderen pertinentien, Herrlichkeiten, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, dergestalt, wie Er es bissher besessen, Genutzet und Gebrauchet, oder auch nutzen und gebrauchen können oder mögen, sammt allem wass in dem Guhte und dessen zubehör Erd- Nied- und Nagelfest ist, und setzet sie auf nechstkommenden Trinitatis des Gott gebe! mit Friede und Seegen eintretenden 1731sten jahres in mehrermeldeten Guhtes geruhige possession vollkömlich.

Nicht weniger überlässet Er Ihnen

2) auch sein anderes Lehnguht Grantzow cum pertinentiis, mit allen denen Rechten, Gerechtigkeiten, Saat und Zubehörungen, gleich solche in dem vorhergehenden §. breiters ausgedrucket sind, und nicht anders, alss wären sie wörtlichen alhie angeführet, angesehen werden sollen, jedoch reserviret Er sich ad dies vitae den Besitz und Genuss dieses Guhtes, zusamt dessen sämtlichen Anbehör ohnbeeinträchtiget, also, dass von diesem Guhte die Ablieferung eher nicht, alss nach Seinem in Gottes Händen stehenden Tode geschicht.

Dazu behält Er sich

3) nebst denen liquidirten oder noch zu liquidirenden, seinen Kindern allein reservirenden Schadensrechnungen, und der diesjährigen Pacht der Remliner Mühle, auch ferner, vor dem Grantzower Hofe, alss lange Er lebet, die freye Matten aus sothaner Mühle vor, und bedinget per expressum, dass die biss dato von ihm ausgegebene Contracte denen Leuten unverbrüchlich gehalten werden.

Wiederum erklähret Er sich

4) von selbst freundlich, auf die Conservation der bey denen Gühtern seyenden Höltzung eine so sorgsame attention zu nehmen, dass die herren Vättern auch darauss Seine Ihnen von gantzen Hertzen zu-tragende propension verspuhren sollen.

Lässet auch

5) es gerne geschehen, dass Sie und Ihre Herren Curatores das Remeliner Wohnhauss, noch vor instehenden Trinitatis, jedoch ohne seine beschwerung, nach Nothdurfft repariren, und in bewohnbahren Stand setzen.

6) Alle auf Remlin haftende Landes-Contributiones, Amts-Anlagen, Priester- und Küster-Gebühren, oder andere onera, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, berichtiget Er biss Trinitatis 1731; jedoch müssen die Remlinschen Bauren die Contribution, welche von den verflossenen Jahren rückständig ist und über lang oder Kurtz etwa verkündiget werden solte, erlegen: Von darab aber tragen Agnati und deren Herren Vormündere dieselbe, sonderlich versteuren Sie auch à tempore traditae possessionis, so viel Hufen, alss wozu Remelin stehet.

Wass

7) das Guht Grantzow anlanget, so wird solches suo tempore gleichfalls von gesammten, biss dahin darauf hafftenden, in proxime precedenti §. benahmten, und anderen oneribus franc und frey abgeliefert.

Da auch

8) sodan denen Agnatis oder deren herren curatoribus sämtliche zu denen Gütern gehörige Uhrkunden, Nachrichten und Brieffschafften bona fide aussgeantwortet werden, und Herrn Cedentis Erben schuldig seyn sollen, denenselben gegen jedermans An- und Zusprache eine sichere Gewehr zu leisten.

Gegen dieses alles zahlen

9) die Herren Vormündere dem Herrn von Kardorffen und dessen Erben eins vor alles die Summe von Fünff und Zwantzig Tausend Reichsthaler untadeliche Neue $^2/_3$tel zu voll, nemlich bey tradition des Guhtes Remlien cum pertinentiis dreyzehen Tausend, die übrigen Zwölff Tausend Reichsthaler aber allererst bey Ablieferung des Guhtes Grantzow; Sollte jedoch der Herr von Kardorff belieben tragen, von denen ersteren Dreyzehen Tausend Reichsthalern annoch einige Gelder bey denen Herren Vormündern stehen zu lassen, so erwarten Sie diesfalss dessen gefällige Erklährung auf Anthony, und

obligiren sich solchenfalss zur Verzinsung desjenigen, wass hiervon nicht verlanget wird, mit jährlichen Fünff pro centum, von denen letzteren 12000 Rthlr. aber werden keine interessen gegeben, nachdem nachmalen Herr von Kardorff, bis zu deren Ausszahlung das Guht Grantzow selbst geniesset.

10) Anstaat des Schlüssel-Geldes accordiren die Herren curatores des Herrn von Kardorffen ältester Fräul. Tochter, Fräulein Catharina Maria von Kardorffen, in betracht, dass, bey Ihres Herren Vaters Wittwerstande, wegen der Sie sonderlich treffenden Hausshaltungs-Last, Ir woll einige douceur zu gönnen sey, Ein Hundert Ducaten, welche derselben, wenn dereinst Grantzow abgeliefert wird, jedoch ohne jenige biss dahin lauffende Zinsen, bahr aussgekehret werden sollen.

Damit aber

11) derer Casuum Fortuitorum halber, welche der Barmhertzige Gott in Gnaden abwenden wolle, hienechst Keine irrungen erwachsen mögen, so haben beyde theile sich derentwegen solchergestalt verglichen, dass auf gemeinsahme Kosten fordersahmst sowoll die Grantzowische, alss auch die Remliensche Hoff- und andere Zimmer in ein inventarium zu bringen, und, wenn darauff an einem oder anderen Ohrte ein casus fortuitus erginge, der Wiederherstellung halber, es so gehalten werden solle, dass, bis zur tradition des Guhtes Grantzow Herr von Kardorff die Gefahr und den Schaden der Grantzowischen Zimmer zwar allein, bey denen Remlinschen aber nur zur Helffte stehe, und die andere Helffte die Kardorffischen Kinder, alss Agnatos, treffe.

12) Der Lehnsherrliche Gnädigste Consens wird auf beyder theile Kosten unterthänigst gesucht, und das Gesinde zu Remlin, item Schäffer und Hirten werden vor dis jahr von jedem theile zur Helffte gelohnet.

Uebrigens geloben beyde theile sub hypotheca bonorum, bey Cavalliers parole, dass Sie diesen auf guhten glauben errichteten Contract, fest und unverbrüchlich halten, auch dawieder nicht sinnen, noch etwass vornehmen wollen, zu dem ende Sie allen Exceptionen und ausserdem in genere, in specie aber dem Einwandt, dass die Sache anders verabredet, alss zu Papier gebracht sey, Listiger Ueberredung, Vervortheilung auch über die Helffte, der wiedereinsetzung in vorigen Stand, und andern Rechtswollthaten, wie dieselbe erdacht sind, oder noch erdacht werden möchten, auch der Rechts-Regul, dass Gemeiner Verzicht nicht gelte, wenn kein besonderer vorher-

gegangen, hiedurch wollwissendt-vorbedächtlich und gäntzlich wollen entsaget haben. Alles sonder arge List und Gefährde!

Uhrkundlich ist dieser Contract in duplo gleichlautend aussgefertiget, von beyderseitigen Herren Contrahenten und Ihren Herren Beyständen eigenhändig unterschrieben, auch mit deren signeten bekräfftiget worden. So geschehen Rostock den 13. Decembris Anno 1730.

Moritz Hinrich Kardorf
(L. S.)

Hans Adolf von der Lühe
als Curator der Kardorffischen Kinder.
(L. S.)

Otto Friedrich v. Hobe
als Beystandt.
(L. S.)

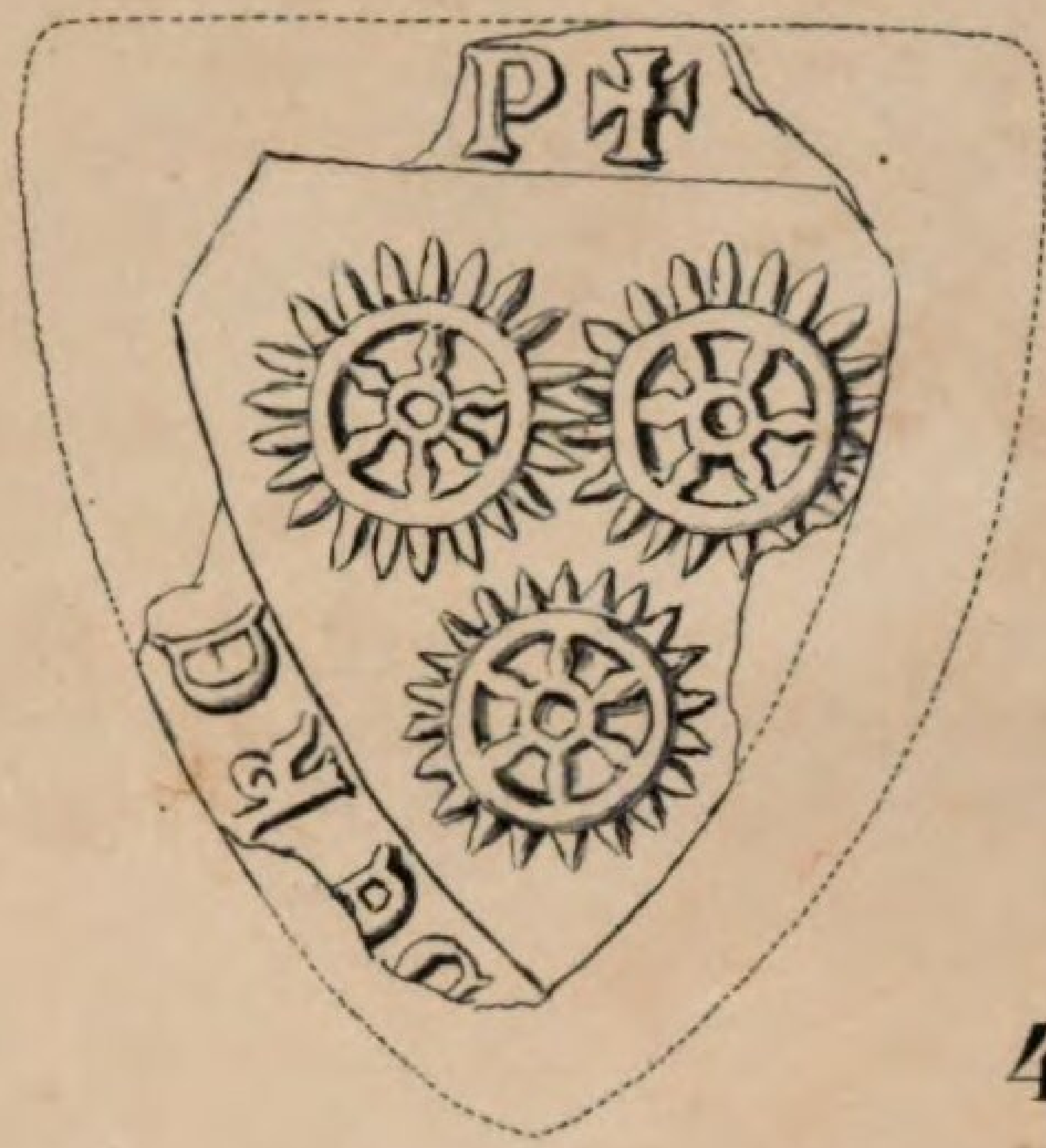
Eckhart von der Lühe
als Curator der Kardorffen Kinder.
(L. S.)

Ehrenreich Heinrich Sperling
als beystant.
(L. S.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Siegel der von Kardorff.

1. Syfridus. [1319.]



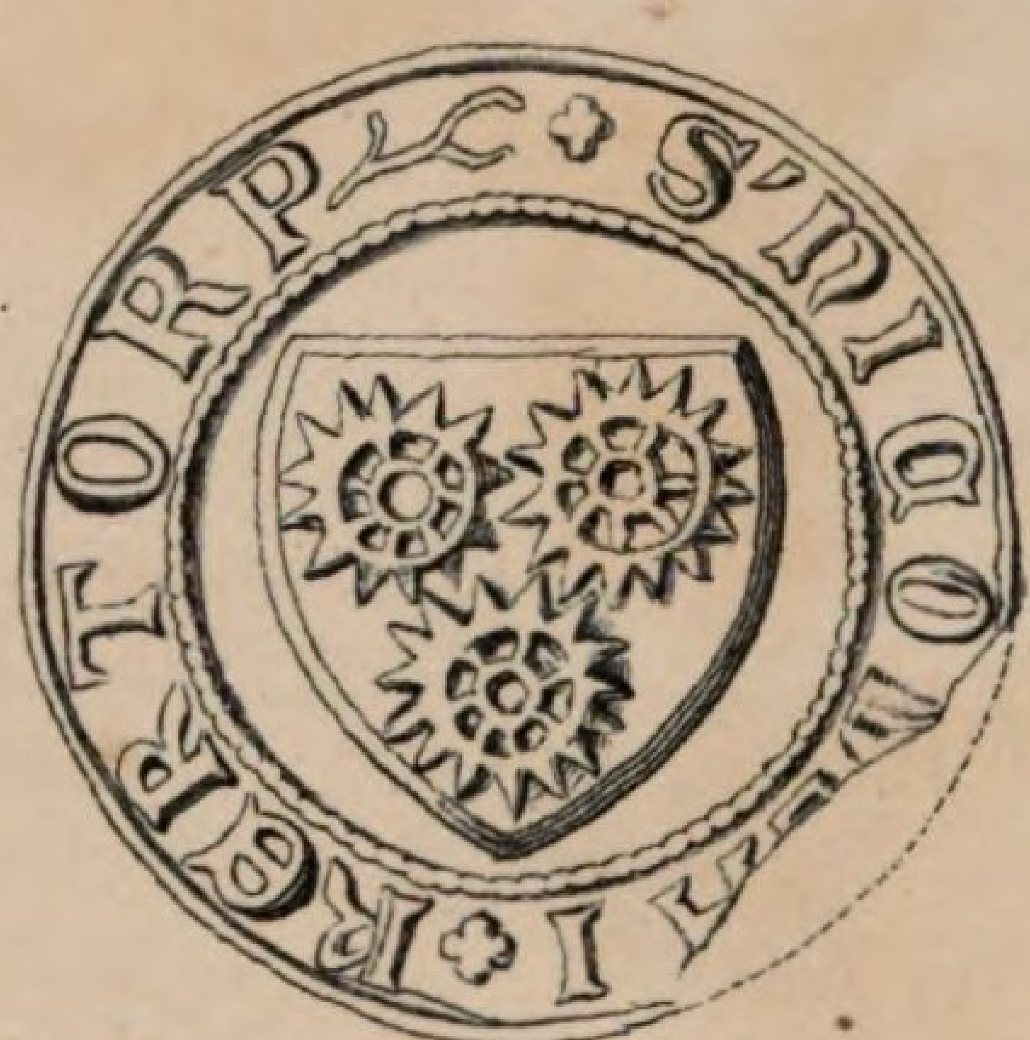
2. Ritter Radelof. [1362-93.]



4. Claus. [1388-90.]

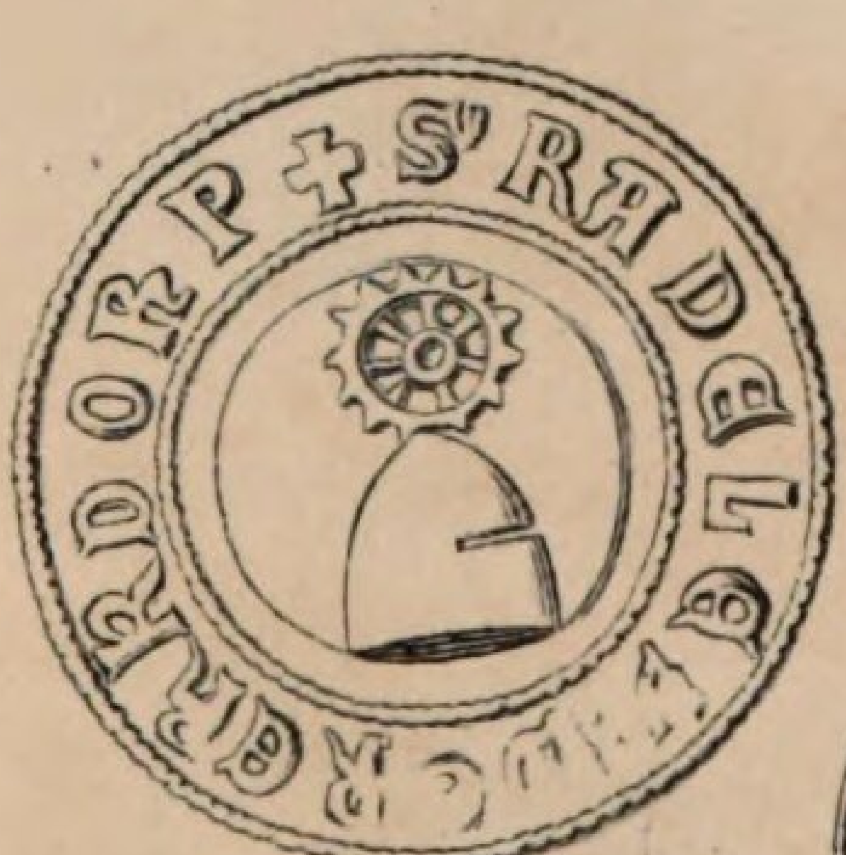
3. Hermann. [1358.]





Radeke.

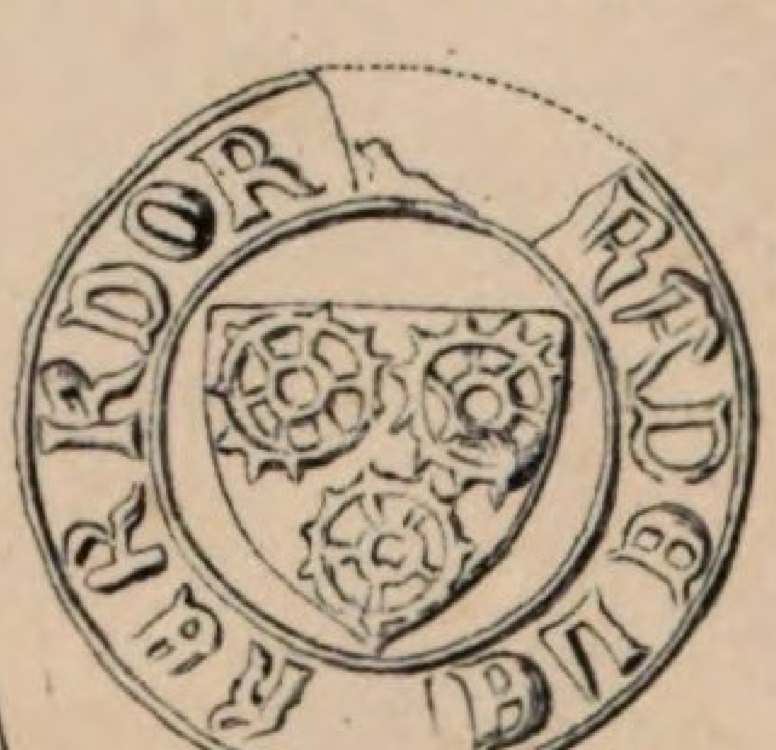
5. [1373.]



6. [1385.]

7. [1398.]





Hof-Steindr. v. J. G. Tiedemann z. Rostock.

Tab. II.

Siegel der von Kardorff.

8. Henneke. [1443.]



Claus.

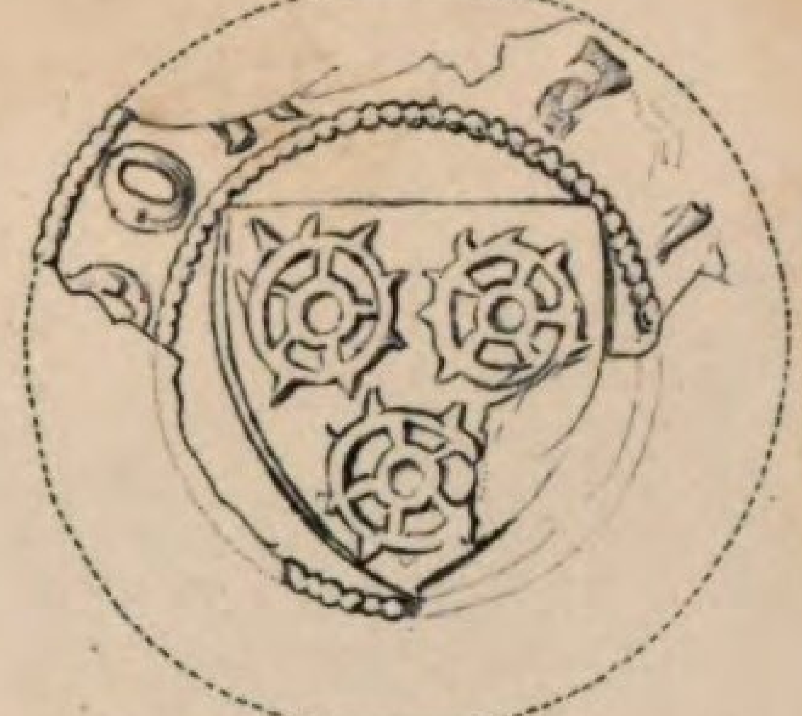
9. [1407.]



10. [1438.]



11. Claus. [1407.]



Radeke.

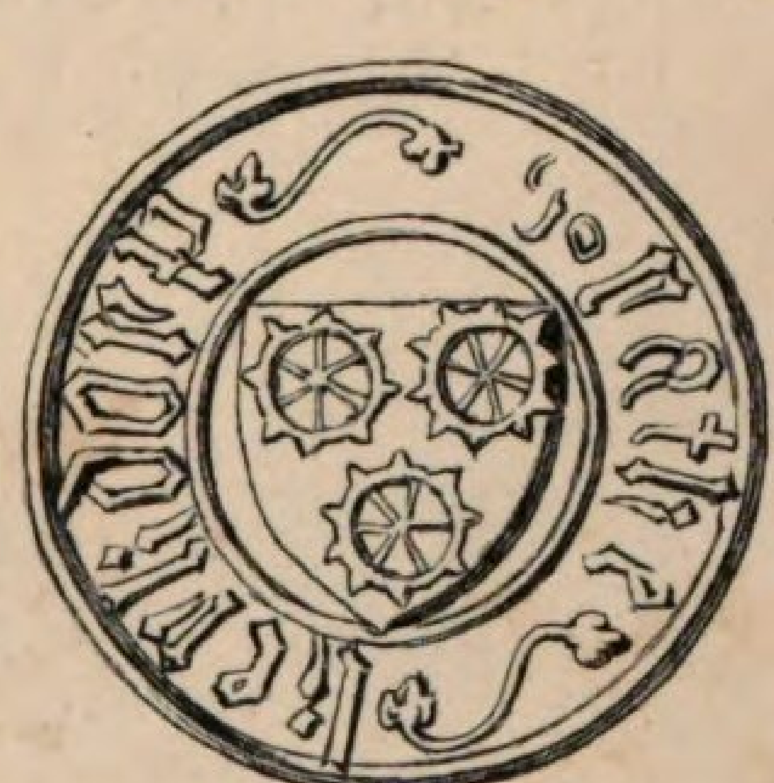
12. [1417.]



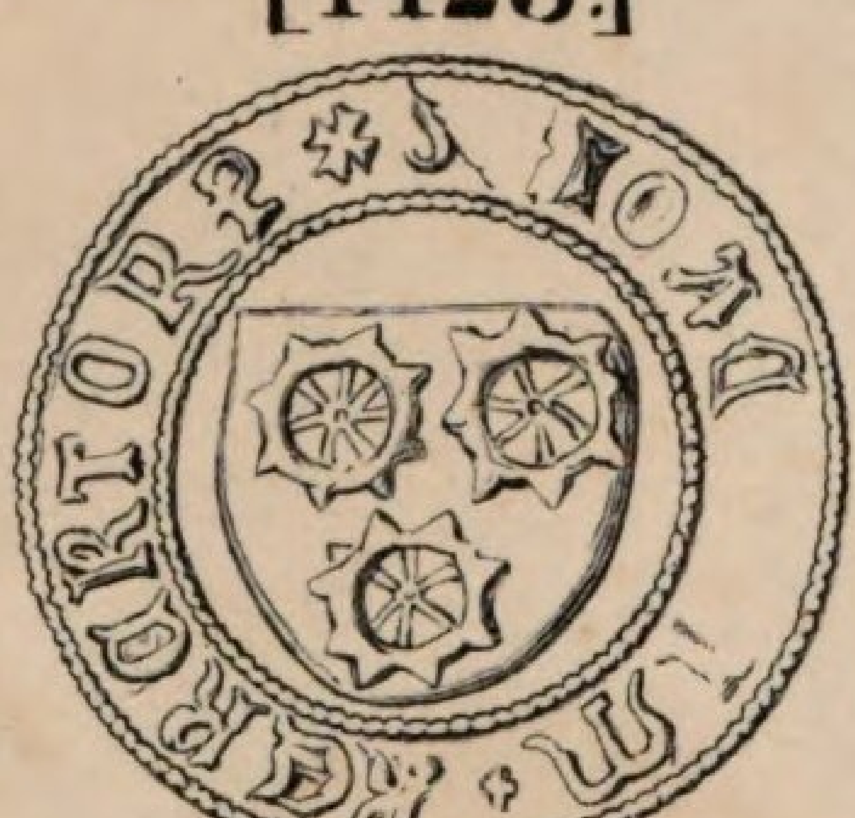
13. [1429.]



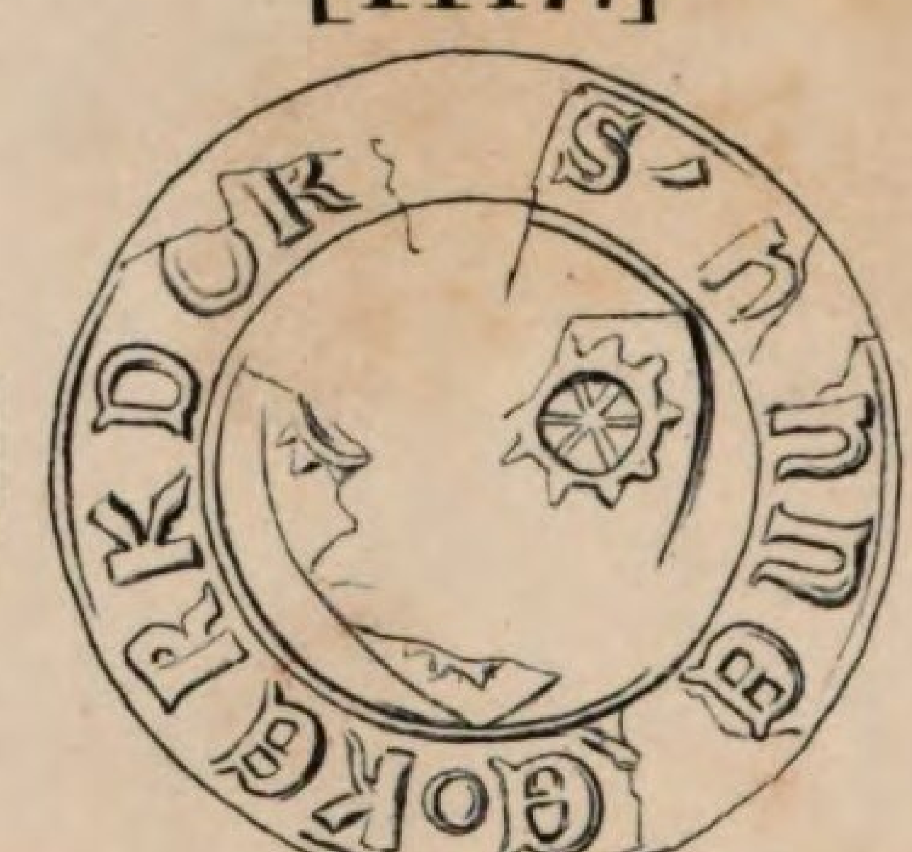
14. Ratke. [1448.]



15. Joachim. [1425.]



16. Henneke. [1417.]



17. [1398.]



Henneke.

18. [1429.]



19. [1448.]



Hof-Steindr. v. J.G. Tiedemann z. Rostock

Siegel der von Kardorff.

20. Hinrik.
[1434.]



21. Claus.
[1442.]



22. Ratke.
[1444-60.]



Henneke.

23. [1475.]



24. [1497.]



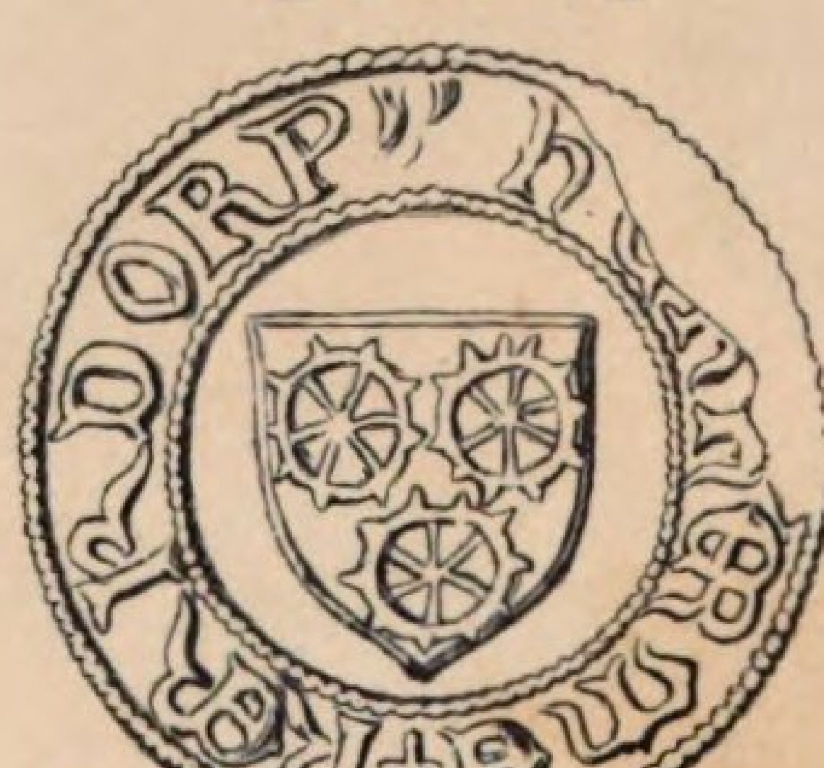
25. Hermann.
[1474.]



26. Ratke.
[1496.]



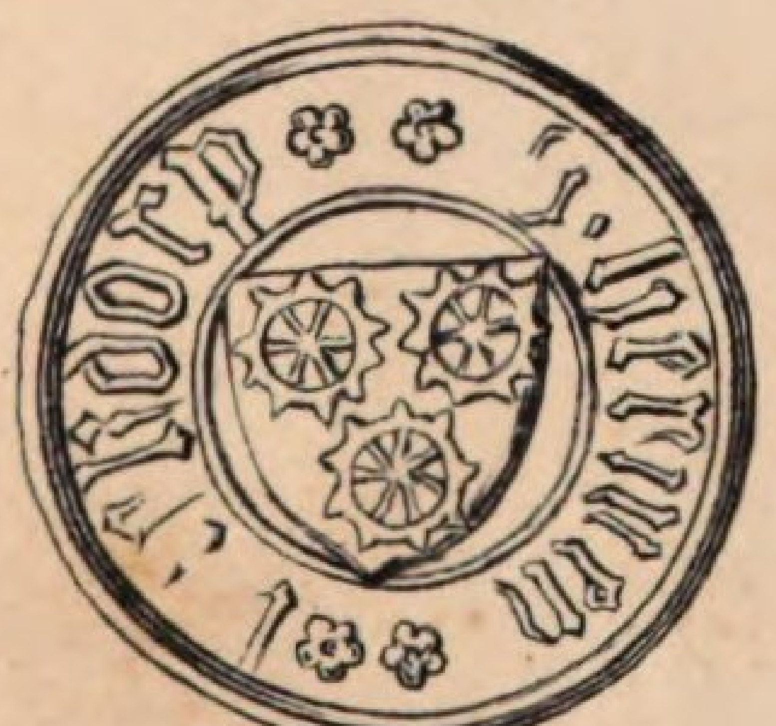
27. Ritter Hermann.
[1409.]



28. Hermann.
[1438-1443.]



29. Hermann.
[1448.]



30. Claus.
[v. Hermann gebraucht 1436.]



Hof-Steindr. v. I.G. Tiedemann z. Rostock.

Wappen des Ratke Kerkdorp zu Nikör
in der Kirche zu Dargun.
[1464 _ 1476.]



Hof-Steindr. v. J. G. Tiedemann z. Rostock.

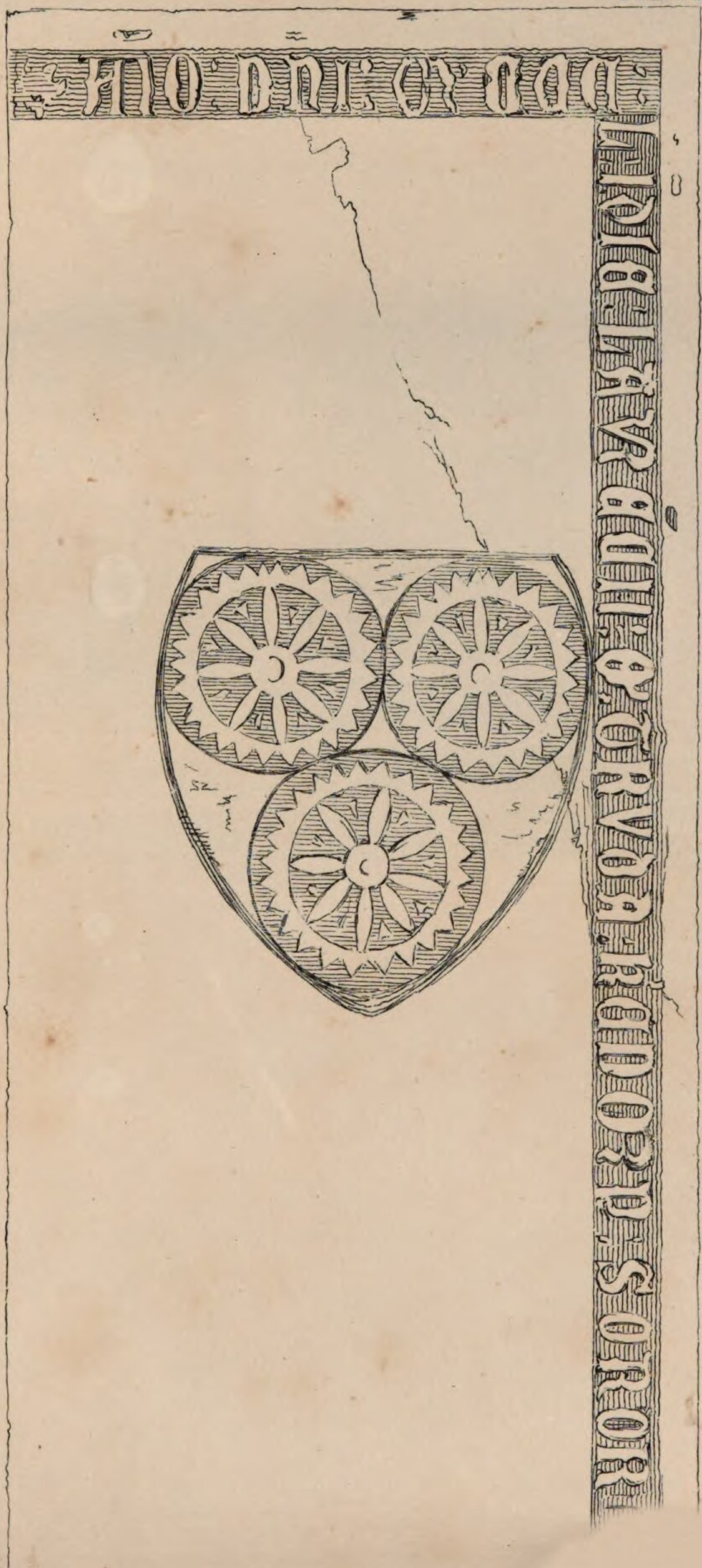
Wappen de

in



Leichenstein der Schwester Trude Kerdorp, in der Kirche des Klosters z. Heil. Kreuz in Rostock 1350.

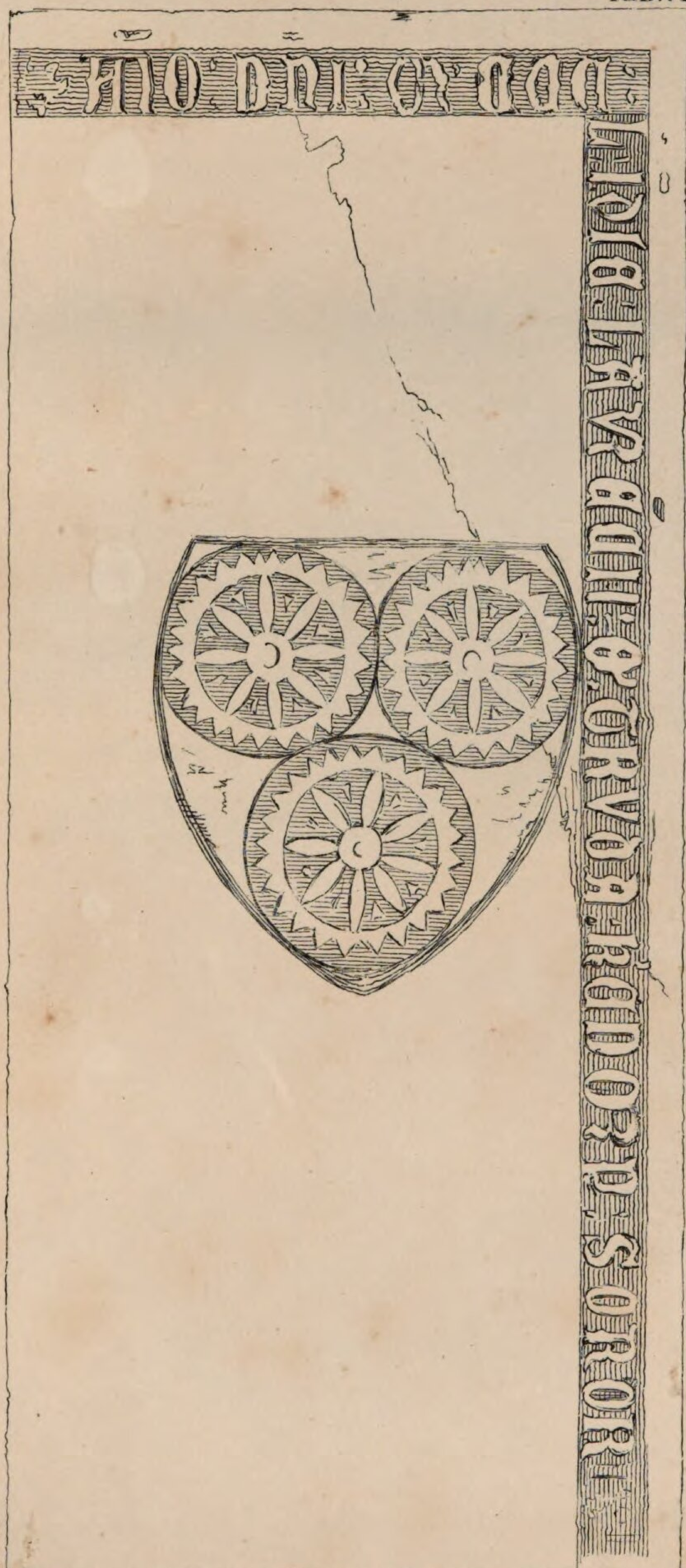
Tab. VI.



Hof-Steindr. v. J. G. Tiedemann z. Rostock.

Leichenstein der Schwester Trude Kerdorp, in der Kirche des Klosters z. Heil. Kreuz in Rostock 1350.

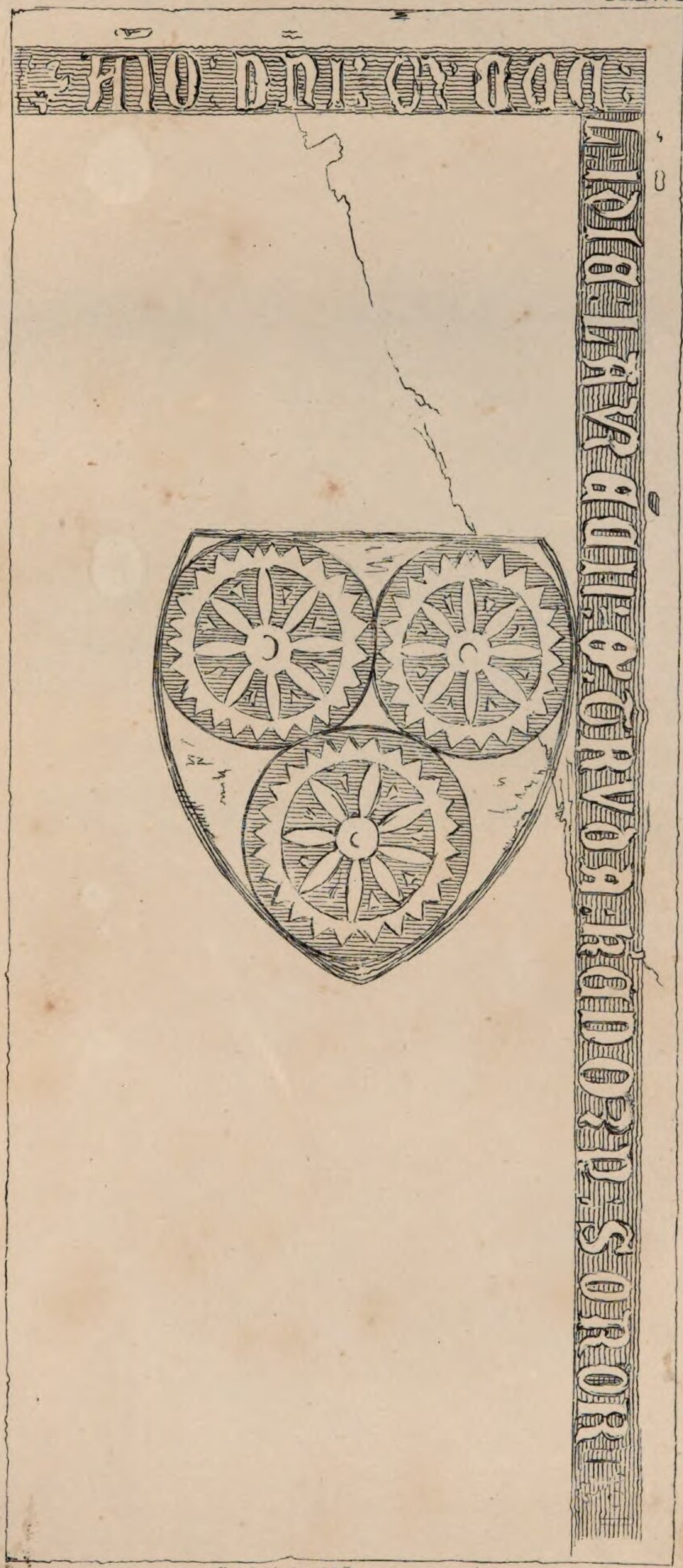
Tab. VI.



Hof. Steindr. v. J. G. Tiedemann z. Rostock.

Leichenstein der Schwester Trude Kerdorp, in der Kirche des Klosters z. Heil. Kreuz in Rostock 1350.

Tab. VI.



Hof-Steindr. v. J. G. Tiedemann z. Rostock.

Leichenstein des Moritz Kerkdorf
in der Kirche zu Gnoien
1597.



olphus de
Ritter
§.

. 1668,
Hedw.
Soph. v.
§. 5

Sophie
isabet

ert Ca
Kunov
§. 57.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

usta
lrich
ophu
ugus
. 18
. 73

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Masch, Gottlieb Matthias Carl,

Geschichte und Urkunden der Familie von Kardorff Herausgegeben von G. M. C. Masch

Schwerin 1850

36.9883
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10701225-5